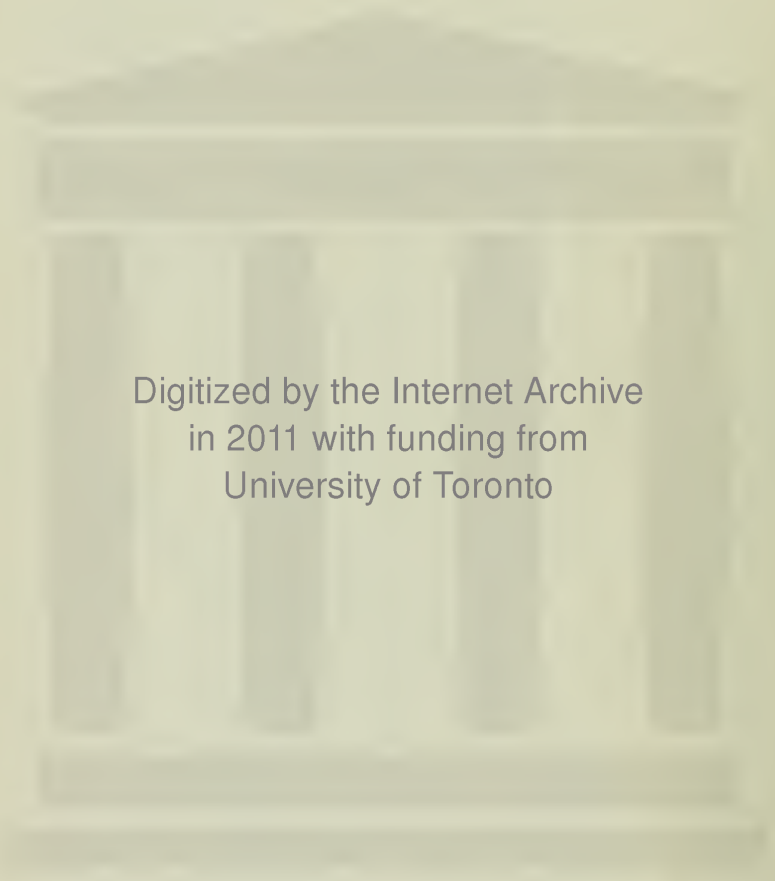




Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of Toronto



GESELLSCHAFT FÜR ROMANISCHE LITERATUR

SECHSTER JAHRGANG 1907

ZWEITER BAND

DER GANZEN REIHE BAND 18

LE ROMANS
DE LA DAME A LA LYCORNE
ET DU BIAU CHEVALIER AU LYON

GESELLSCHAFT FÜR ROMANISCHE LITERATUR
BAND 18

LE ROMANS
DE
LA DAME A LA LYCORNE
ET DU BIAU CHEVALIER AU LYON

FIN ABENTEUERROMAN AUS DEM ERSTEN DRITTEL
DES XIV. JAHRHUNDERTS

ZUM ERSTEN MALE HERAUSGEGEBEN

VON

FRIEDRICH GENNRICH

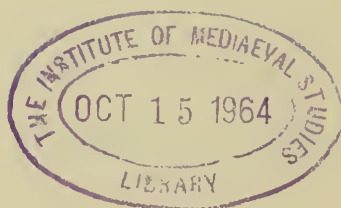
Dr. PHIL.

DRESDEN 1908

GEDRUCKT FÜR DIE GESELLSCHAFT FÜR ROMANISCHE LITERATUR

VERTRETER FÜR DEN BUCHHANDEL:

MAX NIEMEYER, HALLE a. S.



25725

Einleitung.

Die Handschrift.

In der Pergamenthandschrift der Bibliothèque nationale in Paris n° 12562 du fonds français (früher supplément français n° 540) ist auf fol. 1—68 v. unser „ROMANS DE LA DAME A LA LYCORNE ET DU BIAU CHEVALIER“ enthalten. Die Folien haben eine Höhe von 315 und eine Breite von 228 mm. Die Hds. unseres Romanes ist mit der von Edélestand Du Méril, *Floire et Blancheflor*, Paris 1856, in der Einl. S. 207 mit C bezeichneten Redaktion des Romanes von *Floire et Blancheflor* in einem Bande vereinigt, obwohl die beiden Romane nichts miteinander zu tun haben. Nicht einmal der Abschreiber ist in beiden Fällen identisch, da die Redaktion C von Floire et Blancheflor eine Kurrentschriftkopie des XV. Jahrhunderts ist, während die Schrift unseres Romanes, nach den Angaben des Handschriftenkatalogs der Bibl. nat., in das XIV. Jahrhundert fällt. Die beiden Texte sind also nur zusammengebunden.

102 Miniaturen, unter denen in roter Schrift ein kurzer erklärender Text steht, illustrieren unseren in zwei Spalten von je 38 Zeilen auf 68 Pergamentfolien geschriebenen Roman. Am Rande jeder Miniatur befindet sich eine in den meisten Fällen unlesbar gewordene Notiz für den Maler. Abwechselnd rote und blaue, große Initialen deuten neue Textabschnitte an.

In den Text selbst sind Lieder eingestreut, die äußerlich schon dadurch kenntlich gemacht sind, daß sich über den einzelnen Liedzeilen zwei Zeilen breite, freie Zwischenräume

PQ
153
R56

befinden, in welchen die Musik eingetragen werden sollte; doch weder die Noten noch die Notenlinien sind nachgetragen worden.

Der Roman selbst gliedert sich in zwei Abschnitte, von denen der erste auf fol. 14v. in sechs Wappen seinen Abschluß findet. Die Anordnung der Wappen ist folgende:

Engel,
eine Krone tragend.

Frankreich.¹
[Lilien gold in blau.]

Evreux.
[Frankreich mit Schrägstab gestückt rot, weiß.]

Valois.
[Frankreich mit rotem Rand.]

Engel,
eine Krone tragend.

Navarra.
[(9 Ringe), randkreuz- und schrägkreuzweise durch Ketten verbunden, gold in rot.]

Bourgogne.
[Sechsfach schräggeteilt, gold und blau mit rotem Rand.]

Champagne.
[Schrägbalken weiß, begleitet jederseits von Zwillingsfäden, die einwärts wechselweise mit Krücken besetzt sind, gold in blau.]

Die Hds. ist sehr gut erhalten und nur selten durch Radierung von Stellen oder sonstige Beschädigung des Pergamentes unleserlich geworden. Der ganzen äußeren Gestalt und der Ausstattung nach zu schließen, scheint sie, die einzige Überlieferung des Romanes, für einen Vornehmen hergestellt worden zu sein, worauf auch die Wappen hindeuten.

Bei näherer Prüfung ergibt sich, daß die Hds. nicht das Original, sondern nur eine Abschrift und zwar eine ziemlich nachlässige und fehlerhafte Abschrift sein kann. Denn nicht nur die drei übersehenen Verse 3545, 4601 und 5909, die auf dem Rande nachgetragen wurden, zeigen die Abschrift an, sondern auch die Verse 5820 und 5854, die keinen reimen-

1) Zu den Wappen ist verglichen worden: Grote, Stammtafeln, Leipzig 1877, S. 298 ff.

den Vers haben. In diesen Fällen ist auf das Fehlen eines Verses, den der Sinn der Erzählung fordert oder zuläßt, zu schließen, der bei der Abschrift übersehen wurde, aber im Originale stand. Auch die falsche Verwendung der farbigen Initialen, z. B. T statt S 2590 oder O statt J 7942 oder am unrechten Orte (d. h. mitten im Satze) wie in V. 1269, 1868 usw. bestärkt uns in der Ansicht, daß wir es mit einer Abschrift und nicht mit dem Originale selbst zu tun haben. Über weitere Versehen des Abschreibers siehe unten S. 96 ff.

Was die genaue Datierung der Hds. anbelangt, so können neben der schon oben erwähnten in das XIV. Jahrhundert gesetzten Schrift die Miniaturen dienen. Nach dem Dafürhalten des Herrn Dr. Westendorp hier sind die Miniaturen, ihrer Ausführung und der auf ihnen dargestellten Tracht nach zu urteilen, nicht nach 1330 entstanden. Die sechs Wappen, die offenbar nicht bloß dem Zwecke der Ornamentierung dienen, lassen sich dagegen schwer zur Datierung der Hds. selbst heranziehen, da man nicht die Beziehungen der einzelnen Wappen untereinander sich geschichtlich verständlich machen kann.

Die Deutung der Zusammenstellung der Wappen ließe sich auf zweifache Weise versuchen.

Einerseits könnte man in den linksstehenden Wappen, die alle dem französischen Königshause angehören, einen französischen König versinnbildlicht sehen, während die rechts stehenden Wappen der Gemahlin dieses betreffenden Königs angehören könnten. Der französische König, der hier allenfalls in Betracht käme, wäre Philippe VI. (1328—1350), welcher in erster Ehe mit Johanna von Burgund und in zweiter Ehe mit Blanche von Navarra vermählt war. Doch zwei Wappen lassen sich hierbei nicht einordnen, es sind die Wappen von Champagne und Evreux. Die Champagne gehörte zwar seit 1285 zur französischen Krone, das Wappen müßte dann aber links stehen. Vollständig fraglich bleibt der innere Zusammenhang des Wappens von Evreux mit den übrigen; denn Evreux kam, nachdem es 1285 Ludwig († 1319), dem vierten Sohne Philippes III., gegeben und 1307 selbständig wurde, erst 1397 wieder zur französischen Krone.

Zutreffender wäre vielleicht eine zweite Annahme, daß nämlich unter der Zusammenstellung der Wappen die Ausdehnung der Herrschaft der französischen Krone dargestellt würde. Dann würde Philippe III. (1270—1285) in Frage kommen. Evreux gehörte von 1200—1307, Navarra 1276 bis 1328, die Champagne 1276 (von 1285 ab endgültig für immer) zum französischen Königshause. Die Grafschaft Valois und Alençon fiel nach dem Tode Tristans, des Bruders von Philippe III., nach dem siebenten Kreuzzuge 1270 ebenfalls an Philippe III. So vereinigte er als König von Frankreich Evreux, Navarra, Valois und die Champagne. Auch bei dieser Annahme jedoch läßt sich ein Wappen, das Wappen von Bourgogne nicht einordnen. Das Herzogtum Burgund kam erst 1361 nach dem Tode von Philippe de Rouvre auf kurze Zeit zur Krone Frankreichs. Es bestanden aber allerdings sehr enge Beziehungen zwischen Philippe III. und dem damals regierenden Herzog von Burgund, Robert II. (1273 bis 1305), welcher mit der jüngsten Schwester des Königs, Agnes, vermählt und Großkämmerer Philippes war.

An und für sich könnte man der zweiten Identifizierung daher keinen größeren Grad von Wahrscheinlichkeit beilegen als der ersten, wenn nicht der Hof Philippes III. als ein geeigneter Boden für unsern Roman erwiesen werden kann, der sich für die Zeit Philippes VI. jedenfalls nicht nachweisen läßt.

Philippe III. nun war in zweiter Ehe mit Maria von Brabant, einer prunkliebenden Fürstin verheiratet, über die wir bei E. Lavissee, *Histoire de France* t. III, p. 106 lesen: „La reine Marie aimait les fêtes, les romans, la vie chevaleresque; elle eut une petite cour où les princes d'Empire, attirés par les agréments du séjour en France, étaient nombreux. Les «amis» de la reine Marie: le duc de Brabant (qui périt dans un tournoi), les comtes de Bourgogne, de Gueldre, de Hollande, de Luxembourg et leurs émules français les comtes de Dreux, de Soissons, de Saint-Pol etc., grands seigneurs fastueux, téméraires, ressemblent déjà à des personnages de Froissart.“

Es wäre allerdings nicht ausgeschlossen, daß der Dichter unseres Romans Beziehungen zu jenem kunstliebenden Kreise am Hofe Philipps III. hatte; leider bietet er selbst keinen Aufschluß darüber.

Wir müssen uns deshalb beschränken, die Entstehung unserer Hds. in das erste Drittel des XIV. Jahrhunderts zu verlegen.

Der Inhalt.

Der Verfasser macht in V. 1—695 den Leser mit den Hauptpersonen seines Romanes bekannt. Zunächst tritt uns eine junge Dame, die Tochter des Königs von Friesland, entgegen. Sie ist von so erhabener Schönheit und Anmut, von so hervorragender Güte, Reinheit und Keuschheit, daß ihr der Liebesgott in Anbetracht ihrer hohen sittlichen Eigenschaften ein Einhorn verlieh, damit sie für alle Zeiten den Namen „*la Blanche Dame à la Lycorne*“ (V. 193) tragen sollte (V. 171 bis 204). Durch ihren zierlichen Körperbau, ihre weiße, der Lilie gleichende Hautfarbe, ihr frisches, rotes Gesicht, ihren sanften Blick, ihr sicheres Benehmen und ihr festes, entschlossenes Auftreten zog sie die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Sie war mit einem kühnen Ritter von hoher Abstammung, Privé Dangier, verheiratet und wurde von allen Leuten wegen ihrer Schönheit und Charaktergröße verehrt.

Auch über die Grenzen des Landes hinaus drang ihr Ruhm, und so fehlte es nicht an Rittern, die sich gerne um ihre Minne bewarben. Einer dieser Ritter war der *Chevalier au Gresillon* (Grillenritter), ein anmutiger und tapferer Kämpfer, dem die Dame à la Lycorne wohl gewogen war, und dem sie bei seinem Abschiede als Unterpfand unverbrüchlicher Treue ihren Ring schenkte.

Der Grillenritter machte sich auf, um zu Ehren seiner Dame Abenteuer zu bestehen. Bald traf er dann auch einen verwundeten Ritter an, der ihn warnte weiter zu ziehen, wenn er nicht einen schweren Kampf mit sechs Rittern bestehen wollte. Dieser Kampf schreckte unseren Ritter nicht, sondern war ihm vielmehr eine willkommene Gelegenheit, seinen Mut

und seine Kraft zu erproben, und, dem Verwundeten gute Besserung wünschend, ritt er seines Weges weiter, bis er auf die besagten sechs Ritter stieß. Gleich entspann sich ein Kampf, aus dem zuletzt der Grillenritter als Sieger hervorging.

Von einem anderen Ritter, dessen Abenteuerfahrt nicht so glücklich verlief, berichtet uns alsdann der Dichter. Es war der *Chevalier à la Cornemuse*, den der Liebeskummer aus seinem Lande vertrieben hatte. Auf seiner Fahrt traf er auf einige Ritter, die sehr betrübt und traurig aussahen, da ihnen eine schöne Dame geraubt worden war. Von Mitleid erregt versprach Cornemuse den Rittern seinen Beistand; man machte sich auf die Suche und fand auch bald die Entführer, 30 Ritter¹, die sich zur Rast unter einen Baum niedergesetzt hatten. Cornemuse forderte nun die Ritter auf, die Dame wieder herauszugeben; doch da diese der Aufforderung nicht nachkamen, entspann sich ein Kampf, der leider mit der Niederlage des Cornemuse enden sollte. Die 30 Ritter hatten nämlich den Mut und die Tüchtigkeit des Cornemuse erkannt und beschlossen ihn gefangen zu nehmen, damit er mit ihnen auf ein großes Turnier ginge. Nachdem Cornemuse, der zuerst sehr erzürnt über seine Niederlage und Gefangennahme war, sich beruhigt und sich bereit erklärt hatte mitzuziehen, wurde die geraubte Dame wieder freigegeben (V. 47—170).

Cornemuse aber liebte schon seit langer Zeit die Dame à la Lycorne, und, hatte er bis jetzt nicht den Mut gehabt ihr seine Liebe zu gestehen, so raffte er sich nun auf, um sein Glück bei der Dame zu versuchen. Leider erfuhr er, daß die Dame bereits ihr Herz dem Grillenritter geschenkt und ihm als Zeichen ihrer Zuneigung einen Ring gegeben hatte.

Der Cornemuse hatte deshalb nichts Eiligeres zu tun, als das Liebesglück der beiden zu zerstören, um sich in den

1) Wenn in dem Romane öfters von 10 (3893), 20 (1648, 2256), 30 (65, 75, 983), 40 (2384, 4049), 400 (2664) oder gar von 15000 (6438) Rittern die Rede ist, so hat der Verfasser hiermit nicht eine bestimmte Anzahl Ritter im Auge, sondern will damit nur eine mehr oder minder große Anzahl ausdrücken. Vgl. auch Rauschmaier: Über den figürlichen Gebrauch der Zahlen im Altfranzösischen. Diss. Erlangen 1892.

Besitz der Liebe der Dame à la Lycorne zu bringen. Er machte sich schnell auf den Weg und fand nach kurzem Suchen den Grillenritter in *Pulle* (Apulien). Man war bald gegenseitig bekannt geworden und sprach über allerlei Neuigkeiten aus der Heimat. Unter anderen erwähnte Cornemuse auch die Dame à la Lycorne, die einem Ritter, der sich um ihre Minne bewarb, einen Ring nur unter der Bedingung geschenkt hatte, daß er nicht früher aus der Fremde zurückkehren sollte, als bis sie es wünschte, um sich eben den unbeliebten Schwärmer fern zu halten. Der Grillenritter erkannte gleich, daß nur er dieser Ritter sein könnte, und erzürnte sich so sehr darüber, daß er weder von der Dame à la Lycorne noch von ihrem Ringe mehr etwas wissen wollte. In seinem Zorne verkaufte er dann dem Cornemuse den Ring, der hocherfreut über das Gelingen seiner List mit dem Ringe nach Hause zog.

Nach seiner Heimkunft ging er aber gleich zu der Dame à la Lycorne und teilte ihr mit, daß er in Italien einen Ritter kennen gelernt habe, der zwar sehr viel von ihr gesprochen hätte, dem aber gar nichts an ihrer Minne gelegen wäre; denn er hätte ihm den Ring, den er von der Dame als Geschenk erhalten hätte, verkauft. Cornemuse zeigte den Ring, den die Dame als den ihrigen erkannte, und schloß daran die Ermahnung an, daß sie niemals mehr so leichtsinnig an fremde Leute ihre Liebe verschenken sollte.

Die Dame à la Lycorne, entrüstet über die Aufdringlichkeit des Ritters, rechtfertigte sich damit, daß es ihre Pflicht gewesen wäre, dem für sie in den Krieg ziehenden Grillenritter ein letztes Erinnerungszeichen zu geben. Zwar suchte Cornemuse seine in Übereilung gesprochenen Worte zurückzunehmen, dieses änderte aber die Meinung der Dame nicht, daß „durch Übelreden über andere niemand in seinem Wohle gefördert werde, und daß man gewöhnlich auch nicht viel Gutes von denjenigen sagen könne, die andere in ein schlechtes Licht setzen.“

Hiermit war der Liebesantrag des Cornemuse gescheitert; ergrimmt zog er von dannen, indem er seinem Zorn in einer

Balade, die in den erbitterten Refrain ausklingt: *Pendus soit il qui james amera!* Luft macht.

Noch ein dritter Ritter, der *Beau Chevalier*, der mit Recht diesen Namen wegen seiner Schönheit und Tapferkeit führte, liebte im geheimen die Dame à la Lycorne, doch ließ er sich seine Liebe nicht anmerken, da er erst sehen wollte, ob die Minne des Gresillon und des Cornemuse aufrichtig und echt wären. Als dieses jedoch nicht der Fall war, versuchte auch er sein Glück (V. 613—662).

Hiermit endigt die Einleitung und mit der Werbung des Beau Chevalier beginnt nun der eigentliche Liebesroman, der bis zum Schlusse der Dichtung durchgeführt ist, durchsetzt mit Heldentaten und Abenteuern des Beau Chevalier.

In einfacher und schlichter Weise warb der Beau Chevalier, der weder große Reichtümer noch Bildung besaß, der aber seiner Dame treu und beständig dienen wollte, um die Minne der Dame à la Lycorne. Diese verhielt sich zuerst etwas skeptisch den Worten des Ritters gegenüber, belehrt durch ihre schlechten Erfahrungen; aber schließlich willigte sie doch ein, da ja der Beau Chevalier nicht im Rufe eines Lügners noch Betrügers stünde, unter der Bedingung, daß der Ritter ihr unter Eid seine Treue gelobte.

Der Beau Chevalier war sofort bereit den Eid zu leisten und gelobte keusch zu bleiben, das Liebesgeheimnis nicht zu verraten, von ganzem Herzen zu lieben und seiner Dame in allen Gefahren beizustehen. Das Liebesverhältnis sollte so lange aufrechterhalten werden, bis einer von beiden Teilen es durch Verletzung des Eides löste (V. 838).

Nachdem dann auch die Dame à la Lycorne den Eid geleistet und die übersprudelnde Freude beider sich in Liedern kund getan hat, zieht der Beau Chevalier nach herzlichem Abschied von seiner Dame aus, um zu ihrer Ehre Heldentaten zu vollbringen (V. 938).

Sein Weg führte ihn zuerst auf ein Turnier, das bei dem „roten Turm“ (*Tour Vermelle*) stattfand. Als er auf dem Turnierplatz ankam, hatte er schon seinen Entschluß gefaßt, nur demjenigen seine Hilfe zuteil werden zu lassen, der am

meisten bedrängt würde. Alle Anwesenden, unter denen sich auch *Privé Dangier*, der Gemahl der Dame à la Lycone, befand, erstaunten über seine Schönheit und sein prächtiges Aussehen.

Das Turnier begann, und es dauerte nicht lange, so befand sich *Privé Dangier* in solcher Not, daß ihm der Beau Chevalier zur Hilfe kommen mußte. Obwohl das Turnier vom Morgen bis zum Abend währte, kämpfte der Beau Chevalier ununterbrochen, ohne sich die geringste Ermüdung anmerken zu lassen. *Privé Dangier* fühlte sich dem Beau Chevalier gegenüber verpflichtet und nahm ihn zur Belohnung für seine ihm geleisteten Dienste mit auf sein Schloß.

Als man dort ankam, war es gerade Zeit zur Abendmahlzeit; *Privé Dangier* erzählte seiner Gemahlin von den Heldentaten des Beau Chevalier, den er in Anerkennung seiner Dienste eingeladen hätte. Die Dame à la Lycone war natürlich mit dieser Einladung einverstanden, und der Beau Chevalier wurde ihr vorgestellt. Sie erkannte ihren Freund (*ami*) gleich wieder, begrüßte ihn höflich und freute sich über das schnelle Wiedersehen.

Längere Zeit durfte sich nun der Beau Chevalier des Aufenthaltes bei *Privé Dangier* erfreuen, bis eines Tages durch eine verräterische, eifersüchtige Frau, die *Dame à la Pye*, dem *Privé Dangier* die Liebe beider aufgedeckt und der Beau Chevalier gezwungen wurde, den Hof *Privé Dangiers* zu verlassen (V. 1275).

In klagenden Liedern nimmt nun der Ritter von seiner Dame Abschied und begibt sich auf den Weg nach dem „Abenteuertal“ (*Val Aventureux*). Doch Sehnsucht und Liebesgram quälen ihn so sehr in seinem Innern, daß er sich unter einen Baum niedersetzt und einen Dit an seine Dame schreibt, in dem er in allegorischer Weise Betrachtungen über seine Liebe zur Dame à la Lycone anstellt (V. 1353—1591).

Eine Kette — die Sehnsucht —, die noch fester sei als Eisen und Stahl, verbinde die Herzen beider Liebenden, und zwar gleiche das Herz der Geliebten einem klaren Spiegel, in dem der Geliebte sich sehen und spiegeln

könne — die Gegenliebe der Dame à la Lycorne zum Beau Chevalier.

Aber der Spiegel sei durch einen Flecken — die unerwartete Trennung der Liebenden — getrübt worden, der von einem heftigen Rauche — die Verleumdung durch die Dame à la Pye — herrühre, so daß der Geliebte sich nicht mehr klar in dem Spiegel erblicken könne. Auch die Liebe der Dame à la Lycorne könne sich trüben, wenn sie auf die Worte der Verleumder höre, aus deren Saat Haß und Ärger erwachsen.

Dann bittet der Beau Chevalier seine Dame, dem Geschwätz kein Gehör zu schenken, sondern alles zu tun, um die Klarheit des Spiegels auch fernerhin ungetrübt zu erhalten. Ebenso möge sie die Kette, die so leicht nicht zerreißen könne, da sie aus kostbarem Metall von weisen Leuten mit reiner Liebe gefügt und geschmiedet werde, vor Beschädigungen bewahren. Demut, lautere Liebe und Mitleid, Freude und Aufrichtigkeit seien die Hüter der Kette, und wenn diese Eigenschaften in der Geliebten wohnen, so könne auch die Liebe zu ihm nicht gefährdet werden.

Mit der Hoffnung, daß die Dame à la Lycorne alle Verleumder hasse und ihm dadurch Kummer und Herzeleid erspare, schließt der Ritter seinen Dit, der zu gleicher Zeit auch den Abschluß des ersten Teiles des Romanes bildet (V. 1597).

Im zweiten Teile finden wir den Beau Chevalier nun auf seiner Fahrt ins „Abenteuertal“ (*Val Aventureus*). Die Reise geht durch öde Gegenden und Wälder, bis er endlich einem niederen Edelmann (*vavas seur*) begegnet, der von großem Schmerz ergriffen zu sein scheint (V. 1598—1675).

Dieser hatte seine einzige Tochter bei sich, die sehr weinte. Mitleidsvoll erkundigte sich der Beau Chevalier nach der Ursache ihrer Traurigkeit und erfuhr von dem Ritter, daß ein starker Riese das ganze Land verwüstet hätte, alle Ritter bis auf ihn getötet habe und auch ihm nach dem Leben trachte, falls er ihm nicht seine Tochter überlasse. Der Beau Chevalier erbarmt sich dieser beiden beklagenswerten Menschen und verspricht ihnen Hilfe, trotz der Warnungen des Ritters, daß der Riese 20 Ritter auf einmal bezwinge.

Man machte sich auf den Weg zu dem Riesen, der von ungeheurer Größe und häßlich wie die Nacht war. Kaum hatte dieser die Ankommenden erblickt, so stürzte er schon mit lautem Gebrüll auf sie zu; aber der Beau Chevalier schwang sich schnell auf sein Pferd und warf den Riesen mit seiner Lanze zu Boden. Er glaubte, den Riesen schon tödlich getroffen zu haben, stieg vom Pferd und drang mit seinem Schwert auf ihn ein; doch er hatte sich getäuscht. Der Riese erhob sich schnell wieder und ging mit einer schweren Keule auf den Beau Chevalier los. Dieser war aber behender, kam seinem Gegner zuvor und versetzte ihm einen so starken Hieb auf den Kopf, daß dem Riesen das Blut in die Augen drang und er nicht mehr sehen konnte. Der Kampf tobte noch eine Weile hin und her, bis es dem starken Ritter gelang, des Riesen Herr zu werden. Dann rief er Vater und Tochter, die vor Angst in den Wald geflüchtet waren, heran, schlug dem Ungetüm den Kopf ab und gab ihn der Jungfrau, die bei dessen Anblick zwar vor Furcht und Entsetzen bebte, die aber dennoch über den Tod des Ungeheuers hochofret war (V. 1676 bis 1808).

Als Dank bot der Vater dem Beau Chevalier sein Land und seine Tochter an und lud ihn ein, mit in sein Haus zu kommen; aber nur in den letzten Vorschlag willigte er ein und folgte seinem Gastgeber in sein Schloß. Im ganzen Lande aber wurde die frohe Botschaft vom Tode des Riesen und von dessen Bezwinger verbreitet (V. 1809—1826).

Am nächsten Morgen in aller Frühe nahm der Beau Chevalier Abschied von seinem Gastgeber und ritt weiter, der frohen Stunden gedenkend, die er bei seiner Dame verbringen durfte. Die süße Erinnerung, sein Glückseligkeitsgefühl und die frohe Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen finden ihren Wiederhall in einer stimmungsvollen Balade (V. 1833—53).

Das Verlangen, bald in das „Abenteuertal“ zu kommen, trieb den Beau Chevalier unaufhaltsam vorwärts. Als er gerade durch einen dichten Wald ritt, bemerkte er zwei Ritter, die auf einen dritten Ritter, welcher auf einem Löwen festgebunden war, losschlugen. Auf Befragen erfuhr der Beau Chevalier, daß erst

die beiden Ritter besiegt werden mußten, ehe der dritte Ritter befreit werden könnte. Unser Ritter war sofort zum Kampf bereit, zerspaltete dem auf ihn gehetzten Löwen den Kopf und vertrieb die beiden anderen Ritter. Der gefangene Ritter wurde nun losgebunden und gab sich als „Feenritter“ (*Chevalier Fée*) zu erkennen (V. 1863—1926).

Er war der Sohn einer schönen Dame, die einen tapferen Ritter aufrichtig liebte. Eines Tages wartete sie in einem Obstgarten auf ihren Geliebten und sah, als dieser lange nicht kam, dort eine wunderschöne weiß-rote Apfelblüte. Die Göttin der Liebe sagte ihr, diese Blüte sei das Ebenbild ihres Geliebten, worauf die Dame die Apfelblüte so starr anschaute, daß sie wunderbarerweise schwanger wurde und den „Feenritter“ gebar (V. 1927—1956).

Dem Feenritter aber war von Amor eine geheime Kraft verliehen worden mit der Bestimmung, allen aufrichtig Liebenden beizustehen. So war ihm auch die Liebe des Beau Chevalier zur Dame à la Lycorne bekannt, ebenso seine Gutherzigkeit, Tapferkeit und sein großer Mut, weshalb er seinem Befreier den Namen „*Beau Chevalier au Lyon*“ verlieh und sich ihm ganz zur Verfügung stellte (V. 1957—1984).

Der Löwenritter dankte dem Feenritter für seine Bereitwilligkeit und versprach, fernerhin nur seinen Rat zu befolgen. Zunächst gibt der Feenritter seinem Erretter den Rat, dem Kaiser Friedrich, der schon lange in seinem Lande Krieg führe, beizustehen; aber bevor er dorthin gehe, solle er ihm einen Empfehlungsbrief an die Dame à la Lycorne geben, denn er wolle der Bote zwischen beiden sein. Zu diesem Zwecke gibt der Feenritter seinem Herrn noch ein elfenbeinernes Horn, in das er blasen solle, wenn er seiner bedürfe (V. 1985—2037).

Nachdem der Löwenritter nun einen Brief an seine Dame geschrieben hat, in dem er ihr den Feenritter empfiehlt als einen Boten, dem sie volles Vertrauen schenken könne, übergibt er den Brief dem Feenritter, der sich sogleich damit auf den Weg zur Dame à la Lycorne macht (V. 2038—2128).

Die Dame à la Lycone lag träumend im Bette; sie träumte von einem Ritter, der in ihr Zimmer eindrang, ohne daß sie sich denken konnte, wie er hereingekommen sein könnte. Als sie erwachte und ihren Traum bestätigt fand, wurde sie von großer Angst ergriffen, die sich jedoch bald legte, nachdem ihr der Feenritter seinen Lebenslauf und seine Bestimmung mitgeteilt hatte, und daß er von dem Beau Chevalier hierhergesandt worden wäre. Er berichtete dann der Dame von den Heldentaten ihres Geliebten, wie er den Riesen tötete und ihn aus seiner Gefangenschaft befreite, übergab ihr dann den Brief und ein elfenbeinernes Wunderpfeifchen, womit sie ihn jederzeit rufen könnte. Nachdem die Dame den Brief gelesen hatte, entließ sie den Feenritter mit vielen Grüßen an den Beau Chevalier. Der Feenritter verschwindet nun ebenso wunderbar, wie er gekommen war (V. 2129 — 2245).

Der Löwenritter hatte sich gleich, nachdem ihn der Feenritter verlassen hatte, auf den Weg zu dem Kaiser Friedrich gemacht und stieß unterwegs zunächst auf einen starken Turm, *Redoutée* (der furchtbare) genannt, durch den er hindurchreiten mußte. Die *Redoutée* wurde von 20 Rittern bewacht, die jedem den Durchgang verwehrten. Man unterschätzte die Kraft des Löwenritters, und ein beherzter wagte es, ihm allein entgegenzutreten, doch er sollte seine Verwegenheit mit dem Tode büßen. Der Tod des Ritters war nun das Zeichen zum allgemeinen Angriff; alles stürmte auf den Löwenritter los, der sich aber so tapfer verteidigte und so fest dreinschlug, daß bald alle flohen, aus Angst auch getötet zu werden (V. 2249 — 2327).

Mittlerweile war es Nacht geworden, und der Löwenritter war gezwungen, in dem Turm zu übernachten; aber am nächsten Morgen machte er sich wieder sehr früh auf den Weg. Ein schwererer Kampf sollte ihm an diesem Tage noch bevorstehen; denn als er über eine Brücke reiten wollte, traten ihm 70 Ritter entgegen, mit denen er wohl oder übel kämpfen mußte. Der Kampf dauerte von morgens bis abends und wurde schließlich mit Hilfe des Feenritters zugunsten unseres Helden entschieden (V. 2328 — 2405).

Noch geraume Zeit hatte der Löwenritter zu reiten, bis er endlich eines Abends bei dem Kaiser Friedrich eintraf. Dieser ließ den tapferen Ritter gleich zu sich rufen und bat ihn um seinen Beistand gegen den König von Jerusalem. Denn der Kaiser lag schon lange im Streite mit diesem und hatte schon manchen herben Verlust ertragen müssen. So kam dem Kaiser die Hilfe des Löwenritters sehr gelegen, und man schickte gleich Boten zum Könige, um diesen zum Kampfe im „*Val Luisant*“, dem „leuchtenden Tal“, herauszufordern (V. 2407—2496).

Höhnisch lachend nahm der König von Jerusalem die Kriegserklärung an und zog mit einem Heere von 300 Rittern an dem festgesetzten Tage auf den Kampfplatz. Der Kaiser kam ebenfalls mit seinem Heere an, das kleiner war als das seines Gegners. Dann erbat sich der Löwenritter, den Kampf eröffnen zu dürfen, was ihm bereitwilligst gestattet wurde (V. 2497—2542).

Es entspann sich nun ein heftiger Kampf, in dessen Gewühl der Kaiser so bedrängt wurde, daß er der Hilfe des Löwenritters bedurfte. Dieser vollbrachte Wundertaten von Tapferkeit und bedrängte mit einigen Rittern des Kaisers das feindliche Heer so sehr, daß die Reihen zu wanken anfangen und sich bald in allgemeiner Flucht auflösten. Alles was zu widerstehen versuchte, wurde getötet oder gefangen genommen (V. 2544—2589).

So war die Entscheidung und der Sieg durch den Löwenritter herbeigeführt worden, dem auch der Kaiser seinen tiefsten Dank abstattete; er wollte ihn zum Seneschal erheben, welche Ehrung der Ritter aus Bescheidenheit zurückwies.

Inzwischen hatten sich die Mannen des Königs wieder gesammelt und bedrohten von neuem den Kaiser; aber auch dieses Mal gelang es dem Löwenritter mit einer geringen Schar, die Feinde vollständig aufzureiben, wobei viele erschlagen wurden, andere ins Wasser stürzten und ertranken und nur sehr wenige entkamen (V. 2649—2731).

Auch der König, der sich auf sein Schloß zurückgezogen hatte, um von dort aus die Schlacht zu beobachten, wurde

aufgefordert zu kämpfen oder sich zu ergeben. Letzterer aber, der vorgab schwer verletzt zu sein, erbat einen Waffenstillstand von einem Jahre, der ihm auch gewährt wurde (V. 2732 bis 2838).

Hiermit bricht der Dichter plötzlich mit den Worten:

Or voel yci .i. poi retrere
Le gouvrenement et l'afere
De la Dame a la Lycorne . .

die Erzählung der Abenteuer des Löwenritters ab, um sich der Dame à la Lycorne zuzuwenden.

Diese hatte große Sehnsucht nach ihrem geliebten Ritter und rief mit der Wunderpfeife den Feenritter herbei, der ihr Nachrichten überbringen sollte. Der Feenritter erscheint und erzählt ihr von den Heldentaten ihres „Freundes“ und berichtet von der großen Achtung, die der Ritter bei dem Kaiser genießt. Die Dame freute sich sehr hierüber und läßt dem Löwenritter eine mißglückte Werbung des *Chevalier au Chief d'Or*, des Ritters mit dem Goldkopfe, und die Eifersucht ihres Gatten, Privé Dangiers, mitteilen. Der Feenritter überbringt dann die Aufträge seinem Herrn, dem Löwenritter, und versichert ihn der unverbrüchlichen Treue der Dame à la Lycorne (V. 2839—3031).

Nach dieser kurzen Abschweifung versetzt uns der Dichter wieder an den Hof des Kaisers Friedrich. Der Löwenritter war mittlerweile der intimste Freund und Berater des Kaisers geworden, und als solcher erfuhr er vom Kaiser auch seine geheime Liebe zur Königin von Jerusalem. Bald reift in beiden der Entschluß nach Jerusalem zu reisen, um dort um die Königin zu werben. Im Reiche wird ein Landfriede verkündigt, und der Kaiser und der Löwenritter machen sich als Spielleute unter den Namen *Perrot* und *Jehenmot* auf den Weg nach Jerusalem. Die Reise führt über *St. Jaques* und geht schnell von statten, so daß sie drei Tage vor Pfingsten in Jerusalem ankommen (V. 3082).

Die beiden hatten gerade einen günstigen Augenblick getroffen, denn der König war für längere Zeit auf der Jagd abwesend. Die Spielleute traten in den Saal ein, in dem die

Königin mit ihrem Gefolge gerade beim Mahle saß, und Perrot begann nach kurzem Gruße zu singen. Die Königin lauschte dem Gesange, betrachtete den Sänger näher und erkannte in ihm den Kaiser Friedrich wieder. Nun wurden die Sänger nach ihren Namen befragt und gaben sich als Franzosen zu erkennen (V. 3083—3117).

Man bewirtet sie reichlich und weist ihnen ein Nachtlager an. Am nächsten Morgen richteten die Sänger eine Bittschrift an die Königin und baten um eine Audienz. Diese wurde ihnen gewährt und hatte eine Zusammenkunft in der Abtei *St. Jehan du Val* zur Folge, wo der Kaiser als Nonne verkleidet die Königin in allernächster Zeit erwarten sollte. Der Ort der Zusammenkunft war so gewählt worden, daß der Kaiser von hier aus direkt über Meer nach Hause fahren konnte (V. 3118—3247).

Nach dieser Übereinkunft gab man den Spielleuten ein Empfehlungsschreiben und Nonnenkleider und verabschiedete sie. Die beiden verkleideten sich sogleich als Nonnen und gingen zu dem besagten Kloster *St. Jehan du Val* (V. 3232—3260).

Dort angekommen übergeben sie das Empfehlungsschreiben der Priorin und werden ohne weiteres in dem Kloster auf den ausdrücklichen Wunsch der Königin hin aufgenommen. Inzwischen war ein Bote mit einem Briefe, in dem der Kaiser die nötigen Anweisungen zum Raube der Königin von Jerusalem gab, in die Heimat zu *Petit Afilé* (der kleine Verbündete), gesandt worden, und dieser machte sich dann gleich mit 20 Rittern und mehreren Seeleuten auf die Fahrt nach dem Kloster *St. Jehan du Val* (V. 3261—3302).

Nach nicht allzu langer Zeit kam auch die Königin von Jerusalem in dem Kloster an und ging oft mit den beiden neuen Schwestern *Perrette* und *Jehenne* spazieren. Inzwischen war auch *Petit Afilé* per Schiff angelangt, und *Jehenne* machte den Vorschlag, das Schiff zu besichtigen. Der Vorschlag wurde angenommen, und die Königin, *Perrette* und *Jehenne* begaben sich in Begleitung von einigen Nonnen nach dem Ankerplatze des Schiffes. Aber kaum waren sie dort angekommen, so sprang *Petit Afilé* aus dem Schiffe, ergriff die Königin und

brachte sie in das Schiff, während Perrette und Jehenne sich schnell ihrer Ordenskleider entledigten und in das Schiff nachsprangen. Dies alles war das Werk weniger Augenblicke, und kaum hatten sich die übrigen Nonnen, die in wilder Flucht auseinanderstoben, von ihrem Schrecken erholt, so war das Schiff mit der geraubten Königin schon eine Strecke weit gefahren (V. 3303—3392).

Der Kaiser tat der Königin auf der Fahrt große Ehre an, und in der Heimat übergab er sie der Obhut seiner Mutter. Jedoch erfuhr der König Ludwig bald, daß der Kaiser die Königin entführt habe. Nach langer Beratung einigte man sich schließlich dahin, daß ein Turnier veranstaltet werden sollte, und der, welcher aus demselben als Sieger hervorging, sollte als Preis die Königin erhalten. Falls das Turnier aber nicht stattfinde, so solle der Landfrieden gebrochen werden. Mit diesem Beschlusse wird ein Bote zu dem Kaiser Friedrich geschickt, und nach einer Beratung mit dem Löwenritter wird der Vorschlag des Turniers angenommen und als Kampfplatz das „Greifental“ (*Val Griffon*) ausersehen (V. 3393—3477).

Der König Ludwig war zuerst mit einer stattlichen Anzahl Ritter auf dem Turnierplatz erschienen, und erst später erschien auch der Kaiser mit seinem Gefolge, nachdem der Löwenritter, dem der Schutz und die Führung der Königin anvertraut worden war, dem König Ludwig die Königin, als die schönste und ehrenhafteste Fürstin, für deren Ruf er sich verbürge, vorgestellt hatte. Gleich nach der Ankunft des Kaisers begann das Turnier, und zwar ging der Kaiser auf den König und der Löwenritter auf dessen Begleiter los. Doch während der Löwenritter seine Gegner alle aus dem Sattel hob und Wundertaten der Tapferkeit vollbrachte, wurde der Kaiser von einer großen Menge von Rittern umringt und getötet (V. 3478—3600).

Als der Löwenritter die Nachricht vom Tode des Kaisers erfuhr, verwandelte sich seine übermütige Kampfesfreude in bittere Traurigkeit, und niedergeschlagen, mit gesenktem Haupte, zieht er sich aus dem Turnier zurück. Allen fiel die Traurigkeit des Löwenritters auf, auch der Königin, die vom hohen

Gerüst herab dem Turniere zusah. Als man ihr dann die Nachricht von dem Tode des Kaisers mittheilte, wurde sie von einem so großen Schrecken befallen, daß sie ohnmächtig zusammenbrach und an den Folgen der Aufregung bald verstarb. Nun wurde das Turnier eingestellt; der König war über den unglücklichen Ausgang desselben so erzürnt, daß er sich nicht einmal um das Begräbniß der beiden sich Liebenden kümmern wollte und dem Löwenritter die erbetene Erlaubnis, die beiden zu begraben, bewilligte (V. 3601—3667).

Sehr kurz faßt sich der Dichter bei diesem Begräbniß; der Löwenritter läßt die beiden Entschlafenen auf einer Bahre in die Kirche bringen, Messen lesen und sie dann zusammen bestatten (V. 3668—3679).

Der Tod des Kaisers war für den Löwenritter ein sehr bitterer und peinlicher Verlust, besonders da er nun nicht wußte, in wessen Dienst er sich jetzt stellen sollte. Aus dieser kritischen Lage mußte ihm wieder der Feenritter mit seinem Rate heraushelfen. Dieser schlug ihm vor, den *Amiraut der Türkei* gegen den *Soudan von Babylonien* zu unterstützen. Bei dem Zusammensein mit dem Feenritter gedenkt der Löwenritter wieder seiner Dame und übersendet ihr durch diesen eine Balade. Es dauerte dann nicht lange, so kehrte der Feenritter wieder zurück mit zwei Baladen der Dame à la Lycorne. Von diesen beiden Baladen war die eine ein Werbegedicht des Chevalier au Chief d'Or um die Dame à la Lycorne, die andere die abweisende Antwort der Dame (V. 3680—3860).

Der Löwenritter hatte in dem *Petit Afilé* einen treuen Begleiter gefunden; denn solange der Kaiser lebte, waren sie schon immer beisammen und gute Freunde, und so entschloß sich der Löwenritter, ihn auch jetzt auf seiner Reise zu dem Amiraut der Türkei bei sich zu behalten. Die beiden machten sich auf die Reise, durchritten manchen Wald und überschritten manchen Fluß; da plötzlich standen sie vor einem merkwürdigen Baum, auf dem zwei kupferne Ritter miteinander fochten. Der Baum selbst wurde von zehn Rittern bewacht, damit niemand hier vorbeiziehe und den Baum berühre. Bei dem Anblick dieses Zaubers erschrak Petit Afilé heftig und

riet seinem Gefährten lieber umzukehren, als zu dicht an den Zauberbaum heranzugehen. Der Löwenritter ließ sich aber nicht einschüchtern, ritt auf den Baum zu, kämpfte mit den Rittern und zerstörte durch Berühren des Baumes den Zauber (V. 3861—3996).

Petit Afilé hatte sich geflüchtet und schaute von einem Steinhaufen aus dem Kampfe zu. Als die Gefahr vorüber war, kam er freudig auf den Löwenritter zugesprungen, beglückwünschte ihn, und dann ging die Reise wieder weiter. Da es schon dunkel wurde, fragte der Löwenritter einen der geschlagenen Ritter, ob man hier herbergen könnte, und erfährt, daß er vor der Ankunft in der Herberge noch mit 40 Rittern kämpfen müsse. Diese Mitteilung erfüllte den Petit Afilé von neuem mit Angst, und er wäre umgekehrt, hätte ihn der Löwenritter nicht gezwungen, weiter zu ziehen (V. 3997 bis 4045).

Bald gelangt man an das besagte Schloß mit den 40 Rittern; der Löwenritter bereitet sich zum Kampfe vor und bittet den Petit Afilé sich auch bereit zu machen, aber dieser erinnert ihn daran, daß er nicht mitgezogen sei, um sich töten zu lassen, und reitet flugs an einen großen Baum, steigt vom Roß, das er am Fuße des Baumes anbindet, und klettert bis in die Krone des Baumes. Nachdem der Löwenritter herzlich über seinen furchtsamen Gefährten gelacht hatte, stürmt er gegen seine Feinde vor, von denen er viele aus dem Sattel hebt, und geht schließlich nach langem Kämpfen mit der Hilfe des Feenritters siegreich aus dem Kampf hervor. Als der Kampf entschieden war, stieg auch wieder Petit Afilé von seinem Baume herab, umarmte vor Freude seinen Herrn und ging mit ihm in das Schloß, wo beide die Nacht verbrachten. Am frühen Morgen ging die Reise wieder weiter durch öde Länder und große Wälder. Da hörten beide auf einmal seitwärts des Weges eine sonderbare Stimme, und als der Löwenritter auf sie zuing, gewahrte er einen gewaltigen Eber mit goldenen Borsten und langen elfenbeinernen Zähnen. Auf dem Rücken trug er ein Schreiben, aus dem hervorging, daß der Eber schon das ganze Land verwüstet habe, und daß es

nur dem besten Ritter möglich wäre, durch Scheren des goldenen Vlieses dem Eber die Kraft zu nehmen (V. 4195).

Wieder warnt Petit Afilé seinen Herrn vergebens die gefährliche Handlung vorzunehmen und flüchtet sich, um von weitem der Prozedur ungestört zusehen zu können.

Der Löwenritter lacht über die Furcht seines Begleiters, schert dem ruhig auf dem Boden liegenden Eber die goldenen Borsten und bricht ihm die elfenbeinernen Zähne ab, ruft dann mit dem Horne den Feenritter herbei und übergibt ihm das goldene Vließ für seine Dame à la Lycorne (V. 4274).

Die beiden Gefährten setzen ihre Reise fort und gelangen in kurzer Zeit zu dem gutbewachten Schlosse des Amiraut der Türkei. Die beiden Fremden werden in das Schloß geführt und von dem Amiraut, der den Löwenritter schon dem Namen nach kannte, herzlich aufgenommen (V. 4336).

Der Amiraut lag in fortwährender Fehde mit dem Soudan von Babylon, und als die beiden ankamen, war schon in aller nächster Zeit eine Schlacht in Aussicht. Diese Schlacht kam dem Löwenritter recht gelegen, und er ritt mit seinem Gefährten Petit Afilé in den ersten Reihen des Amiraut. Er hatte sich den Soudan selbst zum Gegner gewählt, und als die Schlacht begann, rannte er ihn mit dem ersten Lanzenstoß zu Boden. Auch Petit Afilé schlug sich tapfer, doch dem Amiraut wurde das Pferd unter dem Leibe getötet, und wäre ihm nicht der Löwenritter, vor dessen gewaltigen Streichen die Heiden fliehen, zur Hilfe gekommen, so wäre es wohl um ihn geschehen gewesen. Die Schlacht selber endete mit der Gefangennahme des Soudan (V. 4459).

Der Amiraut bedankte sich für den großen Dienst, den ihm der Löwenritter geleistet hatte, und gestattete ihm, sich irgend ein Geschenk, das ihm nicht ausgeschlagen werden sollte, auszubitten. Der Löwenritter forderte nun die Bekehrung der Türken zum Christentum als Geschenk. Obwohl der Amiraut nicht ganz damit einverstanden war, willigte er doch ein, weil er sein Ehrenwort gegeben hatte, worauf der Löwenritter den Türken predigte und sie taufte (V. 4510).

Nach der Bekehrung der Türken beschloß der Löwenritter eine Wallfahrt nach dem Heiligen Grabe zu unternehmen. Auf dem Wege dorthin besuchte man auch den König von Tunis (*Roy de Tunnes*). Doch dieser war nicht gut auf die Franzosen zu sprechen, und als er von den Fremden hörte, daß sie Franzosen seien, gibt er seinen Dienern gleich den Befehl, die beiden einzukerkern. Nur dem Wohlwollen der Königin, die Gefallen an dem schönen Löwenritter fand, hatten die beiden ihre Rettung zu verdanken. Der König läßt auf das Bitten seiner Gemahlin hin die Fremden noch einmal vor sich kommen, und nachdem der Löwenritter ihm mitgeteilt hat, daß er nicht aus Frankreich, sondern aus Friesland sei, daß er nur lange Zeit in Frankreich gewohnt und sich dort die französische Sprache angeeignet hätte, und daß er der Beau Chevalier au Lyon sei, sieht der König, dem der Ritter dem Namen nach wohl bekannt war, sein Unrecht ein und entläßt die beiden Reisenden reich beschenkt. Auch die Königin gedachte ihrer und sandte ihnen noch die Summe von 200 livres nach (V. 4511—4625).

An dem Heiligen Grabe angekommen, verrichtete man Gebete, hielt sich aber nicht lange dort auf. Inzwischen war der Feenritter, welcher Grüße von der Dame à la Lycorne überbringen sollte, angekommen und gab dem Löwenritter den Rat zu dem Könige von Ungarn zu gehen, der Hilfe in dem Kriege gegen den König von Cypern brauche (V. 4626 bis 4687).

Der Löwenritter fügt sich dem Rate seines Liebesboten, und so machen sich die beiden Leidensgefährten von neuem auf den Weg. Ihre Reise führte durch ganz öde, kahle und unbewohnte Gegenden. Man reitet immer fort bis spät am Abend, ohne eine Herberge, ohne eine Quelle anzutreffen, von schrecklichem Hunger und Durst geplagt. Die Kräfte des Löwenritters schwanden immer mehr, bis er so erschöpft war, daß er nicht mehr wähnte, weiter reiten zu können; doch der treffliche Petit Afilé wußte durch eine List die Energie des Löwenritters so anzuspannen, daß er die Mattigkeit vergaß und weiterritt.

Petit Afilé erzählte nämlich sein mißglücktes Liebesabenteuer und knüpfte daran die Folgerung, daß, wenn man ungestört und ohne Qual leben wolle, man das Lieben aufgeben müsse. Diesem trat der Löwenritter aufs entschiedenste mit seiner Meinung gegenüber, daß derjenige keinen Heller wert sei, der nicht auch um der Liebe willen Entbehrungen ertragen wolle. Mittlerweile war man an einem schönen Apfelbaum angelangt, dessen saftige Früchte den ermatteten Rittern die ersehnte Labung brachten (V. 4688 bis 4770).

Die Reise verläuft nun ununterbrochen bis zur Ankunft am Hofe des Königs von Ungarn. Diesem war der gute Ruf des Löwenritters schon bekannt, und so nahm er die beiden Ritter mit Freuden auf und bat den Löwenritter gleich um Hilfe gegen den König von Cypern. Der Löwenritter sagte seine Hilfe zu, und dem König von Cypern wurde durch einen Boten der Krieg erklärt (V. 4771—4832).

Der König von Cypern war ohne weiteres mit der Kriegserklärung einverstanden und bestimmte den Champ Haudri als Entscheidungsort. Die beiden Heere machten sich auf; doch während sich alles zur Schlacht rüstete, suchte Petit Afilé seinem Herrn davon abzuraten, da er weder dem einen noch dem anderen der Könige recht traue. Der Löwenritter ließ sich natürlich nicht durch das müßige Geschwätz des Petit Afilé betören, suchte sich 100 Ritter aus und fiel den Feinden in den Rücken, während der König von Ungarn mit 300 Rittern von vorne angriff. Es entspinnt sich sogleich ein wüstes Kampfgedränge, in dem der König von Ungarn sein Pferd einbüßt. Der Löwenritter merkt dies, schlägt kurz entschlossen einen feindlichen Ritter vom Pferde und gibt es dem Könige; dann stürmt er von neuem gegen die Feinde vor, treibt sie zurück, wendet sich gegen den König von Cypern, hebt ihn aus dem Sattel und bringt ihn als Gefangenen auf das Schloß des Königs von Ungarn. Alle waren voll des Lobes über den Löwenritter, und die Königin von Ungarn war so für ihn begeistert, daß sie ihn bat ihr „ami“ zu werden, doch selbst das flehentlichste Bitten der Königin half

nichts, hatte doch der Löwenritter auf ewig sein Herz der Dame à la Lycorne geschenkt (V. 4833—5097).

In diesen Stunden der Versuchung erschien der Feenritter und gab seinem Herrn den Rat, nun in die Heimat, an den Hof des Königs von Friesland zurückzukehren; denn man habe alle seine Heldentaten erfahren, so daß ihm eine gute Aufnahme sicher zuteil werde. Die Freude des Ritters, endlich in die Heimat zurückkehren zu können, war außerordentlich groß. Obwohl der König von Ungarn seine Hilfe nur ungern verlieren wollte, ihm sogar die Hälfte seines Königreiches anbot, ließ sich der Löwenritter nicht abhalten, nahm Abschied und ritt mit Petit Afilé fort. Durch Städte und Länder ging die Reise ohne Aufenthalt der geliebten Heimat zu (5098—5187).

Als sie am Hofe des Königs von Friesland anlangten, feierte man gerade ein großes Hoffest, auf dem die ganze Ritterschaft des Landes, unter anderem auch Privé Dangier mit seiner schönen Gemahlin, vertreten war. Die Nachricht von der Ankunft des Löwenritters verbreitete sich schnell, und alle jungen Ritter liefen hinaus, um den stattlichen, in Gefahren erprobten Helden zu bewundern. Als der Löwenritter dann in den Saal hereintrat und die Anwesenden höflichst begrüßte, hatte man sich gerade zur Tafel gesetzt und erzählte allenthalben von seinen Abenteuern. Nach dem Mahle fand auf allgemeinen Wunsch der Damen hin ein Reigen (*karole*) statt, welchen die Dame à la Lycorne anführte, während bei den Rittern der Vorschlag eines Turniers für den nächsten Tag allgemeinen Beifall fand (V. 5188—5342).

Am selben Abend besuchte der Löwenritter seine Dame, und beide beteuerten sich von neuem ihre Liebe und wechselten manches Lied. Bis zum frühen Morgen blieben die Liebenden zusammen, dann erst brach der Löwenritter auf und machte sich zu dem Turniere fertig (V. 5343—5442).

Eine stattliche Anzahl Ritter hatten dem Rufe Folge geleistet, und auch eine beträchtliche Anzahl Damen waren erschienen, um von der Tribüne herab dem Turniere zuzuschauen. Das Turnier hatte schon begonnen, da kam ein stattlicher Ritter herangesprengt, es war der Chevalier au Chief d'Or,

der Nebenbuhler des Löwenritters. Der „Goldkopf“ freute sich, nun endlich einmal Gelegenheit zu haben sich mit dem Löwenritter zu messen. Beide reiten aufeinander zu, daß unter dem Hufschlage der Rosse die Erde erdröhnt, ein Lanzenangang und das Schicksal des Chevalier au Chief d'Or ist entschieden. Er war der übermenschlichen Kraft und Gewandtheit des Löwenritters nicht gewachsen und wurde von diesem mit Leichtigkeit in den Sand geworfen (V. 5443—5602).

Die Damen waren ganz erstaunt über die Kraft des Löwenritters und hatten Mitleid mit dem „Goldkopf“, aber die Dame à la Lycorne freute sich im stillen über das Mißgeschick des ihr so unsympathischen Chief d'Or. Als nun Privé Dangier die Damen fragt, wem der Siegespreis des Turniers zukommen solle, weigert sich die Dame à la Lycorne aus Bescheidenheit ihr Urteil abzugeben und redet sich damit aus, daß sie das Turnier nicht habe ganz verfolgen können. Die andern Anwesenden, sowohl die Ritter wie die Damen, waren darin einig, daß dem Löwenritter der Siegespreis zuzuerkennen sei (V. 5603—5652).

Nach dem Turniere zogen sich die Damen in ihre Gemächer zurück, um sich auf das sich anschließende Mahl vorzubereiten. Diese Gelegenheit benutzte die *Comtesse de Léesse*, um sich bei der Dame à la Lycorne Rat in ihren Liebesangelegenheiten zu erbitten, der ihr auch zuteil wird (V. 5653 bis 5720).

Das Mahl war inzwischen bereitet worden, und man setzte sich zur Tafel. Als man am besten Speisen war, kam eine Botin, die auf einem Stachelschweine ritt, in den Saal und berichtete von den Abenteuern in der „*Terre de Labour*“, in dem Lande der Mühsalen; sie forderte dann alle Ritter auf, auf diese Abenteuer auszuziehen, setzte aber die Bemerkung hinzu, daß es nur dem besten und tüchtigsten aller Ritter vergönnt sein würde, den Abenteuern ein Ende zu bereiten (V. 5721—5805).

Nach kurzer Beratung wird allgemein der Zug in das „Land der Mühsalen“ (*Terre de Labour*) beschlossen. Nur Petit Afilé hatte keine Lust, sich von neuem großen Gefahren

auszusetzen; denn er hatte die letzte Abenteuerfahrt mit dem Löwenritter nur noch zu gut in der Erinnerung. Doch all sein Ausreden half ihm nichts, die Ritter setzten ihm so lange zu, bis er endlich einwilligte, wenn auch unter der Bedingung, daß er nicht zu kämpfen brauche. Er wolle bloß zusehen und die Taten beurteilen, damit nicht später ein Lügner komme und ihm etwas vorschwinde. Selbst Privé Dangier hatte Lust bekommen mitzuziehen, doch der König von Friesland verweigerte seines hohen Alters wegen ihm die Erlaubnis (V. 5806—5912).

Die Ritter machten sich auf den Weg und ritten ohne Unterbrechung bis in das Wunderland. Sie trafen die *Dame au Porc Espi*, die Dame mit dem Stachelschweine, an, welche ihnen Weisungen erteilte und den Rat gab, getrennt auf die Suche zu gehen. Die Ritter befolgten diesen Rat, nur Petit Afilé blieb bei dem Löwenritter, denn er wollte ja doch nicht kämpfen, sondern nur zuschauen (V. 5966).

Schon am zweiten Tage nach der Trennung traf der Löwenritter auf einen Gegner. Es war der Chevalier au Chief d'Or, der dem Löwenritter für seine erlittene Schmach beim letzten Turnier ewige Rache geschworen hatte. Ohne langes Besinnen begann der Kampf zwischen beiden, der noch einmal mit einer gründlichen Niederlage des Chief d'Or endigte. Der Löwenritter kümmerte sich dann nicht mehr lange um den am Boden liegenden Goldkopf, sondern ritt mit seinem Gefährten seines Wegs weiter, bis er auf das erste Abenteuer stieß (V. 6009).

Beide sehen plötzlich einen wunderbaren Kampf zwischen einem Löwen und einem Drachen vor sich. Schnell entschließt sich der Löwenritter, dem Löwen beizustehen, und ihren vereinten Kräften gelingt es dann, den Drachen zu vernichten. Aus Dankbarkeit demütigt sich der Löwe vor dem Ritter und begleitet ihn von dieser Zeit an (V. 6010—6092).

Dem Chevalier au Chief d'Or war es inzwischen wieder gelungen, den Löwenritter einzuholen. Abermals tritt er ihm entgegen und zwar als Rächer des Drachen. Er hatte sich vorgenommen, nun ohne Erbarmen den Löwenritter zu töten.

Obwohl der Löwenritter zu Fuß war, nahm er dennoch den Kampf gegen den unerkannten, auf seinem Pferde sitzenden Chevalier au Chieff d'Or auf. Lange tobte der Kampf hin und her, aber nachdem der Chieff d'Or vom Rosse gestiegen war und ein Schwertkampf sich entspann, wurde er von einem gewaltigen Streich des Löwenritters betäubt und stürzte zu Boden. Der Löwenritter nimmt hierauf dem am Boden liegenden Ritter den Helm ab und erkennt in ihm den Chevalier au Chieff d'Or wieder, entschuldigt sich, daß er ihm aus Unwissenheit so schweres Leid zugefügt habe; doch der Chieff d'Or erwidert zornig, daß, wenn er ihn so besiegt hätte, er diesmal nicht mit dem Leben davongekommen wäre. Doch der Löwenritter hegte keine solche grausamen Gedanken, er gab dem Chieff d'Or seine Freiheit wieder, nachdem dieser geschworen hatte, ihm nie mehr in den Weg zu treten (V. 6093—6194).

Der Löwenritter hatte sein Pferd verloren und rief schnell entschlossen den Feenritter herbei, der ihm ein edles Roß, *Morel le Desrèes*, Morel der Irrgehende, genannt, überbrachte (V. 6195—6224).

Nun setzten die beiden ihre Reise wieder fort und trafen nach etlicher Zeit zwei Ritter, die große Lust zum Kämpfen hatten. Petit Afilé war diesmal auch nicht abgeneigt; der Kampf begann, und nach kurzer Zeit waren die beiden fremden Ritter besiegt. Nach diesem ersten Erfolge hatte Petit Afilé etwas Gefallen am Turnier bekommen, und als ein dritter Ritter heransprengte, bat er seinen Herrn, es mit demselben zuerst aufnehmen zu dürfen. Er ritt dem Gegner mit erhobener Lanze entgegen, sie prallten aufeinander, und kaum ahnte es Petit Afilé, so lag er auch schon am Boden. Schnell eilte ihm der Löwenritter zu Hilfe und besiegte den fremden Ritter. Glücklicherweise hatte sich Petit Afilé beim Sturze keine Verletzungen zugezogen, aber seine Kampfeslust war ihm gründlich vergangen; Angst und Heimweh stellten sich wieder bei ihm ein, und er wäre geraden Wegs nach Hause geritten, hätte ihn nicht der Löwenritter, der sich des Lachens nicht enthalten konnte, daran gehindert (V. 6318).

Die Reise führte weiter durch einen dichten Wald, in dem man bald ein sonderbares Abenteuer antraf. Man gewahrte ein merkwürdiges Wesen, halb Frau, halb Hirsch, das von einem tückischen Zwerge mit einem großen Schwerte verfolgt wurde. Der Löwenritter stellte den Zwerg zur Rede, weshalb er die Hirschdame verfolge, erhielt aber keine Antwort, sondern der Zwerg machte Miene, ihn mit dem Schwerte zu verletzen. Der Löwenritter ließ sich nicht aus der Fassung bringen, packte den Zwerg bei den Haaren und schmetterte ihn zu Boden, daß er verendete. Dadurch befreite er die Hirschdame, die ihn dann inbrünstig bat, sie vollends von ihrer Verzauberung zu befreien, was durch das Waschen mit einem Wasser eines Brunnens, zu dem ihn die Hirschdame führen wollte, geschehen könne (V. 6319—6391).

Der Löwenritter ist damit einverstanden und wird von der Hirschdame an den besagten Brunnen geführt. Die Aufgabe des Ritters bestand nun darin, einen schweren mit Wasser gefüllten Eimer an einem goldenen, haarfeinen Faden aus dem Brunnen herauszuziehen. Dem Löwenritter gelingt die Aufgabe, die schon viele vor ihm vergeblich versucht hatten, die Hirschdame wäscht sich in dem Wunderwasser und erhält ihre menschliche Gestalt zurück (V. 6431).

Nachdem die gerettete Dame ihrem Erlöser gedankt hatte, zogen die beiden Gefährten ihres Weges weiter und begegneten wieder der Dame au Porc Espi, die in dem Löwenritter den Befreier des Landes von den Abenteuern erkennt und ihm anrät, auch das Abenteuer an der Quelle zu bestehen. Die beiden Ritter reiten an diese Quelle und finden dort schon 15 000 Ritter versammelt, die alle nacheinander versuchten, eine bis an die Brust im Wasser stehende Jungfrau aus der Quelle herauszuziehen. Keinem von ihnen wollte es gelingen, im Gegenteil, sie verschlimmerten noch mehr die peinliche Lage der Jungfrau. Da tritt auch der Löwenritter hinzu und versucht sein Glück, und siehe da, er zieht glücklich, zum größten Erstaunen aller Anwesenden, die Jungfrau aus dem Wasser heraus. Eine Stimme aber aus der Quelle verkündete, daß er derjenige sei, der den Abenteuern ein Ende bereiten werde (V. 6553).

Die Dame au Porc Espi war auch bei der Bestehung des Abenteuers zugegen und forderte alle Ritter auf, sich nun an dem Turnier, das vor dem Gierfalken stattfinden soll, zu beteiligen. Die Ritter folgten der Aufforderung und zogen nach dem Turnierplatz, der eine weite Wiese war, in deren Mitte ein großer Baum stand, auf dem ein Gierfalke saß. Rings um diesen Baum standen 100 Bäume, unter welchen je eine Jungfrau von unbeschreiblicher Schönheit saß. Als die Ritter ankamen, rief ihnen der Falke entgegen, daß er nur demjenigen Ehre und Anerkennung zollen werde, der sich in dem Turniere als tapferster auszeichnen würde. Alle Ritter waren bereit, an dem Turniere teilzunehmen, nur nicht Petit Afilé. Er wollte gerne auf die Ehre, der tüchtigste Ritter zu sein, verzichten; denn es sei auf jeden Fall besser, unverletzt zu bleiben, als in dem Turniere das Leben aufs Spiel zu setzen. Er zog es vor, sich während dieser Zeit im Schatten der Bäume mit den schönen Jungfrauen zu unterhalten. Die übrigen Ritter waren mit dem Vorschlage des Petit Afilé jedoch nicht einverstanden, und so mußte er sich wohl oder übel zum Kämpfen bequemen (V. 6555 bis 6690).

Der Feenritter brachte dem Löwenritter noch eine Kappe (*caperon*) von seiner Dame, die er über seinem Helme aufsetzte, und dann begann das Turnier. Das Ringen war heiß, der Löwenritter mit Petit Afilé vollbrachten Wundertaten von Tapferkeit und Stärke, und auch die übrigen zwölf Ritter, die aus Friesland mit dem Löwenritter ausgezogen waren und am Turniere teilnahmen, schlugen sich tapfer. Die Zahl der Verwundeten und Kampfunfähigen nahm stark zu, und was noch fähig war zu kämpfen, flüchtete vor dem Löwenritter, so daß das Turnier bald zu seinen Gunsten entschieden wurde. Da fingen die Jungfrauen an zu singen, der Gierfalke kam von seinem Baume heruntergeflogen, setzte sich auf den Helm des Löwenritters und gelobte ihm fortan treu zu dienen und ihm überall beizustehen. Auch die 100 Jungfrauen kamen heran, huldigten dem Löwenritter, ihrem Befreier, und forderten ihn auf, den Zauber vollständig durch die Besiegun

des schwarzen Ritters, des Beherrschers des Landes, zu brechen (V. 6691 — 6847).

Der Kampf mit dem „*schwarzen Riesenritter*“, zu dem man unsern Helden hinführte, war nicht besonders beschwerlich für ihn; denn im ersten Lanzengang stürzte er den schwarzen Ritter bereits vom Pferde, betäubte ihn dann mit einem gewaltigen Schwerthieb und schlug ihm den Kopf ab. Hiermit fanden die Abenteurer in der Terre de Labour ihr Ende, und man rief nun den Löwenritter zum Herrn des befreiten Landes aus, welcher aber die Terre de Labour großmütig seinem treuen Diener und Boten, dem Feenritter, schenkte (V. 6920).

Nach dem Turnier hatten sich alle zwölf Ritter aus Friesland wieder zusammengefunden und beschlossen, gemeinschaftlich den Rückmarsch in die Heimat anzutreten. Aber der Löwenritter, der in den vielen Kämpfen auch manche Wunde erhalten hatte, fühlte sich nicht mehr stark genug, die lange und mühsame Rückreise auszuhalten, entließ deshalb seine zwölf Gefährten und blieb mit Petit Afilé in einem Schlosse zurück, wo man ihm eine sorgfältige Pflege zuteil werden ließ (V. 6921 — 6949).

Die Reise der zwölf Ritter ging gut vonstatten, und nach kurzer Zeit kamen sie in Friesland an. Doch vor ihrer Ankunft hatte der Chevalier au Chief d'Or erfahren, daß der Löwenritter nicht mit ihnen zurückgekehrt sei, sondern noch in der Terre de Labour weile. Ein neuer Racheplan war nun bald in ihm gereift. Er geht schnell zu der Dame à la Lyorne und verkündet ihr den Tod des tapfersten aller Helden und des Besiegers aller Abenteurer, den Tod des Löwenritters. Anfangs traute die Dame seinen Worten nicht, doch als der Chief d'Or seine Worte wiederholt als nicht erfunden, sondern als reinste Wahrheit hinstellte, brach die Dame vor Schmerz und Schreck ohnmächtig zusammen. Rasch nahm sie der Chief d'Or auf, trug sie hinaus, setzte sie auf sein Pferd und brachte sie in sein Schloß (V. 6950 — 7017).

Als die Dame à la Lyorne sich von ihrer Ohnmacht erholt hatte, war sie bereits in dem Schlosse des Chief d'Or

angelangt und erfuhr, daß sie die Gemahlin des Räubers werden sollte. Da wäre sie vor Schmerz am liebsten selber gestorben und beklagte bitterlich den unverhofften Tod ihres Geliebten, bis ihr ein neuer Ohnmachtsanfall von neuem die Besinnung raubte (V. 7066).

Inzwischen hatte der Chevalier au Chief d'Or eine Dame gefunden, welche gewillt war dem zurückkehrenden Löwenritter den Tod der Dame à la Lycorne mitzuteilen. Sie machte sich schnell auf den Weg und begegnete auch bald dem heimkehrenden Löwenritter, der sichtlich erfreut war, frohe Botschaft aus der Heimat zu erhalten. Wie groß aber war seine Enttäuschung bei der Verkündung der Trauerbotschaft! Er stürzte ohnmächtig vom Pferde, die Verräterin aber eilte zum Chief d'Or zurück, um ihm das Gelingen des Planes zu verkünden. Dieser war hierüber so erfreut, daß er der Botin für immer sein Wohlwollen versprach (V. 7067 — 7132).

Der Löwenritter kam nach einiger Zeit zwar wieder zur Besinnung, wurde aber vor übergroßem Schmerz um den Verlust seiner Dame wahnsinnig, so daß sich Petit Afilé gar nicht ihm zu nähern traute und ihm von weitem etwas zu essen hinwarf (V. 7157).

Auch die Dame à la Lycorne war nicht weniger betrübt über den Tod ihres Geliebten und griff in ihrer Verzweiflung nach der elfenbeinernen Zauberpfeife, womit sie den Feenritter herbeirief. Nun erfuhr sie zu ihrer größten Freude, daß der Löwenritter gar nicht gestorben, sondern nur etwas länger in der Terre de Labour geblieben sei, um sich von seinen Anstrengungen zu erholen. Sogleich ließ sie nun den Löwenritter durch den Boten bitten, sie aus ihrer Gefangenschaft so bald wie möglich zu befreien (V. 7198).

Der Feenritter machte sich sofort auf die Suche nach seinem Herrn und fand nach längerem Herumreisen Petit Afilé traurig und in Gedanken vertieft unter einem Baume sitzen. Der Feenritter ahnte schon nichts Gutes und erfuhr sogleich, daß der Löwenritter aus Liebeskummer um den Tod seiner Dame wahnsinnig geworden sei. Beide gingen nun zusammen an den Ort, an dem Petit Afilé seinen Herrn verlassen hatte,

und fanden ihn unbedeckt unter einem Baume schlafend. Auf diesem Baume saß der Gierfalke, der eine kostbare Salbe in seinem Schnabel trug, mit der man die Schläfen des Ritters einreiben sollte. Man tat nach der Weisung des Gierfalken und heilte den Ritter von seinem Wahne. Dieser erwachte ganz allmählich wie aus einem tiefen Schlafe, immer noch von denselben traurigen Gedanken gequält. Nach und nach verschwand auch die Traurigkeit, besonders nachdem ihm der Feenritter einen Brief seiner Dame überreichte, war die Freude desselben über das sichere Lebenszeichen seiner Dame unbeschreiblich, aber auch ebenso grenzenlos sein Rachedurst nach dem Leben des Chieff d'Or. Doch wieder stand der Feenritter seinem Herrn als weiser Berater zur Seite, warnte vor Übereilung und gab den Rat, die Dame à la Lycorne nur mit der ausdrücklichen Zustimmung Privé Dangiers zu befreien (V. 7199 bis 7287).

Der Löwenritter hielt sich genau an die Weisungen seines Beraters und ritt zunächst zu Privé Dangier, den er betrübt und niedergeschlagen in seinem Schlosse vorfand. Er hatte schon lange auf die Hilfe des Löwenritters gewartet und war glücklich, ihm nun sein Begehren mitteilen zu können. Doch der Löwenritter verhielt sich zunächst sehr zurückhaltend, weil ja Privé Dangier genug tapfere und erprobte Ritter aus seiner Verwandtschaft zur Verfügung stünden; aber schließlich ließ er sich dennoch bewegen, die Dame à la Lycorne zu befreien (V. 7339).

Der Löwenritter reitet nun nach dem Schloß des Chieff d'Or und findet es von einem unüberschreitbaren Wassergraben umgeben. Wie da in das Schloß gelangen? Ratlos steht er da, bis ihm der Feenritter die ersehnte Hilfe bringt, indem er ihm den getreuen Löwen, der seinem Herrn immer treu gefolgt war, ihn aber, als er wahnsinnig wurde, verloren hatte, wieder zuführt. Der Löwenritter setzt sich dann auf den Löwen und reitet auf ihm über den breiten Fluß hinüber an die Burg. Bald kommt er dann an den Burgfried, in dem seine Dame eingekerkert ist, zerbricht mit seinen starken Fäusten die mit Eisen vergitterten Fenster und ge-

langt so zu seiner Dame. Herzlich war die Begrüßung, doch man vergaß bei aller Freude des Wiedersehns doch nicht die eilige Flucht. Der Löwenritter setzte sich wieder auf seinen Löwen, die Dame à la Lycorne auf ihr Einhorn, welches der Feenritter ebenfalls herbeigebracht hatte, und beide fuhren über das Wasser. Als dann kurze Zeit nachher der Chieff d'Or seiner entführten Geliebten einen Besuch abstatten wollte, wurde er von dem Gierfalken so lange abgehalten, bis die beiden wahren Liebenden am gegenüberliegenden Ufer angekommen waren. Sein Schmerz und Zorn hierüber war aber so groß, daß er ohnmächtig zusammenbrach und starb (V. 7436).

Nun nahm der Löwenritter die Dame à la Lycorne zu sich auf das Pferd und machte sich auf zu Privé Dangier. Die Kunde von der Errettung der Dame à la Lycorne hatte sich schnell verbreitet und als man durch das Land Privé Dangiers ritt, strömte alles Volk herbei und jubelte der erretteten Fürstin entgegen. So gestaltete sich der Heimzug der Dame à la Lycorne zu einem wahren Triumphzuge.

Im Schlosse angekommen wurden beide von Privé Dangier empfangen, der dem Löwenritter nicht genug für seine aufopfernden Dienste danken konnte. Der Freudentaumel dauerte den ganzen Tag, bis er durch eine betrübte Nachricht, die ein Bote von Friesland brachte, gestört wurde. Der Kaiser Friedrich (ein Sohn des verstorbenen Kaisers) bedrohte Friesland, und deshalb wurde Privé Dangier von dem Könige von Friesland um Beistand ersucht. Auch der Löwenritter und Petit Afilé sagten dem Könige ihre Hilfe zu und nahmen dankbar von Privé Dangier Abschied (V. 7624).

Am Abende vor der Abreise führte der Feenritter die beiden Liebenden, den Löwenritter und seine Geliebte, noch einmal zusammen. Sie scherzten, lachten, sangen und erfreuten sich ihrer Liebe, bis die Zeit zum Aufbruche für den Löwenritter gekommen war (V. 7625—7752).

Am Hofe des Königs von Friesland, wo sich schon viele Freunde und Vasallen eingefunden hatten, als der Löwenritter ankam, machte man sich zum Abmarsch bereit. In dem

Heere befand sich auch ein Ritter, *Chevalier au Pin*, der Fichtenritter, genannt, von gutem Rufe, den er sich in Apulien erworben hatte (V. 7800).

Bald standen sich die beiden feindlichen Heere gegenüber, und der Kaiser, dessen Heer größer war als das friesische, ließ den König vor die Wahl stellen: entweder zu kämpfen oder sich mit seinem Lande zu ergeben. Der König entschied sich nach dem Rate seiner Leute für den Krieg und theilte dieses dem Boten des Kaisers mit. Der Kaiser war über den Entschluß des Königs nicht erbost, im Gegenteil recht erfreut, denn er glaubte seiner Sache ganz gewiß zu sein und schwor: binnen zwei Tagen den König gefangen genommen oder ihn zur Übergabe des Landes gezwungen zu haben (V. 7801—7833).

Der König ordnete seine Schlachtreihen und ernannte Privé Dangier zum Anführer; dann begann der Kampf und die Reihen gingen aufeinander los. Der Löwenritter, der durch seine ganz weiße Rüstung besonders hervorstach, faßte seine große Lanze und stürmte direkt auf den Kaiser zu, den er aus dem Sattel hob. Dann zog er sein Schwert und hieb damit so kräftig drein, daß er viele auf den ersten Schlag schon tödlich verletzte. Der Chevalier au Pin blieb immer in der Nähe des Löwenritters und schlug sich auch tapfer; doch als der Löwenritter Privé Dangier stark bedrängt sah, ritt er durch das dichteste Gedränge schnell demselben zur Hilfe, so schnell, daß ihn der Chevalier au Pin aus den Augen verlor. Er spähte umher und erblickte nach längerem Suchen wieder den Löwenritter, der gerade allein gegen 60 Ritter kämpfte. Bei diesem Anblick lachte dem Ritter au Pin das Herz im Leibe und er suchte ihm beizustehen. Inzwischen war dem Privé Dangier das Pferd erstochen worden, der Löwenritter aber schlug schnell einen feindlichen Ritter vom Pferde und setzte Privé Dangier auf das erbeutete Pferd. Mittlerweile war der Chevalier au Pin auch bis zu ihnen vorgedrungen, und den vereinten Anstrengungen der drei gelang es, die feindlichen Reihen zu durchbrechen und die Feinde zu zerstreuen (V. 7844—7991).

Der Kaiser hatte sich bei dem Sturz vom Pferde schwere Verletzungen zugezogen, so daß seine Berater ihm rieten, sich aus dem Getümmel zu entfernen. Zunächst wollte der Kaiser nichts davon wissen, doch als ein Ritter sich erbot, das Wappen des Kaisers während der Schlacht zu führen, damit das Heer nicht das Fehlen des Kaisers bemerkte, gab er seine Zustimmung und ritt mit zwölfen seiner Begleiter abseits (V. 8023).

Petit Afilé hatte den ganzen Vorgang mit angesehen und teilte denselben schleunigst seinem Herrn mit. Sofort machte sich der Löwenritter auf, jagte dem Kaiser nach, warf zwei oder drei der sich ihm in den Weg stellenden Begleiter des Kaisers in den Staub, nahm den wehrlosen Kaiser dann gefangen und brachte ihn zu dem Könige von Friesland. Als dann die Mannen des Kaisers von dessen Gefangennahme hörten, ergriffen sie eiligst die Flucht, und was nicht schnell genug fliehen konnte, wurde von den folgenden Rittern unter der Führung des Löwenritters vernichtet (V. 8024—8085).

Der Kaiser aber schloß Frieden mit dem Könige und zahlte eine Entschädigungssumme von 100000 Pfund. Der König kehrte mit seinem siegreichen Heere in die Heimat zurück und feierte den großen Erfolg durch ein prächtiges Fest. Mitten in der Festesfreude kam ein Bote an und bat den König um Hilfe gegen einen 100 Fuß langen Riesen, der alles verschlinge, was ihm lebend in die Hände gerate, der einen ganzen Teich in einem Zuge leer trinke und der, wenn er an einer Kirche vorbei komme, den Kirchturm mit beiden Fäusten herausreiße (V. 8086—8121).

Der König erstaunte ganz über jene Nachricht und hielt gleich Umfrage unter seinen Rittern; doch keiner fand sich, der den Kampf aufnehmen wollte. Der Löwenritter war zu bescheiden sich gleich zu melden, denn er wollte den andern Rittern nicht den Vorrang streitig machen; doch als sich keiner meldete, trat er hervor und erbot sich den Übeltäter zu beseitigen. Nun wurde dem Riesen Tag und Stunde angesagt, an dem er sich mit dem Löwenritter im Kampfe messen sollte. Der Riese nahm die Aufforderung an und erschien an dem abgemachten Tage am Kampfplatz. Eine große Menge

Ritter hatten sich ebenfalls als Zuschauer eingefunden und staunten den mit einer schweren Keule bewaffneten Riesen, der an Körpergröße sogar den nahen Wald überragte, an (V. 8163).

Der Zweikampf begann, und der Riese suchte den Löwenritter mit seiner gewaltigen Keule niederzuschmettern, doch der Schlag ging fehl auf die Erde, in welche die Keule so tief eindrang, daß sie der Riese nicht schnell wieder herausziehen konnte. Diesen Augenblick benutzte der Löwenritter, um dem Riesen in das Bein zu schlagen, daß er hinken mußte. Dann kamen ihm noch der Gierfalke und der Löwe zur Hilfe. Der Falke zerhackte dem Riesen das Gesicht, während der Löwe sich in dem Beine des Riesen festbiß, so daß der Ritter dem Riesen dasselbe abhauen konnte. Der Riese, seines einen Beines beraubt, stürzte zu Boden und wurde gleich von dem Löwen an der Kehle gepackt, so daß ihm der Löwenritter ebenfalls den Kopf abhauen konnte (V. 8164—8212).

Als der Riese tot war, traten auch der König von Friesland und der Kaiser näher heran. Dem Riesen wurde dann der Leib geöffnet, und man fand darinnen eine große Menge Menschenköpfe. Allgemein dankte man dem Ritter für die Tötung des Riesen, und alles machte sich auf, um am Hofe des Königs von Friesland ein großes Fest zu feiern. Inzwischen hatte der König Boten in alle Länder geschickt, um zu erfragen, ob dem Löwenritter wohl der Preis der Tapferkeit zuerkannt werden könnte. Der Einladung des Königs hatten viele Gäste aus allen Gegenden Folge geleistet und waren zu dem Hoffeste herbeigeeilt; alle waren einig in dem Urteil, daß die Tapferkeit und der Heldenmut des Löwenritters unerreichbar wären, und bestätigten von neuem die unvergleichbare Schönheit und Anmut der Dame à la Lycorne. Diesen beiden galten auch die Ehren des Festtages: sie wurden vor der versammelten Gästeschar gekrönt (V. 8213—8323).

Nachdem die Dame à la Lycorne von der *Comtesse de Léesse* (Freudengräfin) als Schiedsrichterin in ihren Liebesangelegenheiten und der Löwenritter vom Könige zum Pair ernannt worden war, nahm das Fest sein Ende. Alles verabschiedete sich von dem königlichen Gastgeber und zog nach

Hause, auch der Löwenritter, der noch manche frohe Stunde bei seiner Dame verbringen durfte und der ihr seine unverbrüchliche Liebe und Treue bis zum Tode gelobte. Hiermit schließt die Erzählung des Romanes ab.

Grundlagen der Dichtung.

Der Verfasser teilt uns in V. 8548ff. mit, daß er den Stoff zu seinem Romane in einer lateinischen Schrift, die von einem Pilger nach Köln am Rhein gebracht worden wäre, gefunden habe; das Buch sei aber so schlecht geschrieben gewesen, daß er die Wahrheit nicht ganz genau habe ermitteln können. Die betreffenden Verse lauten:

8548 Et pour ce finne ce romant;
 Que je vous di certainnement
 Que pour ce me faut faire fin;
 Car de Coulongne sur le Rin
 La matere en vint trouvee
 Et si vous di que compassee
 Fu la sans cause en latin
 Et l'aporta .i. pelerin;
 Et si estoit si mal escripte
 Que je ne vous puis avoir dite
 La verité entirement.

Aus dieser kurzen, geschraubt ausgedrückten Mitteilung läßt sich mancherlei entnehmen. Von vornherein scheint es unwahrscheinlich, daß dem Verfasser ein lateinischer Text vorgelegen hat, wonach er seinen Roman dichtete. Die lateinischen Werke des XII. und XIII. Jahrhunderts waren ausschließlich für in Lateinschulen gebildete Leser geschrieben und machten deshalb mehr oder weniger Anspruch darauf, gelehrte Werke zu sein. So fragt es sich, welche Art lateinischer Bücher hätte der Verfasser des Originals der französischen Dichtung im Auge haben können? Es gibt in der lateinischen Literatur der Zeit weder ein ähnliches Werk, denn die lateinischen Bearbeitungen der *Sept Sages* und dergleichen Werke beruhen auf französischen Dichtungen, noch war ein des Latein kundiges Publikum für dergleichen lediglich romantische Konzeptionen vorhanden. Auch die Beispiel-

sammlungen in lateinischer Sprache für Prediger, wie z. B. die *Sermones vulgares* von Jacques de Vitry (†1240)¹ usw. zeigen ebensowenig irgend welche stoffliche Verwandtschaft mit unserem Abenteuerroman. Es ist auch wohl ausgeschlossen, daß in einem lateinischen Werke historische Tatsachen so tendenziös entstellt worden wären, wie dieses in dem französischen Romane der Fall ist. Wir werden in unserer Annahme, daß die lateinische Unterlage fingiert ist, auch noch dadurch bestärkt, daß der Verfasser in V. 8554 selbst angibt, die Schrift in Köln sei ohne Grund, „*sans cause*“, lateinisch geschrieben worden; er hält den Gegenstand also selbst nicht geeignet für eine Darstellung in lateinischer Sprache.

Nicht auf eine schriftliche Unterlage weist die häufige Berufung auf eine „*estoire*“ in den Versen 2336, 2590, 2724, 4175, 4263, 6400, 7882, 8114 und 8044 auf einen *compte* hin. Angeblich fand der Verfasser in diesen *estaires* die Tatsachen, die er mitteilt, vor; die *estoire* braucht aber nicht als aufgezeichnet gedacht zu werden. Und wenn man berücksichtigt, daß der Verfasser bei den Abenteuererzählungen, die er als „*cose voire*“, als Tatsachen hinstellen will, in dem Reime ein Wort auf: -oire brauchen muß, deren es nicht besonders viele gibt, die auch zueinander begrifflich passen, so erklärt sich leicht der häufige Gebrauch von *estoire* (: *cose voire*) 2336, (dasselbe in 2724, 6400, 7882, 8114) aus dem Mangel an geeigneten, nicht gelehrten Reimwörtern. Auch die Authentizität der Erzählung steht daher völlig in Frage. Würde sich schließlich die Benennung „*estoire*“ auf die in dem Romane als geschichtliche Tatsachen geltenden Teile beschränken und nicht auf die Abenteuer auch ausgedehnt werden, so könnte der Ausdruck „*estoire*“ doch nur als historische Anknüpfung des durch poetische Übertreibungen charakterisierten Heldenromanes verstanden werden.

Und was hat schließlich die schlechte, unerleserliche Schrift mit der Wahrheit, „*verité*“ V. 8558, der Erzählung zu tun?

1) Vgl. Gröber, Lat. Literaturgeschichte, im Grundriß II, 1, S. 196 und 990.

Aus diesen Erwägungen läßt sich der Schluß ziehen, daß der Verfasser, wenn er keine schriftliche Überlieferung benutzt hat, sie dem Publikum nur vorspiegelt, um ihm seine Erfindungen glaubhaft zu machen.

Allerdings spiegeln sich in seinem Werke, wie es scheint, manche geschichtlichen Ereignisse ab, die aber ihrer Ungenauigkeit halber aus mündlicher Überlieferung oder ungenauer geschichtlicher Kenntnis stammen.

An historischen Fakten wird in V. 2004 ein Krieg, den ein Kaiser Friedrich in seinem Lande führen muß, erwähnt. In V. 2466 ff. erzählt ferner dieser Kaiser Friedrich dem Löwenritter von seinem Mißerfolge dem König von Jerusalem gegenüber. Mit der Hilfe des Löwenritters wird dann der König von Jerusalem besiegt, sein Heer vernichtet und ihm ein Waffenstillstand von einem Jahre gewährt. In V. 3063 ff. zieht der Löwenritter mit dem Kaiser in der Verkleidung von Spielleuten über St. Jaques nach Jerusalem, um dort um die Königin von Jerusalem zu werben. Die Königin wird mit ihrem Einverständnis entführt und der Obhut der Mutter des Kaisers übergeben. Dann erhebt der König Ludwig seinerseits Ansprüche auf die Hand der Königin, die Entscheidung wird durch ein Turnier herbeigeführt, in dem der Kaiser fällt, und die Königin von Jerusalem vor Gram stirbt.

Bei dem hier genannten Kaiser Friedrich ist wohl an Friedrich II.¹ gedacht, der im Anfange seiner Regierung sich erst sein Reich, Deutschland, erobern mußte (1212). Er war auch als Sänger und Spielmann bekannt², um ihn gruppierte sich die sog. sizilianische Dichterschule, so daß der Verfasser leicht von ihm sagen konnte, als der Kaiser dem Löwenritter

1) Vgl. Winkelmann, Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. VII, S. 437 ff.; Raumer, Geschichte der Hohenstaufen, Bd. III, 7. Buch; Schirrmacher, Kaiser Friedrich der Zweite, Bd. II, S. 91 ff.

2) Köstlin, Geschichte der Musik, 2. Aufl., Tübingen 1880, S. 97. Es heißt ferner von ihm (Salimbene Cr., S. 166): „*scribere et cantare sciebat et cantilenas et cantiones invenire*“, siehe Casini, Italienische Literaturgeschichte im Grundriß II, 3, S. 16.

den Vorschlag machte, sich mit ihm als Spielmann zu verkleiden auf der Fahrt nach Jerusalem:

V. 3059 Et porterons .i. instrument,
Car trop bien en sarai jouer . . .

Der Kaiser galt auch als „Abenteurer“, selbst in Deutschland, das er während seiner langen Regierung nur zweimal betreten hat; aber von einer derartig abenteuerlichen Werbung um eine Königin von Jerusalem, wie sie der Roman in V. 3045ff. berichtet, weiß die Geschichte nichts, ebensowenig von einem durch die Heirat mit der Königin von Jerusalem verursachten Streite mit einem Könige Ludwig, in dem der Kaiser sein Leben einbüßte.

Friedrich II. verheiratete sich auf Drängen des Papstes am 9. November 1225 mit Isabella von Brienne, der Erbin von Jerusalem; dieselbe starb bald, einige Jahre nach der Vermählung, am 8. Mai 1228. Möglicherweise kann der Dichter an einen König von Frankreich gedacht haben, wenn er den König Loÿ (V. 3486) nennt. Aber von einem Zwist mit Ludwig VIII. von Frankreich, der zu jener Zeit regierte (1223—1226), ist nichts bekannt, im Gegenteil stand Friedrich immer in guten Beziehungen zu Frankreich. 1228 unternahm Friedrich II. endlich den schon lange versprochenen Kreuzzug; diese Gelegenheit benutzte der Papst, um durch das von ihm verbreitete Gerücht vom Tode des Kaisers die Fürsten zum Abfall und Aufstand zu bewegen; doch 1229 erschien Friedrich wieder unerwartet in Apulien und stellte mit eiserner Faust die Ordnung wieder her.

So sehen wir, wie sich in der Darstellung des Romanes mit dem Namen Friedrich verbindbare, dürftige geschichtliche Daten und Erfundenes mischen und nur höchstens dunkle Erinnerungen an Kaiser Friedrich II. heißen können, die ja freilich aus einer lat. Chronik genommen sein könnten, die aber ganz phantastisch mit den Erfindungen des Romanes kombiniert wären.

In V. 7801ff. wird ferner eine Schlacht zwischen dem Kaiser Friedrich und einem Könige von Friesland, in der das

ganze Heer des Kaisers aufgerieben und der Kaiser selber gefangen genommen wird, geschildert. In der Schilderung dieser Schlacht könnte sich vielleicht die Schlacht von Bouvines vom 27. Juli 1214 spiegeln, in der aber der König Philippe Auguste von Frankreich dem deutschen Kaiser Otto IV. gegenüberstand. Der Hergang in der Schlacht war, wie bekannt, kurz folgender.¹

Der König Philippe befehligte das Zentrum, den rechten Flügel führte der Herzog von Burgund, den linken der Graf Philippe de Dreux et Ponthieu. Kaiser Otto schien seiner Sache so gewiß zu sein, daß er schwur, den König tot oder lebend in seine Hände zu bringen. Es erfolgte ein dreimaliger heftiger Angriff der Deutschen auf die gut geordneten Reihen der Franzosen; der Kaiser vermochte aber nicht die Reihen zu durchbrechen, obwohl er einen großen Teil seiner Streitmacht auf das Zentrum der Franzosen losgehen ließ. König Philippe Auguste fiel in der Schlacht vom Pferde, wurde aber von seinem Bannerträger und den herbeieilenden Rittern vor den Feinden geschützt. Es gelang ihm wieder zu Pferde zu steigen und, indem er seine Ritter von neuem anfeuerte, stürmte er gegen das Zentrum der kaiserlichen Truppen und durchbrach es, wobei der Kaiser fast in die Hände der Franzosen fiel und sich nur durch eilige Flucht vor der Gefangennahme retten konnte. Das Heer des Kaisers wurde ganz aufgerieben: 30 000 Mann blieben auf dem Schlachtfelde. Besonders zeichnete sich ein gewisser Guérin, der sich schon im Orient einen guten Ruf erworben hatte, und der Bischof von Beauvais, Graf Philippe de Dreux, pair de France, auf französischer Seite aus. Nach dem Siege fand eine siebentägige Freudenfeier im ganzen Lande statt.

Nur dieser Sieg der Franzosen, der noch lange Jahre als ein Erwachen und Erstarken des französischen Nationalgefühles gefeiert wurde, konnte etwa dem Verfasser des Romanes vorgeschwebt haben, da ein weiterer Kampf zwischen

1) Es genügt hier zu verweisen auf Ernest Lavisse, *Histoire de France*, Paris 1901 t. III, 1, S. 184ff.

Deutschen und Franzosen, an dem ein deutscher Kaiser selbst teilnahm, im XIII. und XIV. Jahrhundert nicht stattgefunden hat. Setzen wir in dem Berichte über die Schlacht von Bouvines für Philippe Auguste — Privé Dangier, für den Kaiser Otto IV. — den Kaiser Friedrich, für den Grafen Philippe de Dreux — den Löwenritter und für Guérin — den Chevalier au Pin ein, so erhalten wir einen dem in V. 7860ff. entsprechenden Bericht, wobei freilich die unhistorische Gefangennahme des deutschen Kaisers als eine dichterische Lizenz zu betrachten sein würde, deren Quelle in dem starken Nationalbewußtsein des französischen Dichters zu suchen wäre. Freilich kann auch hier nur von entfernter Ähnlichkeit die Rede sein; entscheidende Züge fehlen, also kann es sich hier auch um bloße Erfindung eines patriotisch gesinnten Franzosen handeln.

Es wäre aber allerdings auch nicht ganz ausgeschlossen, daß unser Dichter, der aus der Gegend von Beauvais stammt, was sich aus der Sprache der Reime schließen läßt (s. darüber S. 71ff.), den als kampflustig bekannten und mehr auf Abenteuer ausgehenden, als seinem Amte als Bischof und Geistlicher nachkommenden Grafen Philippe de Dreux in seinem Romane in der Gestalt des *Beau Chevalier au Lyon* hätte verherrlichen wollen.

Über diesen Grafen Philippe de Dreux erfahren wir in geschichtlichen Werken folgendes¹:

Philippe de Dreux, Bischof von Beauvais und pair de France, war trotz seines Amtes als Bischof und Geistlicher einer der tapfersten Krieger seiner Zeit. Nachdem er 1176 Bischof von Beauvais geworden war, ging er 1178 zum ersten Male nach dem gelobten Lande, kehrte aber bald, 1179, wieder nach Frankreich zurück und wurde in Reims geweiht. 1187 verläßt er zum zweiten Male Frankreich, um abermals nach Palästina zu ziehen; dort nimmt er 1190 an der Belagerung von Akko teil, wird aber gefangen genommen

1) André Duchesne, Histoire de la Maison de Dreux, Paris 1631. Siehe auch Michaud, Biographie Universelle t. XI S. 302. Nouvelle Biographie Générale t. XIV S. 758.

und nach Babylon gebracht. Nachdem er dort seine Freiheit wiedererlangt hatte, kehrte er nach Frankreich zurück und nahm an dem Kampfe gegen die Engländer teil, wurde 1196 bei Milly abermals gefangen genommen, nach England gebracht und trotz der Verwendung des Papstes Celestins III. erst 1202 gegen ein Lösegeld von 2000 Mark in Silber freigegeben. Er bemühte sich nach seiner Rückkehr aus England vergeblich um den Episkopat von Reims, nahm an dem Kreuzzuge gegen die Albigenser 1210 teil und war einer der tapfersten Ritter in der Schlacht bei Bouvines 1214. Man bildete ihn mit einer Keule bewaffnet ab, weil er nach seinem eigenen Ausspruche als Geistlicher kein Blut vergießen wollte. Am 4. November 1217 starb er in Beauvais und wurde in der dortigen Kathedrale beigesetzt.

Vergleichen wir damit den Roman, so werden wir wenigstens Anklänge an den Lebenslauf des Bischofs von Beauvais in der Gestalt des Löwenritters und in seinen Taten finden. Seine Eigenschaft als geistlicher Ritter sozusagen tritt uns öfters entgegen: der Chevalier leistet seiner Dame den Treueid in der Kirche (V. 734), er besucht oft Messen oder läßt solche singen (V. 798, 3670, 4138), er bekehrt schließlich die Türken zum Christentum (V. 4504ff.), führt ein keusches Leben (V. 744) und hat sich nicht verheiratet. Gerade der letzte Punkt in unserm Romane ist eigentümlich. Nachdem man in ihm von so vielen Taten um der Liebe willen gelesen hat, erwartet man am Schlusse des Romanes eine Verheiratung beider Liebenden, wie dieses in derartigen Liebesromanen der Fall zu sein pflegt. Nichts wäre leichter für den Dichter gewesen, als einen derartigen Schluß herbeizuführen. Er hätte z. B. Privé Dangier in der letzten Schlacht sterben lassen können, dann hätte der Vereinigung beider nichts mehr im Wege gestanden, wenn er nicht als Muster seines Helden einen Geistlichen im Sinne gehabt hätte, der das Zölibat auf keinen Fall brechen durfte. Freilich als Geistlicher ist der Held unseres Romanes nirgends bezeichnet. Deshalb findet der Roman einen auffälligen, man könnte fast sagen einen unbefriedigenden Abschluß.

Nichts Ungewöhnliches war es hingegen, daß ein hoher Geistlicher, ein Bischof oder Erzbischof, auch Ritter war und als solcher seinen Verpflichtungen nachkam. So konnte der Verfasser des Romanes auf der anderen Seite der Betätigung des Philippe de Dreux, nämlich in seiner Eigenschaft als Ritter, einen brauchbareren Stoff zu finden meinen. Er legte offenbar viel Gewicht auf die beiden Fahrten seines Ritters nach dem gelobten Lande, an die er leicht Abenteuergeschichten und Belehrungen anknüpfen konnte. Die erste kürzere Reise Philippes (1178—1179) verlief weniger tatenreich, und so verknüpfte der Dichter damit die abenteuerliche Werbung des Kaisers Friedrich. Der zweiten Reise des Philippe de Dreux, die längere Zeit (1187—1194?) dauerte, entspräche die in dem Romane ausführlicher beschriebene zweite Reise des Löwenritters. Als Ursache wird die Hilfeleistung des Amirauf der Türkei gegen den Soudan von Babylon angegeben (V. 3691). Philippe de Dreux war bei der Belagerung von Akko und wurde nach Babylon in die Gefangenschaft geführt. Natürlich mußte die historische Niederlage des Philippe de Dreux in einen glänzenden Sieg des Löwenritters und in eine vollständige Vernichtung des Heeres der Babylonier umgewandelt werden, um der unfehlbaren Tüchtigkeit des Helden im Romane keinen Abbruch zu tun. Zwar ist seine Gefangennahme nicht ganz verschwiegen, denn der König von Tunis, der „*Roi de Tunnes*“, läßt ihn ohne Erbarmen einkerkern, weil er ein Franzose sei, und nur der Verwendung der Königin hat der Löwenritter seine Rettung zu verdanken. Ebenso wenig ließ sich die Gefangennahme des Bischofs durch die Engländer bei Milly 1196 verwerten, wenn sie unserem Dichter überhaupt bekannt war. Diese Zeit wurde durch eine Reihe von Abenteuern in dem Lande der „*Mühsale*“ (*Terre de Labour*) ausgefüllt. Unbekannt ist dem Verfasser ebenfalls die Teilnahme Philippes de Dreux an dem Kreuzzuge gegen die Albigenser 1210.

Der Dichter schließt noch eine der Haupttat des Philippe de Dreux, der Schlacht von Bouvines entsprechende Handlung, den Kampf mit dem deutschen Kaiser an, welche oben

Erwähnung gefunden hat (V. 7801 ff.). Als Belohnung für seine Heldentaten wird der Löwenritter zum „*Per*“ ernannt (V. 8379), Philippe de Dreux war ebenfalls Pair de France. Hiermit aber wären die geschichtlichen Beziehungen erschöpft. Sie ergeben die Möglichkeit, daß der anonyme Verfasser an den Bischof von Beauvais, Philippe de Dreux, bei den Abenteuern seines Helden gedacht habe, um so mehr, da, wie gesagt, auch des Dichters Sprache auf die Gegend von Beauvais hindeutet. Er wäre über den Bischof Philippe de Dreux aus der Chronik oder aus mündlicher Überlieferung in Beauvais unterrichtet gewesen.

In Betracht zu ziehen erlaubt das Alter der Handschrift, die aus dem ersten Drittel des XIV. Jahrhunderts stammt, bei dem Kaiser „*Fedri*“ auch noch den Kaiser Friedrich den Schönen von Österreich (1290—1330), der im Kampfe mit seinem Vetter Herzog Ludwig, dem späteren Kaiser Ludwig dem Bayer (1314—1347) in Gefangenschaft (1322—1325) geriet.¹

Der Roman berichtet ja von einem Kampf zwischen dem Kaiser Friedrich, einem Sohne des in dem Turniere mit dem König Ludwig (V. 3602 und 7595 ff.) gefallenen Kaisers, und einem Könige von Friesland, in dem ersterer in die Gefangenschaft des friesischen Königs geriet (V. 8055), großmütig behandelt wurde und nach Zahlung eines Lösegeldes wieder freikam (V. 8095).

Ein ähnliches Schicksal hatte Friedrich der Schöne von Österreich. Nachdem die Doppelwahl 1314 in Frankfurt stattgefunden hatte, begann zwischen den beiden Kronprätendenten ein acht Jahre lang währrender Krieg, der schließlich durch die Schlacht bei Mühldorf, am 28. Sept. 1322, seine Entscheidung fand. Es war die letzte große Ritterschlacht ohne Feuerwaffen auf deutschem Boden, die mit einem glänzenden Siege der Bayern über die Österreicher endete. 1300—1400 Ritter auf österreichischer Seite und der Gegenkönig selbst

1) Vgl. Schrohe, Der Kampf der Gegenkönige Ludwig und Friedrich. Historische Studien Bd. 29. 1902.

gerieten in Gefangenschaft. Der Kaiser Ludwig nahm persönlich nicht an dem Kampfe, sondern befand sich in einiger Entfernung. Die Entscheidung wurde von dem Burggrafen Friedrich IV. von Nürnberg, der mit 600 Rittern den ermatteten Österreichern in die Flanke fiel, herbeigeführt. Ludwig versöhnte sich wieder mit seinem Vetter und beschloß, von überwallendem Edelmut bewogen, im Münchener Vertrag 1325, mit Friedrich die Regierung zu teilen.

Wohl haben auch diese Ereignisse mit der in dem französischen *Romane in V. 7801 ff.* gebotenen Erzählung eine entfernte Ähnlichkeit. Es handelt sich in beiden Fällen um einen Kaiser Friedrich, auch Ludwig, der Friesland zu seiner Hausmacht hinzugewann, kann als König der Friesen gelten, welcher selbst nicht an der Schlacht teilnimmt; der Kaiser Friedrich wird gefangen genommen, edel behandelt; aber ein Held, der doch dem Verfasser von größter Wichtigkeit sein müßte, der Löwenritter, fehlt. Allenfalls könnte noch der Burggraf Friedrich IV. von Nürnberg dafür gelten, doch dessen Person paßt nicht zu der des Löwenritters. Woher sollte auch ein französischer Dichter, der kaum genau in der Geschichte seines eigenen Landes und der des Kaisers Friedrichs II. bewandert war, über das Privatleben eines für die damalige Zeit noch unbedeutenden Mannes wie des Burggrafen Friedrich IV. von Nürnberg unterrichtet sein!

Es wird also von einer Identifizierung des Kaisers Friedrich, des Königs von Friesland und der in *V. 7801 ff.* geschilderten Schlacht des französischen *Romanes* mit dem deutschen Könige Friedrich dem Schönen von Österreich, dem Kaiser Ludwig dem Bayer und der Schlacht bei Mühldorf abgesehen werden müssen.

Hat der Dichter nun nicht etwa uns bekannte literarische Quellen benutzt, ist eine weitere Frage.

Schon der Name des Helden „*Beau Chevalier au Lyon*“ läßt eine Bekanntschaft mit dem Yvain, dem Löwenritter Chrestiens de Troyes, vermuten. In der Tat finden sich eine Reihe von Motiven, die dem *Yvain* entlehnt zu sein scheinen.

Als der Löwenritter mit seinem Gefährten durch einen dichten Wald ritt, bemerkte er nach langem Wandern (V. 6010) einen wunderbaren Kampf zwischen einem Drachen und einem Löwen. Schnell entschloß sich der Ritter, dem Löwen beizustehen und tötete den Drachen. Der Löwe aber legte sich dann aus Dankbarkeit für die Errettung seinem Retter zu Füßen (V. 6087) und folgte ihm von dieser Zeit an nach (V. 6091 und 7359).

Die Darstellung ist mit der im *Yvain*¹ V. 3341 ff. gegebenen verwandt. Dort ging Yvain durch einen Wald und hörte einen gellen Schrei, der von einem Kampfe zwischen einer Schlange (*serpent*) und einem Löwen herrührte. Kurz entschlossen tötete Yvain zunächst die gefährlichere Schlange, um dann auch den Löwen zu töten, doch dieser legte sich ihm zu Füßen und huldigte ihm aus Dankbarkeit für die Rettung. Yvain zog dann seines Weges weiter und der Löwe folgte ihm von nun an nach.

Eine ähnliche Erzählung finden wir auch in dem Romane von *Gilles de Chin*² (nach 1250 geschrieben) in V. 3730 ff., doch hat sich unser Dichter in den Details näher an die Erzählung, wie sie der Yvain bietet, angeschlossen, was auch deshalb wahrscheinlicher ist, als er noch mehrere Motive daraus, die nicht im Gilles de Chin vorkommen, verwendet hat.

Als eine andere Entlehnung kann die Erzählung von dem Wahnsinn des Löwenritters, der durch sein Liebesleid verursacht wurde, angesehen werden. Nachdem der Löwenritter den Tod seiner Dame erfahren hatte (V. 7077 ff.), wurde er von Wahnsinn befallen (V. 7151). Er warf seine Kleider und Waffen von sich (V. 7149 f.), legte sich zum Schlafen unter einen Baum und wurde dort nackt von dem Feenritter gefunden (V. 7210). Der dem Löwenritter dienende Gierfalke

1) W. Foerster, Kristian von Troyes' *Yvain*. Romanische Bibliothek Bd. V. Halle 1906.

2) Fr. de Reiffenberg, *Gilles de Chin, poème de Gautier de Tournay*, Monuments pour servir à l'histoire de Namur etc. ... t. VII. Bruxelles 1847. Siehe auch Cam. Liégeois, *Gautier li Cordeliers et Gautier de Tournay, Gilles de Chin, l'histoire et la légende*. Paris 1903.

(ein Seitenstück zu dem dankbaren Löwen) brachte eine kostbare Salbe, mit der man dem Löwenritter die Schläfe einrieb (V. 7241), worauf derselbe gesund wurde.

Zu dieser Erzählung wird im *Yvain* V. 2804 ff. eine Parallele geboten. Yvain sollte nach einem Jahre wieder in die Heimat zurückkehren, doch er vergaß sein Versprechen, so daß ihm von einer Abgesandten seiner Gemahlin ein schwerer Vorwurf der Untreue gemacht und der ihm von seiner Gemahlin als Unterpfand der Treue gegebene Ring zurückgenommen wurde. Yvain sah das Unrecht, das er begangen hatte, ein und verließ verzweifelt den Hof des Königs Artus. Sein Geist geriet in Verwirrung, er riß sich die Kleider vom Leibe und irrte nackt im Walde umher, sich vom Fleische der Tiere, die er mit Pfeil und Bogen erlegte, und von milden Gaben eines Einsiedlers ernährend. Eines Tages trafen ihn drei Jungfrauen unter einem Baume schlafend an, sie erkannten ihn und heilten ihn von seinem Wahnsinn, indem sie ihm die Schläfe mit einer Salbe von wunderbarer Kraft salbten, die von der Fee Morgan bereitet worden war.

Eine ähnliche Episode finden wir auch im *Partonopeus*¹, wo der von Liebesunglück betroffene Partonopeus wahnsinnig und dann von einer Samariterin geheilt wurde. Auch in diesem Falle schließt sich unser Roman nicht an Partonopeus an, sondern folgt den Details des Yvains. In derselben Situation befand sich auch Tristan.²

Die in dem Romane vorkommenden beiden Kämpfe mit Riesen können ebenfalls als dem *Yvain* entlehnt angesehen werden. Unser Dichter zerlegte die bei Chrestien gegebene Schilderung in zwei.

Die erste Erzählung V. 1609ff. berichtet von einem Riesen, der das Land verwüstete und die Bewohner aufgefressen hatte. Er verlangte die schöne und einzige Tochter

1) Ausgabe von Crapelet, Paris 1834. Vgl. Massmann, *Partonopeus und Melior*. Berlin 1847. S. 167 ff.

2) E. Löseth, *Le Roman de Tristan et de Palamède*. Bibliothèque de l'Ecole des Hautes Etudes, Fasc. 82. Paris 1890. S. 83.

eines „*ravasseur*“ (V. 1630ff.) unter Androhung auch den Vater zu verschlingen (V. 1629), falls ihm sein Wunsch nicht erfüllt würde.

Dieselbe Erzählung findet sich im *Yvain* V. 3850ff.: Der Riese Harpin de la Montaigne hatte sechs Söhne des Besitzers einer Burg, an die Yvain auf seinem Streifzuge gelangte, gefangen genommen. Er hatte zwei der Söhne bereits getötet und verlangte von dem betrübten Vater nun auch die Tochter.

Der zweite Kampf mit einem alles zerstörenden Riesen (V. 8103ff.), in dem der Riese mit der Hilfe des dankbaren Löwen (und dem Gierfalken als Seitenstück zu dem Löwen) besiegt wurde (V. 8200ff.), ist eine Parallele zu *Yvain* V. 4219ff. Dort wurde Yvain zu dem Riesen geführt und kämpfte zuerst allein gegen denselben, wurde aber bald von seinem Löwen unterstützt, und den Anstrengungen beider erlag dann der Riese.

Das Motiv des Zwerges, der mit einem Schwerte bewaffnet eine Jungfrau verfolgt und auf diese losschlagen will (V. 6330ff.), ist wohl aus Chrestiens *Erec*¹ V. 155ff. entlehnt. Dort begegnet die Jagdgesellschaft auf der Jagd nach dem weißen Hirsch einem tückischen Zwerge mit einer Geißel, mit welcher er grausam ein Mädchen schlägt. Unser Dichter hat das Motiv zu seinem Zwecke etwas umgestaltet; die Jungfrau wird zu einem fabelhaften Wesen, halb Frau, halb Hirsch; die Geißel des Zwerges im *Erec* wird zum Schwerte in unserem Roman.

Es ist dieses ein Motiv, das nach Foerster l. c. Einleitung S. XV sich noch im *Fergus*, *Meraugis de Portlesgues*, *Meriaduec*, in der *Percevalfortsetzung* und im *Escanor* findet.

In V. 5935 trafen die zwölf Ritter, die auf die Suche nach Abenteuern ausgegangen waren, die „*Damoiselle au Porc Espi*“, welche sie um Rat frugen. Sie gab ihnen Auskunft und erteilte ihnen zu gleicher Zeit den Rat sich zu trennen (V. 5937), um den Gierfalken zu suchen. Eine Parallele hierzu

1) W. Foerster, Christian von Troyes sämtliche Werke, Bd. III. *Erec* und *Enide*, Halle 1893.

findet sich in Chrestiens *Karrenritter*¹ V. 610ff. Nach langem Herumirren in einem Walde begegneten Lancelot und Gauvain an einer Wegekreuzung einer Jungfrau, welche sie nach dem Verbleib der Königin Ganievre fragten, die ihnen willig Auskunft erteilte und ihnen zugleich den Rat gab, sich zu trennen.

Indem unser Dichter die Liebe des Chevalier au Chief d'Or zu der Dame à la Lycorne mit der des Palamedes zur Isolde vergleicht, verweist er uns in den Bereich der Tristan-dichtung.

Aus den V. V.

2924 Palamedes onques Yseut
N'ama si tres parfaitement

geht deutlich hervor, daß der Dichter zum mindesten eine Dichtung, in der von der Liebe des Palamedes zur Isolde gehandelt wird, gekannt haben muß. Mit ziemlicher Sicherheit kann hier auf den von Helie de Borron² ursprünglich unter dem Namen *Palamedes* (später zerfiel die Dichtung in zwei Teile unter den Namen *Meliadus* und *Guiron*)³ verfaßten Roman hingewiesen werden. Hier wird Palamedes (vgl. Löseth, l. c. S. 22) von einer großen Liebe zu Isolde ergriffen, durch welche erst Tristan, der bisher kaum lebhaftes Interesse für sie gezeigt hatte, zu heißer Liebe für Isolde entflammt wird.

Es scheint sogar, als habe sich der Dichter noch weiter von dem Romane beeinflussen lassen. Vergleichen wir z. B. die in unserem Romane V. 5465ff. gegebene Schilderung des Turniers mit der des *tournoi du Château de la Lande*⁴, so werden wir manches Ähnliche finden.

Tristan, der von grimmem Zorn gegen seinen Nebenbuhler Palamedes erfüllt ist, erfährt, daß Isolde ihn dem Palamedes

1) W. Foerster, Der Karrenritter von Christian von Troyes, Bd. IV der Werke Ch. von Troyes. Halle 1899.

2) G. Gröber, Grundriß II 1, S. 1008. Paulin Paris, Les Manuscrits de la Bibliothèque du Roi, Paris 1838, t. II, p. 351.

3) Löseth, Le Roman de Tristan et de Palamède. p. 432, Anm. 4.

4) Löseth, l. c. p. 22f.

vorziehe. Er stellte sich, als sei er von den vielen bisherigen Anstrengungen zu erschöpft, um an dem Turniere teilnehmen zu können, verschaffte sich aber von Brangain, der Freundin der Isolde, ein Pferd, eine ganz weiße Rüstung und auch zwei Knappen. So nahm Tristan unerkant an dem Turnier teil. Bisher galt Palamedes auf dem Turnier als unbesiegbar, doch als ihm der unerkannte Tristan entgegentrat, mußte er sich vor der Gewandtheit und Stärke des weißen Ritters beugen. Das Turnier endete mit einer vollständigen Niederlage des Palamedes und einem glänzenden Siege Tristans, dem der Preis des Turniers zuerkannt wurde.

Wir können in dem in einer weißen Rüstung kämpfenden Tristan — den Löwenritter, in dem unterlegenen Palamedes — den Chevalier au Chief d'Or und in der den Tristan dem Palamedes vorziehenden Isolde — die Dame à la Lycorne deutlich wiedererkennen.

An die Art endlich wie Chrestien die Abenteuerfahrten seiner Helden entstehen läßt, erinnert auch die Art und Weise unseres Dichters, Abenteuer zu komponieren und zu begründen. Der König hatte eine stattliche Gesellschaft, viele Ritter und edle Damen bei einem Hoftage um sich versammelt. Man setzt sich zum Festmahl nieder, und während der Festtafel erscheint ein Bote, der über die Abenteuer in der „*Terre de Labour*“ (V. 5726) oder von einem starken, alles vernichtenden Riesen berichtet. Jedesmal wird an den kühnen Unternehmungsgeist der Ritter appelliert und von ihnen Hilfe verlangt.

Ähnlich in Chrestiens Werkē: so hielt Artus im *Yvain* zu Pfingsten Hof, nach der Tafel erzählte Qualogrenaut seine Abenteuer und erregte in Artus den Wunsch, jene Wunder mit eigenen Augen zu sehen. Oder im *Karrenritter* forderte nach dem Mahle, welches anläßlich eines Hoftages stattfand, ein fremder Ritter die Anwesenden zum Zweikampf heraus usw.

Das elfenbeinerne Horn sodann, mit dem der Löwenritter den Chevalier Fëe zur Hilfe herbeiruft (2015ff.), hat im Prinzip der Anwendung viel Ähnlichkeit mit dem Olifant Rolands, mit dem dieser Karl den Großen herbeiruft (V. 1702 ff.),

viel mehr aber noch mit dem des *Huon von Bordeaux*¹ V. 3704ff. Nachdem Huon von Karl dem Großen aus Frankreich verwiesen worden war und von ihm den Auftrag bekommen hatte, nach Babylon zu gehen, begibt er sich auf den Weg und gelangt schließlich in den Wald des Zwerges Auberon (Oberon). Oberon fand Gefallen an dem stattlichen Ritter und schenkte ihm beim Abschied eine wunderbare Trinkschale (*hanap*) und ein elfenbeinernes Horn, welches Huon in Fällen dringendster Not blasen sollte, um ihn (Oberon) zur Hilfe herbeizurufen. Das Wesen des Feenritters in unserem Romane vertritt den Oberon aus Huon von Bordeaux.

Auch an die Sage vom goldenen Vließ zu Kolchis scheint der Dichter zu erinnern, wenn er in V. 4259ff. den Löwenritter einen Eber mit goldenem Vließ (*toison qui estoit d'or fin*) scheren ließ.

Die Zerstörung des Zaubers der kupfernen Ritter, die auf einem Baume (einer Fichte, *pin*) fechten (V. 3881ff.), scheint dem Sagenkreis, der sich um *Virgil den Zauberer*² gebildet hat, entnommen oder nachgebildet worden zu sein; denn der Dichter sagt selbst in V. 3886:

... Que Vergilles par son bon livre
Avoit fet celle fantasie ...

Dieselbe Geschichte findet sich zwar nicht selbst unter den überlieferten Zaubergeschichten *Virgils*, aber es ist dort öfters von ehernen Männern die Rede, z. B. von dem ehernen Manne mit dem ehernen Bogen im Feuer oder von den beiden ehernen Ballspielern an einem Tore Roms.³

Wenn wir das Obige überblicken, so kommen wir zu dem Resultate, daß der Dichter zu seinem Romane einen historischen Kern wählte, vielleicht das Leben und die Taten des Bischofs von Beauvais, Philippe de Dreux, hiermit andere geschichtliche Reminiszenzen verwob von Kaiser Friedrich II.

1) Guessard et Grandmaison, *Huon de Bordeaux*, Chanson de Geste, Paris 1860. Collection des Anciens Poètes de la France t. V.

2) Domenico Camparetti, *Virgilio nel Medio Evo*, Firenze 1896, 2 vol.; Schwieger, *Der Zauberer Virgil*, Berlin 1897.

3) Keller, *Roman des Sept Sages*, Tübingen 1836. Einl. p. CCXI.

und der Schlacht von Bouvines, und um diesen geschichtlichen Kern seine Abenteuererzählungen gruppierte, zu denen er die Anregung zum Teil den Werken Chrestiens de Troyes, dem Sagenkreis von Virgil dem Zauberer und den antiken Mythen, sowie dem Huon von Bordeaux und Palamedes verdankte. Das übrige scheint seiner Erfindung zu entstammen, die gewisse sittliche Ideen vor Augen führen und empfehlen will.

Die überlieferte Mundart.

A. Der Vokalismus.

I. a.

1. Freies lat. *ā* in betonter Silbe vor oralen Konsonanten.

a) *á* ergibt regelmäßig e: clere 5, ele (*alam*) 6066, mer 3219, mere 606, pere 605, nef 3218, pree 315, tels 7715.

Die einsilbigen Atona haben stets a, nie e, also nie quer (*quare*), sondern immer car oder quar.

Die Abschwächungen von la und sa zu le 252, 836, 1403, 1418 usw. und se 1706, 3880, 6929 usw. sind bekannte Pikardismen. Häufiger sind aber die zentralfranzösischen Formen la und sa.

Das Suffix *-abilis* erscheint gewöhnlich in der gelehrten Form *-able*; nur zweimal findet sich das pikardische *-avle*: *estavle* 5168 und *honneravlement* 3422.

Die Entwicklung von *-alem* zu *-iel*, die in den nördlichen pikardischen Texten begegnet, ist unserem Texte fremd.

Das Suffix *-aticum* > *-age* ist niemals durch ein parasitisches i zu *-aige* geworden; die Wörter auf *-age* reimen unter sich oder mit *sage* wie in V. 14, 152 usw.

Unser Text kennt die pikardisch-wallonische Verwandlung von afrz.¹ *-iée* (lat. *I + ata*) zu *ie*: *desmaillie*: *faillie* 1558, *soussie*: *espie* 4374, *mesnie*: *oye* 4390, *despechie*: *mie* 7418, usw.

1) Wenn im folgenden afrz. im Gegensatz zu pikardisch gebraucht wird, so ist hiermit der Kürze halber das Zentralaltfranzösische, das Idiom der Isle de France gemeint.

b) Freies *a* wird hinter palatalen und palatalisierten Konsonanten oder Konsonantengruppen zu *ie*: chief 3487, chiers 3701, pechiet 2605, pitié 1584; agenoullier 260, baillié 3399, cerchier 7901, prisier 8348.

Bei den Verben auf -ier tritt schon oft -er für -ier auf; z. B. menger 3123 neben mengier 3118, 7156 usw., coucher 3135 neben couchier 5905, juger 6829 neben jugier 5903, reperer: cheminner 354, arener: delivrer 506 usw. Auch tritt umgekehrt -ier für -er auf, z. B. parlier (*Inf.*) 3916 neben parler 3134, 3163 usw.

2. Freies *a* vor nasalen Konsonanten.

a) Freies *a* + *N* ergibt in Paroxytonis *äi*: fain 4698, main 1122, nains 5775, pain 3121; hinter Palatalen *ie*: payens 4445.

b) In Proparoxytonis, deren Tonsilbe nach Ausfall des Vokals der Penultima geschlossen wurde, bleibt *a* erhalten: ame 7145, ange 222, manche 948.

3. Gedecktes *a* vor oralen Konsonanten bleibt *a*: armes 7149, bataille 6011, dras 3377, part 1375, pas 3345, val 6200; auch hinter Palatalen: char 3121, chacier 3085.

4. *a in Position* + *N* ergibt *ä*: ans 25, camp 6133, canter 3670, chant 5427, chambre 7561, enfance 7719, neant 112, quant 3170, tant 3206; *n* + *Gutt.* + *Kons.* > *ai*: sainte 3051, 3348.

Der Schreiber macht keinen Unterschied zwischen -an und -en: ament (für amant) 1214, conmance (für commence) 1832, 1873, hardiemant 3435, pasciance (für pascience) 1585, plorent (für plorant) 1615, prant (für prent) 3569, souvenent (für souvenant) 4842 usw.

5. lat. *a* + *I* ergibt *ái*, das in unserer Handschrift bereits über *éi* > *éⁱ* zu *é* übergegangen ist: mestre 1037, 4038, 5108, 5554 usw. Mit Vorliebe wird vor *s* und im Auslaute *e* für *ai* geschrieben: ceson 4759, fes 5261, mes (*ma(g)is*) 3437, meson 1826 neben maison 1220, pes (*pax*) 3436 neben pais 3391, reson 3012 neben raison 2997, e (*habeo*) 7701 neben ai 7535, iré 7215 neben irai 6850, fet 855 neben fait 7443, fere neben faire 52.

Echt pikardische Formen sind: glave 1706 neben afrz. glaive 1714, farre 1384 gegenüber afrz. faire 52 und fa ge 5411, 5418, 5425.

II. e.

1. Freies lat. *ē* wird:

In Oxytonis und Paroxytonis, desgleichen in Proparoxytonis, deren Tonsilbe, nach Ausfall des Vokals der Penultima, in romanischer Zeit offen bleibt:

a) zu oi: moi 285, soi 195; moie 3772, 4715, soie 211, 425; avoir 3373, voir (*verum*) 3492.

Für moi und soi kommen auch die pikardischen Formen mi 3761, 2849 usw. und si 5412, 5546, 6803 usw. vor.

b) Hinter palatalisiertem Kons. wird freies *ē* zu i: merchi 275, merci 1138, pays 350, 7190 usw.

Das Suffix *-esimus* wird als *-isme* zur Bildung der Ordinalia verwandt, ein pikardischer Zug des Textes (siehe G. Raynaud, *Le dialecte picard* S. 105) chiuncquime 5335, sisimes 5337, septisme 5339, uitisme 5341.

2. Freies *ē* + *N* ergibt *ēi* und *ei*: chaainne 1418, chainne 1391, 1398, frain (*frenum*) 3508, plains (*plenus*) 3509.

3. vlt. *ē* + *I* > oi: roy 3480, droit 3959.

4. Freies *ē* ergibt ie: brief 2958, ciel 222, fier 4574, iert 4, 3642, 6611, piet 6198, 6228, pié 4224.

5. Freies *ē* + *N* ergibt iē: bien 548, rien 284, tient 1322, vient 182, 1308.

6. Gedecktes *ē* vor oralen Konsonanten ist e: bel 7298, erbe 148, fers 1400, 1406, perte 4677, perdre 180, teste 1804 usw.

Manchmal ist dieses e in ie übergegangen, eine charakteristische pikardisch-wallonische Eigenart; doch sind die Fälle ohne ie häufiger, z. B.

a) in der Tonsilbe: biel 3521, bieste 186, chastiel 7263, chierf 5772, ciertes 2059, coupiel 303, desiert 4740, diestre 5553, fieste 4426, foriest 1862, reviel 36, senietre 2573, siert 5417, tieste 1681, viers 4438, viespre 1038 etc.

b) in vortoniger Silbe beibehalten: apieller 2056, chierkant 5576, ciesser 2390, desiervir 4739, gietoit 1870, gierfaut 5750, siervage 1642, tiesmoing 3528 etc.

Im Suffix *-illus* entwickelte sich ein Triphthong *-iaus*, ein pikardischer Zug unseres Textes: biau 5251, 7694, biaux 6000, 6649, cheviaus 6350, creniaus (Rubr. 5532), moriau[s] 6729, raviaus 5682, reviaus 8463.

7. Gedecktes *ě* + *N* ergibt *ē*: dens 3578, exemplaire 905, tempeste 2373, temples (*tempora*) 7234, vens 2453.

8. *ě* + *I* > *i*: issent (*exeunt*) 307, despit (*despēctus*) 1566, lit (*lectum*) 504, 1126, pis (*pejus*) 6192, pris (*pretium*) 5647.

Die ostfranzösischen Mundarten, welche ei für i haben, ebenso der Nordwesten des französischen Sprachgebietes mit ie für i kommen also für unseren Text nicht in Betracht.

9. *ě* in offener Silbe + *u* ergibt ieu: Dieu 4507, 8415, Diex (= Deus) 38, 192, 4493, lieues (**legua*) 954, 3841, trieues (**tregua*) 3204. Die pikardische Form *-ius* für *-ieus* kommt nicht vor.

III. i.

1. Freies und gedecktes lat. *ī* bleibt erhalten: fil 4173, fille 1613, guise 1475, mil 4927, rive 2353, venir 7190, ville 2412, vif 1534.

2. Freies *ī* + *I* bleibt i: amie 4644, dire 665, 7520, mie (*mica*) 6985, 7187.

3. Das Suffix *-ivus* wird zu *-is*, nicht wie im Pikardischen zu *-ius* oder *-ieus*: z. B. chetis 386.

4. *ī* im Silbenauslaut wird oi: boit (*bibit*) 8115, fois (*vīcem*) 3325, noif (*nīvem*) 2520, noir (*nīgrum*) 2676, voie (*via*) 6663.

5. Gedecktes *ī* ergibt e, auch vor *e^{Kons.}*: consel 8172, oreille 1577, 5599, messe 798, 3670, metre 2348, promesse 4585, solel 4918, verde 3.

Der Wandel von *-el* zu *-oil*, der im burgundischen Dialekt gebräuchlich ist, kommt in unserem Text nicht vor, also nie consoil, mervoil, sondern consel, mervel; dagegen pikardische Formen wie consilleraï 2003, 2213, consillier 7278, consillies 3452 usw., in denen i für e steht.

In dem Lehnwort *virgene* 7047 ist das *i* erhalten.

6. Gedecktes *ǝ* + *N* ergibt *ǝ*: *cenglee* 3077, *entre* 3500
souvent 7485.

IV. o.

1. Freies *ō* vor oralen Konsonanten oder vor *a* ergibt in
Oxytonis ou: *nous* 156, *vous* 2441; *vus* 2439, 2479 usw., wo
u statt *ou* steht, ist eine Eigenart des Schreibers; s. unten VI, 4.

Das Suffix *-ōrem* kommt in zweierlei Gestalt vor, als
-our und als -eur, z. B.

a) mit -our: *honnour* (: *sejour*) 693, *irour* (: *mireour*) 1548,
vavassour (: *amour*) 1618; *atour* 8518, *douchour* 8516, *flour*
8530, *richour* 8532, *valour*: *honnour*: *paour* 8525, *dolour* 7075;
amour kommt nur mit -our vor.

b) mit -eur (aus *ëour*): *vavasseur* (: *doleur*) 1610, *onneur*
2089, 3286, *menteur*: *jengleur* 749, *useur* (: *Cornemuseur*)
620, usw.

2. Freies *ō* (oder *ǝ*) + *N* ergibt *ǝ* und *o*: *don* 6707,
lyon 1875, *maison* 1220, *personne* 799, 842, *ponmes* 4757,
Roume 6098; *ombroïer* 6639, *ongles* 6047.

punmier 1943 ist die pikardische Form für afrz. *ponmier*
4755, ebenso *tumba* 8043 für *tomba*.

homo erscheint als Substantiv gewöhnlich als *hon* oder
hons, als unpersönliches Pronomen *on*, mitunter auch *l'en* 1438,
1490 usw.

bonus erscheint neben *bon* auch öfters in der pikardi-
schen Form: *boin* 4814, 6918, *boine* 451, 2089, 2509, 7274,
boines 467, 3266, usw.

3. Gedecktes lat. *ō* (und *ǝ*) erscheint vor oralen Konso-
nanten als ou: *bourse* 8457, *court* 4773, *tour* 244, *toute* 9,
19, *route* 2527.

4. Vor *r* und *s* tritt gern der Wandel von afrz. *o* zu
ou ein: *fourmast* 2192, *honnourer* 3400, *plourer* 6433, *moustrer*
5235, 5236, 8564, *moustier* 3669 neben *moster* 5244.

Oft wird auch afrz. *ou* vom Schreiber als *u* wieder-
gegeben z. B. *vus* 1927, 2439, 2479 usw. u (*ubi*) 1793, 2251,
2312, 2901, 3056, usw., *ublīt* 1462, 1463.

5. *ō* (oder *ǔ*) + *I* ergab *oi*: *conoist* (*cognoscit*) 7212, *connoistre* 855, *vois* (*vocem*) 4156, 4158, 4160, usw.

poing (*pugnum*) 1707, *point* (*punctum*) 2778, *point* (*pungit*) 1836, *tesmoing* 3528.

Eine besondere pikardische Spracheigentümlichkeit ist die Monophthongierung des unbetonten *oi* zu *i* besonders vor *s* (vgl. Suchier, *Auc. et Nic.* p. 64, 24): *connisteront* 5918, *connisoie* 6164, 6169, *pamisons* 5376 (auch *pamoison* 7018 kommt vor).

6. Freies *ō* vor oralen Konsonanten diphthongiert zu *oe*, manchmal auch *ue* geschrieben: *avoec* 3369, *coer* 1480, *cuers* 1248, *illoec* 78, *moevent* 3089, *poet* 7030, *puet* 1549, auch *peut* 7352 (aber sehr selten), *voet* 7594.

Ebenso: *doel* 449, *oel* 771, 5278, *orgoel* 1566, *voel* 7254, *voelle* (: *recuelle*) 1550.

ecce hōc erscheint einmal in der pikardischen Form *chou* 2631, sonst immer als *ce* oder *che*, ebenso wie *ē(g)ō* nur als *je* und *ge* vorkommt.

7. Gedecktes *ō* vor oralen Konsonanten bleibt *o*: *col* (*collum*) 399, *cor* (*cornu*) 306, 2015, *cors* 393, *cos* 3974 = *cops* 5903, *force* 7975, *fort* 7344, *mort* 7057, *ost* 2754, *porte* 8163, *tost* 3842.

8. Gedecktes *o* vor *N* ergab *ō*: *encontre* 3766, *lone* 8110, *pont* 2333, *tondre* 4206; *conte* (*computum*) 3011, 4708, *con-tesse* 8327, *houme* 7352.

9. *ō* + *I* ergab *ui*: *hui* (*odie*) 3063, *nuit* 2427, *uit* 3500.

10. *ō* + *u* ergab *eu*: *feu* 1222, 6300, *leu* (*locum*) 136, 1935, 3868 usw. Die pikardischen Formen *fu*, *ju*, *liu* sind nicht belegt.

V. u.

1. Freies und gedecktes *ū* vor oralen Konsonanten ergab *u*: *cure* 4737, *escu* 1735, *escut* 1755, *nue* 5791, *nul* 85, *plus* 3301, *sœur* 1534.

2. Freies und gedecktes *ū* + *N* ergab *ũ* und *u*: *un* 4, 119 usw., *unne* 59, 981 usw.

3. *ū* + *I* ergab *ui*: *cuivre* 3885.

4. Gedecktes *ū* + *N* ergab *ũ*: *ombroier* 6639, *ongles* 6047.

VI. au.

1. Freies und gedecktes *au* vor oralen Konsonanten ergab o: chose 1597, cose 2670, 2912, clos 6246, or 2984, parole 3536, povre 7509.

2. *au* + *I* ergab oi: joie 1065, 1309, noise (*nausia*) 4423, oi (*audio*) 4867.

3. *au* + *u* in *paucum* ergibt im Normannischen und Französischen ou, während die pikardischen Mundarten au oder eu entsprechen lassen. Unser Text zeigt neben pikardischem pau 6932 und häufigem peu 3207 usw., auch afrz. pou 6776 und poi 2309, 5013 usw.

B. Der Konsonantismus.

I. Die Liquiden.

1. Afrz. a + l^{Kons.} > au: assaus 56, assaut 6845, loiauté 711, 874, maudis 1489, mauffet 8138, maugré 5008, maus 2846, mautalent 1695, mauvestie 8417, roiaume 7612.

Als graphisches Zeichen steht l noch in loialté 654 und roialme 162, ist aber natürlich als u (in au) gesprochen worden. Ebenso steht l noch in molt, welches immer als ml't abgekürzt vorkommt und nur zweimal als molt ausgeschrieben ist. Auch hier ist die Aussprache von ml't = mout anzunehmen. Einmal begegnet helme 134 neben heaume 6139 und hyaume 2348, 6150 usw.

2. Afrz. e (aus lat. a) + l > eu (im Suffix -*alis*): teus 1405, tiex 7696, tex 5582 und auch tes 2946; daneben kommt auch die Schreibung tels 2870, 7715, ebenfalls im Reime tels: menestrels 3079 vor.

3. Hinter *z* fielen l und ʎ im Normannischen und Französischen vor s weg, bevor die Vokalisation des l eintrat, im Pikardischen dagegen fiel l nicht aus, sondern ging in u über. Der Roman zeigt hier nur den Ausfall von l: fis 1932 neben fil 5851 und filz 200, gentis 452, 5714 usw.

4. Dagegen ist der Schwund des l vor Kons. dem Pikardischen eigentümlich, auch dem Schreiber geläufig, z. B. cop (*col(a)p(h)um*) 1713, cos (= cops) 3974, vot (*voluit*) 1956,

1958, 3563 auch volt 6737, ferner nus (*nullus*) 2944, 4826, 8480 usw. und seus (*solus*) 1828, 2402.

5. l + r ist ohne d-Einschub wie im Pikardischen zu rr geworden: vorrai 7148, vorroit 232, vorroie 7527, vorres 6850 usw.

6. Eine besondere Behandlung hat das *l* (aus lat. *l* + *j*) erfahren. Nach e und u wird gewöhnlich -ll-, nach a gewöhnlich -ill geschrieben.

Inlautend: Zwar assalir 4432, falir 1039, assallent 2570, doch gewöhnlich -ill- nach a: bataille 6011, caille 541, faille 8015, vaillant 688 usw.

Nach e wird -ll- geschrieben: aparelle 3545, conselle 1179, 1945, 3611, mervelle 724, 957, 1953, orelle 3237, 5599, parelle 1178, 2252, 2295, vermelle 956, 1944, 1952 usw. Die einzigen Ausnahmen mit vortonigem -eill- bilden: esmerveillé 979, meilleur 8292, merveilleus 6325 und seillon 4000.

Pikardische Formen sind: milleur 3417, 8307, consillies 3452, travaillerai 5882.

-ll- nach i: oisillon 1, estourbillon 2714.

-ll- nach ou: s'agenoulla 6353, s'agenouille 6432, moulle 6433.

-ll- nach oe: quelly 3988, recuelle 1551, recoellirent 5030, voelle 1550.

Auslautend: -il nach a: vail 1152; -l nach e: consel: mervel 8172, doel 449, orgoel 1566, solel 4918, voel 7254 usw.

7. Ein pikardischer Zug unseres Textes ist ferner die Metathese des r: gouvrenement 2840, gouvrenera 1991, gouvreneur 2632, govrenener 3061, vredour 6608, vregier 1938.

II. Die Nasalen.

1. Die Hilfslaute d und b, welche im Normannischen und Französischen zwischen gewisse Konsonantengruppen (n—r und m—l) zu treten pflegen, fehlen im Pikardischen und öfters in unserem Text (s. o. l—r): venrai 7286, venra 440, 7859 usw. assanlee 3502, ensanle 3581, 3673, sanlant 374, sanle 7316; daneben aber auch vendra 522, assambler 5472, ensamble 3458, samblant 4230, samble 3488.

mps > *ns* *tens* (*tempus*) 8333, auch *tans* 5738, 8035, *chans* (*campus*) 2754.

mpt > *nt* *conte* (*computum*) 3011, 4708.

ms > *ns* *hons* 3795 usw.

2. Ein charakteristischer Zug unserer Hds. ist die Unterdrückung des *n* in *con-* und die Umbildung des *o* in *con* zu *ou* vor *v*: *couvegnable* 5165, *couvenances* 256, *covenant* 168, *couvenent* 804, *couvant* 375, *couvent* 244, *couvoiteus* 1857 usw.

3. Eine auffällige Erscheinung ist das Hinzutreten eines *t* an auslautendes *n*, z. B. *Jerusalent* (: *durement*) 3047, *romant* (: *certainnement*) 8548, abgesehen von *ent* (*inde*) 84, 105, 3369, 5703 usw. (s. u. S. 69, IV, 1), eine Erscheinung, die man öfters in pikardischen Texten beobachtet hat.

4. *ñ* kommt in der Hds. inlautend in der Schreibung von:

a) *gn*: *compagnie* 54, *regné* 3155, *viegnies* 823 usw.

b) *ngn*: *compengnie* 928 usw., *compengnon* 2351 usw.

c) *ign*: *grigneur* 608, 707, *lignage* 5668, *signeur* 1075, 1133, *signouris* 1542 usw.

d) *ingn*: *gaaingnier* 985, *gaingne* 6660, *gaingnerai* 1624, *esloingnier* 1395 usw. vor.

Nicht immer entspricht die Schreibung *-ugn-*, besonders *-iengne* nicht immer *ñ*, was aus den Reimen *painne*: *souviengne* 5483 und *souverainne*: *lontaingne* 5422, *prengne*: *estraingne* (lat. *strenna*) 3837 hervorgeht.

Im Auslaut beweist der Reim *main*: *besoing* 4215, also *-ain* mit *-oing* (oder *en*: *oen*), daß *ng* nicht gleich *ñ* in *besoing* 823, *loing* 822, *poing* 997, *desdaing* 5498 ist.

Der pikardische Dialekt zeigt eine Vorliebe für *ñ*, so erklärt es sich, daß selbst Wörter, denen kein *ñ* zusteht, mit *gn* geschrieben werden. In unserem Text findet sich: *aregner* (*adrationare*) 5053, für *araisner* im Afrz. und *arener* (: *delivrer*) 506 unseres Textes, und *digner* (*disjejunare*) 5243 für *disner* 3102, [auch im Romane vom *Chevalier as IIespees* ed. Foerster, p. L. findet sich *digner* in V. 1887 geschrieben]; doch diese Schreibung beweist eben, daß für den Schreiber bereits das *s* wie oft *g* vor *n* verstummt war.

III. Die Labialen.

1. In der Lautgruppe *bl* wird im Pikardischen der Verschlußlaut (b) zum Reibelaut (v); der Text kennt neben den einzigen Formen: *estavle* 5168 und *honneravlement* 3422 nur Formen mit *bl*: *amiable* 5174, *delitable* 6606, *fiablement* 7715, *perdable* 5182 usw.

Ein Schreibfehler liegt wohl in *despender* 1919 für *desbender* (also *b* für *p*, vgl. *desbendé* 1920) vor.

2. Hiattilgendes *v* erscheint in *pavour* 1807 und 4070, doch ist das gewöhnliche: *paour* 1495, 6298, 8526 usw., einmal begegnet auch *peur* (:sëur) 1535. Man könnte geneigt sein *pëur* (:sëur) zu lesen, da die Form *pëur* auch sonst belegt ist, z. B. im *Salut d'Amours* von Phil. de Beaumanoir: *pëur*:*frëur* 500 auch in *Jehan et Blonde* (s. Suchier, *Les oeuvres poétiques de Phil. de Beaumanoir* t. I p. CXXXVII Anm.) oder in Phil. de Vitrys „*Chapel des Fleurs de Lis*“: *pëur*:*sëur* 33, *pëur*:*assëur* 130, dann müßte man aber für das im Verse stehende *mireoir* — *miroir* (welche Form auch öfters im Romane vorkommt, s. S. 91, III) ansetzen. Doch kann der Reim *peur*:*sëur*, ohne daß man die Überlieferung ändert, seine Erklärung in der pikardischen Reimfreiheit (s. S. 88ff.) finden.

3. *v* kann wie in der pikardischen Mundart vor *r* ausfallen: *arai* 7319, *ara* 2647, *sarai* 6825, *sares* 7113, *saroi* 7326 *saroié* 338 usw. (s. u. S. 74, 8).

4. Eine unbegründete Schreibung von *ph* für *f* findet sich in *Aphilét* 3347 für gewöhnliches *Afilé*.

IV. Die Dentalen.

1. Im gestützten Auslaut bleibt *d* gewöhnlich als *t* erhalten: *grant* 5570, 5617, *quant* 5726 usw., *ent* (*inde*) eine besonders im Pikardischen vorkommende Form V. 84, 105, 3369, 5703 usw. Doch kann die Artikulation des gestützten, auslautenden *t* keine ständige mehr gewesen sein; denn es kommen Fälle vor, in denen *t* fehlt, z. B. *font tan loer* 1177, *u tan a* 1756, wonach in den anderen Fällen etymologische Schreibung vorliegt.

2. Auch die Erhaltung des ungestützten auslautenden *t* ist eine Eigentümlichkeit des pikardischen, wallonischen und lothringischen Dialektes, zumal die Erhaltung dieses *t* nach *u*; in anderen Mundarten ist das erwähnte *t* bereits längst geschwunden.

Außer den hier angeführten Fällen fehlt sonst das *t*.

a) nach *e*: Afilét 3873 u. a., alét 3057, anlongiét 1997, armét 2260, congiét 935 u. a., couvenenchiét 2068, devisét 3072, employét 574, ensengiét 294, envoiét 2486, errét 4525, 6010, exploitiét 4835, iriét 62, levét 1110, lyét 5027, loét 701, ordenét 7657, paiét 6920, pensét 4282, pechiét 2605, piét 6198, 6228, prêt 6609, priét 4044, Privét 988, traversét 3877, trousét 3076.

b) *t* nach *i*: marit (Part. Praet.) 200, merchit 2928, oît (Part. Praet.) 4578, ublit 1462, 1463; amit (*amicus*) 422, 1125, 1940, 5041 ist wahrscheinlich an die Part. Praet. auf -it angeglichen worden.

c) *t* nach *u*: but (Part. Praet.) 508, escut 1755, eut (Part. Praet.) 6160, devenut (Rubr.), lut (Part. Praet.) 3145, seut (Part. Praet.) 3083, voulut (ib.) 484, vut (ib.) 379, yssut (ib.) 3.

3. *t* (*d*) + *s* werden im Auslaut in den afrz. Mundarten zu *z* (*ts*), im Pikardischen aber zu einfachem *s*, und so auch in den anderen Mundarten und Texten aus dem XIII. Jahrhundert. Der Buchstabe *z* ist in dieser Verwendung (also für *ts*) unserem Schreiber unbekannt: ces (*ecce iste* + *s*) 2029, ches 2803, drois 2694, fais 8, fes 206, gens 2665, 2715, grans 6859, haus 2675, lis (*lectus*) 2870, mons 3500, mos 88, poissans 6859, vaillans 155.

4. *s* vor *l* und *f* ist nicht ganz spurlos verschwunden, sondern hat sich zu *ll* und *ff* assimiliert, z. B. ille (*insula*): (ville) 2732, meller 3636, melleement 3090, mellees 1017 [ähnlich croller (*c(o)rrot(u)lare* > *crodlar*) 3469, 8177, vgl. Schwan-Behrens § 119]. *sf* > *ff* in: deffaut 2086, deffi 6101, def-faillant 4108, efface 1454, efforce 1522, effroi 6781, meffere 4900, 7462 usw.

5. Die streng pikardische Form *chiffles* 2221 steht neben der gemein afrz. Form *sifflet* 2874, 7176, *sifler* 2223, *sifflé* 7176.

V. Die Gutturalen.

1. *g* vor *a* wird in den meisten afrz. Mundarten zu *j* (dž) erweicht, bleibt aber im Pikardischen unverändert. In diesem Punkte zeigt sich in unserem Texte Schwanken. Die Annahme Suchiers, Auc. et Nic. S. 62, 3, daß *g* guttural gesprochen wurde, ist wohl nicht für unseren Text anzunehmen, obwohl manchmal *g* vor *a* geschrieben wird: *eslonga* 1763, *eslongance* 1396, *songa* 2622, *logoient* 2732, *mangai* 4366. Doch sind diese Fälle seltener als die mit *j* (dž) vor *a*: *loja* 2745, *jambe* 8191, *boujoient* 4286, *joie* 23, 4006 usw. Wie groß das Schwanken von *g* und *j* z. B. vor *ai* und *e* ist, zeigt: *gayant* 1681, *jaiant* 1678, *gaians* 1692, *jaians* 1671, *geant* 1743 und *jeant* 1804.

Wo *a* > *e*, *ie*, *i* wurde, zeigt der Text *g*: *nagent* 3394, *nagier* 3374, *rengés* 5493 usw.

2. Eine pikardische Eigentümlichkeit ist gegenüber dem Franzischen der Wandel von lat. *Kons* + *ica* (*i(e)* + *a*) > *ch* (während afrz. > *ġ*), vgl. Foerster, Chevalier as II *espees*, S. LIV. So *venchier* 1909 in unserem Texte.

3. *c* vor ursprünglichem *a* ist in unserem Texte doppelt behandelt; einmal finden wir die pikardische Art, d. h. *c* bleibt erhalten, während andererseits auch franzische Formen, in denen *c* > *ch* (tš) wird, auftreten.

a) *ca*: *acaterai* 526, *escaffaut* 3608, *encauchiét* 2579, *caille* 541, *calengier* 2359, *camp* 6133, *canchon* 3101, 3747, 5271 u. a., *canter* 3670, *caperon* 6710, *cascun* 287, 2348, 3545 usw. *castel* 7012, 7016, *senescal* 2620, *escaper* 4371 usw.

b) *cha*: *chanchon* 3849, 8537, *chanter* 6647, *chant* 5427, *chacier* 3085, *chaut* 4736, *chaille* 69, *chambre* 1075, 1090, 7561, *chaperon* 6701, *char* (*carnem*) 3121, *chascun* 288, *chastel* 4803, 7008, *eschaffaus* 5471, *eschapera* 4539, *enchauchier* 8083 usw.

4. *c* wird vor einem aus *a* (sowohl lat. wie germ.) entstandenen *e*, *ie*, *i* in den meisten Mundarten zu *ch* (tš), im Pikardischen aber behält *c* den *k*-Laut ebenfalls bei. Der Schreiber des Romanes schreibt *k* und *ch* neben *c*, z. B.

k: kemin (kelt. *camen*) 4147, freskement 1045, meskeanche 2065, eskine 1715;

c: rice 502, bouce 1413, 5460, blanche 4638, 5426;

ch: chemin 4280, 4524, cheval 5479, riches 5213, bouche 1481, 6004, blanche 193, 207, tache 1465, eschinne 7956; besonders ch vor ie (aus lat. a) chief 3487, chiere 2090, meschief 972, eschies 555, pechiét 2605, tresbuchier 5551 usw.

5. Hinter Kons. wird *c* vor lat. *e* oder *i*, sowie *t* vor *i(c)* + *Vok.* im Afrz. zu *c* (ts) [später zu *s*], auf pikardischem, zum Teil auch wallonischem und normannischem Boden wurde es zu *ch* (tš). In unserem Romane finden wir den Laut mit *c*, *ch*, *sc* und *sch* wiedergegeben, z. B. douce 7167, douche 2071, proëche 3698, proësce 2891, proësche 637, 1785, prouësche 8397, chierf 5772.

Auch im Auslaut: apore 2154, douc 4671, 4728, 4743, parc 1358, renc 3780, senc 1184 (s. u. S. 73, 5).

ch steht vor o: archon 3075, 6505, canchon 3101, 5271, contenchon 2258, fachon 1472, frichon 2533, 5431, garchon 2363, soupechon 748, 2945, 6054, tenchon 2406 usw.

6. In dem Suffix lat. *-itia* > afrz. *-ice* oder *-ise* fällt öfters das *c* bzw. *s* aus, so daß die Endung *-ie* entsteht, z. B. servie 1782 für services 3671, serisse 5180, mestrie 125, 3821, mestri(s)e : fuë 7932 für mestrise 327, 7592. Diese *-ie*-Formen sind nur im Reime belegt und kommen auch in anderen nordpikardischen Denkmälern vor, wie z. B. in der *Disme de Penitanche*.

7. Lateinische Worte auf *Vok.* + *x* verwandeln im Pikardischen und Wallonischen das *c* (der Acc.-Endung) in *is*, während die normannische und franzische Mundart *c* > *iz* verwandelt. Der Roman zeigt nur die *is*-Formen: fois (*vicis*) 3325, 7155, nois (*nix*) 6724, pais 3391, vois 4158, 4160.

8. Der Schreiber macht manchmal keinen Unterschied zwischen *c* und *s* im Anlaut, z. B. ce für se (*si*) 1161, 7813; ces für sés (*poss. Pron.*) 4169, 5509 oder umgekehrt se für ce 2603, 5038.

9. qu stellt im Auslaut und Inlaut denselben Laut wie *c* vor a, o und u, nämlich den k-Laut dar. *quare* erscheint

als *quar* und *car*, das relative *que*, vor Vokal zu *qu* elidiert, wird oft mit *c* geschrieben, so 1103, 1793, 2500 usw. *quida* 1717 neben *cuide* 1725, *quoi* 1888, *quois* 3605, *quoy* 1198 neben *coiement* 1775, 8021, *quasse* 1521 (für *cassee*).

C. Die Formenlehre.

1. Aus der Formenlehre sei hervorgehoben, daß die Zweikasus-Deklination noch bei dem Nomen vorhanden ist, sogar bei dem Zahlwort *duo* genau geschieden wird im Maskulinum zwischen Nom. *doi* 1016, 1143, 1251, 3148, 7443, *dui* 7667 und Obl. *deux* 2798, 8065, *deuls* (:euls) 7981, ebenso bei *andoi* 3916, 4133, 4882 und *andui* 3874, 4561, 4676, 7440 im Nom. und *andeux* 900 im Obl. Von der Femininform ist nur der *casus obliquus* *deux* 3762, 4710 belegt.

2. Die Ordinalia sind von 5 ab mit dem charakteristischen, pikardischen Suffix *-imes* (*-isme*) = lat. *-esimus* gebildet, vgl. Raynaud, *Le dialecte picard*, Paris 1876, S. 105: *chiuncquime* 5335, *sisimes* 5337, *septismes* 5339, *uitisme* 5341.

3. Die dem Pikardischen eigentümlichen Formen des Possessivpronomens kommen auch gelegentlich in unserem Romane vor: Acc. masc. *men* 823, *sen* 3175, 3481, 2300 usw. (für *mon* und *son*): auch *se* 1706, 3880, 6929 für gewöhnliches *sa* 12, 15. Ebenso sind pikardisch die von der flektierten Form *nos*, *vos* hervorgerufenen unflektierten Formen *no* 1782, *vo* 154, 157, 3784 (für *unbetöntes nostre, vostre*).

4. Auch die pikardische Form der obl. Kasus des weiblichen Artikels ist belegt: Dat. *a le* 1403, 6918, Acc. *le* 252, 836, 1418.

5. Häufig sind die pikardischen Formen der ersten Person Sgl. Ind. Praes. auf *c*, wie: *aporc* 2154, *apperchoic* 2092, *douc* 4671, 4728, 4743, *enbruc* 5522, *parc* 1358, *pierc* 1460, *peuc* 577, *quic* 7497, *renc* 3780, *senc* 1184, 1194, *soumech* 226, *veuc* 4378.

Die erste Person Plur. hat die Endung *-on* und *-ons*, nie *-o(u)mes*.

6. Im Präsens Konj. kommen gleichfalls pikardische Formen neben allgemein afrz. vor: *combache* 3950 und *meche* 1023, 4540.

7. Die Endung *-oient* der dritten Person, Plur. Ind. Imperf. und Conditional. ist oft einsilbig und zu *-aint* reduziert worden, was aus den Formen *poraint* 238 = *poroient* und *fesaint* 3316 = *faisoient* hervorgeht (s. S. 101ff.).

8. Im Futur und Konditional von *avoir* treten auch pikardische neben afrz. Formen auf: *arai* 7319 neben *avrai* 7064, *avré* 8438, *ara* 6918 neben *avra* 7081, *ares* 8437, *aront* 972. Eine echt pikardische Form ist *avera* (: *finera*) 8561; von *estre*:iert 89, 119, 157 neben *sera* 161, *serai* 7061, *seroit* 4809, *seres* 159, *seront* 6928; *eront* 6614 muß geschrieben sein aus [*s*]eront, denn eront gibt es nicht.

9. Pikardische Perfektformen sind: *oc* (*habui*) 5678, *juc* (*jacui*) 2430 und *voc* (*volui*) 4874.

In der dritten Person Plur. treten neben den afrz. Formen auf *-irent* gelegentlich auch die pikardischen Formen auf *-isent* auf (s. Suchier, *Oeuvres Poétiques de Phil. de Beaumanoir*): *misent* 6936, *present* 6594, 6696, *risent* 6662, doch lassen sich diese pikardischen Formen für den Dichter nicht nachweisen, da *disent* mit *firent* 8465 und *fisent* mit *partirent* 7627 reimt.

10. Die Endung der zweiten Person Plur. des Imperf. Konj. *-issies*, zweisilbig zu messen, ist ein pikardischer Zug des Textes, vgl. W. Foerster, *Chevalier as II espees*, S. LVIII. veissies 3362, 3551, euissies 705, ostissies 7507, seuissies 6988.

11. Die Part. Perf. haben manchmal das dem pikardischen Dialekte eigentümliche ungestützte, auslautende *t* (s. S. 70, 2); neben diesen echt pikardischen Formen wie: *but* 508, *ēūt* 6160, *lut* 3145, *sēūt* 3083, *voulut* 484, *vut* 379, *yssut* 3 stehen die franzischen Formen wie *bēu* 4692, *ēu* 57, *sēu* 2098, *volu* 7520, *vēu* 7261.

Die Hds. unseres Romanes überliefert somit viele pikardische Formen und es kann deshalb der Schreiber als ein Pikarde angesehen werden, obwohl einige pikardische Sprach-

erscheinungen fehlen, wie die erste Person Plur. Ind. Praes. auf -omes, w für g oder gu (nur in wit 4690), ferner -ius aus -ivus (im Romane nur chetis 386), ferner ieu > iu, z. B. Diu, liu ist nicht belegt. Ebensovienig läßt sich daneben ein starker Einfluß des Franzischen, der *κωινή*, in Abrede stellen.

Die Mundart des Dichters.

Da es sich bei der Hds. um eine Abschrift, nicht um das Original des Romanes handelt, so muß eine weitere Untersuchung zeigen, welche Merkmale dem Dichter zuzuschreiben sind, d. h. welches der Dialekt und die Heimat des Dichters und die Abfassungszeit waren.

Die Wege, die hierbei eingeschlagen werden können, sind:

1. die Betrachtung der Silbenzahl der Verse und
2. die Prüfung der Reime.

I. Die Silbenzahl entscheidet über folgende Punkte:

1. Gehen die Nomina der III. Deklination auf e, die im Laufe der Zeit, des XIII. und XIV. Jahrhunderts, im Nom. Sgl. ein s annahmen, bei dem Dichter auf -e oder -es aus? Die einzigen Stellen, in denen wir durch die Silbenzählung Aufschluß bekommen (d. h. wo ein Nom. Sgl. vor einem Vokal steht), ergeben die ältere Form; z. B. *emperere*:

3464 Dit l'emperere(s) et je l'otroi,

3651 Li emperere(s) est trespasses.

In beiden Fällen schreibt zwar der Kopist s, die Silbenzahl verlangt aber Elision. Hiergegen scheinen die Verse:

2622 L'empereres .i. poi songa und

3572 L'empereres au roy visa

zu sprechen; denn durch das s wird der Hiat vermieden. Ziehen wir aber in Betracht, daß der Dichter sich sehr oft den Hiat gestattet und im Reime nur *emperere* ohne s im Nom. Sgl. belegt ist, so verlieren beide Fälle ihre Beweiskraft und wir sind berechtigt, entweder

L'emperere un poi songa

L'emperere au roy visa

oder mit Vermeidung des Hiatus:

Li emperere un poi songa

Li emperere au roy visa

zu lesen (s. u. S. 87).

2. Haben die Adjektiva der lateinischen III. Deklination im Femininum -e angenommen oder nicht? Der Dichter braucht gewöhnlich die Formen ohne -e: fort 139, 6414, grant 712, grief 1163, gries 1492, plesant 687, puissant 196, quel 26, 4880, 7048, quels 5103, 5213 usw.; gelegentlich kommt aber auch ein grandement 4590, 6883, 6920, 7323 neben häufigerem grantment 6839 und granment 6289 usw., ebenso loyalement 2992 neben loyaument 7490 und especiaument 6753 vor, auch grande 6599 und 8294, verde 3 (die, wie bekannt, schon im Rolandslied belegt sind), douce 7167, douche 7, cruele 6012, es queles 3199.

3. Eine Eigenart des Pikardischen ist die Einschlebung eines e im Fut. und Cond. bei den Verben der IV. Konjugation, besonders bei den Verben auf -dre und -tre usw. Diese dreisilbigen Formen kennt der Dichter auch: rendera 5595, renderes 3460, meterai 7287, soufferoit 3006. Eine echt pikardische Form ist auch das Fut. von avoir: avera (:finera) 8561.

4. Die Einsilbigkeit des ie in der 1. und 2. Person Plur. des Imperfektums und des Conditionales ist im Pikardischen und Wallonischen üblich: aliens 2268, atachies 1440, euissies 705, 706, lessies 4368, lesissies 6175, puissies 4024, sachies 1441, voellies 4474, veissies 4428.

5. Das inlautende e vor Vokal kann in der Sprache des Dichters verstummen: miroir 1471, neben mirëoir 1437, but 508, neben bëu 4692, eut 6160, neben ëu 57, vut 379, neben vëu 7261 usw. (s. u. S. 90 ff.).

6. Die pikardischen Kurzformen no 96, 1782, 3392, 4344 usw. stehen neben vollen Formen nostre 56, 66 usw., ebenso vo 154, 157, 240, 3818 usw. neben vostre 64, 86, 97 usw.

7. Die aus nördlichen und nordöstlichen Texten (*Adamspiel*, *Durmart*, *Poeme moral*) geläufige Synizese von la ou

> lau findet sich in V. 178, 498, 2968, 4160, 4810, 4968, 6781 und 7878.

II. Die Reime lassen folgendes erkennen:

8. ai für a kommt nicht vor (also nie -aige: coraige usw.).

9. -an reimt mit -en. ahan: Jerusalem 2468, 3080, ament: doucement 1213, avance: conmanche 1872, 6732 usw., bruiant: prant 3568, grant: entirement 5148, : parlement 5258, : vraiment 5064, mande: rende 7603, samblant: descent 4230, souspirant: nullement 542, refusant: prent 5156 usw. (s. unten S. 78, 1 und 83, 10).

10. ai reimt mit oi: m'acorderai: tournoi 167, baudrai: pourquoi 3762, descenderai: moy 4128, moi: ferai 2773, 4070, : esmai 2853, : j'ay 3715, trouvai: avoi 3766, vrai: moi 3637, ait: doit 2342, envoie: l'aie 3424, esmaie: voie 1003, Babyloine: certaine 3693 und connoist: c'est 7212 (s. u. S. 84, 11).

11. $e + i$ wird i nicht ei: lis (*lectus*): eslis 2870, lit: dit 504, lit: deduit 1126. Damit scheidet der Osten wie der ganze Westen des französischen Sprachgebietes aus; es bleiben noch der östliche Teil der Normandie, die Pikardie, Isle de France, die Champagne und die südlichen Mundarten übrig.

12. Der Reim von oi: ei (aus lat. $o + i$ und lat. $e + i$): joie: voie (*via*) 6662, 7088, 7439, 7553, joie: voie (*videam*) 39, 1065 usw., rois: bois 3084 schließt das Normannische aus.

13. Afrz. iée: afrz. ie: baillie: vie 6538, desmaillie: faillie 1558, mesnie: oÿe 4390, soussie: espie 4374 und despechie (für despechiee) 7418, chouchie (für chouchiee) 2131, baillie (für bailliee) 3399, 3421, atachie: entrelachie 1392 usw. sind ebenfalls im normannischen Dialekt nicht üblich, sondern nur im pikardischen und wallonischen.

14. Der Reim von ts: s (vgl. Neumann, Laut- und Flexionslehre, Heilbronn 1878, S. 104), der freilich bei der Jugend der Dichtung nicht entscheiden kann, ist eine pikardische Eigenart: cors: mors 2552, drois: rois 2795, hors: fors (*fortis*) 7388, mons: Griffons 3500, parans: blans 7848, tourmens: temps 6872, vassaus: assaus 55.

15. Der Reim von afrz. *ch* : afrz. *c* (siehe Tobler, *Li dis dou vrai anel*, Leipzig 1884, S. XX und XXI) *blance* : *avance* 993, 4638, *blance* : *doutance* 1975, 5199 ist auch in der Pikardie heimisch.

16. Eine pikardische Eigenart ist ferner der Ausfall von *l* vor Konsonant (siehe Neumann a. a. O. S. 69 und Foerster, *Chev. as II espees* S. XLVIII); in dem Romane ist nur der Schwund des *l* vor *s* und nach *u* belegt: *nus* (*nullus*) : *detenus* 4826, *nus* : *plus* 2944, 3039, 8111, *nus* : *tenus* 8480 (s. unten S. 82, 5).

17. Die 2. Person Plur. des Plusquamperfekts Konj. von *habere* : *euissies* : *ëuissies* 705, : *seuissies* 6989, : *ostissies* 7508 ist nach Foerster, a. a. O. S. LVIII nach der Pikardie zu verweisen.

18. Pikardisch sind ferner die Formen: *veïr* : *obeïr* 1434, *veïr* : *oïr* 1579; *mi* (: *ami*) 3761, 3828, (: *li*) 5424 usw., endlich der Wandel von afrz. *g* > *ch* (nach Foerster, a. a. O. S. LIV) *venchier* (: *aproch[i]er*) 1909, wovon jedoch nur dieser Fall belegt ist.

Die angeführten Punkte beweisen genügend, daß auch der Dichter dem pikardischen Sprachgebiet angehört; es fragt sich nun noch, ob sich die Heimat des Dichters genauer bestimmen läßt.

1. Im pikardischen Sprachgebiete wird streng in den Reimen zwischen -ant und -ent geschieden; über die eine Ausnahme bildenden Wörter, vgl. P. Meyer, *Mémoires de la soc. de linguist. t. I* S. 244ff. Nach der Untersuchung von H. Haase, *Das Verhalten der pikardischen und wallonischen Denkmäler des Mittelalters in bezug auf a und e vor ged. n* (Diss. Halle 1880) ist der Reim von -ant und -ent im Süden des pikardischen Sprachgebietes, im Beauvaisis üblich. Dieses Verhalten bestätigt auch der *Atlas linguistique de la France* von Gilliéron und Edmont, z. B. *jument*, *mendant*, *enfant*, der Punkte 246 und 235.

2. In dem Romane lautet die erste Person Plur. Ind. Praes.: -on und -ons, niemals -omes, nach Lorentz, *Die erste Person Pluralis des Verbums im Altfranzösischen*, Diss. Heidel-

berg 1886 S. 31ff., ist zwar eine Scheidung von -on und -ons nicht vorhanden, wohl aber eine solche von -om (später -on) oder -ons und -omes oder -ons. Der ersten Gruppe gehören die westfranzösischen Mundarten mit Einschluß von Isle de France (also auch dem heutigen Dép. Oise) an, während die zweite Gruppe sich über den Norden und Nordosten erstreckt. Nach Lorentz, S. 45, „ist in Beauvais -ons scheinbar allein üblich“.

3. Ebensowenig tragen die Reime von lat. *o* in offener Silbe mit lat. *u* in geschlossener Silbe: amour:tour 211, 243, :sejour 1053, 1061, honnour:sejour 693, honneur:sejour 6580, jour:amour 828, vredour:entour 6608 usw. ausschließlich „ein allgemein pikardisches Gepräge“ (s. Schwan, Phil. de Remi, in Rom. Studien IV, S. 359).

4. Ein eigentümliches Schwanken zeigt die Behandlung des nicht durch Konsonanten gestützten dentalen Auslautes (vgl. Neumann a. a. O., S. 103; G. Paris, Alexis, S. 271; Mall, Li cumpoz Philipe de Thaün, Straßburg 1873 S. 81—89). Dem Pikardischen ist die Erhaltung der einfachen, auslautenden Dentalis eigentümlich; entsprechend finden wir: respondi[t]:desconfit 1079, merchit:dit 2928, ublit:ublit 1462, daneben aber auch merchi:chi 275, :afi 1138, :li 3368 ohne *t* und sogar respondi (die 3. sgl.) :ci 4303, :merci 4349, :lundi 4341, auch desconfi[t]:refuit 4877; dann Afilét:n'encomberé 3370, Afillét:destiné 4398, exploitiét:trouvé 4835. Die letzten Reime können nicht beweisen, ob -*t* in der Mundart des Verfassers verstummt war oder nicht; denn niemals reimt -*et* auf ein Wort wie z. B. set (*septem*) oder set (*sapit*).

5. Es findet sich ferner in dem Texte keine Form, die eine Verwandlung von *e* (aus lat. *a*) > *ei* zeigte, welche dem östlichen pikardischen Gebiete eigen ist.

Sehen wir nun zu, wie sich die einzelnen Unterdialekte des Pikardischen zu den fünf Reimweisen verhalten, so werden wir in das Gebiet von Beauvais, das heutige Département Oise verwiesen.

H. Suchier hat in der Einleitung zu den Oeuvres poétiques de Philippe de Remi, Sire de Beaumanoir, Paris 1884

in der Soc. des anc. textes frs. (= *S.*) die Sprache von Beauvais behandelt, eine sprachliche Untersuchung der Urkunden aus dem Gebiete finden wir bei Krause, Zur Mundart des Départements Oise in Z. fr. Spr. Litt. XVIII, S. 58ff. (= *Kr.*). Eine Vergleichung der lautlichen Erscheinungen unseres Textes mit der Sprache Philippes de Remi und anderer Schriftsteller aus jener Gegend wird die Identität der Sprache unseres Textes mit jener von Beauvais ergeben.

Zum Vergleiche mögen noch folgende Autoren herangezogen werden, deren Sprache behandelt wurde von:

M. = Mebes, Garnier von Pont-Sainte-Maxence. Diss. Breslau 1876. (Die neuere Arbeit von Lorentz, Die Sprache des Garnier von Pont-Sainte-Maxence. Diss. Halle 1881, war mir nicht zugänglich.)

P. = Gaston Paris, Orson de Beauvais, Paris 1900 in der Soc. des anc. textes frs.

Fr. = Friedwagner, Méraugis von Portlesguez von Raoul de Houdenc, Halle 1897.

Z. = Zingerle, Raoul de Houdenc und seine Werke. Erlangen Diss. 1880.

E. = Ebeling, Auberee, Halle 1895.

Sch. = Schwan, Philippe de Remi, Sire de Beaumanoir und seine Werke in Rom. Stud. Bd. IV, S. 351ff.

v. H. = van Hamel, Les Lamentations de Mathéolus et le livre de léesce de Jehan Le Fevre de Resson. 2. vol. Paris t. I. 1892, t. II. 1905.

Aus der Silbenzählung ergibt sich:

Die Endung der 2. Person Plur. des Imperf. -ies ist einsilbig, s. *S.* CXLI, 22b. Auch im *Orson* in laisse XXX ist ies einsilbig gemessen, ebenso bei Raoul de Houdenc: sachⁱes 689, 750, 2949 usw., im *Auberee*: enseⁱgnies 481.

Aus den Reimen läßt sich folgendes feststellen:

1. Es reimen lat. *o* + *i* und lat. *e* + *i* miteinander; s. *S.* CXXXI, also joie:voie (*via*) 6662, 7088, 7439, 7553 usw., joie:voie (*videam*) 39, 1065 usw., rois:bois 3084. Bei Phil.

de Beaumanoir vois (*vocem*):rois *Manekine* 3917, 8403; diese Reime sind auch bei Garnier (s. *M.* 33), im *Orson* bois unter Assonanzen von lat. $\bar{e} + i$ in laisse XLI (s. *P.* XXIV), bei Raoul de Houdenc: voie:joie *Méraugis* 4157, im *Auberee* in einigen Hds. V. 27 (s. *E.* 149) belegt und begegnen ziemlich häufig bei Jehan Le Fevre, z. B. im *Livre de Léesce* joye:voie (*via*) 2911, 2965, fois:vois (*vocem*) 1715, Troye (*Troia*):proie (*praeda*) 1477, :voyt (*via*) 2435, :joye 3578 usw.

2. Die Endung iée wird oft zu ie reduziert, s. *S.* CXXXVI, also baillie: vie 6538, desmaillie: faillie 1558, despechie: emblee 7418, mesnie: oÿe 4390, soussie: espie 4374. Die Urkunden zeigen denselben Vorgang (s. *Kr.* S. 74). Auch Garnier (s. *M.* 45), der *Orson* (s. *P.* XXIII), R. d. Houdenc suivie: curie *Rom. des Eles* 267 (s. *Z.* 23), der *Auberee* (in einigen Hdss. finden sich solche Fälle, s. *E.* S. 148) zeigen dasselbe Verhalten. *S.* hat a. a. O. *S.* CXXXVI bei Phil. de Beaumanoir und *Sch.* S. 356 viele Fälle angeführt, und auch bei Jehan Le Fevre sind diese Fälle zahlreich, z. B. vergie: clergie *Lamentations* 121, weitere Fälle s. bei *v. H.* l. c. *S.* CCXII, 7.

3. ts wurde zu s reduziert und reimt mit s, siehe *S.* CXXXVIII, also cors:mors 2552, drois:rois 2795, hors:fors (*fortis*) 7388, mons:Griffons 3500, parans:blans 7848, tourmens: temps 6872, vassaus: assaus 55. Die Urkunden weisen ebenfalls Schwund des t auf (s. *Kr.* S. 66). Ebenso verhalten sich Garnier (s. *M.* 33 und 54), der *Orson* (s. *P.* XXV), Raoul de Houdenc (s. *Fr.* LXI und *Z.* 27). Im *Auberee* fehlen die Reime von ts:s (s. *E.* 155), häufig sind sie bei Phil. de Beaumanoir (s. *Sch.* S. 357) und Jehan Le Fevre (s. *v. H.* S. CCXV, 19).

4. afrz. ch im Reime zu afrz. c findet sich in blance:avance 993, 4638, blance:doutance 1975, 5199. Von den anderen Autoren brauchen Garnier (s. *M.* 33), R. de Houdenc (s. *Fr.* LXI und *Z.* 27) und Phil. de Beaumanoir (s. *S.* S. CXXXVIII und *Sch.* S. 357) solche Reime, während im *Auberee* kein solcher Reim belegt ist (s. *E.* 153), dagegen sind diese Reime nichts Seltenes bei Le Fevre (siehe *v. H.* S. CCXIV, 17).

5. Der Ausfall des *l* vor *Kons.*, besonders vor *s*, ist ein charakteristischer Zug des Gebietes von Beauvais, siehe *S. S. CXXXVIII*, also *nus (nullus) : detenus* 4826, *nus : plus* 2944, 3039, 8111, *nus : tenus* 8440. *Nus (nullus)* ist auch durch Urkunden (*s. Kr. S. 66*) belegt. Analog verhalten sich *R. de Houdenc*: *nus : plus Meraugis* 910, 1667, 1985, 2681, 2776 usw. (*s. Fr. XLI und Z. 10*), der *Auberee*: *sols (solidos) : provos* 599 (*s. E. 153*). Beispiele aus den Werken von *Phil. de Beaumanoir* finden sich bei *Sch. S. 358*. *Le Fevre* reimt ebenfalls *nus (nullus) : advenus Math. II. 2221*, *nus : menus* 3483, *nus : avenus Livre de Léesce* 3349.

6. Die erste Person Plur. Praes. Ind. endigt auf *-on* oder *-ons*, *s. S. S. CXL*; also *prendon : randon* 123, *deliveron : renon* 127, *tenon : non* 153, *iren : compengnon* 160, *seion : compengnon* 4348, *ordenon : Lyon* 4894, *alon : Lyon* 6849 und *-ons : espourons : alons* 1007, *parlons : mandons* 3158 usw. Auch die Urkunden belegen nur *-om* und *-ons* (siehe *Kr. S. 73*). Die anderen Autoren verwenden: *Garnier* nur *-ons* (siehe *M. 56*); in den Assonanzen des *Orson* kommen neben zahlreichen Fällen von *-on* und *-ons* einige Fälle von *-omes* vor (siehe *P. XXIX*). *R. de Houdenc* kennt nur *-on* und *-ons* (siehe *Fr. LXVI und Z. 36*); *Phil. de Beaumanoir* braucht neben vielen Fällen von *-on* und *-ons* wenige mit *-omes* (*s. S. S. CXL und Sch. S. 359*). Auch bei *Le Fevre* kommen die beiden Endungen *-on* und *-ons* vor (*s. v. H. CCXX, 8*).

7. Dem Dichter kann die Erhaltung von einfachem ungestütztem, auslautendem *t* nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden (siehe früher *S. 75, 4*). Auch die Urkunden weisen in dieser Hinsicht ein Schwanken auf; manchmal wird das *t* geschrieben, manchmal nicht (siehe *Kr. S. 65*). Bei *R. de Houdenc* ist das *t* geschwunden (*s. Fr. XLI und Z. 26*), ebenso im *Auberee* (*s. E. 155*) und bei *Phil. de Beaumanoir* (*s. Sch. S. 360*). Ein interessantes Übereinstimmen im Verstummen des *t* der 3. Person Sgl. des Praet. der Verba auf *-re* (*s. oben S. 79, 4*) *respondi : ci* 4303, *respondi : lundi* 4341, *respondi : merci* 4349 können wir mit *Jehan Le Fevre* fest-

stellen; denn dieser reimt *perdi en ce: obedience Math. II. 1331*, *respondi: di Math. III. 64* usw. (s. v. *H. CCXVII*, 26).

8. Reime von lat. *ō* in offener mit lat. *u* in geschlossener Silbe: *amour: jour 828*, *:sejour 1053, 1061*, *:tour 211, 243*, *honnour: sejour 693*, *honneur: sejour 6580*, *vredour: entour 6608* finden sich auch reichlich bei Phil. de Beaumanoir (s. *S. CXXXI* und *Sch. S. 359*) belegt. Dasselbe gewahren wir bei Garnier (s. *M. 42*), im *Orson* in *laisses XXIII, LXXV* und *XCVI* (s. *P. XXIV*), bei R. de Houdenc (s. *Fr. XXXVIII*), im *Auberee* (s. *E. 160*) und bei Jehan Le Fevre (s. v. *H. CCXII*, 10). In den meisten Fällen erscheint für *ou* (aus lat. *ō*) schon *eu*, welches auch in den Urkunden aus dem Ende des XIII. Jahrhunderts am häufigsten vorkommt (s. *Kr. S. 67*).

9. *e* (aus lat. *a*) wird bei keinem der in Betracht kommenden Autoren zu *ei*.

10. Daß der Einfluß des Zentralfranzösischen infolge der nicht allzu weiten Entfernung von Paris ein großer gewesen sein muß, läßt sich in dem Umstande erkennen, daß an mit *en* reimt, während in den übrigen Teile der Pikardie eine strenge Trennung zu beobachten ist (vgl. P. Meyer, *Mémoires de la Soc. de ling. I. S. 244 ff.*).

In unserem Texte reimen:

an und en im Auslaut: *ahan: Jerusalem 2468, 3080*, *an: Jerusalem 2418, 2895*, *ament: doucement 1213*, *bruiant: prant 3568*, *faisant: doucemant 2881*, *grant: entirement 5148*, *:parlement 5258*, *:vraiment 5064*, *maintenant: fermement 479*, *:tourment 2466*, *samblant: acointement 820*, *:descent 4230*, *souspirant: nullement 542*, *refusant: prent 5156* usw.

an und en im Inlaut: *fenme: ame 3526, 3661, 7276*, *:dame 4156*, *chambre: ventre 5357*, *mande: rende 7603*, *ramembrance: pasciance 1584*, *:commence 1831, 5432*, *avance: conmanche 1872, 6732* usw.

Zwar werden in den Urkunden an und en etymologisch geschieden (s. *Kr. S. 69*), dagegen reimt Garnier an und en (s. *M. 48*), im *Orson* wird in den Assonanzen auch keine Trennung von -ant und -ent gemacht (s. *P. XIX, XXII* und *XXXV*).

Bei Phil. de Beaumanoir finden sich sehr viele derartige Reime (s. *S.* CXXXII und *Sch.* S. 358), im *Auberee* sind die Reime von -ant mit -ent ganz geläufig (s. *E.* 129), auch bei R. de Houdenc kommen vereinzelte Reime vor (s. *Fv.* XXXVI und *Z.* S. 14), und Jehan Le Fevre kennt ebensowenig wie unser Dichter einen Unterschied zwischen -an und -en (siehe v. *H.* CCXIII, 14). Der Atlas linguistique verzeichnet ebenfalls bei den Punkten 235 und 246 das größte Schwanken zwischen -an und -en. (Siehe oben S. 74, 1.)

11. Nach Phil. Rossmann, Französisches oi (Heidelberg Diss. 1882) S. 24 ist der Übergang von oi > oé für das Gemeinfranzösische schon in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts anzutreffen, während im Pikardischen sich der fallende Diphthong ói noch bis in die Mitte des XIV. Jahrhunderts hinein erhielt; erst bei Froissart (1337—1410) treten einige steigende diphthongische oé in den Reimen auf. In den Gebieten aber, in denen oi > oé wurde, setzte sich schon in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts der Akzent auf dem zweiten Teile von oé fest (S. 27). Auch in unserem Texte begegnet die Aussprache oé für oi und zwar als doppelte; denn oi reimt mit ai, welches einerseits e, andererseits ɛ entspricht, und zwar läßt sich hier eine Differenz feststellen, je nachdem oi im In- oder im Auslaut steht.

a) Im Inlaut:

oi reimt mit ai (= e), also oi = oé: Babyloine : certaine 3693, envoie : l'aie 3424, esmaie : voie 1003, soit : ait 6832, ait : doit 2342, besoing : main 4215, loing : plaing 47, maint : point 1848, amaint : joint 3218. Der Reim connoist : c'est 7212 beweist ferner die Aussprache von oi = oé.

b) Im Auslaut:

oi reimt mit ai (= e), also oi = oé: m'acorderai : tournoi 167, baudrai : pourquoi 3762, descendrai : moy 4128, moi : ferai 2773, 4070, : esmai 2853, : j'ay 3715, vrai : moi 3637, trouvai : avoi 3766 usw.

Nach Rossmann S. 24 treten in der Pikardie bis in die Mitte des XIV. Jahrhunderts nur fallende Diphthonge ói auf, daß aber in Beauvais die Aussprache von oé für oi herrschte,

geht deutlich aus einer Urkunde aus Beauvais selbst aus dem XIII. Jahrhundert hervor, in der rechoete für rechoite zu lesen ist (s. Kr. S. 69). [Aus derselben Urkunde geht auch deutlich hervor, daß ai > e monophthongiert wurde.] Unser Roman zeigt auch einmal eine Schreibung von oe für oi: desploee: espee 5590. Phil. de Beaumanoir in Jehan et Blonde: quens:boens 197, 3104, 3216, 4152, 4988, 5528 bestätigt die Aussprache von oé. *Bonus* erscheint auch in unserem Romane als boin 4814, 6918 usw. (s. oben S. 60, 2). Der *Auberee* kennt ebenfalls jenen Reim: s'acoise:baise 403, ebenso Le Fevre: bigamay:a moy *Math.* I. 247, m'esmay:moy III. 31, esmay:moy III. 1715 (s. v. H. CCXI, 4). Auch noch der heutige Dialekt von Beauvais kennt diese Aussprache, was der Atlas linguistique auf den Punkten 246 und 235 deutlich zeigt, z. B. foie, fois, foire, froid, lavoir usw.

12. Bei Phil. de Beaumanoir wird kein Unterschied zwischen -ain und -ein gemacht, so estaindre:maindre, plaint:faint, ataindre:maindre (s. *Sch.* S. 358); auch in unserem Romane findet sich die Mischung dieser Reime: faint:ataint 751, 1108, estainte:enfreinte 1556, ataindre:taindre 336, 1477, 2861, fengne:ataingne 1327, prengne:estraingne 3837, remaingne:couvengne 2592 usw. Auch die anderen Texte zeigen dasselbe Verhalten: Garnier (s. *M.* 48), R. de Houdenc: plain (*plenum*): plain (*planum*) *Mér.* 687, maint (*mñnet*): remaint (*remanet*) 4811 usw. (s. *Fr.* XXXVII und *Z.* S. 15), *Auberee*: maine (*mñnat*): semaine (*septimana*) 305 (s. *E.* 147). Sehr zahlreich sind endlich diese Fälle bei Jehan Le Fevre: grain:serein *Livre de Léesce* 547, refraigne:peine *Math.* II. 2247, araigne:preigne *Livre de Léesce* 3928 usw. (siehe v. H. CCXIII, 15).

13. Das Vorkommen von pikardischem veïr (: obeïr) 1434, (: oïr) 1579 neben franzischem vëoir (: pooir) 121, und sëoir (: mir[ë]oir) 1436 begegnet ebenfalls bei den in Betracht kommenden Autoren: im *Orson* (s. *P.* XXX), in der *Manekine* von Phil. de Beaumanoir: veïr (: plevir) 677, neben vëoir (: savoir) 1331, bei R. de Houdenc: veïr:keïr, veïr (: asalir) usw. (s. *Z.* 17). Bei Jehan Le Fevre sind jedoch jene

pikardischen Formen nicht im Reime belegt, sondern nur vëoir, sëoir und chëoir.

14. Das gelegentliche Vorkommen von pikardischem *mi* neben afrz. *moi* (s. S. CXLVI) ist unserem Romane nicht fremd: *mi* (: *ami*) 3761, 3828, (: *li*) 5424 usw. Häufiger aber *moi* 2773, 4070, 4129 usw. Der *Orson* braucht *mi* in *laisse* XXXIV und *moi* in *laisse* LX, Raoul de Houdenc braucht neben *moi* ebenfalls *mi* (s. Z. S. 34); im *Auberee* ist dagegen nur *moi* belegt, aber bei Le Fevre pour my (: *fourmy*) *Livre de Léesce* 462 usw. (s. v. H. CCXX, 6).

15. Der Wandel von *ę* > *ie* trifft nicht für unseren Dichter zu; denn er reimt *ai* mit *ę*: *fetes*:*festes* 2891, *mestre*:*feste* 7362, deshalb auch *f(i)este*:*mestre* 4426 und *mestre*:*sen(i)estre* 2572. Diese Bindung von *ai* mit *ę* (also ein Wandel von *ę* > *ie* ausgeschlossen, siehe Foerster, Chev. as II *espees*, S. XXXVII) findet sich auch bei R. de Houdenc (s. *Fr.* XXXVIII und Z. S. 15). Im *Auberee* ist diese Erscheinung nicht belegt (s. E. 147), wohl aber häufig bei Phil. de Beau-manoir (s. S. CXXXII und *Sch.* S. 366) und bei Jehan Le Fevre (s. v. H. S. CCX, 2).

Aus der Untersuchung geht hervor, daß als Heimat des Dichters in der Tat Beauvais anzusehen ist.

Die Zeit der Abfassung des Romanes.

In dem Romane selbst ist keine Andeutung über die Abfassungszeit gemacht; wir müssen uns also nach Kennzeichen in der Sprache umsehen, um eine ungefähre Datierung zu ermöglichen.

Ein Anzeichen können wir nach Suchier, Aucassin et Nicolette S. 64, 9, in den Reimen von *ai*:*e* (*ę* oder *ę*) finden. Nach der Ansicht Suchiers werden diese Reime in pikardischen Denkmälern noch nach der Mitte des XIII. Jahrhunderts gemieden; im Normannischen hingegen war diese Bindung schon früher üblich (vgl. Settegast, Benoit de Sainte-More S. 22).

Wenn wir uns an die Beobachtung Suchiers halten, so fällt unser Roman in die Zeit nach der Mitte des XIII. Jahrhunderts.

a) ai:ē, iré (Part. Praet.):m'en iré (Fut. von aler) 462, arivé:iré (Fut.) 1341, virginité:maintendré 741, fengne:ataingne 1327, tiré:dirai 2793, lairai:portes 4120, devisé:iré (Fut.) 3214, grevé:vendré 4542, vendré (= neufrz. viendrai) :costé 4937, Fëé:dormiré 7264, volenté:talente é (*habeo*) 7701.

b) ai:ē; arerre (*ad + retro*):tere (*tacere*) 1257, fette (*facta*):teste 3468.

Ein anderer Anhaltspunkt ist in der Verstummung des s vor *Liquida* und *Muta* gegeben. Foerster, Chevalier as II espees LI Anm., setzt das völlige Verstummen von s in das Ende des XII. Jahrhunderts, Neumann a. a. O., S. 9 und 108 setzt den Vorgang für das Zentral-Altfranzösische in den Anfang des XIII. Jahrhunderts, während der normannische Dialekt der Entwicklung des Dialektes von Isle de France vorausgegangen sei.

Nur ein Fall von Verstummen des s vor *Liquida* ist im Reime vorhanden. In Vers 2731 reimt ville mit ille (*insula*), sonst könne auch aregner für araisner (s. o. S. 64) geltend gemacht werden; dagegen vor *Muta*: amisté:dité 1150, arrester:gueter 1892, avoit:connoist 2256, feroit:connoist 3296, esté:verité 4598, fetes:festes 2891, fette:teste 3468, malete:preste 3076, pentecouste:toute 3082, pité:amiste 7559. usw.

Hiernach würde ebenfalls der Text frühestens ins XIII. Jahrhundert fallen.

Ein anderes Mittel gibt uns die Deklination der Maskulina der lat. 3. Deklination an die Hand. Diese zeigen schon häufig ein Schwanken in der Annahme eines s im Nom. Sgl.

Der Dichter, d. h. die Reime, haben aber immer im Nom. Sgl. die Form ohne s :hon(s):Lyon 2180, hon 2238, 2962, 3111, 3525, 3640, 3844, 4697 usw. emperere(s):maniere 2835, 3432, :chiere 3617, emperere(s):arrere 3602, emperere 2438, 2556, 2819, 3068, 3412, 3627, 3667, 8031 usw., während der Schreiber im Versinneren gewöhnlich die Formen mit s

schreibt (22 mal); aber auch hier ist durch die Silbenzahl wieder in zwei Fällen mit Sicherheit *emperere* festzustellen:

3464 Dit l'empere^r(s) et je l'otrai

3651 Li emperere^r(s) est trespasés

(siehe weitere Ausführungen oben S. 71).

Dagegen läßt der Dichter des öfteren für den *casus rectus* den *casus obliquus* funktionieren: *emperere* 2540, 2587 usw. 18 mal als Acc. und umgekehrt *emperëur* 3614, *empereur* 8220 usw., 9 mal als Nom. Auch *honme* 6789 kommt als Nom. vor. Schon bei Philippe de Beaumanoir kommen solche Verschiebungen vor.

Die vollen Formen des *casus obliquus* sind noch vorhanden in *emperëur* 2580, 7884, à l'empereur 7817.

Fraglich scheint *emperëur* auf den ersten Blick zu sein in:

V. 3490 Que ceste pais est a l'onneur

De vus et de l'empereur.

Man vermutet den Reim -eur:-eur, nicht -eur:-ëur. Da auch *onneur* in der Form *honnour* (:sejour) 693 belegt ist (d. h. das Suffix -*orem* kommt in beiderlei Gestalt vor, als -eur und als -our s. o. S. 60, 1), so könnte man an ein Versehen des Abschreibers denken, der *onneur* statt *onnour* schrieb, wie in V. 6580 *honneur:sejour*. Setzt man *onnour* ein, so reimt es mit *emperëur*; denn -ëur ist nur eine Schreibart unseres Schreibers für -ëour (s. o. S. 60, 4).

Ähnlich verhält es sich in:

V. 8008. Certes ce dist l'empereur

Se je m'en vois c'est grant douleur.

Es ist ebenfalls eine Form *dolour* 7075 im Romane belegt, so daß auch hier, wie oben, *emperëur* mit *dolour* reimen würde.

Doch wir haben es mit einer schon von W. Foerster in seiner Ausgabe der *Venus la dëesse d'amor*, Bonn 1880, S. 50 erwähnten pikardischen Erscheinung zu tun, daß nämlich *eu* (aus lat. *ō* vor einfachem *r* oder *s*) mit *ëu* reimt, wie z. B. im *Lancelot Jehan's*¹ 3661 *armëures:demeures*, 3291 *tëus:deliteus*, bei Gautier von Coincy 722, 672 *eure:asëure*.

1) Siehe Gröber: Literaturgeschichte, im Grundriß II 1, S. 513.

Diesen von Foerster angeführten Beispielen können wir außer den schon genannten Versen 3490 und 8008 noch

V. 1534. Plus aise en vif et plus sœur
Du mirëoir n'ai ge pas peur

zur Seite stellen.

Analog sind die Reime von u (aus lat. freiem *ū* vor *r*) mit eu (aus lat. freiem *o* vor *r*):

V. 17. Vaillans et preus du corps a desmesure,
Ne onque puis il ne fu jour ne heure.

V. 2704. Si tres grant cos a desmesure
Riens n'a consieut qu'il ne deveure.

Die Erklärung der Erscheinung mag vielleicht darin zu suchen sein, daß aus lat. freiem *ō* vor einfachem *r* oder *s* in den pikardischen Mundarten ein Vokal entstand, dessen Artikulation zwischen der von *ou* (= *u*) und *eu* (= *ö*) lag, woraus sich auch das Schwanken der Schreibung *-eur* und *-our* erklären läßt.

Wir brauchen deshalb in den Versen 3491 und 8008 nicht an das Fehlen einer Silbe, um einen reinen Reim von *-eur* mit *-eur* zu erhalten, zu denken, sondern können in diesen Reimen wieder eine pikardische Freiheit des Dichters feststellen.

In V. 8008 liegt außerdem noch eine Vertauschung der obliquen Form mit der des *casus rectus* vor, wie in:

V. 7993. Molt l'emperëur esbahis,
der leicht in:

Molt l'emperere s'esbahis

oder

Molt li emperere esbahis

gebessert werden könnte.

Zur Datierung eines Textes kann auch die Tilgung des Hiates im Wortinneren herangezogen werden, obwohl dieses Argument mit Vorsicht zu gebrauchen ist. Allgemein wird angenommen, daß die Tilgung des Hiates im Wortinneren (s. Schwan-Behrens, *Altfranzösische Grammatik*, 6. Auflage, §§ 267 und 271) im XIV. Jahrhundert eingetreten ist; aber aus der Untersuchung von Winderlich, *Die Tilgung des romanischen Hiatus durch Kontraktion im Französischen* (Diss. Breslau 1885) S. 32ff. geht hervor, daß in den verschiedenen

Mundarten der neufranzösische Lautstand verschieden schnell erreicht wurde, daß das pikardische Sprachgebiet den anderen Dialekten bedeutend vorausgeeilt ist, und daß selbst bei Dichtern, die in demselben Dialekt dichten, nicht immer die Zahl der Kontraktionsfälle gemäß der chronologischen Reihenfolge zunimmt, was eigentlich zu erwarten wäre.

Wie stellt sich nun der Text unseres Romanes zu Hiat und Kontraktion?

I. Die Gruppe *ëu*.¹

Alle Nomina mit dem weiblichen Suffix *-atura* zeigen Kontraktion; nur *ferreure* 7390 hat noch die Schreibung *-eure*, während in den anderen Fällen bereits (kontrahiertes) *-ure* erscheint.

Die Nomina mit unbetontem *e* und folgendem betontem *u* erscheinen als *ëu*: *securum* = *sëur* 1534, *augurium* = *ëur* 7689, *ëureux* 7313, *malëurée* 7040 nur mit Hiat, während *maturum* > *meures* 4757 kontrahiert ist.

Sehr großen Schwankungen sind die Verba mit *ëu* ausgesetzt. Zweisilbig ist die Vokalfolge in: *bëu* 4692, *chëu* 6002, 7127, *decëu* 410, 6652, *parcëu* 411, *parchëu* 624, *rechëu* 6871, *apercëu* 6052, *crëu* 6653, *recreu* 6303, *dëusse* 7731, *dëust* 5519, *ëust* 712, 1729, 2143, 2356, 3255, 7089, 7511, *ëuissies* 706, 708, *ëussent* 5393, *ëu* 57, 3180, 3625, *ëut* 4461, *pëust* 6209, 7346, 7660, 7790, *pëuist* 1801, 4814, *pëut* (Part.) 336, 6483, *plëust* 7013, *sëusse* 6990, *sëust* 4294, *sëu* 3626, 4605, *sëue* 1461, *vëu* 332, 382, 623, 2962, 7291, 8025, *vëus* 4598, *vëue* 60, 1460, *esmëu* 7673, *entrevëu* 7672.

Kontrahiert sind: *but* 508, *beu* 4768, *cheue* 2374, *chut* (Perf.) 6067, 7123, *rechut* 6066, *conneu* 4640, *connut* 847, 6158, *deust* 7181, *eust* 650, 1718, 1722, 2441, 2791, 3250, 4875, 5391, 5398, 6542, 7671, 8239, 8421, *eu* 677, 1339, *eut* (Part.) 6160, *eue* 4618, *leue* 4199, *esmeu* 2686, *peust* 4756, 5052, 5247, 5353, 5373, 5374, 6798, *peussent* 1826, *pleust* 2273, 7727, *seut* 3083, *veu* 718, 2970, 3607, 4289, 4545, 4755, 4972, 7385, 7851, *veue* 414, *vut* 379, *tut* 5735.

1) Die von C. Winderlich gegebene Einteilung ist beibehalten worden.

II. Die Gruppe ëi.

Von Nomina ist *moqueis* 417 kontrahiert, *emperëis* (= *imperatoricem*) 2536 unkontrahiert belegt, aber im Sinne von *imperator!* *metipsimum* erscheint als *meïsme* 5142, kontrahiert *meïsme* 4547, 7856 und *mesme* 4382, 5149 *regina* = *roïne* unkontrahiert in 3233, 3329, 3396, 3398, 3402, 3667, 4610, 5152, sonst kontrahiert.

Von den Verba, die hier in Betracht kommen, sind nur *fëist* 357 und *mëist* 1822 in ihrer vollen Form belegt; aus der Silbenzahl läßt sich *fëist* 2178 vermuten. Kontrahiert finden sich *deisse* 772, *feisse* 411, *fisse* 732, *veisse* 770, *veist* 103, *veissies* 2703.

Unkontrahiert findet sich immer *chaÿ* 1715, *chei* 5359, 7956.

III. Die Gruppe ëo.

Zunächst kommt hier das Nominalsuffix *-atorem*, welches über *ëor*, *ëour* (*ëur*) zu *eur* wurde. Unkontrahierte Formen finden wir in *emperëur* 2580, 3387, 3491, 7817, 7884, 7993 und 8008, sonst begegnen nur kontrahierte Formen wie *empereur* 7802 usw., *jengleur* 750, *menteur* 749 usw.

Das Nominalsuffix *-atorium* = *ëoir* kommt ebenfalls oft kontrahiert vor. Unkontrahiert finden wir *mirëoir* 1455, 1535, 1553, 1591, *mir[ë]oir* 1437, kontrahiert in *mireoir* 1501, *mireour* (: *irour*) 1549, *miroir* 1471, 1582.

Stammhaftes *e* findet sich in *pavorem* = *pëor* in unserem Texte *paour* 1495, 6298, 8526, getilgt ist der Hiatus in *pavour* 1807 und 4070 durch *v*, kontrahiert ist *peur* (: *sëur*) 1535, *rotundum* findet sich einmal unkontrahiert *rëonde* 6224, sonst nur kontrahiert *roonde* 7143 und *ronde* 2631.

Von den in Betracht kommenden Verben stehen 17 Fällen von unkontrahiertem *vëoir* (*vëir* 1434 und 1579) und 4 Fällen von *sëoir*, 10 Fälle von kontrahiertem *veoir*, 4 Fälle von *cheoir*, *seoir* 1126 und *aseoir* 6283 gegenüber; *malois* 1246 ist kontrahiert.

IV. Die Gruppe ëä.

Von den Nomina finden sich immer kontrahiert *Jehan*, *Jehannot* 3071, 3115, 3136, 3175 usw., *Jehenne* 3312, 3317, 3366, unkontrahiert *Jehenne* 3268 und 3327.

**aetaticum* erscheint nur als *aage* 151; unkontrahiert sind *crëance* 4505 und *nëant* 112, 6547. Das von dem Part. Praes. *chëant* abgeleitete Kompositum *meschëant* erscheint unkontrahiert in V. 3911, kontrahiert als *mescheant* 4731, 4872 und 4874.

V. Die Gruppe *ëe*.

sigilum erscheint als *sëel* 2185.

**sitellum* = *sëel* 6398, 6408, auch *sëille* 6404, 6411 einmal kontrahiert in *seille* 6380 und *seel* 6420.

laetitia = *lëesce* 1526, 1586, dagegen *eslëechier* 3019 und *eslëese* 3707, *eslëesse* 8299 kontrahiert.

abbatia ist unkontrahiert als *abëye* 3260, *abbëye* 3271, kontrahiert als *abbeye* 3302, *abeye* 3190, 3262 und *abye* 3219 belegt.

abbatissa erscheint als *abbëesse* 3281 und als *abbesse* 3334 und 3357.

heäume und *hyaume*, die in manchen Texten mit Hiatus vorkommen, sind in unserem Texte immer kontrahiert.

Die 2. Person Plur. des Imperativ *ves* ist immer kontrahiert, wenn auch manchmal *vees* 3275, 3351 usw. geschrieben. Einmal begegnet *crëes* 3557.

VI. Die Gruppe *aï*.

Von Nomina ist nur *traditorem* > *traïteur* 246 und *haÿnne* 1479 belegt; von Verbalableitungen erscheint *aïe* 4940, 6747, *aïde* 2017, und kontrahiert *aide* 6523.

VII. Die Gruppe *äa*.

maille 1512, 1521 ist immer kontrahiert; **accatabolare* = *achäable* 4967; *gäaignier* 985 auch kontrahiert in *gaaingnié* 4617, *gaingné* 6660, *gaingnerai* 1624.

VIII. Die Gruppe *aë*.

aetatem erscheint nur als *aë* 2977, 3679, 3860, 8456.

catena erscheint unkontrahiert in *chëenne* 6414, sonst immer kontrahiert als *chainne*, wenn auch einmal *chaainne* 1418 geschrieben.

adaestimare = [a]ësmer 4905 kontrahiert in *aesmer* 4902, *esmé* 4926.

IX. Die Gruppe *oë*.

potestatem ist kontrahiert zu *poesté* 1963 und *posté* 7329 ebenso *Lodovicus* zu *Loÿ* 3486 nicht *Loëis*.

**fugire* = fuir 4880, fui 4446, fuient 6790.

Die Endung der 1. und 2. Person Plur. Imperf. Konj. und Fut. Praet. -ions und -ies sind durchweg einsilbig, ein Zeichen pikardischen Einflusses auf unsern Text.

Wir sehen also in unserem Texte ein großes Schwanken zwischen Hiatus und Kontraktion. Aber wie verhalten sich die Werke der oben angeführten Dichter aus Beauvais zu dieser Spracherscheinung?

Der *Orson de Beauvais* weist fünf Fälle von Kontraktion auf, zweimal gaingnier 1560, 2633, salez 2727 für séelez, Chalons 109 neben Chäalons 302, marchans 239 für marchëans (s. P. l. c. S. XXIV). Im *Méraugis de Portlesguex* kommen hingegen nach den Angaben von Friedwagner, l. c. S. XXXIII keine Kontraktionen vor, ebensowenig im *Auberee* (s. E. l. c. S. 151). Dagegen zeigt Phil. de Beaumanoir vereinzelte Fälle von Kontraktion: meismement *Man.* 153, *éage Man.* 106, age *J. Bl.* 357, aperchut *Man.* 3147 (s. S. l. c. S. CXXXVII). Philippe de Vitry¹, der 1335 seinen „*Chapel des Fleurs de Lis*“ dichtete, kennt auch nur einzelne Kontraktionen: marchander 500, meisme 778, vez 809, mesmement 852, 867. Leider gibt Jehan de Bitery's² 1346 gedichteter „*Dis des VIII Blasons*“ außer vëoir 273 keine andere Belegstelle weder für Hiat noch Kontraktion. Auch Jehan Le Fevre hat nur sehr selten Kontraktionen z. B. mesmement *Math.* I, 103, mesme *ib.* 819, nient *ib.* 1314, eslessies *Math.* II, 506.

Danach bieten alle angeführten Werke ältere Formen, und unser Roman wäre später als Jehan Le Fevres Werke, also nach 1373, anzusetzen, wenn nicht ein Umstand zu berücksichtigen wäre, nämlich die Individualität, d. h. der Bildungsgrad und die Eigenart des Verfassers selber. Es ist bekannt, daß der pikardische Dialekt früher den neufranzösischen Lautstand in bezug auf die Kontraktionen im Wortinneren erreicht hat, als der Dialekt von Isle de France.

1) Siehe Gröber, Literaturgeschichte, im Grundriß II, 1, S. 831. Ausgabe: Piaget, Romania XXVII, S. 72 ff.

2) Siehe Gröber l. c. S. 855. Ausgabe: Tobler in dem Jahrbuch für romanische und englische Literatur, Bd. V, S. 211 ff.

Wenn nun der Rechtsgelehrte Philippe de Beaumanoir, der Bischof von Meaux und Freund Petrarcas Philippe de Vitry und der „Procureur au Parlement“ in Paris Jehan Le Fevre die Kontraktionen vermeiden, so kann hierin das Bestreben, sich sprachkundig, konservativ, gebildet und gewählt auszudrücken, sich hierdurch von der Sprache der breiten Volksmasse abzusondern oder der Einfluß der Sprache von Gelehrten in Paris erblickt werden, während unser Dichter, dem keine hohe Bildung zugesprochen werden kann (s. unten S. 124ff.) ganz unter dem Einfluß seiner Heimatssprache, des pikardischen Dialektes, steht. Denn welcher Unterschied besteht nicht zwischen unserem Dichter und den drei oben genannten! Während man auf der einen Seite einen fließenden, glatten und gewandten Stil, leicht verständlichen Ausdruck findet und das Bemühen überall den reichen und rührenden Reim durchzuführen, den Hiat ganz zu vermeiden und so viel wie möglich auch das Enjambement, begnügt sich auf der anderen Seite unser Dichter oft mit Assonanzen und gewöhnlichen Reimen, kann sich oft nicht klar und eindeutig ausdrücken, scheut sich nicht vor häufigem Hiats, ebensowenig vor Enjambement, und sein Stil ist oft gezwungen und ungeschickt.

Zieht man ferner in Betracht, daß z. B. die Sprache von Adan de la Halle (1260—1285)¹ einen jüngeren Sprachcharakter in bezug auf die Kontraktionen im Wortinneren zeigt, als die von Baudouin de Condé (1250—1280), Adenet le Roy (1274—1282), Jehan de Condé (1313—1340), Rutebuef (1250—1285) und dieselbe nach Winderlich l. c. S. 33 direkt vor Guillaume de Machaut (1342—1377) einzureihen ist, daß Baudouin de Condé einige jüngere Sprachformen zeigt als sein Sohn Jehan de Condé, so wird man nicht ohne weiteres einen Text durch Vergleichung der Häufigkeit der Kontraktionsfälle mit derjenigen zeitlich bekannter Texte

1) Die eingeklammerten Daten beziehen sich auf die Dauer der literarischen Tätigkeit der einzelnen Dichter nach Gröbers frz. Literaturgeschichte im Grundriß II, 1.

auch zeitlich genau bestimmen können, und man wird deshalb Bedenken tragen, den Roman nach 1370 anzusetzen, insbesondere da noch ein anderes Kriterium geltend zu machen ist.

Es findet sich nämlich in den Werken von Philippe de Vitry und von Jehan Le Fevre der Gebrauch der maskulinen Formen des Possessivpronomens *mon*, *ton*, *son* für das weibliche Possessivpronomen vor vokalischem Anlaut, neben den afrz. Formen *m' t' s'*, der unserem Romane noch ganz fremd ist. So in dem „*Chapel des Fleurs de Lis*“ von Phil. de Vitry: *ton* ost 700 und 721, *son* opinion 731 und in Le Fevres *Mathéolus*: *ton* ennemie II, 701, *ton* ame II, 3213, *son* infortune IV, 73, *son* ire IV, 822 und im *Livre de Léesce*: *mon* excusation 2652. Diese Erscheinung, die in den ältesten afrz. Texten nur im Lothringischen begegnet (s. Herzog, Z. f. r. Phil. XX, S. 94ff., und G. Paris, Orson de Beauvais, S. XXXVIII), ist im Franzischen nicht vor dem XIV. Jahrhundert anzutreffen.

Unser Text zeigt also in dem großen Schwanken zwischen Hiat und Kontraktion im Wortinneren einen jüngeren Zug als die Werke von Phil. de Vitry und Jehan Le Fevre und in dem Fehlen der Formen *mon*, *ton*, *son* für das *fem. possessivum* vor vokalischem Anlaut einen älteren Charakter.

Alle angeführten Merkmale weisen den Text in der Fassung, in welcher er uns in der einzigen Überlieferung vorliegt, frühestens in das Ende des XIII. Jahrhunderts und spezieller noch in das erste Drittel des XIV. Jahrhunderts. Für die letztere Zeit spricht auch die Popularität, die die Balade zur Zeit hat, und der Gebrauch, den der Dichter davon macht (s. S. 107ff. u. 122f.), schließlich auch die Neigung des Dichters zur Mischung von Erzählung und Allegorie (s. S. 117ff.).

Lassen sich aber nicht etwa die historischen Namen für eine genauere Datierung heranziehen? Es wird allerdings ein Kaiser *Fedry* und ein König *Loÿ* genannt; doch können diese Persönlichkeiten, wenn sie auch mit dem Kaiser Friedrich II. (1215 — 1250) und Ludwig VIII. (1223 — 1226) oder Ludwig IX. dem Heiligen (1226 — 1270) zu identifizieren sind, keinen

sicheren Anhalt geben, da sie nicht sicher mit ihnen identifiziert werden können.

Auch wenn wir annehmen dürfen, daß der Bischof von Beauvais, Philippe de Dreux, unserem Dichter als Modell gedient hat, und in den Versen 7801ff. als letztes geschichtliches Ereignis aus dessen Leben die Schlacht von Bouvines 1214 dargestellt wird, so gelangen wir nur dazu, den Roman nach 1214, also in eine Zeit zu setzen, der er nach Inhalt und Sprache nicht schon angehören kann.

Einen festeren Anhalt bieten uns aber die Verse 4535ff., in denen von dem großen Hasse des „*Roy de Tunnes*“ auf die Franzosen berichtet wird. Erinnern wir uns, daß vor dem siebenten Kreuzzuge gegen Tunis, also vor 1270, dem Könige von Tunis von seiten der Franzosen keine Kränkung zuteil wurde¹, also auch vor 1270 von einem großen Haß des Königs von Tunis gegen die Franzosen, unter deren Führung der Kreuzzug unternommen wurde, kaum die Rede sein konnte, so muß der Verfasser des Romanes nach 1270 geschrieben haben.

Dieses ist das letzte, jüngste geschichtliche Ereignis, welches in der Dichtung erwähnt wird.

Ein *terminus ad quem* ist uns neben den oben geprüften Reimen und Wortformen des Dichters sonst nur noch in seinem Stile gegeben. Betrachten wir zunächst die Form, die unser Dichter für seinen Roman gewählt hat, seine Anlehnung an die Romane von Chrestien de Troyes, Huon von Bordeaux (Anf. XIII. Jahrh.), *Palamedes* von Hélie de Borron (XIII. Jahrh.), seine Vorliebe für die Häufung von Abenteuern und den ausgiebigen Gebrauch, den er von lyrischen Gedichten macht, besonders von Baladen und Rondeaux, so weisen uns diese Anzeichen in das erste Drittel des XIV. Jahrhunderts, eine Zeit, aus der uns manche Abenteuerromane und Dichtungen mit eingestreuten Rondeaux und Balades bekannt sind.

Ein literarisches Werk pflegt nicht isoliert in der Literatur zu stehen, sondern zeigt Beziehungen zu zeitgenössischen

1) Vgl. Ernest Lavisse, l. c. t. III, 2, S. 101ff.

Werken; auch unsere Dichtung wurde sicher von dem literarischen Geschmack der Zeit beeinflusst oder veranlaßt. In dieser Beziehung zeigt unser Roman z. B. Verwandtschaft mit dem *Cléomades* von Adenet le Roy. Hier wie dort begegnen wir einem Abenteuerroman, in dem der Schauplatz oft wechselt, auf beiden Seiten eine Vorliebe für ferne Länder und den Osten Europas, für die Wunder- und Zaubergeschichten Virgils und dergleichen besteht. Auch findet sich in unserem Romane, wie im *Cléomades*, die kindliche und keusche Art der Liebenden, die Anschauung von der Unantastbarkeit der Ehe und der Heiligkeit der Liebe wieder. Die Personen drücken in Monologen ihre freudigen oder traurigen Empfindungen selber aus, und der Leser erfährt sie nicht nur durch die Mitteilungen des Dichters. Auch fehlen in beiden Dichtungen nicht die „*Chansonnettes*“; und in diesem Punkte übertrifft unser Roman sogar den *Cléomades* bei weitem.

Unser Roman enthält 7 Rondeaux und 15 Balades (s. u. S. 107 ff.), der *Cléomades* nur 5 Rondeaux. Da die Balade jüngeren Datums ist als das Rondeau, kann unsere Dichtung später entstanden sein als erstere. Wir werden deshalb wohl nicht fehl gehen, wenn wir die Entstehungszeit des Romanes in das Ende des XIII. oder in den Anfang des XIV. Jahrhunderts verlegen. Das Vorkommen der Balade hindert diese Annahme nicht, denn wir finden bereits in dem „*Dit de la Panthère d'Amours*“ von Nicole de Margival (1290 entstanden) die Balade in der vollen Form neben Rondeaux und anderen Chansons verwendet. Offenbar waren die Rondeaux und Balades im ersten Drittel des XIV. Jahrhunderts unter den uns bekannten Dichtern Jehan Acart de Hesdin und Jehannot de l'Escurel¹ schon zu einer großen Blüte gelangt; denn von jenen Dichtern wurden uns ausschließlich solche Dichtungen überliefert.

1) Siehe Gröber: Frz. Literaturgeschichte, im Grundriß II, 1, S. 946.

Versbau und Reim.

A. Der Versbau.

Der Roman ist bis zum V. 564 in Zehnsilbnern geschrieben. Einige Verse aber, so V. 344 und 345, 551—556 sind Achtsilbner unter diesen Zehnsilbnern. Betrachtet man diese Verse näher, so treten sie als spätere Einschiebsel deutlich hervor. Zunächst kann der Abschnitt von V. 342—347 für das Vorhandensein solcher Einschiebsel sprechen. Der Dichter führt uns zuerst ein Abenteuer des Chevalier au Gresillon vor und geht dann ohne weiteres, nachdem er ausdrücklich sagt V. 341: *Le chevalier que je nommer n'ai mie* (den ich nicht mehr zu nennen habe), zu dem Chevalier à la Cornemuse über. In der Tat schließt sich V. 348 *Or me souvient, pas ne voel faire muse*, ohne den Fortschritt der Handlung zu unterbrechen, noch den Sinn der Erzählung zu verdunkeln, direkt an V. 341 an. Ein Bearbeiter bemerkte aber einen Mangel, nämlich daß der Ritter, um den es sich bis V. 341 handelte, von dem Dichter noch nicht mit Namen genannt worden sei, obwohl er sich schon einem anderen Ritter zugewendet hatte. Deshalb wurden in unserer Handschrift die Verse 342—347 mit dem Namen des in Frage stehenden Ritters und einem nochmaligen Hinweis auf dessen Tapferkeit eingeschoben, ohne zu bemerken, daß hiermit ein direkter Widerspruch zu V. 341 herbeigeführt wurde.

Ähnlich verhält es sich mit den Versen 551—556. Hier schließt sich V. 557 wirkungsvoller an die V. 547—550, an die energische Zurückweisung des Liebesantrages des Cornemuse an, als an die nebensächlichen Bemerkungen der V. 551—556, die in Wirklichkeit nur eine abschwächende Wirkung hervorgebracht haben würden.

Beide Stellen sind charakteristische Zutaten, die durch nichtssagende Bemerkungen und Wiederholungen die Dichtung zu verbessern suchen.

Von Vers 589 ab bis zum Schluß ist der Roman in Achtsilbnern geschrieben; doch welcher Umstand den Wechsel im Versmaß veranlaßt hat, erfahren wir nicht. Vielleicht wurde

derselbe von einem auftraggebenden Gönner herbeigeführt, da derartige Romane in Zehnsilbndern doch für die Zeit etwas Ungewöhnliches waren. Eines aber fällt auf, daß der Teil in Zehnsilbndern nämlich einen älteren, einheitlicheren und kunstmäßigeren Charakter trägt als der Teil in Achtsilbndern; denn die Kontraktionen im Wortinneren (s. S. 86ff.), der Hiat sind viel seltener, und der Stil ist viel klarer und ausdrucksvoller im ersten Teil. Man könnte deshalb geneigt sein, den Achtsilbnerteil als eine Überarbeitung des Romanes, der ursprünglich in Zehnsilbndern geschrieben war, anzusehen, jedoch läßt sich für diese Auffassung Positives nicht anführen. Um Versehen des Herstellers unserer Hds. kann es sich nur handeln, wenn einige achtsilbige Verse sich als mangelhaft erweisen, z. B.

V. 2328. Lendemain desque l'oysillon
Le Beau Chevalier au Lyon
Se leva . . .

Dem Verse 2328 fehlt das Prädikat; der Dichter will sagen, daß der Löwenritter früh am folgenden Morgen aufstand, und zwar zur selben Zeit wie die Vögel oder zur Zeit als die Vögel anfangen zu singen. Man könnte nun ein Prädikat hinzufügen, z. B. chantent, wodurch der Sinn des Verses verständlich wird und der folgende Vers sich auf zehn Silben ergänzte, allerdings bei mangelhafter Cäsur:

[Le] lendemain, desque l[i] oysillon
[Chantent], le Beau Chevalier au Lyon
Se leva . . .

Die beiden Verse wären also ein Zeugnis dafür, daß auch spätere Teile des Romans in zehnsilbigen Versen geschrieben gewesen wären. Es kommen tatsächlich auch Zehnsilbner in dem Teile, der in Achtsilbndern abgefaßt ist, vor, z. B. 1055, 2029, 2393, 3655, 3913, 4682, 7416; doch lassen sich umgekehrt diese Verse ebenso auf Achtsilbner zurückführen, und so läßt sich eine ursprüngliche Dichtung des *Romans de la Dame à la Lycone et du Biau Chevalier* in Zehnsilbndern nicht methodisch nachweisen.

Gegen die Hypothese läßt sich auch mit Recht einwenden, daß die Umbildung von zehnsilbigen Versen in Achtsilbner

in den meisten Fällen nicht ohne Zwang möglich gewesen wäre, und so muß die Frage nach der Ursache des Wechsels im Versmaß wohl als unlösbar angesehen werden.

Für die sonstigen Unregelmäßigkeiten im Versbau, für die in dem Romane vorkommenden nicht seltenen Sieben- und Neunsilbner und für andere Flüchtigkeiten, wird der Abschreiber verantwortlich zu machen sein.

Als bloße Flüchtigkeiten des Abschreibers charakterisieren sich z. B. folgende Verse:

7860. A tant les routes commencerent,
Car trop aprochierent l'emperere.¹

Auch hier verlangt die Silbenzahl und der Reim die Umstellung von l'emperere und aprochierent.¹ Oder:

8243. Mes en derriere molt blamoit²
Sa fenme envers son lignage.³

Es ist wohl ausgeschlossen, daß Privé Dangier seine eigene Gemahlin gegenüber der Familie des Löwenritters tadelte, sondern umgekehrt er, als Eifersüchtiger und Gegner des Löwenritters, tadelte dessen Abkunft gegenüber seiner Gemahlin.

Ohne Mühe lassen sich auch die zu kurzen Verse in richtige Achtsilbner verwandeln, z. B.

8383. Le Beau Chevalier se depart
Et se retret a unne part
[Avoec] le Chevalier Fëé;
Lors maintenant ont ordené
Conment sa dame il verra . . .

Das Prädikat ont ordené in V. 8386 setzt ein Subjekt im Plural voraus. Gemeint können nur der Löwenritter und der Feenritter sein, weshalb die Hinzufügung von avoec erforderlich ist. Ähnliches läßt sich für folgende Fälle nachweisen.

7871. Li Beaus [Chevaliers] tout premier
2947. Qui sont [tuit] mes cousin germains
3043. Pour ce vous di (que) loyalement
[Que] tous jours vus perseveres.

1) Die richtige Wortstellung ist durch die übersetzten Zahlen angedeutet.

In diesen beiden letzten Versen ist que vom Schreiber an die falsche Stelle gesetzt worden, wodurch V. 3043 um eine Silbe zu lang und V. 3044 um eine Silbe zu kurz wurde.

- 3070 Vous m'apeleres [done] Perrot,
 3078 Or s'en vont li [.ij.] menestrels,
 3234 Com .i. menestrel [le] doit faire,
 3343 [A]lors si ont leur voie prise usw.

Verse mit neun Silben, die ähnlich berichtigt werden können, sind z. B.: 1109, 1209, 2300, 2648, 2749, 2766, 3063, 3462, 3655, 3765, 3771, 4128, 4232, 4406, 4476, 4477, 4571, 4575, 4650, 4695, 4758, 4877, 4918, 5122, 5392, 6009, 6205, 6219, 6475, 6480, 6622, 6856, 6949, 7360, 8207, 8270, 8323 usw.

Eine bemerkenswerte Eigentümlichkeit unseres Textes ist das Auftreten von Versen, die um eine Silbe zu lang sind, also 11silbig oder 9silbig zu messen sind, z. B.: V. V. 76, 1213, 1773, 1865, 1933, 2662, 3128, 3129, 3377, 3405, 3888, 4087, 4262, 4503, 4510, 4531, 4760, 4919, 5203, 5860, 6235, 6453, 6490, 6524, 6608, 6757, 6809, 6812, 6813, 7050, 7120, 7672, 7732, 7904, 7912, 7980, 8491.

Alle diese Verse enthalten ein Verbum mit der Endung -oient, also der Endung der 3. Person Plur. Ind. Imperf. oder Condit. oder der 3. Person Plur. Ind. Praes. von croire: croient 4510 und voire: voient 4919.

Aus dem häufigen Vorkommen dieser Verse kann geschlossen werden, daß der Dichter wissentlich die sonst zweisilbig gemessene Endung -oient einsilbig messen konnte.

Vergegenwärtigen wir uns, daß bei dem Dichter oi = oe (s. S. 80, 11), und daß dieses oe leicht zu einfachem e abgeschwächt werden konnte, z. B. reimt bret: set (= soit) 4614. Wie lautete nun die Aussprache von -oient? Zunächst steht oi im Inlaut, wurde also oe gesprochen (s. S. 80); dieses oe traf nun mit -ent zusammen, so daß *oéént entstand. Bei der Vorliebe unseres Textes zur Kontraktion konnte leicht *oéént zu *oént und ént werden, und hiermit war die Einsilbigkeit erreicht.¹

1) Vgl. Tobler, Vom französischen Versbau, Leipzig 1880, S. 34 ff.
 Gennrich, La Dame à la Lycone.

In der Tat konnte die Aussprache von -oient eine einsilbige sein, denn es sind in dem Romane durch Reim und Silbenzahl derartige Formen belegt, in denen die Schreibung deutlich auf die Aussprache hinweist. Es ist poraint in V. 238 für poroient und fesaint im Reim zu complaint 3316, für fesoient oder faisoient belegt.

Aus dem Reime fesaint : complaint geht ferner die wichtigste Tatsache hervor, daß das n der Endung gesprochen wurde in der Mundart des Dichters, und nicht etwa verstummt war, wie z. B. heutzutage in der Endung -aient.

Wir sind auf Grund dieser phonetischen Schreibung also berechtigt, die scheinbar zu langen Verse für richtige Zehn- und Achtsilbner zu erklären und diese Freiheit auf die dialektische Eigenart des Dichters zurückzuführen.

Orient in V. 4507 = croient, welches in V. 4510 als einsilbig belegt ist, ist ebenfalls einsilbig zu messen, wobei zu bemerken ist, daß i für oi eine pik. Eigenart ist (s. S. 61,5).

Ebenso erklärt sich auch aient = *éént > ént als einsilbig in V. 7559.

Ähnlich wird auch peuent in V. V. 6125, 6129 und 7558 durch Kontraktion einsilbig geworden sein, dabei ist zu bemerken, daß das u in peuent nicht v gewesen sein konnte, sonst wäre eine Kontraktion ja ausgeschlossen gewesen.

Elision und Hiat.

Feste Regeln über den Hiatus kennt der Dichter nicht, er braucht denselben oder unterdrückt ihn, je nachdem ihn die Silbenzahl dazu zwingt. Nichts Auffälliges ist bei den einsilbigen Wörtern in bezug auf Elision zu bemerken; die bekannten Regeln gelten hier. Die proklitischen Einsilbner wie de, me, te, le (Pron. und Art.), se (Pron.) und ma, ta, sa (Pron. und Art.) zeigen Elision, wenn sie auch von der Hds. nicht immer ausgeführt wird.

Fakultativ ist die Elision bei ne (= *nec*), ebenso bei que, das öfters Hiat zeigt, z. B. 7984, 8036, 8049, 8067 usw. bei je und ce.

si (= *sic*) wird nicht elidiert, qui steht immer im Hiat, ebenso li (Art. Sgl. und Plur.).

Bei mehrsilbigen Wörtern erfährt das im Wortauslaut stehende e manchmal Elision, Hiat ist aber so häufig, wie z. B. in V. 599, Blonde |estoit comme| or fin.

Man könnte allerdings ainsi com einsetzen, um den Hiat zu vermeiden, aber die Fälle treten zu oft auf; z. B. 8054, 8214, 8246, 8274, 8275, 8280, 8387, 8449, 8547, 8552 usw.

Hiat nach *Muta cum liquida* findet sich in V. 7384, 7392, 7400, 7503, 8065, 8134 usw., während er in den Versen 64, 132, 218, 8412, 8416, 8419, 8430 usw. getilgt ist.

Der Dichter braucht je nach Bedarf einsilbige oder zweisilbige Formen: con 129 usw., comme 599, encor 523, 2985, encore 3828; onc 454, 976, onques 60, 352, 1190; donc 3, donques 3423, doncques 3967; illoec 75, illoecque 7944; avoec 1548 und avoec[que] 3369.

Je nach dem Metrum braucht der Dichter mont (*mundus*) 5284, (:sont) 6687 oder monde 635, 639 usw., letzteres häufiger.

Für die Behandlung des Hiatus im Wortinneren gelten die Regeln, daß in gelehrten Wörtern der Hiatus bestehen bleibt: créature 7642, 8472, crestienté 4500, gracieus 1577, pasciance 1585 usw.; hierher gehören auch die zahlreichen Lehnwörter auf -ion.

Der sekundäre Hiat, der durch Zusammenstoß zweier Vokale nach dem Schwund eines intervokalischen Konsonanten entstand, wird oft noch beibehalten.

d: gäaingnier 985, traïson 7085, traïteur 246, vëu 332, 382, 623 usw.

t: abëye 3260, lëesce 1526, meïsme 5142, mirëoir 1437, pooir 6794, sël 6398 usw.

b: ëu 57, bëu 4692, ëust 712 usw.

p: decëu 410, parcëu 411, sëust 4294 usw.

c: sëur 1534.

Dagegen braucht der Dichter öfters auch die kürzeren Formen, wie *miroir* 1471, 1474, *aa*ge 151, *chaainne* 1418, *gaaingnié* 4617 usw. (s. o. S. 86ff.).

Auch die Verbalendungen -iens und -ies sind einsilbig *aliens* 2268, *veissies* 4428, *euissies* 705, 706, *sachies* 1441.

Eine den nördlichen und nordöstlichen Texten (*Adamspiel*, *Durmart*, *Poeme moral* u. a.) geläufige Synizese ist *la ou* > *lau* 178, 498, 2968, 4160, 4810, 4968, 6781 und 7878, doch kommt auch das zweisilbige *la u* vor: 190, 3842, 3932, 7918 usw.

Unbetontes e im Imlaut hat keinen Silbenwert: hinter v in *jovenete* 25, *jovene* 1812, *jovenes* 5675, 5681, 5852, 7597; in *Jehans* 3092 usw., *Jehennot* 3071, 3115, 3136, 3175, *Jehenne* 3312, 3317; *sairement* 785, 796, 806, 810, 8279, 8297, 8305 usw. Dagegen *Jehenne* dreisilbig in 3268, 3327, *sairement* dreisilbig in 793, 831, ebenso *serement* 4344.

Schwankend war der Dichter bei der Messung von *pays* (*pagense*), welches er zweisilbig, aber auch häufig einsilbig brauchte, wie in den V. V. 32, 174, 387, 1626, 1812, 2167, 3244, 4007, 4144, 4176, 4499, 7078, 7094, 7612 usw., ebenso *Fées* zweisilbig und einsilbig z. B. 2001, 4636, 7412 usw., desgleichen *royaume* zweisilbig in den V. V. 3117, 3152, 5139, 5453, 5861, und *dyable* zweisilbig in den V. V. 1740, 3907, 5993 und 8171. *Lieue* (**legua*) ist immer einsilbig 954, 1768, 3841; auch *via* in *toutes voies* 4695, *toutes vois* 5087, 5143, 5253, 5990.

Inklination ist bei folgenden Wörtern vorhanden, wie in anderen Texten:

de + le > *du* 17 usw. oder *dou* 2393, 3909, 5652, 8379.

a + le > *au* 292, 314, 320 usw.

en + le > *u* 48, 4418, auch *ou* 4856 usw.

de + les > *des* 3442 usw.

a + les > *as* 34, 1399, 3096, 6882 usw. und *aus* 555, 5471 usw.

en + les > *es* 309, 3199, 4752, 5547 usw.

In den Fällen, in denen der weibliche Artikel in der Form mit dem männlichen Artikel zusammenfällt, findet keine Inklination statt, ein pikardische Eigenart *a le* 1403, 6918.



Die Versarten.

Der Zehnsilbner kommt in seinen verschiedenen Gestalten vor:

A. Die Cäsur nach der vierten betonten Silbe:

1. Männliche Cäsur und männlicher Versausgang.

1. Ou temps de may || que tuit li oisillon

2. Sont en baudour || pour le froit temps felon.

2. Männliche Cäsur und weiblicher Versausgang:

12. Quar en reviel || tous temps mainne sa vie.

14. Et par tous lieus || renon a d'estre sage.

3. Weibliche Cäsur und männlicher Versausgang (epische Cäsur):

36. De riens qu'il voie || n'a reviel ne deduit.

55. „Grant mercis, sire“, || dit li uns des vassaus.

4. Epische Cäsur und weiblicher Versausgang.

60. La plus tres belle || qui onques fust vëue.

193. La Dame Blanche || qui la lycorne garde.

B. Lyrische Cäsur in der Erzählung findet sich in folgenden Fällen:

150. Qui le garde || lyon samble u luppärt.

268. Ja ne doute || que voelle suploïer.

360. Mes la dame || qui en li tout sens a.

Ebenso kommen von den Achtsilbner natürlich die möglichen Formen vor:

A. Ohne Cäsur:

1. Männlicher Versausgang:

747. Du Beau Chevalier le sermon.

2193. Les lettres maintenant ouvri.

2. Weiblicher Versausgang:

2498. Quant li rois oy la nouvelle,

2499. Trestous ses chevaliers appelle.

In der Mehrzahl sind die

B. Achtsilbner mit Cäsur:

1. Männliche Cäsur und männlicher Versausgang:

733. A vous siervir || en loiauté.

751. Pour ce voit bien || pas ne se faint.

2. Männliche Cäsur und weiblicher Versausgang:

2779. Dusqu'a .i. an || sans riens meffaïre.

2826. Et dit que ja || nul jour desdire.

3. Weibliche Cäsur mit elisionsfähigem e und männlicher Versausgang:

834. Ce dist la dame $\widehat{\text{il}}$ me souffist.

2299. Entre l'oreille $\widehat{\text{et}}$ le menton.

Ein fehlerhafter Vers, wie sie oft in der Dichtung begegnen, liegt in:

V. 2172. Ma chiere dame $\parallel$ se Diex m'aïst

vor, denn es ist keine Elision der weiblichen Cäsur möglich. Der Vers wird richtig, wenn man Ma tilgt.

4. Epische Cäsur mit elisionsfähigem e und weiblicher Versausgang:

2181. La Blance Dame $\widehat{\text{a}}$ la Lycorne

Cheste parole $\parallel$ est vraie et finne.

Ein verbesserungsfähiger, falscher Vers ist:

V. 2597. (Lors) l'emperere $\parallel$ commence chiere.

Das Enjambement tritt ziemlich häufig in der Dichtung auf:

V. 1363. Li miens coers si voit face a face

L'imaginanche et la peinture

De son corps. Tout ce fait droiture . . .

1888. Lors tout quoi firent arester

Le lyon et puis aprester

Se vont; tantost li keurent seure . . .

2237. Qui le Chavalier au Lyon

M'ostera, mal fera li hon usw.

B. Der Reim.

Im Reime finden sich sehr viele Ungenauigkeiten, die alle wohl dem Abschreiber zur Last gelegt werden müssen.

Der Roman ist mit Ausnahme der eingestreuten Lieder paarweise gereimt. Eine Anzahl Verse haben keinen reimenden Vers, wie: 5820, 5854, 7426, 7647, 1353, 6868, 6987, 7605, 7634. Drei Verse sind von dem Abschreiber vergessen und dann nachträglich auf den Rand geschrieben worden; es sind die Verse 3545, 4601 und 5909. In den meisten Fällen kann auf das Fehlen eines Verses, den der Sinn der Erzählung fordert oder zuläßt, geschlossen werden.

Folgende Reimarten kommen vor:

1. Assonanzen.

a) arc:avoec 3564, Crist:partir 4510, champ:tranchant 3986, lairai:portés 4120, chant:camp 4162, rengé:aprochier 4412, corps:fort 6376, prist:tin[t] 2183, combatist:vint 2338, vint:prist 4182, dist:souvint 5270, prist:couvint 7435, vint:dist 1005, retint:dist 8377, revint:prist 5375, coer:doel 5369, mos:delors 3308, venu:dur 2568 usw.

b) dire:mille 2915, vive:dire 2982, Cipre:desconfite 3270, Perrete:destrece 3366, demande:France 4560, dite:delivre 4594, chevauchierent:banieres 3560, arbre:combatre 3944, combache:abatre 3950, combatre:retournasse 3962, arbre:regarde 3996, deduisable:balade 5162, Lycorne:sonme (*summa*) 5221, Lycorne:sonne 5541, vive:dire 5671, malade:fable 6646, Lycorne:nonme 6702, lettre:destresse 2185, deslivres:lire 7256, Lycorne:monde 8280 usw.

2. Rimes libres (cf. G. Paris, Rom. XXIII, S. 97), d. h. solche Wörter, die nur im Inneren einen verschiedenen Konsonanten aufweisen, unter der Voraussetzung, daß Zweisilbenreim beabsichtigt ist:

delivre:dire 7196, fete:exapte 7304, pluseurs:mervelleus 5828, bonne:roonde 7142, arse:lasse 3196, tondre:monde 4206, feste:estre 3186, metrés:serés 812, parler:regarder 669, souper:douter 1103, jouter:retourner 322, parler:amer 175, menteur:jengleur 749 usw.

3. Der genügende Reim ($\angle$ und $\angle -$) kommt am häufigsten vor:

plain:main 143, maint:plaint 197, lontaing:aing 1428, samblant:acointement 820, pas:gas 426, sien:tien 530, lis:vis 362, 595, ont:font 1147, lit:dit 504, soi:desroi 195, 203, loing:besoing 822, estainte:enfainte 1556, faire:retraire 962, doute:route 1568, maille:paille 1512, dame:m'ame 380, garde:tarde 193, nee:contree 607, damoiselle:mamele 384, crie:rie 557, dire:rire 921, joie:voie 39, 1064, 1309 usw.

4. Reicher Reim (d. h. Kons. + $\angle$), tritt gelegentlich auf und ist vielleicht nicht beabsichtigt:

bonté:volenté 765, 1133, 1191, valee:assamblee 980, assamblee:alee 161, pree:contree 3, parler:merler 757, choisist:sist 301, savoir:devoir 824, adroit:vorroit 231, rendue:tue 89, cure:figure 1164 usw.

5. Leoninischer Reim (d. h. Vok. + Kons. + $\angle$):

a) Reiner rührender Reim: couvendra:atendra 287, musa:n'usa 350, sera:verra 964, mesdisans:nuisans 33, plesant:tesant 7, volenté:talent[e]é 4907, tourmenté:volenté 561, talenté:santé 109, volenté:santé 225, 293, verité:pité 773, humilité:pité 1524, afinee:destinee 183, gardee:retardee 1528, doublee:troublee 1554, entention:mention 5702, resambler:emblem 1386, tarder:garder 332, atachies:sachies 1440, tenes:demenes 81, afoles:adoles 61, gesir:desir 1066, desmaillie:faillie 1558, gagier:damagier 1532, depechier:adrechier 1544, randon:prendon 123, regarder:entrelarder 1490, irour:mireour 1548, venu:tenu 394 usw.

b) Unreiner, leoninischer Reim: adoles:demores 3604, enterrer:meller 3635, chambre:tramble 7561 usw.

6. Homogener Reim:

a) Gleiche Wörter mit verschiedener Bedeutung reimen: painne (*verb: sbst*) 4674, fin (*adj: sbst*) 599, 767, 4260, 5683, venir (*sbst: vb*) 6291, puis (*post*): puis (*puteus*) 6396, salle (*Saal*): sale (*trübe*) 1438, garde (*sbst: vb*) 1530, despit (*sbst: vb*) 1566, dure (*adj: vb*) 1486 usw.

b) Das Simplex mit dem Kompositum oder zwei Komposita miteinander: combatre:abatre 289, 4008, 4813, combatre:enbatre 4024, combatre:esbatre 4357, demander:mander 458, aquester:conquester 551, dire:desdire 3530, renverse:verse 6285, secourir: courre 6289, soustenir:tenir 6315, jour:sejour 7643, aviser:deviser 601, conter:raconter 591, non:renon 633 usw.

7. Identische Reime sind häufig:

estes 4795, maint 4823, tournoi 3546, paroît 3554, avoit 3558, ot 3582, est 4295, dame 5084, bras 5377, dire 6915, sui 7194, lui 7356, avoit 7358, part 1592, quatre 117, aves 789, fete 925, fin 1504, font 763, fu 1018 usw.

S. Doppelreim (reicher Reim):

a) Ein Wort reimt mit zwei anderen: pris a:avisa 641, contement:ne ment 593, dire:d'ire 370, 4867, 5395, 7308, oublia:li a 3290, aclaria:y a 6800, ira:li a 2000 usw.

b) Mehrere Wörter reimen mit mehreren: doie dire:joie dire 854, ci sont:y sont 3324.

9. Pikardische Reime, d. h. ëur:eur (s. o. S. 84ff.) findet sich in: emperëur:onneur 3496, emperëur:doleur 8008, sëur:peur 1534; desmesure:heure 17, desmesure:desveure 2704.

Manchmal finden wir auch einen fortlaufenden Reim, der sich über mehrere, d. h. mehr als zwei Verse erstreckt; so viermal in 3086ff., 4841ff., 5128ff., 5816ff. und 8467ff. und sechsmal in V. 2771ff. (é:oi:ai).

Eigentümlich ist in unserem Romane, der (mit Ausnahme der lyrischen Gedichte) paarweise gereimt ist, das Auftreten von vereinzelt Versen und von drei Verszeilen mit demselben Reime, z. B.

7646. Au Beau Chevalier a conté
La maniere, et lors commenche
Li Beaus Chevaliers a fremir
Et de grant joie tressallir . . .

V. 7647 hat keinen reimenden Vers. Man könnte, wenn man eine Auslassung annehmen wollte, daran denken, daß der Abschreiber von der ersten Hälfte des Verses 7647 aus Versehen in die zweite Hälfte des nächsten Verses gekommen wäre, daß also die zweite Hälfte des Verses 7647 und die erste Hälfte des folgenden Verses fehlen würden. Der Sinn der Verse ist aber klar und verlangt keine derartige Ergänzung.

7423. Lors maintenant il va choisir
Le Beau Chevalier au Lyon
Et Affillé son compengnon
Et vit sa dame, qui estoit
De l'autre part de la riviere.
Dont fu irés en tel maniere . . .

Weder der Satzbau läßt das Fehlen einer Verszeile erkennen, noch fordert das Verständnis und der Sinn der Zeilen das Hinzufügen einer solchen.

Dagegen ließe sich zu V. 5820 eine Verszeile ergänzen, die ein Attribut irgendwelcher Art enthielte; ebenso scheint hinter V. 5853 etwas zu fehlen.

Oder drei aufeinanderfolgende Verszeilen mit demselben Reime:

805. Ne mot vus n'en trespasseres
Et encor u serement metres
Que ja samblant vous n'en feres
Qu'a moy aïes acointement . . .

Weder der Sinn noch die Konstruktion erlauben das Weglassen einer Zeile, ebensowenig ist eine Ergänzung zum besseren Verständnis nötig. Oder:

3232. Maintenant se retret arriere
De la roÿne en tel maniere
Com .i. menestrel [le] doit faire,
Et la roÿne tantost apelle
Son chevalier et li conselle
Trestout basset empres l'orelle:
„Fetes donner, se je di bien,
A ces jongleurs aucune rien.“ . . .

Hier tritt sogar zweimal hintereinander ein Reim auf, der sich über drei Zeilen erstreckt: auf -ère [faire reimt eben-
sogut mit maniere wie z. B. emperere mit chiere 2438 usw.,
denn ai in faire wurde wie e gesprochen] und auf -elle. Auch
hier empfindet man nicht das Fehlen eines Gedankens, von
einem Weglassen eines oder zweier Verse kann erst recht
nicht die Rede sein. Dasselbe gilt von:

4366. Onques puis a seur ne mangai,
Ne je ne sai que vous voles,
Beaus sire, lessies moy empes!
Je croi que ne finneres mes
De cha que m'aies fait tuer . . .

Oder:

7632. Lors maintenant si a corné
Si vint li Chevaliers Faé.
Ensemble si se consillierent
Et ordenerent la maniere
Par quel voie et par quel chiere,
Comment sa dame reverra . . .

In den V. V. 499ff.

„Or alons dont!“ (cha dit le chevalier.
La sont venu,) prestement saluer
Ala la dame sans riens y couarder

könnte man eventuell daran denken, die Worte cha bis venu wegzulassen, ohne den Sinn der Zeilen wesentlich zu verändern noch zu verdunkeln. Ebenso:

542. Lors chis respont (basset en souspirant:
„Ma chiere-dame), je ne di nullement,
Que mal y ait n'en fet n'en pensement
Quant envers vus; mes pour ce le disoie . . .

wo man von basset bis dame weglassen könnte.

Die Fälle, in denen drei Verszeilen miteinander reimen: V. V. 499ff., 542ff., 805ff., 1087ff., 1722ff., 2245ff., 3232ff., 3618ff., 3925ff., 4367ff., 4752ff., 5013ff., 5247ff., 5687ff., 7634ff., auch die V. V. 1353ff., 6868ff., 6985ff., 7605ff., sind zu häufig, als daß ein bloßes Verschreiben oder Versehen des Abschreibers vorläge. Da der Abschreiber in drei Fällen V. 3545, 4601 und 5909 übersehene Verse auf dem Rande nachtrug, so würde er doch wohl auch in den vorliegenden Fällen ein Fehlen bemerkt haben und einen eventuell vergessenen Vers auf dem Rande nachgetragen haben.

Es wird also diese Erscheinung als eine Freiheit des Dichters aufzufassen sein.

Die Lieder.

Eine besondere Betrachtung sei den in den Roman eingestreuten lyrischen Gedichten gewidmet. Die in Betracht kommenden Lieder zerfallen ihrer Form nach in 15 Baladen, 1 Balette, 7 Rondeaux, ein Lied ohne festen Strophenbau, eine Complainte und einen Dit.

I. Die Lieder mit feststehender Strophenform.

A. Die Baladen.

Von den 15 balades haben 11 die Form:

a b a b b c C.¹

(Der große Buchstabe bezeichnet die Refrainzeile.)

1) Vgl. Stengel, Grundriß II, S. 90, 200.

Jede der vorkommenden Baladen hat drei Strophen, in denen sich die Reimordnung der ersten Strophe genau wiederholt.

Zu den Baladen gehören folgende Lieder:

1. V. 872—892.

Tres bel et bon sur toute creature . . .

Die Verse sind Zehnsilbner mit a-Reimen auf -ure, b-Reimen auf -ir, c-Reimen auf -ainne und dem zwölfsilbigen Refrain:

Quar vostre beauté est sur toute souverainne.

2. V. 1184—1204:

Par tres grant joie qu'ai, sene mon coer adoucir . . .

Das Lied wird in V. 1180 „*canchonnette*“ genannt und hat zwölfsilbige Verse mit a-Reimen auf -ir, b-Reimen auf -é, c-Reimen auf -a und dem Refrain:

Car (Ne) onques tel ne fu ne james ne sera.

3. V. 1304—1324:

Mon tres dous coer savoureux . . .

Das Lied wird in V. 1303 generell „*canchon*“ genannt und hat siebensilbige Verse mit a-Reimen auf -eus, b-Reimen auf -ient, c-Reimen auf -oie und dem Refrain:

Fins coers dous, tant que vous voie.

4. V. 1833—1853:

En unne gaste contree . . .

Das Lied wird in V. 1832 „*chant*“ genannt, besteht aus Siebensilbner mit a-Reimen auf -ee, b-Reimen auf -oint, c-Reimen auf -enir und dem Refrain:

Que tres bien puisse il venir.

5. V. 3715—3728:

Quant sui seuls et a par moi . . .

Das Lied wird in V. 3712 „*balade*“ genannt, hat nur zwei Strophen von je sieben Verszeilen. Die Verse sind Siebensilbner mit a-Reimen auf -oi, b-Reimen auf -ee, c-Reimen auf -er und dem Refrain:

Quant a vus ne puis parler.

6. V. 3751 — 3757:

Biau sire, bien vous en croi . . .

Das Lied wird in V. 3747 „*canchon*“ genannt, besteht nur aus einer Strophe und bildet die Antwort der Dame auf die zweistrophige balade des Chevalier au Lyon V. 3715ff. Diese Antwort hat denselben Bau und Refrain wie die vorhergehende balade.

7. V. 5164 — 5184:

Tres grant beauté doucement mise . . .

Das Lied wird in V. 5163 „*balade*“ genannt. Bei der ersten Strophe wurde der Refrain vom Abschreiber vergessen. Die Verse sind Achtsilbner mit a-Reimen auf -ise, b-Reimen auf -able, c-Reimen auf -ence und dem Refrain:

De fin coer vrai le vous fiance.

8. V. 5274 — 5294:

Par un si bel regart riant . . .

In V. 5271 wird das Lied „*canchon*“ genannt. Die Verse sind Achtsilbner mit a-Reimen auf -ant, b-Reimen auf -is, c-Reimen auf -ient und dem Refrain:

Toutes les fois qu'il m'en souvient.

9. V. 5405 — 5425:

Ha Diex! j'ai pris petit congié . . .

Das Lied wird in V. 5404 „*canchon*“ genannt, hat Achtsilbner mit a-Reimen auf -é, b-Reimen auf -ainme, c-Reimen auf -i und dem Refrain:

Et par ma foi si fa ge li.

10. V. 7447 — 7467:

Toute beauté est trouvee . . .

Das Lied wird in V. 7445 mit „*canchon*“ bezeichnet, hat siebensilbige Verse mit a-Reimen auf -ee, b-Reimen auf -aire, c-Reimen auf -ire und dem Refrain:

C'est tout quanques on peut dire.

11. V. 8515 — 8535:

Par vos dous iex vairs entruis . . .

Das Lied wird „*canchon*“ in V. 8513 genannt, besteht aus Achtsilbnern mit a-Reimen auf -is, b-Reimen auf -our, c-Reimen auf -ir und dem Refrain:

Sui tous vostres, sans ja partir.

Die nun folgenden zwei Baladen zeigen eine Verschiedenheit von den vorhergehenden nur insofern, als die Reime c und C durch die Reime a bzw. A. ersetzt sind. Das Schema lautet also:

a b a b b a A.

Daß wir es auch hier mit Baladen zu tun haben, unterliegt keinem Zweifel, denn die Form zeigt es und die Lieder werden ausdrücklich so bezeichnet.

12. V. 3774—3794.

Dame plesant par compas compasee . . .

Das Lied wird in V. 3770 als „*balade*“ bezeichnet. Es hat drei Strophen mit je sieben Verszeilen, zehnsilbige Verse mit a-Reimen auf -ee, b-Reimen auf -ement und den Refrain:

A vous me rens se m'amour vous agree.

13. Das Lied in 3795—3826:

Hons, qui emprent tel folie . . .

hat die Form:

a a b a a b b a a A₁ A₂.

In V. 3762 werden „*deux balades*“ erwähnt, von denen das oben angeführte Gedicht V. 3795ff. die zweite ist. Das Lied ist eine erweiterte balade mit zwei Refrainzeilen, und zwar setzen wir in dem Schema der gewöhnlichen balade: ababbcc zunächst c = a, C = A und dann a = aa, so erhalten wir die Form des obenstehenden Gedichtes. Es ist die erweiterte Form des Schemas des Gedichtes in V. 3774ff. Das Lied hat ebenfalls drei Strophen von je elf Versen; die Verse sind Siebensilbner mit a-Reimen auf -ie, b-Reimen auf -ir und dem zweizeiligen Refrain:

*De vous amer n'ai envie,
Mon coer est autre partie.*

14. Das in V. 565—588 vorkommende Lied:

J'ai coer et corps du tout entirement . . .

muß wegen seines dreistrophigen Baues und seines Refrains auch zu den balades gerechnet werden, obwohl die Reimordnung und die Anzahl der Verszeilen:

a b a b c c d D

nicht mit dem gewöhnlichen Schema der balade übereinstimmt. Das Lied selbst ist als „*canchon*“ in V. 563 bezeichnet, besteht aus Zehnsilbnuern mit a-Reimen auf -ent, b-Reimen auf -ëu, c-Reimen auf -ir, d-Reimen auf -a und dem Refrain:

Pendus soit il, qui jamais amera!

15. Ein anderes Lied in V. 472—478:

Dame plesant sour toute creature¹...

hat die Reimordnung: a b a b b c c, d. h. die Struktur der Baladenstrophe, aber nur eine Strophe mit a-Reimen auf -ure, b-Reimen auf -ainme und c-Reimen auf -art und zehnsilbigen Versen. Es ist nicht ersichtlich, ob der letzte Vers ein Refrain ist oder nicht, als ein Regret in Baladenform.

B. Die Balette.

Ein anderes Lied V. 1152—1175:

Se peu vail, douce dame au corps gent...

wird in V. 1149 „*canchonnete*“ genannt. Das Lied kann als eine Art balette gelten; denn es weist bei achtzeiligem Strophenbau zweizeiligen Refrain am Strophenende auf und ist dreistrophig.²

Die balette hat gewöhnlich die Form:

a b a b b c C C.

Wird nun c C C durch c B C ersetzt, so erhalten wir die Form unseres Gedichtes:

a b a b b c B C.

Das Gedicht:

Se peu vail, douce dame au corps gent...

hat drei Strophen zu je acht Verszeilen, die Verse sind Zehnsilbner mit a-Reimen auf -ent, b-Reimen auf -és, c-Reimen auf -ure und dem Refrain:

1) Die einführenden Verse lauten:

Lors prent l'anel et dist en souspirant

Ce gret piteus que ores maintenant.

2) Vgl. Stengel, im Grundriß II 1, S. 90, § 190; Jeanroy, Les origines de la Poésie lyrique en France, Paris II^e éd. S. 401 ff.

*Dont n'en puis mes, se je sui esmaiés,
Quant je regart vostre douce figure.*

C. Die Rondeaux.

Von den Rondeaux haben vier die gewöhnliche Form:

AB a A a b A B¹

(die großen Buchstaben bezeichnen den Refrain).

Es sind dieses die Rondeaux in:

1. V. 858—865:

*Se je sui pris de dame a pris,
Dont doi ge bien avoir coer gai.*

Das Lied hat acht Zeilen, die Verse sind Achtsilbner, die Reime sind alle männlich: a auf -is, b auf -ai.

2. V. 911—918:

*Se je [ne] vus voi souvent,
Dous amis, que porai faire?*

Das Lied wird in V. 925 „canchon“ genannt, es besteht aus acht Versen von je acht Silben mit a-Reimen auf -ai, b-Reimen auf -ie.

3. V. 927—936:

*Ma dame, quant je partirai,
De vostre douce conpengnie.*

Das Lied wird in V. 909 „un petit rondel“ genannt; es besteht aus acht Versen von je sieben Silben und a-Reimen auf -ent, b-Reimen auf -aire.

4. V. 2117—2124:

*Quant dire a dieu me couvi[e]nt
Douce dame, [que ferai?]*

Das Lied bildet den Schluß eines Briefes, es fehlt bei ihm der freie Raum über den einzelnen Zeilen zur Eintragung der Notation. Das Lied hat acht Verszeilen von je sieben Silben; doch vom letzten Vers ist nur „Douce dame“ vorhanden. Es ist nun fraglich, ob das Auslassen der zweiten

1) Vgl. Stengel, a. a. O., S. 91 ff.; Jeanroy, a. a. O., S. 406 ff.; Raynaud, Rondeaux et autres poésies. Paris 1889, Intr. p. XLIII suiv.

Vershälftte „*que ferai*“ nur eine Nachlässigkeit des Abschreibers ist oder ob es die Absicht des Dichters war, mit einem Viersilbner, dem Ausrufe: „*Douce dame!*“ zu schließen. Nach Raynaud, l. c. S. XLV trat dieses absichtliche Auslassen einer Vershälftte erst später, im XV. Jahrhundert, ein. Die a-Reime gehen auf -ient, die b-Reime auf -ai aus.

Ein Rondeau hat die erweiterte Form, indem für b bzw. B je zwei Verse, also bb bzw. B₁B₂ eingeführt wurden. Ein ähnliches Erweitern durch Ersetzen eines Verses durch zwei ist uns schon bei der Balade in V. 3795ff. begegnet.

5. V. 1280—1290:

*Se je ne vous voi briement,
M'amour, douce creature,
De mort sui en aventure.*

Das Lied hat elf Verszeilen, die Verse sind Achtsilbner und haben die Reimordnung:

A B₁B₂ a A a b b A B₁B₂.

Die a-Reime endigen auf -ement, die b-Reime auf -ure.

Zwei andere Rondeaux haben eine uns bis jetzt unbekannte Form; das eine trägt den Namen „*Rondel*“ (V. 7472), das andere muß ihm gleichgestellt werden; denn es ist nur die einfache Form des in V. 7472 genannten.

Das dreimalige Wiederkehren des Refrains, am Anfang, im Inneren und am Ende, zeigt, daß das Rondelschema vorgeschwebt hat, in das sich übrigens, wie wir sehen werden, die überlieferten Verse bringen lassen.

6. V. 5436—5442:

*Quant vient au prendre congié
De ma dame au dous cler vis.*

Das Lied wird in V. 5434 „*canchon*“ genannt; es hat sieben Verszeilen von je acht Silben und die Reimordnung:

A b a A a b A

mit a-Reimen auf -ié und b-Reimen auf -is.

7. V. 7474—7482:

*Je me puis bien de ce vanter
Que j'aim plus belle creature,
C'onques fourmast Dieu ne Nature.*

Das Lied wird in V. 7472 „*rondel*“ genannt; es hat neun Verszeilen von je acht Silben; es kann folglich als eine erweiterte Form des ersteren gelten; denn verdoppelt man b, so erhält man die Reimordnung dieses Rondeau:

A b b a A a b b A,

mit den a-Reimen auf -er und den b-Reimen auf -ure.

Die beiden Gedichte haben einen ganz symmetrischen Bau von dem mittleren Refrain aus, sie werden ausdrücklich „*rondel*“ genannt, doch sind bis jetzt noch keine Rondeaux aus 7 bzw. 9 Zeilen und mit nur einer Refrainzeile bekannt gemacht. Zwar gibt die Hds. ganz genau alle übrigen Rondeaux, die mit einer Melodie versehen werden sollten, wieder; alle Refrains sind vollständig ausgeschrieben, so daß man geneigt sein könnte, diese Rondeaux als eine neue Art anzusehen, eine Ansicht, die noch besonders dadurch bestärkt wird, daß es in der Absicht des Dichters liegt, hie und da etwas Neues zu bieten, und wie er in V. 2124 mit einem wirkungsvollen Ausruf: „*Douce dame!*“ anstatt einer wörtlichen Wiederholung einer Verszeile schließen will, so läßt er auch auf ähnliche Weise in den Liedern V. 5436 ff. und V. 7474 ff. die letzte, bzw. beiden letzten Zeilen weg. Aber man kann auch daran denken, daß der Abschreiber die letzte bzw. zwei letzten Zeilen beider Gedichte ausgelassen hat; denn es ist eine häufig zu belegende Sitte der Abschreiber in Liederbüchern, die bei ihren Lesern die Kenntnis der Rondeau-Struktur voraussetzten und den Endrefrain nur durch einige Anfangsworte andeuteten, um Raum zu sparen. Setzen wir nämlich die zweite bzw. zweite und dritte Zeile als Refrain B bzw. B₁ B₂ an die Gedichte an, so erhalten sie die regelrechte Struktur des Rondel, also:

A B a A a b A [B]

und

A B₁ B₂ a A a b b A [B₁ B₂].

Da uns andere Parallelen von 7 bzw. 9zeiligen Rondeaux nicht bekannt sind, und außerdem noch ein syntaktischer wie enger Zusammenhang zwischen den beiden bzw. drei ersten Verszeilen beider Gedichte besteht, kann die vorgeschlagene Auffassung als berechtigt angesehen werden.

II. Lieder mit freiem Strophenbau.

In dem ersten Teile des Romanes kommt ein Lied vor, das keine bestimmte Bezeichnung trägt, und welches als Strophe einer *chanson* (prov. *canzo*) zu betrachten ist.

V. 38—46:

Vrais Diex d'amours, a qui sui ligement . . .

Das Lied hat sieben Zeilen und kann als ein Zitat einer dem Dichter bekannten Liedstrophe aufgefaßt werden. Der Reim verbindet den Anfang des Liedes fest mit dem übrigen Text, auch sind keine Räume für die Aufzeichnung der Notation vorhanden. Das Lied hat die Form: $a_{10} b_7 c_7 b_7 c_7 d_{10} d_{10}$; nimmt man jedoch an, daß -ent mit -ant reimt, was in dem Romane der Fall ist (s. o. S. 79, 10), so ergibt sich die einfachere Form: $a_{10} b_7 a_7 b_7 a_7 c_{10} c_{10}$. Die Verse sind Zehn- und Siebensilbner mit a-Reimen auf -ent bzw. -ant, b-Reimen auf -oie und c-Reimen auf -ee.

III. Nichtstrophische Dichtungen.

V. 1353—1591 ist ein „*Dit*“ (V. 1352), der die Bezeichnung „*cheene d'amours*“ trägt. Das Eigentümliche an diesem *dit* ist, daß der Dichter durch häufiges Enjambement in dem Hörer den Eindruck erregen will, als greifen die einzelnen Verse wie die Glieder einer Kette ineinander.

V. 2849—2876 bringt eine „*complainte*“ (V. 2847), die sich durch reicheren Reim von dem übrigen abhebt.

Schließlich sei noch ein Brief erwähnt, den der Löwenritter an seine Dame schreibt, welcher in Prosa abgefaßt ist. Er steht auf den Folien 18 r. und 18 v.

Die Lieder werden alle vom Verfasser des Romanes herühren, da sie aus Situationen desselben erwachsen.

Der Stil des Romanes.

Der Stil des Dichters macht im allgemeinen nicht immer den Eindruck des natürlichen Gedankenausdruckes. Oft wird durch den Reim die Wortstellung eine unnatürliche, gezierte und geschraubte, welcher Umstand nicht selten zur Verdunklung des Gedankens und Gedankenganges führte. Diese Frei-

heiten könnten einerseits auf ein mehr oder minder großes Geschick und auch eine gewisse Gewandtheit des Dichters zurückgeführt werden, andererseits auf den Umstand, daß es dem Verfasser weniger auf eine glatte äußere Form als auf den Inhalt und auf einzelne Gedanken ankam, die er in dieser oder jener Fassung am wirkungsvollsten und treffendsten auszudrücken glaubte.

Der GEGENSTAND DES ROMANES wird am Schlusse desselben in V. 8562 ff. angegeben:

V. 8562. Et pour leur vie recorder
 Me prist talent de le rimer
 Et pour moustrer ensengnement,
 Que doivent fere li ament;
 Car qui d'amour bien vost joïr
 A tout pechie il doit fuïr
 Et que ce visce bien esloingne
 A boïne fin vient sa besongne.

Der Dichter beabsichtigt also einen Liebesroman, den Roman von einer Liebe, bei der alle Sünde ausgeschlossen ist, zu schreiben; nicht einen Roman, in welchem die Liebe das Motiv der einzelnen Handlung ist und die Abenteuer die Liebenden zum Besitz der Liebenden gelangen lassen.

Im Vordergrund des Interesses steht der „schöne Ritter“, später der „schöne Löwenritter“ genannt, der um die Minne einer schönen und edlen Frau, der Dame à la Lycorne, wirbt, und zu deren Ehren er dann auf Abenteuer auszieht. Um diese beiden Figuren gruppieren sich zwei Parteien, eine zu ihrem Dienste berufene: der Feenritter, Chevalier Fëé genannt, der Petit Afilé und der König von Friesland, und eine feindlich gesinnte: der Goldkopf, Chevalier au Chief d'Or mit Namen, und der Gemahl der Dame à la Lycorne: Privé Dangier. Die Vereinigung der Liebenden in idealer Liebe wird durch das große Verdienst des Löwenritters und durch den König von Friesland herbeigeführt.

Die Hauptrolle spielt der Löwenritter, um den sich die ganze Handlung dreht. Geschickt versteht hier der Dichter durch den ins Lächerliche gezeichneten Charakter des Begleiters des Löwenritters (*Petit Afilé*) die Rittertugenden seines Herrn ins

vollste Licht treten zu lassen. So stehen sich Idealist (der Löwenritter) und Realist (der Petit Afilé) schroff gegenüber.

Der Charakter des Löwenritters ist einheitlich durchgeführt, wie überhaupt die männlichen Figuren des Romanes dem Dichter besser gelungen sind, als die weiblichen. Letztere scheinen dem Dichter Schwierigkeiten verursacht zu haben; denn selbst die Dame à la Lycorne als eine der Hauptpersonen tritt gegen den Löwenritter ziemlich in den Hintergrund. Sonst treten die anderen Frauenfiguren nur in kleinen Episoden auf, so die Königin von Jerusalem, die Dame à la Pye, die Königinnen von Ungarn und von Tunis und die Contesse de Léesce.

Die ALLEGORIE nimmt in dem Romane nur eine nebensächliche Stellung ein; denn das Werk ist eine erzählende Dichtung mit zur Erläuterung von Gedanken des Dichters verwendeten Allegorien, keine rein allegorische, wie es deren im XIII. und XIV. Jahrhundert viele gibt. Mehr oder weniger ausgeführte Allegorien sind z. B. der „*Dit*“ V. 1353 ff., in welchem der Dichter die Liebe und Sehnsucht des Löwenritters zu der Dame à la Lycorne mit einem klaren, hell leuchtenden Spiegel und mit einer weit dehnbaren Kette, die die Herzen der Liebenden verbindet, die verleumderischen Reden der Dame à la Pye mit einem von einem heftigen Rauche auf dem Spiegel hervorgerufenen Flecken vergleicht, und dergleichen.

Oder: der Löwenritter reitet auf seinem Löwen über einen reißenden Strom (V. 7369 ff.), rettet die Dame à la Lycorne, und beide reiten dann, der Löwenritter auf seinem Löwen, die Dame à la Lycorne auf ihrem Einhorn über den Strom zurück. Der Dichter will wohl damit andeuten, daß die beiden durch ihre Tugenden, die Tapferkeit durch den Löwen, die Sittenreinheit und Keuschheit durch das Einhorn verkörpert die ihnen entgetretenden Hindernisse überwinden.

Wenn dann einige Personen einen ihren Handlungen und ihrer Stellung im Romane gemäßen Namen tragen, wie eine verräterische Frau und Hinterbringerin von Nachrichten über das Treiben von Liebenden, die „*Dame à la Pye*“ heißt (Anklang an den Roman von den sieben Weisen, vgl. Keller,

Romans des Sept Sages Einl. S. 53) oder eine tugendhafte und sittenreine Frau — „*Dame à la Licorne*“ in Übereinstimmung mit der Eigenschaft, welche die bestiaires dem Einhorn beilegen (Erklärung im Romane selbst V. 181ff.¹⁾) oder ein

- 1) V. 181: Si doucement et si bel se contient,
 Que par tous lieus la nouvele si vient,
 Et pour ce qu'est de tous biens afinee,
 Jhesu Crist volt, que li fust destinee,
 Unne merveille, que chi vus conterai.
 C'est d'unne bieste, que Diex donna l'otrai,
 Et tel franchise et si tres grant purté
 Il li donna, qu'ele avoit en vilté
 Tous vilains visces, ne li en n'oze manoir
 La u on puisse nul mal aperchevoir;
 Pour ce donna a la dame tel don
 Li Diex d'Amours, que tous temps aroit non:
 „*La Dame Blanche qui la Licorne garde*“,
 Qui onc nul temps de mal faire ne tarde . . .

In dem unveröffentlichten Bestiaire d'amour rimet, Hds. Paris, Bibl. nat. 1951 fol. 14 heißt es von dem Einhorn:

- 1250 Unicorn est de tel nature,
 De tel vertu, de tel fierté,
 Qu'ele ne crient homme mortel
 Ne beste nule, tant soit fiere.
 Forte est et isnele et legiere,
 1255 Ou front a une seule corne
 Pour ce l'apele on „*unicorne*“.
 La corne est tant fort et tant dure,
 Qu'i[l] n'est haubers ne armëure,
 Qui la pëust contretenir.
 1260 Nus ne porroit a ce venir,
 Qu'i[l] la pëust par force prendre,
 Qu'i[l] n'est riens, qui l'osast atendre,
 Se n'est pucele, vierge et pure.
 Mais la beste est de tel nature
 1265 Que, quant de la virginité
 Sent le flair, par l'umilité
 Devant la bete s'agenoile
 Et samble k' acurer la vueille.
 Dont il avient, que li venerre(s),
 1270 Qui sa nature set, vait querre
 Une pucele isnel le pas,

eifersüchtiger Gatte — „*Privé Dangier*“ (vgl. V. 2943 des *Romanes* und Godefroy, *Dictionnaire de l'ancienne langue française* t. II, 420a) oder ein Furchtsamer, ein Drückeberger oder Reißaus — „*Petit Afilé*“ genannt wird, so ist hiermit die Allegorie in dem *Romane* erschöpft. Godefroy, l. c. t. I. 141c bezeichnet den *Petit Afilé* als einen „schnellen Boten“, doch in dem *Romane* tritt *Petit Afilé* niemals als „Bote“ auf; der schnelle Bote des Löwenritters ist Chevalier Föö, der Feenritter. *Petit Afilé* ist der Gefährte, „*compengnon*“ des Löwenritters, zwar auch schnell und behend, aber nur wenn es auszureißen gilt, vgl. V. 3973, 4074, 4210, 4371 und 6633.

Figuren, wie sie im zweiten Teile des *Roman de la Rose* von Jehan de Meun vorkommen, sind unserem *Romane* durchaus fremd; dagegen ist dem Wunder und Märchen, dessen Vertreter der Feenritter und verschiedene Abenteuer sind, wie die auf einem Baume fechtenden Ritter, das fabelhafte Wesen der Hirschfrau, ein Wesen halb Weib, halb Hirsch, der sprechende Gierfalke, der Eber mit dem goldenen Vließ und den elfenbeinernen Zähnen, die Dame, die auf einem Stachelschwein reitet, die wunderbare Heilung des Löwenritters durch die von dem Gierfalken gebrachte Salbe und der Brunnen, aus dem ein schwerer Eimer voll Wasser an einer goldenen Kette, die so fein wie ein Haar ist, heraufgezogen werden muß, um der Hirschfrau, die sich in dem wunderbaren Wasser wäscht, ihre menschliche Gestalt wieder zu geben usw., ein weiter Raum gelassen.

Der Verfasser liebt auch VERGLEICHE aus der Bibel oder der antiken Sage. So vergleicht er die Schönheit der Dame à la Lycorne mit der von Absalon:

Si li assiet en son trespas.
 L'unicorne, qui la doussour
 De la virge sent et l'odour,
 1275 A genous devant li s'endort
 Et ne se garde de sa mort.
 A donc l'ocist cil en dormant,
 Qui ne l'ose atendre en veillant.

725. Car par tous lieux aves renon,
C'onc si bel ne fu Absalon.

Von der gefürchteten Tapferkeit des Löwenritters spricht der Dichter in

- V. 4957. Adont s'est mis l'espee ou poing,
Hongerie en avoit besoing;
Gar au roy ses chevaux est mors.
Onques Acilles ne Ectors
Ne furent tant a redouter
Com li, quant la se vint bouter . . .

Die Schönheit der Königin von Jerusalem wird verglichen mit derjenigen der Helena:

- V. 3442. Des dames ch'est la souverainne
De tout elle surmonte Helainne.

Dann wird der Zauber der kupfernen, auf einem Baume („*pin*“) fechtenden Ritter mit den Zaubereien Virgils verglichen:

- V. 3884. Et dessus cel arbre avoit
.ij. chevaliers pourtres de cuivre;
Que Vergilles par son bon livre
Avoit fet celle fantasie
Si bien jeuoient de l'escrimie . . .

Die heiße Liebe des Chevalier au Chief d'Or zur Dame à la Lycorne wird mit der des Palamedes zu Isolde verglichen:

2924. Palamedes onques Yseut
N'ama si tres parfaitement.

Ein Vergleich ist aus der Natur entnommen. Der Löwenritter wird so von den anderen Rittern gefürchtet, daß sie alle vor ihm entfliehen, wie die Lerche vor dem Sperber:

- V. 2574. Tuit li fuient sans arester
Com l'aloe a l'espriver.

Auch werden gelegentlich SPRICHWÖRTER als Beweise für irgend eine Behauptung verwendet:

- V. 547. Lors dist la dame: „Or sachiez sans doutance,
Autrui blamer en bien nului n'avance,
Et poi a bien en celui, qui diffame
Autrui lontaing pour l'amour de sa dame.“

oder:

- V. 1220. James ne se persist, il garde
De leur amours, mes mal feu l'arde.

Dieselbe Wendung begegnet in:

V. 6300. „Nennil“, dit il, „mes mau feu m'arde
Premiere foyz que jousteraï.“

als Petit Afilé dem Löwenritter seine Niederlage erzählte.¹
Oder:

V. 6917. Que : qui bon mestre servira,
A le fin boin loyer ara!

BESCHREIBUNGEN UND SCHILDERUNGEN sind beliebt bei unserem Dichter. Vor allem wird der Held, der Löwenritter, und die Dame à la Lycorne in vielerlei Situationen beschrieben, oft freilich mit denselben Ausdrücken. So beschreibt er z. B. die Dame à la Lycorne:

V. 595. Gent cors, blanche com fleur de lis,
Dou[s] regarder, seure maniere
Et en parler ferme et entiere;
Blonde estoit comme or fin.

Ebenso schildert der Verfasser mit Vorliebe und großer Genauigkeit, wobei es ihm aber auf das Wiederholen derselben Motive nicht ankommt, die Turniere und Kämpfe, in denen sich der Löwenritter immer auszeichnet. In vielen Kämpfen z. B. wird einem Ritter das Pferd unter dem Leibe erstochen, der Löwenritter springt zu Hilfe, schlägt einen anderen Ritter vom Pferde und setzt seinen Ritter dann auf das erbeutete Pferd; so in V. 4435ff., 4985ff. und 7961.

Komposition des Romanes.

Die Anlage des Romanes ist eine ziemlich einfache und durchsichtige. Der Dichter erzählt im allgemeinen in schlichten Worten, die manchmal nur zu schlicht sind und eintönig wirken.

Wir können in dem Romane folgende Abschnitte unterscheiden:

1. Die Minne des *Beau Chevalier au Lyon* zu der Dame à la Lycorne ist das Motiv für den Ritter auf Abenteuer aus-zuziehen, um sich Ruhm und Ehre zu erwerben.

1) Dieselbe Wendung begegnet ziemlich häufig, so z. B. bei Jehan Le Fevre:

Ja n'en fera duel, mal feu l'arde! *Math.* II. 3205

Une vieille que mau feu arde! *Livre de Léesce* 2622.

2. Erste Reihe von Abenteuern und Heldentaten im Dienste des Kaisers Friedrich.

3. Zweite Reihe von Abenteuern in Begleitung des *Petit Afilé*.

4. Dritte Reihe von Abenteuern in der *Terre de Labour*.

5. Raub und Rettung der *Dame à la Lycorne*.

6. Krieg mit dem Kaiser und Niederlage desselben; Ehrung des Löwenritters und seiner Dame.

Die einzelnen Teile werden durch die Weiterführung des unter 1. bezeichneten Liebesromanes verbunden und zusammengehalten.

Kommen wir auf die Art der Komposition zu sprechen, so können wir drei Richtungen verfolgen, die besonders stark den Dichter beeinflußt haben. Einerseits scheinen dem Dichter die Romane Chrestiens de Troyes, vor allem der *Yvain*, aus dem mehrere Motive in unserer Dichtung wiederkehren, bekannt gewesen sein. Andererseits konnten dem Dichter Romane, in denen die erzählende Darstellung von lyrischen Liedern durchbrochen wird, als deren erster Vertreter der *Roman de la Rose ou de Guillaume de Dole* zu nennen ist, nicht fremd gewesen sein. Denn ein Reiz seiner Dichtung liegt auch in diesem Punkte. Eine dritte literarische Richtung schließlich, die in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts zur Blüte gelangte, nämlich die Verwendung von Wundern und Zaubereien, aus denen heraus eine unendliche Zahl von Abenteuern erwächst, läßt sich auch bei unserem Verfasser wirksam erkennen.

Es sei noch ein Blick auf die Ornamentierung, sozusagen, der Darstellung geworfen, deren sich der Dichter bediente. Zunächst fällt hier die große Zahl der lyrischen Gedichte ins Auge, die uns in mannigfaltigen Formen entgegen treten. Und zwar ist nicht allein die Mischung von Lyrik und Epik für unseren Roman charakteristisch, sondern auch die Art und Weise, wie er seine Lieder auf den Hörer wirken läßt. In *Guillaume de Dole*, im *Veilchenroman*, im *Renart le Nouvel*, im *Tournoi de Chauvenci*, im *Cléomades* usw., finden wir Lieder, die mehr oder weniger zufällig, d. h. unmotiviert, eingestreut sind, die sich an eine „karole“ oder ein Maifest, manchmal sich nur an ein einzelnes Wort an-

knüpfen; in dem *Roman de la Dame à la Lyorne et du Biaü Chevalier au Lyon* verfolgt der Dichter aber mit seinen Liedern einen künstlerischen Zweck. Der Dichter bezeichnet nämlich mit seinen Liedern fast immer einen Höhepunkt eines Gefühls, sei es nun das Gefühl der Freude der sich wiedersehenden Liebenden oder das der Traurigkeit über den Abschied von dem Geliebten, sei es Niedergeschlagenheit über den Tod des Freundes oder verbissener Zorn über das Mißlingen einer Werbung. Viel größer aber mußte noch die Wirkung auf den Zuhörer gewesen sein, wenn man sich vergegenwärtigt, daß diese Lieder gesungen wurden, wodurch die Ausdruckskraft zweifellos noch erheblich gesteigert wurde. Nur eine Balade wird bei einer „*karole*“ gesungen (V. 5274), und nur ein Rondeau schließt einen Brief ab (V. 2117).

Es kam dem Dichter also darauf an, durch seine Lieder Stimmungen zu erregen, und dieses ist eine persönliche Seite des Romanes. Diese enge Verflechtung der Lyrik mit der Erzählung spricht auch für das junge Datum, ca. 1300, der Dichtung.

Der Zweck des Romanes war eine ideale Verherrlichung des Rittertums, seiner Vorzüge und Tugenden und idealer, ritterlicher Liebe¹ und Minne. Der Dichter führt uns die Ritter auf Turnieren, in Schlachten, auf Abenteuerfahrten vor und läßt uns in ihrer Mitte an großen Hoffesten mit Spiel und Tanz teilnehmen.

Vor allem aber stellte er seine ganze Kunst in den Dienst der idealen, tugendhaften Liebe, die er z. B. in den Versen 8566ff. verherrlicht:

Car qui d'amour bien voet joïr
A tout pechie il doit fuïr,
Et que ce visce bien esloingne
A boine fin vient sa besongne.

1) 7677. Et si sachies certainement,
Que leur amour ert si entiere,
Que james en nulle maniere
De pechier ne leur souvenist,
Ne en leur fes riens n'avenist
Qu'a joie sans nul mal penser.

Der Verfasser.

Wer war der Verfasser des Romanes? Bei dieser Frage gelingt es nicht über Vermutungen hinauszukommen. Aus der ganzen Haltung der Dichtung, deren Gesichtskreis nicht über die ritterlich höfische Welt hinausgeht, könnte man den Schluß ziehen, der unbekannte Dichter sei Hofdichter gewesen; freilich ist der Roman keiner hohen Persönlichkeit gewidmet. Deshalb würde die Vermutung zu kühn sein, daß der Verfasser im Dienste eines Adligen gestanden, vielleicht eines Nachkommen der Familie der Dreux, und im Auftrage seines Herrn den Vorfahren verherrlicht hat; denn die Verse am Schlusse des ersten Teiles wird man schwerlich dafür geltend machen können:

V. 1592. Yci fenit de ceste part,
Et m'en revois de l'autre part,
Ou trouverai ma dame escripte.
En ce parler molt me delite,
Et ferai ains qu'aie tout fet,
Quar la chose est a souhet.

Jedenfalls mußte er Grund gehabt haben, den Namen dieses Gönners in seiner Dichtung eine Rolle spielen zu lassen und würde wohl auch nicht unterlassen haben, den Namen jener Familie zu nennen oder zum mindesten anzudeuten.

Aus V. 1596 geht ferner hervor, daß der ganze Roman von einem und demselben Verfasser herrührt.

Der Verfasser war kein Geistlicher, sonst würden sich in dem Romane wohl Anklänge an seine Tätigkeit finden; doch setzt der Vergleich (V. 4957 ff.) der gefürchteten Tapferkeit des Löwenritters mit derjenigen von Achilles und Hektor oder der Schönheit der Dame à la Lycone mit der der Helena (V. 3442 ff.), d. h. die Bekanntschaft mit antiken Epenstoffen, mindestens die Anfänge einer Klerikerbildung voraus.

Die Bildung und das Wissen des Verfassers scheinen jedoch keine allzu großen gewesen zu sein. Wie wir oben gesehen haben, verlegt der Verfasser den Schauplatz seiner Abenteuer oft nach dem Orient. Wenn nun der Löwenritter, der sich in der Türkei befindet und dort dem Amiraut gegen

die Babylonier hilft, also in der asiatischen Türkei, auf dem nächsten Wege zu dem heiligen Grabe geht und unterwegs auf einem kleinen Abstecher nach Tunis gelangt (V. 4522ff.), so deutet dieses auf eine nicht besonders hervorragende geographische Kenntnis des Verfassers hin. Einige Anklänge an die griechische Mythologie, an die Bibel und an Virgil den Zauberer ist alles, was wir an positivem Wissen in dem Roman wiederfinden. Daß der Dichter Latein verstand, wie er in V. 8554 angibt (vgl. oben S. 40ff.), wird wahrscheinlich dadurch, daß er in V. 3886 „*le bon livre*“ von Virgils Wundern erwähnt, von dem Übersetzungen zur Zeit nicht verbreitet waren, und von dem er doch eine richtige Vorstellung gehabt zu haben scheint.

Von einer Identifizierung unseres Dichters mit einem Dichter aus Beauvais, z. B. Raoul de Beauvais¹, muß mangels genügender Beweisgründe abgesehen werden, doch mag erwähnt werden, daß Raoul de Beauvais in seinen fünf uns erhaltenen Liedern² wesentlich von den anderen Dichtern hinsichtlich seiner hohen sittlichen Auffassung des Lebens und der Ehe abweicht und hierin der Auffassung unseres Dichters nahe steht. Raoul mag ein Zeitgenosse unseres Dichters gewesen sein, und insofern ist es nicht uninteressant, einen Sinn für etwas Höheres und Sittliches in Beauvais um die Wende des XIII. Jahrhunderts als verbreitete Denkart konstatieren zu können.

Es war also der Verfasser unseres Romanes ein französischer Dichter aus der Gegend von Beauvais oder aus dieser Stadt selbst, unbekannten Standes, der die Klosterschule besucht haben mag, und der seine Fähigkeit zu dichten in den Dienst idealer, ritterlicher Liebe stellte.

Der Erfolg des Romanes, der uns in einer Abschrift vorliegt, scheint kein zu großer gewesen zu sein, und die Bekanntschaft mit ihm scheint sich nicht über die Grenzen

1) Vgl. Gröber: Frz. Literaturgeschichte im Grundriß II, 1, S. 964. Histoire Littéraire de la France t. XXIII, S. 697.

2) Vgl. Raynaud, Bibliographie des Chansonniers Français, Paris 1884, Nr. 368, 613, 806, 1862, 1943.

von Beauvais hinaus erstreckt zu haben. Die einzige Handschrift, in der uns der Roman überliefert ist, ist fast in demselben Dialekte geschrieben, in dem auch der Dichter dichtete, nirgends wird der Roman erwähnt; nur das lokale Kunstgewerbe scheint den Stoff verwendet zu haben. Es befinden sich in Paris im Musée de Cluny sechs große Wandteppiche¹ aus dem Schlosse von Boussac (Dép. Creuse), welche die Nrn. 10346—10351 des Kataloges tragen. Auf den Teppichen befindet sich eine Dame mit einem Einhorn und einem Löwen. Welche Szenen aus dem Romane dargestellt sind, entzieht sich meiner Betrachtung, da ich weder Gelegenheit hatte die Wandteppiche zu sehen, noch die einschlägige Literatur² mir zur Verfügung stand. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß diese Wandteppiche aus einer Teppichwirkerei stammen, die in Beauvais sich befand (vgl. Gaston Paris, Orson de Beauvais, Paris 1889, Einl. S. 80, Anm. 3), und welche Szenen aus lokalen Werken, wie z. B. auch Szenen aus dem Orson, durch ihre Kunst verewigte.

Auch an dieser Stelle möchte ich meinem hochverehrten Herrn Lehrer, Herrn Prof. Dr. Gustav Gröber, für die Anregung zu der Arbeit und für die bereitwillige Unterstützung, die er mir so wohlwollend und in so reichem Maße bei ihrer Anfertigung hat zuteil werden lassen, meinen innigsten Dank aussprechen.

Ebenso möchte ich Herrn Privatdozent Dr. Ernst Hoepffner, welcher die Freundlichkeit hatte die Korrekturen mitzulesen und mich hierbei auf Manches aufmerksam zu machen, meinen besten Dank aussprechen.

1) Nach einer Mitteilung von Herrn Dr. J. Beck.

2) Pérathon, Sur les tapisseries de Boussac, Congrès archéologique, Guéret 1866; de Sommerard, Tapisseries du XV. siècle provenant du château de Boussac, Bull. com. trav. hist. 1882, p. 323—325.

C'est le Romans de la Dame à la Lycorne et du
Biau Chevalier.

- O**u temps de may, que tuit li oisillon [Fol. 1.
Sont en baudour pour le froit temps felon,
Donc sont yssut en une verde pree
Pres d'un haut boys — plaisant iert la contree —
5 Desus le bort d'une clere fontainne.
Pour le dous temps vueil employer ma painne
De raconter vie douche et plesant —
De tous les fais ne doi estre tesant —
D'une dame, en qui toute bonté
10 Est aparant et ensement beauté;
Plus que nulle autre de joie [est] replanie;
Quar en reviel tous temps mainne sa vie.
Noble dame est et de tres haut parage,
Et par tous lieus renon a d'estre sage.
15 Pour sa beauté et bonté, qui per n'a,
Uns chevaliers ja piec'a tant l'ama
Vaillans et preus du corps a desmesure.
Ne onque puis il ne fu jour ne heure,
Que siens ne fust du tout entirement,
20 Ne ne sera jusqu'a son finnement.
Au conmenchier de leur tres douce vie
De nulle rien n'avoit la dame envie
Que de jouer et mener joie et ris.
Parel n'avoit en trestout le paÿs,
25 Jovenete estoit, n'avoit plus de .xvi. ans:
Petit savoit quel vie mainne amans,
Ne la douleur, que fins amans puet trere.
Pour ce vus voel raconter et retrere

- La grant douleur, qu'avoit le chevalier,
 30 Quar aviser ne puet voie ne sentier,
 Comment il puist sa grant douleur refraindre;
 Quar en loing pays sa dame voit remaindre.
 La aler n'ose pour felons mesdisans,
 Qui en tous temps as amans sont nuisans.
 35 Du coer souspire sovent et jour et nuit,
 De riens qu'il voie, n'a reviel ne deduit,
 Souvent regrete et dit piteusement:
- „Vrais Diex d'Amours, a qui sui ligement,
 J'ai amours sans avoir joie;
 40 Ce me font li mesdisant,
 Qui ne veulent, que je voie
 Ce que mon coer ainme tant.
 Aler m'en faut et lessier ma contree;
 Quar en tristeur est ma joie tournee.“
- 45 Tristre de coer se part de sa contree
 Li chevaliers, qui a toute honneur bee.
 Un jour avint, quant du país fu loing
 A l'avalier ens u milieu d'un plaing,
 Illec de gens trouva grant parlement
 50 En grant estrif et plains de grant tourment.
 „Signeur“, dit il, „dites moy vostre afaire,
 Et se je puis pour vus aucun bien faire,
 Ves moy tout pre[s]te, tant con avrai la vie,
 Ne vus faurai de bonne compaignie.“
 55 „Grant mercis, sire“, dit li uns des vassaus,
 „Dire vus voel nostre cruel assaus,
 Qu'avons eü par fausse traïson:
 Che sont gent d'armes puissant de grant renon,
 Qui si nous ont unne dame tolue,
 60 La plus tres bielle, qui onques fust vëue.
 Desconfis sonmes, blechiés et afolés,
 Iriét en sonmes, confus et adolés.“

 45 ne part.

48 A l'avalier d'un val ens.

- „Signeur“, dit chis, qui coer ot de lyon,
 „Combien sont il par vostre opinion?“
- 65 „Sire“, font [il], „xxx. sont tout par compte,
 Ne nostre force contre la leur ne monte,
 Vaillant .i. pois, qui les puisse grever; [Fol. 1 v.
 Quar plus puissans ne poroit nus trover.“
- „Or ne vus chaille“, ce dit le chevalier,
- 70 „Trouver les voel et par amour pryer,
 Que vostre dame vous rendent sans delai;
 Se ce ne font, a eulz me combatrai.“
- Dilleuc se partent, erranment sont venu
 Desous .i. arbre, la u sont descendu,
- 75 Illoec troverent les .xxx. chevalier[s],
 Qui a la dame faisoient grant encombrier[s].
 „Signeurs“, dist il, qui la mort ne redoute,
 „Illoec vus voi de chevaliers grant route,
 Petit de bien a en vus, ce m'est vis,
- 80 Quar de tristeur je voi palir le vis
 A celle dame, que maugré sien tenes,
 Et entour li grant joie demenes.“
- A dont“, respont li uns de[s] chevaliers,
 „Ales vus ent de chi, u encombriers
- 85 Sour vus venra; nul n'est qui vus en gart,
 Se vostre voie ne tournes autre part.“
- Lors cil respont seurement sans desroi:
 „Ja pour haus mos de ci ne partiroy
 Jusques a tant que la dame iert rendue,
- 90 Pour vus redout qu'uns la dame ne tue.“
 Lors li demande li .i. des chevaliers:
 „Dans chevaliers, je savroy volentiers,
 S'a nous ensamble vus [vus] vouliez conbatre
 Se vus voles, nous serons .iiii. et quatre.
- 95 Lors si verrons comment arons duree,
 Pechiés seroit, se no vie iert finee.“

Nach V. 82: Comment li Chevalier a la Cornemuse recoust la dame
 a .xxx. chevaliers. 90 redoutieux ame ne tue.

- „Signeur“, dist il, „tout a vostre devise,
 „Ves moi tous seul au vent m'ensengne mise.“
 Isnelement .ííj. des chevaliers
- 100 Par grant ireur montent sur leur destriers,
 Et li vassaus, qui tous seuls atendoit,
 Sur son destrier par vigour s'estendoit.
 Qui adont veist lui paumoyer sa lance,
 Et le destrier, qui desous lui se lance!
- 105 Seure leur court sans nul ent redouter.
 Enmi la place en va .í. jus porter
 D'un cop de lance, c'onques ne li greva;
 Au retourner tous les .ííj. encontra.
 A lui s'en viennent chascun entalenté
- 110 De li tolir l'ame et la santé;
 Mais parmi euls se fiert par hardement:
 Armes qu'il portent ne leur valent nēant,
 Trop bien li semble tous les desconfira.
 Par hardement a haute vois cria
- 115 La Cornemuse a ce fort chevalier,
 Son cri estoit, bien le devoit crier,
 Quant regarderent li autre vingt et quatre
 Des chevaliers, qu'en a desconfit .ííj.,
 Li uns a l'autre dient: „Ch'iert vilenie,
- 120 Se chis vassaus perdoit yci la vie;
 Vaillans hons est, bien le poons vëoir,
 Et samble bien honme de grant pooir.
 Courons li seure trestous a un randon,
 Et sans l'ocire, par amours le prendon,
- 125 Et quant avrons de sur lui la mestrie,
 Lors tant ferons par nostre courtoisie
 Que cele dame nous li deliveron;
 Se li avrons sauvé vie et renon.“
 Si con il ont ensemble devisé,
- 0 Seure li courent, plus i vont arresté.

106 Enmie. 117 .xxííj. Nach V. 130: Comment les .xxx. chevaliers
 prennent le Chevalier a le Cornemuse et li metent une corde ou col et
 tuent son cheval.

Quant il les vit venant par le sablon, [Fol. 2
 Contr'eux s'en va brochant a l'espouron.

Peu les redoute — si con est apparrant —
 Dedens son helme son cri va escrant.

- 135 Les chevaliers, qui sont vaillant et preu,
 Bien prennent garde, ne le fierent en leu,
 Dont morir puisse, ains tuent le cheval.
 Par leur avis le mainnent vers .í. val
 A la fort close, la l'ont avironné

- 140 Et unne corde li ont [ou] col gieté.
 Souvent li dient: „Chevalier, car te rent,
 Car s'il nous plaist, tu morras a tourment!“

Li chevaliers, qui de proësche est plain,
 Contre eux tous seuls se combat main a main.

- 145 Lors pour la doute, que nus d'eux ne destruisse,
 Trestout ensemble li vont a unne huie.

Illoec si l'ont a la terre versé
 Et desur l'erbe a leur bras apporté
 A peu de doel, que li coers ne li part:

- 150 Qui le garde, lyon samble u luppert.
 Lors vint avant .í. chevaliers tout d'aage.
 A son parler samble bien estre sage,
 A uns dit il: „Con preus hon vus tenon,
 Mes par Saint Jorge ja n'i perdres vo non.

- 155 Vaillans hons estes et plains de hardement,
 Pour ce nous tous ferons vostre talent:
 Par vo proësche la dame iert delivree.
 Un don vous pri, n'en soie refusee,
 Ch'est que seres or mes nos compengnon.

- 160 A un tournoy tout ensamble en iron,
 C'est en Austrique, ou sera l'asamblee,
 Par le roialme en est la vois allee.“

Celui respont tristres et corageus:
 „Certes, signeur, je amaisse trop mieus,

- 165 Que m'euissies mort, que ainssi detenu;
 Mes quant ce vient, que sui a ce venu,
 Molt volontiers a vous m'acorderai

- Par couvenant, que irons au tournoi.
 D'iloec se partent, chier ont le chevalier,
 170 Tout en s'amour se voellent alier.
- L**ors me couvient or mes mon compte fere
 Et deviser et mot a mot retrere
 La douce vie, que la dame mena,
 Qui hors du pays demorer s'en ala.
- 175 Icelle dame, dont je vus voel parler,
 Ce est la dame qu'avoit prise a amer
 Li Chevaliers qui Cornemuse crie.
 Lau elle vient il n'est nus qui ne die:
 „Ves chi la fleur des dames souverainne!“
- 180 En li siervir nus ne peut perdre painne,
 Que par tous lieus la nouvele si vient,
 Si doucement et si bel se contient,
 Que par ce qu'est de tous biens affinee
 Jhesu Crist volt, que li fust destinee
- 185 Unne merveille, que chi vus conterai.
 C'est d'unne bieste, que Diex donna l'otrai,
 Et tel franchise et si tres grant purté
 Il li donna, qu'ele avoit en vilté
 Tous vilains visces, ne li en n'oze manoir
- 190 La u on puisse nul mal aperchevoir.
 Pour ce donna a la dame tel don,
 Li Diex d'Amours, que tous temps aroit non:
 La Dame Blanche qui la Licorne garde,
 Qui onc nul temps de mal faire ne tarde
- 195 O les grans biens, qu'a celle dame en soi;
 De haut lieu est, puissant fille de roy.
- T**out le paÿs environ ou el maint
 E[s]t tous en joie, ne dire [ne] m'apaint. [Fol. 2 v.
 De sa beauté par tout va le renon;
 200 Marit avoit haus hons, filz de baron.
 U paÿs mainnent si delitable vie,
 Tuit qui les voient si en ont grant envie

- Pour la beauté et bonté, qu'a en soi
 Ycelle dame, u nul temps n'a desroi.
- 205 **U**ns chevaliers plaisant et agreable,
 Vaillans du corps, en tous fes amiable,
 La Blanche Dame qui la Licorne garde,
 Cil l'ama tant, que riens tant ne li tarde,
 Conme souvent vëoir et regarder.
- 210 A nul vivant il ne peut tant tarder
 Cose du monde, con fait la soie amour;
 Mes pas ne peut aviser par quel tour
 Dire li puisse le mal que pour li tire;
 Li coers li tramble, trop doute l'escondire.
- 215 Un jour avint qu'en soi prist hardement;
 Envers sa dame en vint couardement.
Et dit tels mos: „Ma dame souverainne,
 Pour vostre amour en tourment et en painne
 Sui nuit et jour, ne sai que devenir,
- 220 Se de mon mal ne vus voel[t] souvenir
 Vostre beauté, qui par tout a loenge.
 Du ciel humain vus en estes vrai ange,
 Vus estes celle, qui tous nous enlumine.
 Ne de mon vif je ne sai le terminne;
- 225 Se par vus n'est, james n'avrai santé.
 Tous me soumech en vostre volenté,
 Tres douce dame, u maint toute franchise.
 Pour Dieu vus plaise, que en mon coer soit mise
 Joie, qui mes n'i ose prendre maindre,
- 230 Ch'a fait tristeur, qui l'en a fait refraindre.“
Lors li respont doucement et adroit
 La Blanche Dame, qui volentiers vorroit
 Que tous li mondes ainssi de coer l'amast;
 Mes que pour ce de riens n'en enpirast.
- 235 **C**ertes“ dit el, „miex volroie morrir,
 „Que je osaisse dedens mon coer nourrir
 Volenté nulle, que je n'osaisse dire

214 trop redout. Nach V. 216: Comment li Chevaliers au Gressillon
 prie la Dame a la Licorne. 223 Vus i estes.

- Devant tous ceux, qui le poraint desdire.“
 „Ma chiere dame, le don que vous requier
 240 C'est que je soie or mes vo chevalier.
 Se j'ai l'otroi, sauvee est ma vie:
 Vostres serai sans penser vilenie.“
- I**e vus otroi“, dist la dame, „m'amour
 „Par tel couvent, se voi en vus faus tour,
 245 Prendre vus puisse et vus enprisonner
 Et par tous lieus con traïteur mener.“
- C**ertes“, ma dame, „volentiers je l'otroi,
 „Quar je sai bien, ja ne verres en moi
 Que loyauté; miex volroie morir
 250 Que en mon coer contre vus mal nourir.“
- I**lloec se partent chascuns de joie plain,
IAu departir lors le prist par le main
 La Blanche Dame et li dist doucement:
 „Sire“, dist elle, „par le Dieu qui ne ment,
 255 Se sans fausser je vus voi maintenir
 Les couvenances que me debes tenir,
 Je vus donrai mon coer entirement,
 Ne james jour ne sera autrement.“
- G**rant merchis, dame“, respont le chevalier,
 260 „Qui par grant joie se va agenoullier,
 D'illoec se part le coer de joie plain.
 Peu sejourna, il se part lendemain
 Pour aler querre joustes, tournois et gerres.
 Lors chevaucha lonc temps par toutes terre[s], [Fol. 3.
 265 Mes a[u] partir un anel li donna
 La Blanche Dame, souvenir le vorra.
 Du coer s'en va pour son cors emploier,
 Ja ne doute, que voelle suploier
 Li chevaliers, qui premier la saura.
 270 Ja asses tost .i. tel plaît li soudra.
 Bien couvenra, qu'en soi ait hardement.
 Briement trouva honme, qui a tourment

- Bien sambloit estre de coer et de pensee;
 Tout maintenant a sa chiere levee
- 275 Li hom blechié et dit: „Pour Dieu merci,
 Dans chevalier, pour Dieu, arrestes chi,
 S'avant ales, mors estes par reson,
 Nul n'est que Diex, qui vous doinst garison.“
 „Amis“, dist il, „pourquoi n' irai avant?
- 280 Chevalier sui, bataille voi querrant!“
- S**ire“, dit il, „dure l'aves trouvee;
 „.vi. chevaliers de tres grant renommee
 A ci desous, qui un pas ont en garde,
 Tant con bataille nulle rien ne leur tarde.“
- 285 „Amis“, dist il, „dites moi la maniere.“
 Dist li blechiés: „Chascuns a sa baniere,
 Et a cascun joster vous couvendra;
 L'un apres l'autre, chascuns vus atendra.
 Se si vaillans vus estes, que abatre
- 290 Il ne vus puissent, la chies vous faut combatre
 A .iij. apres u a tous, sont vertu
 A vostre espee u au branc esmoulu.“
- A**mis“, dist il, „Diex te doinst grant santé,
 „Ensengniét m'as par boine volenté.“
- 295 D'illoec se part sans plus fere demeure
 Li chevaliers, qui molt desire l'eure,
 Coment se puisse a ce pas ariver;
 De tout son coer se prent a aviser
 Conment se puisse con preudon maintenir.
- 300 Lors de sa dame li prent a souvenir,
 Si regarda devant lui, si choisist
 Un pavillon, qui en .i. vert pré sist.
- E**ns ou coupiel du pavillon avoit
 Un siege fait, ou un varles sêoit.
- 305 Si tost con vit venant le chevalier,

274 et sa. Nach V. 302: Comment li Chevaliers au Grissillon vient
 au pavillon et li covient joster.

- Un cor avoit, tost le prist a sonner.
 Quant l'entendirent, du pavillon s'en issent
 Et d'asses pres le chevalier avisent;
 Tout maintenant es destriers sont monté.
- 310 Le cheval broche, de loing li a crié:
 „Dans chevaliers, gardes que vus feres,
 Jouster vus faut, u no droit osteres!“
 Li chevaliers, qui fu preus, plains d'avis,
 La lanche au poing dedens le pré s'est mis,
- 315 Bruiant s'en part, toute fremist la pree.
 A l'un s'en vient si asist sa colee,
 Jus le tresbuche, n'a garde du lever.
 Tost erranment, sans plus y atarder,
 Vient li secons, bel fet a regarder,
- 320 Au bout du pré tout droit il s'aresta,
 A haute vois a celui s'escria:
 „Or cha! vas la! encor vus faut jouster!“
 Celui l'atent tout prest a retourner,
 Sans plus attendre viennent lance levee.
- 325 De tuit li autres fu la joustee levee,
 Quar dure fu ce lance bien asisse,
 Mes toutes voies demoura la mestrise
 Au chevalier qui tout seul est venu. [Fol. 3 v.
 A son tierc cours, tant li est avenu,
- 330 C'enmi la pree est dormans demouré
 Son compengnon, tel cop li a donné.
 Quant li .iij. autre l'ont vëu, sans tarder
 A li s'en vont, bien s'en volra garder,
 Peu les redoute, si com il fait samblant;
- 335 La main a mise a l'espee tranchant.
- E**t au premier, qu'il a pëut ataindre,
 Tel cop le fiert, que de sanc le fait taindre.
 Ne vus saroie tous les cops deviser,
 Mes sur tous autres peut on bien aviser,

330 Com enmi. Nach V. 335: Comment li Chevaliers au Gresillon
 joustee et abat un chevalier.

- 340 Que de l'estour en a la signourie
 Li chevaliers, que je nommer n'ai mie.
Ci[l] chevaliers, dont vus ai tant parlé,
 En son paÿs par non est apiellé:
 Le Chevaliers au Gresillon,
- 345 Qui de proësche a le renon.
 De cel estour a s'onneur se depart,
 Outre s'en va, de jouser li est tart.
- O**r me souvient, pas ne voel faire muse,
 Du Chevalier qui crie Cornemuse,
- 350 Qui longuement en son paÿs musa,
 Ne de s'amour vers la dame n'usa.
 Molt fu lonc temps, que onques ne la vit,
 Maint jour passa et mainte laide nuit;
 Mes or li semble temps est du reperer,
- 355 Droit a sa dame se prent a cheminner.
- O**r est venus, u sa dame demeure,
 Joie quida con li fëist en l'eure,
 Quant vit sa Dame qui la Lycorne garde,
 D'a li parler molt forment il li tarde;
- 360 Mes la dame, qui en li tout sens a,
 Courtoisement de loing le salua.
 Vermelle fu, blanche con fleur de lis,
 Toute douceur aparoit en son vis.
 Quant le regarde, molt durement pensa
- 365 Et en son coer vraiment avisa
 Qu'avoit perdu de sa dame l'amour,
 Et que aucuns li avoit fait faus tour.
 Lors s'avisa, que trop bien le sara:
 Un sien privé ot lëens, qu'il ama.
- 370 A li s'en va, le coer pensant, plain d'ire.
 „Amis“, dist il, „je ne te puis mot dire,
 Tant ai de doel, je ne sai que je fache,
 Veu ay ma dame pres de le fache a fache,

- Mot ne me dist, ne [ne] me fist sanlant,
 375 Et tu ses bien, que piech' a m'ot couvant,
 Quo siens seroi, son liege chevalier;
 Mes je voi bien, tart sui au repairier.
 Pour ce te pri pour mon coer alegier,
 Se tu as vut cœens nul chevalier,
 380 Qui onques fust en la grasse ma dame?"
 „Sire“, dist il, „voir vus dirai par m'ame,
 Un chevalier ai vœu longuement,
 Qui vers ma dame avoit acointement.
 Et tant sai bien par unne damoisele,
 385 Qu'a son anel pendu sur sa mamele.“
 „Ha! las! chetis,“ ce dist le chevalier,
 „En quel pays est, u le porai trouver?“
 „Sire“, dist il, „ne sai quant revenra;
 Mes je sai bien, qu'en Pulle s'en ala.“
 390 **A**pres m'en vois“, ce dit le chevalier,
 „Tant qu'a lui soie ne volrai arrester.“
 Li Chevaliers qui crie Cornemuse,
 Sans pourfiter son cors desront et use, [Fol. 4.
 Tant chevaucha, qu'en Pulle est venu.
 395 Illoec trouva molt chierement tenu
 Le Chevalier qui crie Gresillon;
 En tout le pays avoit molt grent renon.
 Or est celui, pour qui a tant erré;
 Au col li court, si tost con l'a trouvé.
 400 „Amis“, dist il, „or sui ge replani,
 Nus n'est vivans, qui me puist fere anui;
 Bien ai a vus longuement a parler,
 Tout vus dirai mon conseil sans celer.“
 Quant vint apres, qu'ensamble orent esté
 405 Et l'un a l'autre par samblant acointé
 En .i. praiel, u par deduit estoient,
 Et l'un a l'autre leur secré il disoient.

405 Et bien l'un. Nach V. 407: Le Chevalier a la Cornemuse et le Chevalier au Gresillon.

- „Amis“, dist il, qui Cornemuse crie,
 „Tant con avrai dedens le cors la vie
 410 Ne soufferoie, que fusse decëu,
 Que tant ne feisse, que l'eusse parcëu.
 Dire vus voel mon conseil en privé:
 Unne dame aim plainne de grant beauté.
 Long temps avoit, que ne l'avoie veue,
 415 Trop me doutoi, coer de fenme tost mue.
 Quant ving vers li, doucement m'apella,
 Par moqueis dist: „Amis, venes vus ja?“
 Trestout fremi, quant vi son tres dous vis;
 Quar c'est la fleur de trestout le païs.
 420 **L**ors si me dist en privé son secré, —
 Amis, dist elle, en vus n'a demouré,
 Que n'aie fet amit nouvel et gai,
 En verité de mot n'en mentirai,
 Un chevalier faitic a grant devise
 425 Si me requist par la soie francise
 S'amie fusse, ne l'en falisse pas,
 Et a ce faire n'estoit il mie gas.
 Quant m'ot requise, que je fusse sa dame,
 Et miens seroit sans penser a diffame,
 430 Lors je li dis hardiement m'amast,
 Mes que mon bien de riens n'en enpirast.
 Lors s'enclina et prist a souspirer
 Et mon anel forment a regarder.
 Lors se li dis un mot tout plain de ris. —
 435 Amis, di ge, se vus hors du païs
 Voles aler, mon anel vous donroy. —
 Grant mercis, dame, dist li, et je l'otroy. —
 Pour ce qu'estoit de li grant enconbriers,
 Mon anelet li donnai volentiers
 440 Par tel couvent, que vers moi ne venra
 Ne en ce pays james ne se verra
 Jusques atant, que je le manderai.
 Or face bien, la long temps le lairai.
 Bien me souffist de vus qui tant sentir

445 Me faites mal, quant je vus voi partir. —
 Tant se moquoit plus ne t'en sai que dire
 Que tout son vis en tressuoit de rire.“

Li Chevaliers qui le Gresillon crie,
 Tant a de doel, que il ne set que di[e].

450 Li Chevaliers qui crie Cornemuse
 Si li a dit: „N'estoit ce boine ruse!“
 „Gentis compains“, ce dit le chevalier,
 „Or me di voir sans riens [moi] ent celer,
 Se onc ta dame nullement te nonma

455 Le chevalier, que ainssi moquié a?“
 „Amis“, dist [il], „nennil en verité,
 Tant sui soupris de tres grant velenté,
 Ne me souvient de son non demander.
 Tost le sares, je le li voel mander

[Fol. 4 v.]

460 Qu'ele me mande, quar envoier y faut;
 Quant a li pense, tout le coer me tressaut.“

„Ha! las! chetis“, cils respont con iré,
 „Donc se la croi, james ne m'en iré.“
 „Gentis compains“, ce dist la Cornemuse,

465 „Ce n'es tu pas, pourquoy dis tu tel ruse?“
 „Ciertes si sui, je ne le quier celer,
 Boines ensengnes je t'ai oÿ nonmer.
 Ne james jour vers li ne vertirai,
 Ne son anel o moi ne porterai!“

470 **L**ors prent l'anel et dist en souspirant
 Regret piteus, que ores maintenant:

Dame plesant sour toute creature,
 Gent[e] de cors, couleur tres souverainne,
 Pour vostre amour avoie prise cure

475 De estre preus u de morir en painne.
 Or voi je bien, que mes m'estes fontaine
 De loyalté, qui de vus pour moy part.

A dieu vous conmant, dame, qui de mal vo cors gart.

- 480 **P**iteusement de l'anel maintenant
 Se dessaisi et jura fermement,
 Que james jour vers sa dame n'ira,
 Ne de s'amour nul samblant ne fera.
 „Je le te lo“, ch'a dit la Cornemuse,
 „Puisque de toi a voulu faire muse!“
 485 La Cornemuse grant joie en son coer a
 Et se pourpense, que demain partira
 Pour s'en venir a sa dame parler;
 Courouchiés est, que il ne peut voler.
 Au plus matin lendemain se leva,
 490 De cheminner molt forment se hasta.
 Or est venus ou sa dame demeure;
 De bien mentir s'avisa en cel[le] heure.
 Quant fu venus en la salle pavee,
 Entour li fu unne grant assemblee.
 495 Lors demanda et dist: „U est ma dame?“
 Un chevalier ancien sans diffame
 Molt l'onnnoura et dist: „Sire, par foi,
 Lau est ma dame volentiers vus menroi.“
 „Or alons dont!“ ch'a dit le chevalier.
 500 La sont venu; prestement saluer
 Ala la dame sans riens y couarder.
 Rices hons fu et de molt grant afere,
 Plus en couvint samblant la dame fere.
 Lors le salue, sëoir vont sour .i. lit.
 505 Molt la regarde, un seul mot ne li dit,
 Voit ce la dame, lors prent a arener,
 Le vin demande pour tost s'en delivrer.
 Quant orent but, le chevalier commence
 Et dist: „Ma dame, des qu[e] avies enfance,
 510 Vos chevaliers je deving ligement,
 Ne depuis jour il ne fu autrement. [Fol. 5.
 Cha sui venus pour vostre amour garder.
 Tant ai de doel ne vus pourroy conter
 La grant tristeur ne le courous que° j'ai.
 515 Un chevalier en Pulle je trouvai,

- Qui de vous tient souvent grant parlement,
 Oiant de tous, ne s'en test nullement,
 Dit que soie estes et que par grant revel
 En son costé pendistes vostre anel.
 520 Ne de l'anel ne tient il pas grant compte,
 Et de ces mos en moi prenoie honte;
 Car souvent dit qu'il vendra: — Je vendrai
 Cest anelet, et encor quiterai
 L'amour ma dame, pour qui je tant souspire. —
 525 Lors vus nonmoit, et je trambloie d'ire. —
 Biau sire, dis je, l'anel acaterai
 Et, se voles, l'amour je vous lairai. —
 Sire, dist il, vus ares tout ensamble
 Amour, anel; car trop grant fes me semble
 530 Qu'avoir en cure autrui coer que le sien;
 En don l'avras, je ne voel riens du tien."
 Lors prist l'anel: „Ma dame, ves le ci
 Et en pité pour Dieu mires vus y,
 Gardes que faites, n'a qui vo coer donnes,
 535 Ne de quel gent vus fetes vos privés."
 „Sire“, dist elle, „ne m'en faut rien celer;
 „Pour bien le fis, car il me dist, qu'aler
 Voloit en Pulle a fin d'onneur conquerre.
 Bien appartient a tous ceux, qui en gerre
 540 Voellent aler, que aucun bien leur face.
 Li grant signeur ne vus caille en face."
 Lors chis respont basset en souspirant:
 „Ma chiere dame, je ne di nullement,
 Que mal y ait n'en fet n'en pensement
 545 Quant envers vus; mes pour ce le disoie;
 Quar de ses mos trop grant courouc avoie."
 Lors dist la dame: „Or sachies sans doutance:
 Autrui blamer en bien nului n'avance,
 Et poi a bien en celui, qui diffame

Nach V. 531: Comment li Chevaliers a la Cornemuse baille l'anel a la dame et elle n'en a cure.

550 Autrui lontaing pour l'amour de sa dame.
 Ne amour n'i doit aquester,
 Ains toute haïne conquerer."
 A tant finnerent leur roison;
 Li chevalier et li baron

555 Aus eschies entour eux jeuoiert
 Ne a leur mos point n'entendoient.

Li Chevaliers qui Cornemuse crie
 D'illoec se part, n'a talent que il rie;
 En sa contree au retourner se prent,

560 Iriés en coer et plain de grant tourment.
 Long temps pensis et d'ire tourmenté
 Il chevaucha; dont li prist volenté
 De canchon faire, si con par desespoir,
 Aussi con cils, qui d'amours n'a espoir.

565 **I**'ai coer et corps du tout entirement
 Mis en amer, si m'en est meschëu;
 Quar Amour set, que j'ai molt longuement
 Pour ma dame languï, que [m'est] chëu.
 N'ai aucun || bien, dont me puisse esjoïr; [Fol. 5 v.
 570 Par tel raison m'en doi bien departir,
 Et en chantant dire puisqu'ensi va:
Pendus soit il, qui james amera!

Qui je soie, quar chascuns leur jouvent
 Ont enployét, et je sui decëu,
 575 Ne m'en mervel; quar fortune souvent
 Tourne a son gré, dont il sont pourvëu;
 Mes a ma dame ne peuc onques sentir
 Pour mains jointes tres humblement gehir,
 Que miex m'en fust, hareu! va on par la:
 580 *Pendus soit il, qui james amera!*

Puis qu'il en est a moy pris nicement
 Et qu'amours m'a pour chetif eslëu,

568 Die Hds. ist nach languï que . . . chëu beschädigt.

Je la reni, c'est tout mon tiestament,
 Quant je ne sui a li de riens tenu.
 585 Si voist adieu, je n'en puis plus souffrir;
 Molt lonc temps [est, qu']ai esté en martir.
 Or m'en face la moe qui vodra:
Pendus soit il, qui james amera!

Ainsi en chantant se deporté
 590 Chis, en qui joie est toute morte.

O mes vus voel dire et conter
 De ma dame et raconter
 Sa beauté, son contènement.
 Donc de bien dire nuls ne ment,
 595 Gent cors, blanche con fleur de lis,
 Fres et vermel avoit le vis,
 Dou[s] regarder, seure maniere
 Et en parler ferme et entiere.
 Blonde estoit conme or fin,
 600 De sa beauté vus ferai fin;
 Quar nus ne poroit deviser
 Plus belle dame, n'aviser.
 Grant dame fu, fille de roi,
 Si conme j'ai dit autre fois:
 605 Li Roys de Frize ert son pere,
 Sa mere pas ne la despere.
 De grans barons fu elle nee,
 Des grigneurs de celle contree,
 Ne ou temps de lors nullement
 610 On ne tenoit nul parlement
 Que du bien a la Blance Dame;
 Chascuns li donnoit cors et ame.
 Et tant avint, c'un chevalier
 Avoit lonc temps oÿ parler,
 615 Conment chis a la Cornemuse
 Envers la dame fist la muse,
 Et de ciertain bien le savoit;

[Fol. 6.]

- Quar mainte fois prié l'avoit
 Le Chevalier Cornemuseur,
 620 Quar de li loer fust useur
 Envers sa dame a toute fin,
 Pour estre en s'amour a fin.
 Or a le chevalier vëu
 Et regardé et parchëu
 625 La Dame a la Lycorne Blance,
 Qui n'a ami, n'a pont, n'a place,
 Qu'el n'ait perdu par fausseté
 Tout son coer et sa volenté.
 Et il voit bien, que nulle part
 630 N'a en amour visé son dart.
Li vassaus, dont vus voel parler
 Si a non: le Beau Chevalier,
 Et bien doit il avoir tel non,
 Quar par tous lieus a grant renon
 635 De beauté; c'est la fleur du monde
 Toute bonté en lui suronde;
 De proësche est le souverain
 Sage, courtois, preux de sa main
 Et sur tous li parfaits du monde,
 640 De toute loyauté est monde.
Chis chevaliers, u tant pris a,
 Par amours, qui tant l'avisa,
 A en soi pris le hardement
 Par vraie amour, qui le tourment
 645 Qu'a celle dame souverainne,
 Qui la lycorne garde et mainne,
 Son penser li descouvera;
 Car en son coer molt lonc temps a,
 Qu'amoit la dame en secré,
 650 Sans ce c'onques li eust monstreé
 Samblant d'amour a nulle fin.
 Quar avant veoir voloit la fin,

631 je vus voel. 632 Si a anon.

- Comment l'amour se prouveroit
 Et quel loialté trouveroit
 655 Ou Chevalier qui Cornemuse,
 En celui, qui loing fet la muse,
 Ses surnons est du Gresillon.
 De euls parler n'est plus, cesson;
 Du Beau Chevalier voel parler,
 660 Qui maintenant prent a aler
 Envers sa dame requerrir
 S'amour, dont lonc temps a desir.
 Tant a fait par acointement,
 Que a sa dame longuement
 665 Pot bien dire sa volenté.
 Tout maintenant a commencé;
 De vraie amour le coer u ventre
 Li tramble, quant en parler entre.
 Lors dist en son premier parler:
 670 „Ma douce dame, regarder
 Ne vous puis je parfaitement,
 Quar vraie amour trop me tourment.
 Onques mes ne vus osai dire,
 Quar trop doutoie l'escondire.
 675 Et ma chiere dame, nul doute
 N'aies, que ma volenté toute
 N'aie eu lonc temps en vous amer
 De tres boin coer sans point d'amer.
 Mes molt lonc temps ai regardé
 680 Vostre bonté et avisé
 Vostre tres bel contenment,
 Et pour ce mie nulement
 Ne me puis je plus detenir
 De mon penser vus descouvrir;
 685 Car envers vous ma volenté
 Si est de toute lëauté.

[Fol. 6 v.]

654 el trouveroit. 656 Et en celui. Nach V. 660: Comment
 li Biau Chevalier requiert la Dame a la Lycorne d'avoir s'amour, et elle li otrie.
 661 **E**nvers.

Et ma douce dame plesant,
 Ne regardes pas au vaillant,
 Que mon corps vaut, qui poi apris;
 690 Mes ce vous plest, que m'aies pris,
 Et que vos chevaliers deviengne.
 James nul jour il n'est besoingne
 Ne pres ne loing, qui touce honnour,
 Que je n'i aille sans sejour.“

695 **M**a dame respont doucement
 Et sans effroi, que nullement
 El n'a talent de faire ami.

„Et non pour quant je sai de fi,
 Que vostre pri si n'est que ruse,
 700 Car mainte fois la Cornemuse
 M'aves loét parfaitement,
 A fin que tout outrément
 Mon chevalier le retenisse;
 Bien sai, que pas n'estes si nices.

705 Se tant d'amour a moi eüssies,
 Con vus dites, que n'ëüssies
 Grigneur desir que vostre afere
 Et que n'ëüssies du sien fere.“

710 **H**a! ma dame, sauf vostre grasse,
 „Ja Diex ne voelle, que je face
 A nului riens que loyauté.
 En moi ëüst grant fausseté;
 Quar j'estoie son compengnon
 Et retenu de sa maison.

715 Mes a present, ma chiere dame,
 Je n'en redouc point le diffame;
 Car de li congié ai ge pris,
 Si tost con j'oi veu et apris,
 Que de vous ot fait partement.

720 Lors pris en moi le hardement

697 elle n'a. Nach V. 708: Comment li Biaux Chevaliers prie la Dame a la Lycone.

- De mon voloir vus descouvrir,
 Que lonc temps n'ai osé ouvrir,
 Et pour la bonté nonparelle,
 Dont tout le monde se meruelle.
- 725 Car par tous lieux aves renon
 C'onc si bel ne fu Absalon.
 De vostre bel contement
 Tous li mondes tient parlement,
 Dame, sur toute souverainne.
- 730 Pour ce volroie mettre painne,
 Que vo chevaliers devenisse
 Et que tout mon pooir me fisse
 A vous siervir en loiauté;
 Et sur celui, qui sur l'auté
- 735 Est sacres, je vous jurrerai, [Fol.
 Que tous les temps, que mes vivrai,
 Mon coer, toute ma volenté
 Si iert de vous siervir en gré.
 Ne james en jour de ma vie
- 740 En mes fes n'avra vilenie.
 Toute pure virginité
 Des or[e] mes je maintendré
 Pour vostre amour, ma douce dame,
 Chastes serai sans nul diffame."
- 745 **C**helle ou maint toute bonté
 Simplement si a escouté
 Du Beau Chevalier le sermon.
 De ce n'est[oit] pas soupechon,
 Que renon ait d'estre menteur,
- 750 N[e] envers les dames jengleur;
 Pour ce voit bien, pas ne se faint,
 Et que amours au coer l'ataint.
 Lors doucement li prent a dire
 La dame, qui un poi souspire:

755 „Sire“, fait elle, „vraiment
 Je volentiers et longuement
 Ai escouté vostre parler;
 En riens ne vous voulay merler
 Duscqu'a tant qu'eussies afinee
 760 Vostre raison, qui molt m'agree;
 Car molt de bien je vous oi dire.
 Mes du fere ne sai que dire.
 Autres que vus maintes fois font
 Croirre tels mos, dont riens ne font.“

765 **H**a! dame, plainne de bonté,
 „Onques nul jour n'oy volenté
 D'autrui moquier a nulle fin,
 Et vus, que tant ains de coer fin,
 Volroie par faus mos atraire?

770 Miex vorroie que veisse traire
 L'oel de mon chief tout vraiment,
 Que je vus deisse nullement
 Nul[le] riens fors que verité;
 Ha! ma dame, aies pité

775 De moi, jointes mains le vus prie,
 Ne sai, qu'ai au coer tant me lie,
 A peu que li coers ne me faut!“
 Adont toute couleur li faut,
 Piteusement en coer souspire.

780 Lors la dame li prent a dire:

Sire, vous aves un tel non,
 „Qui doit ensieure par raison
 Toute bonté parfaitement.

[Fol. 7 v.

Poi vaut li chevaliers qui ment;

785 Mes se sairement me voles fere,
 Tel con ores ychi retrere,
 Que vus maintenres sans failir
 Et metres painne a aconplir,

- Tout quanques promis vus aves
 790 A faire, se m'amour aves."
 „Ma dame“, dist il, „vraiment
 „M Je le maintendrai loialement
 Tel sairement con vus ferai,
 Ne ja mot n'en trespasserai“.
 795 Lors prist la dame a deviser
 Le sairement et bien aviser.
 „Sire“, dist elle, „nous ferons
 Chanter la messe et y serons,
 Personne y avra sacree
 800 Desus vo main sera levee.
 Lors fermement vus jurreres
 Que tous les jours que vous vivres,
 Vous maintenres tres fermement
 Ce que m'aves en couvenant,
 805 Ne mot vus n'en trespasseres.
 Et encor u serement metres,
 Que ja samblant vous n'en feres,
 Qu'a moy ayes acointement
 Nient plus que vous avies devant.
 810 Et pour miex le serement garder
 Tous les mos vous voel raconter
 Que dedens le serement metres.
 Premers: que chastes vous seres,
 Loial en amour sans fauser
 815 Et sans vilenie penser;
 Ne james ne descouveres
 Nostre amour, ains le couveres,
 Et du tout ares volenté
 De moi amer, servir a gré.
 820 Ne nul jour ne feres samblant,
 Qu'a moi aies acointement,
 Ne ne me sares pres ne loing,
 Que ne viegnies a men besoing,

Nach V. 790: Comment li Beaus Chevaliers fait le sairement a
 l'autel. 818 toutes.

- Pour tant que le puissies savoir,
 825 Que n'en fachies vostre devoir.
 Ne nul jour ne me changeres,
 Dusques a tant que bien sares,
 Qu'aie faussee nostre amour,
 Ce que n'avenra ja nul jour."
 830 **M**a dame", ce dist liement,
 „Prest sui de fere sairement;
 Se plus y voles ajouster,
 Encor[e] le vorrai jurer."
 835 **C**e dist la dame: „Il me soufist!"
 Si con fu devisé, il fist.
 Le main dessus le cors sacré
 Il fist de bonne volenté
 Le sairement, si con apparoit,
 Et la dame, qui tant savoit
 840 De bien, que nulle n'est son per,
 Si dist apres: „Je voel jurer!"
Lors mist la main sus la personne
 Et promist, que james nul honme
 Autre que lui el n'amera,
 845 Ains du tout sien le retenra
 Jusques a tant que fausseté
 Y ait connut et resprouvé.
 Pour ferme le sairement tenir,
 Maintenant font parmi partir
 850 Le cors sacré, lors le rechoivent,
 Con vrais amans fere le doivent.
Lors est li chevaliers si pris
 De vraie amour, qui l'a espris,
 Qu'il ne set, que il doie dire;
 855 Bien fet connoistre joie d'ire.
 Lors regarda en souspirant
 Sa dame et dist maintenant:

[Fol. 8.]

Se je sui pris de dame a pris,
Dont doi ge bien avoir coer gai;
 860 Car je sai bien, grant bien m'ont pris.
Se je sui pris [de] dame a pris
 De ce ne puis monter qu'en pris,
 Si sai de vrai, miex en vaurai,
Se je sui pris de dame a pris,
 865 *Dont doi ge bien avoir coer gay.*

Doucement la dame regarde
 Le chevalier et bien prent garde,
 Que vrai[e] amour si le constraint.
 Et lors amours au coer ataint
 870 La Blance Dame ensement.
 Maintenant li dist doucement:

Tres bel et bon sur toute creature,
 As vus me renc, sans james departir;
 Car en vous maint sens, loiauté, mesure.
 875 N'en vus loant ne poroie mentir,
 Si con m'est vis, et pour ce assentir
 Me voel a vous; car je me senc ciertainne,
Que vostre beauté est sur toute[s] souverainne.
 Diex en ce monde si ne crea figure,
 880 Ou tant en peust bien dire sans mentir.
 Pour ce avons de loial amour pure,
 Prise me sens jusques a mon fenir.
 Ne sai, se sui en joie ou en aïr, [Fol. 8 v.
 Quant je me voi de vous si tres prochaine,
 885 *Quar vostre beauté est sur toutes souverainne.*
 Les bien[s] qu'en di, ce n'est pas aventure;
 Car tous temps sont en vus sans departir.
 Louer m'en voel a amours, ch'est droiture,
 Qui mon penser fist en vus revertir;

890 Quar onc encore ne vus vi alentir
 D'estre loial si n'en voel estre vainne;
Quar vostre beauté est seur toutes souverainne.

Ainsi doucement conmencha
 Leur [finne] amour, qui tant dura.
 895 Maint dous baisiers le temps durant
 Donnoient li fin vrai amant
 L'un a l'autre sans mal penser,
 Ne sans l'un l'autre contrester;
 Car amours, qui les siens constraint,
 900 Andeux les a si en un paint
 Mis et espris; d'amour loiale
 L'un est vermel et l'autre pale.
 Departir ne peuent d'ensenble,
 De beauté l'un l'autre resanble
 905 Et pert, que Diex prist l'exemplaire
 Desus l[i] un pour l'autre fere,
 Tant par ont douce contenance.
 En riant la dame conmanche
 A dire un petit rondel,
 910 Pour son ami mettre en revel:

***S**e je [ne] vus voi souvent,
 Dous amis, que porrai faire?
 Au coer arai grief tourment,
 Se je ne vus voi souvent.
 915 Mes de vos iex vers, rians
 Ou coer avrai l'exemplaire,
 Se je ne vus voi souvent,
 Dous ami, que porai faire?*

Li chevaliers lors fu ataint
 920 Par vraie amour, qui le constraint
 Au coer, tant que ne set que dire.
 Lors doucement il prent a rire,

Car la couleur si li mua.
 Trop doucement conmenchié a
 925 Unne canchon, que tost ot fete;
 Car vraie amour du tout l'afete.

[Fol. 9.]

***M**a dame, quant je partirai
 De vostre douce conpengnie,
 Du tout mon coer je vous lairai.
 930 Ma dame, quant je partirai,
 Ne james ne l'en partirai,
 Que ne l'aies en vo baillie,
 Ma dame, quant je partirai
 De vostre douce conpengnie.*

935 **L**ors congiét prennent maintenant
 L'un de l'autre li vrai amant;
 Mains dous baisiers sans vilonnie
 Y ont fait a la departie.

Or s'en va li Beaus Chevalier
 940 Pour metre painne au repairier
 En tous les lieux u honneur maint;
 Car volenté si le constraint.
 Et pour ce qu'a, ce que desire,
 L'amour sa dame, dont souspire,
 945 Dit, que or mes il portera
 Armes blanches, n'il n'i ara
 Painture nulle fors que blanche.
 Lors un varles, qui longue mance
 Avoit, car c'estoit un hiraus,
 950 Vint a li et li dist: „Vassaus,
 Un tournoy je vous vieng nonchier,
 Et la ara maint chevalier,
 Qui sera ce premier mardî.
 N'il n'i a que .xx. lieues de ci,
 955 Che sera a la Tour Vermelle
 Trestout le paÿs se merveille
 Des chevaliers, qui la seront,

- Qui leur armes porter y font.“
 Lors a dit le Beau Chevalier:
 960 „Je n'i serai le derrenier!“
 D'illoec se part isnellement,
 Et en soi a grant pensement,
 Comment pora tele oevre faire,
 Que sa dame l'oie retraire.
 965 Lors s'avise, que il sera
 Pres du tournoi et bien verra
 Li quel seront en leur desus.
 Lors maintenant montera sus
 Le destrier, qui tout blanc sera
 970 Des armes qu'entour li avra,
 Et a ceux, qui plus peu seront,
 Et qui plus de meschief aront,
 Devers euls se vorra il mettre,
 Et son secours tout leur promettre.
 975 Si con le devisa il fist;
 Onc Diex tel chevalier ne fist
 Con li; car tant beauté avoit,
 Car en tout le tournoi n'avoit
 Nul, qui ne fust esmerveillé.
 980 Quant u tournoy fu arivé,
 Lors tourne vers unne valee;
 De chevaliers grant assamblee
 Trouva, qui bien estoient .xxx.
 N'y a celui qui n'ait entente
 985 De mettre painne a gäaingnier
 Le destrier a Privé Dangier.
 Quant le Beau Chevaliers regarde
 Privét Dangier, lors molt li tarde.
 De lui se trouve a toute fin,
 990 Pour estre en s'amour a fin.
 Saves pour quoi il le faisoit?
 Car Privés Dangier si avoit
 La Dame a la Lycorne Blance
 Espousee; pour tant s'avance

- 995 Le Beau Chevalier. Du venir,
 D'amours li prent a souvenir.
Quant s'en part l'espee ou poing,
 Bien a Privé Dangiers besoing
 Que asses tost soit secourus.
- 1000 Si tost con chis y est venus,
 Les chevaliers forment tourmente,
 N'i a celui, qui bien ne sente
 Ses grans cops et que ne s'esmaie.
 Parmi le tournoi a grant voie
- 1005 Li Biaus Chevaliers lors s'en vint
 A Privé Dangier et li dist:
 „Sire, feres des espourons,
 Avanchies vus et si alons
 Ens ou plus drut de ce tournoy.“
- 1010 „Amis“, dist il, „et je l'otroy,
 Ja ne vous pens a escondire
 De riens que vous me voellies dire.
 Or[e] m'aves tant secouru,
 Tous temps serai a vous tenu.“
- 1015 D'illoec se partent sans targier
 Ensemble li doi chevalier
 Es mellees hardiement.
 S'en vint bruiant trestout devant
 Li Beaus Chevaliers, qui blans fu.
- 1020 Privé Dangiers grant sires fu,
 Et fu d' unne part chievetaïne
 Du tournoi, n'i a cil qui painne
 Ne meche a lui contralyer,
 Pour ce qu'estoit sur beau destrier.
- 1025 Le Beau Chevalier tourne et voit
 Privé Dangier, qui tout couvroit
 De chevaliers environ lui.
 Iriés n'en fu, ains s'esjoÿ.

- Lors sus le grant destrier s'estent;
 1030 U coer fu plains de hardement,
 Bruiant se part pour avenir,
 Toute la pree fet fremir,
 Huant vient, durement s'emploie,
 Con justement ses bras desploie,
 1035 Car a tour ceux, qu'il en ataint,
 Toute douleur au coer l'ataint.
 Du tournoy semble bien le mestre,
 Et du matin dusques au viespre
 Li tournois dure sans falir.
 1040 Nul n'a que lui, qui couvenir
 Du tout ne faille la vertu,
 N'il n'i a cil, qui n'ait sentu
 De ses grans cops pesante sonme:
 Tuit dient, que ce n'est pas honme.
 1045 Parmi le tournoy freskement
 S'en va aussi appartement,
 Con s[e] il fust au conmenchier;
 Tart fu et pres de la nuitier.
 Parmi le tournoy va huant,
 1050 Et Privés Dangiers maintenant
 S'en va vers li et se li prie,
 Que ore mes ne lesse mie,
 Se li ara parfait l'amour,
 Que li a moustré au sejour.
 1055 Li chevaliers respont et dit,
 Que tous est siens sans contredit.
Lors Privés Dangiers l'en merchie,
 Et tous a unne conpengnie [Fol. 10.
 S'en viennent tous en un hostel.
 1060 Lors orent chascun un mantel
 D'un drap aussi con par amour;
 Lendemain sans plus de sejour

1033 Huant la vient. 1041 vertu. 1055 Li Beus Chevaliers
 respont et si dit.

- Privés Dangiers l'en enmena
 Avoec lui et molt l'en pria.
- 1065 **L**i Beaus Chevaliers a grant joie;
 Car molt li tarde, que il voie
 Sa dame, dont tant a desir.
 Le jour y vinrent au gesir,
 U maint la Dame a la Lycorne.
- 1070 Li Beaus Chevaliers se tint morne;
 Privés Dangiers premiers entra
 En la salle, lors demanda
 A ses gens, u estoit la dame.
 Lors dist un chevalier: „Par m'ame,
- 1075 Mon seigneur, elle est en sa chambre.“
 Tout maintenant apres li entre.
 Privés Dangiers tout li conta,
 C'un chevalier avec lui a,
 Qui le tournoy a desconfi.
- 1080 La dame se li respondi:
 „Mon seigneur, ce aves vus fait?“
 „Non, n'ai, dame, ains ce a fait
 Un chevaliers beaus et courtois,
 Qui au tournoi par maintes fois
- 1085 Par sa bonté m'a secouru;
 S'en sui a li grantment tenu.“
 Tart fu, tous prest fu le souper.
 Maintenant le Beaus Chevalier
 Fu mandes pour venir souper.
- 1090 Quant il vint, en la chambre entre,
 Tous li fremist li coers du ventre.
La dame mie ne savoit,
 Qui ci bons chevaliers estoit.
 Si tost com en la chambre entra,
- 1095 La dame tost si l'avisa.
 De joie li coers li fremie;
 Car de lui veoir avoit envie
 La dame qui si belle estoit,
 Que tous li monde[s] en parloit.

- 1100 Doucement l'ala saluer;
 Lors couleur li couvint muer
 Pour la grant amour qu'en li a,
 Et pour les bien[s] c'oÿ en a.
 Lors si s'asissent au souper,
 1105 De ce ne fait il pas douter,
 Que maint tres dous regars n'i ait,
 Et l'un l'autre pas ne decait;
 Andeux sont si au coer ataint,
 N'a celi, qui d'amer se faint.
 1110 Quant furent levét du souper,
 Privés Dangiers, pour honnerer
 Le Beau Chevalier, sans faintise
 A la dame par la main prise
 Et dist: „Dame, ce chevalier
 1115 Est celui, de qui tant parler
 Vus m'oïstes, quant descendi.
 De sa bonté plus ne vus di.“
 La Blanche Dame a la Lycorne
 Apres ces mos ne fu pas morne,
 1120 Doucement par la main l' a pris,
 Et cis, qui bien estoit apris,
 Un petit se vot reculer;
 Ne voelt pas a sa main aler.
 La dame li dist bassement:
 1125 „Mon amit, traïes vus avant.“
 Devant tous vont seoir sur un lit; [Fol. 10 v.
 Adont conmenche leur deduit
 De beaus mos, de dous regarder.
 Lors la dame prist a parler,
 1130 Et douchement li prent a dire:
 „Amis, li coers si me souspire

Nach V. 1105 Comment Prives Dangiers et li Beau Chevaliers soupent
 avec la Dame a la Lycorne. 1106 **Q**ue. 1109 N'i a celi. Nach

V. 1127 Comment li Beaus Chevaliers et la Dame a la Lycorne parollent
 ensamble sus un lit de leur amour. 1128 **D**e.

De joie, quant je vous regart,
 Car mon seigneur, se Diex me gart,
 M'a dit de vous tant de bonté;
 1135 Si voi bien, que sa volenté
 Si est or mes a vus amer,
 Si menrons vie sans amer."

"**M**a dame", dist il, „grant merci,
 „Et si sachies, que vous afi,
 1140 Que vo vouloir tout je feroy,
 A mon pooir n'en defaudroy."
 Lors sont de joie si espris
 Li doi amant, et si apris
 De si tres bel contenement,
 1145 Que il n'est nul qui nullement
 Leur amour puisse apercevoir.
 Longuement sont sans eux doloir
 Un terminne, tant de joie ont,
 Et tant de canchonnetes font
 1150 L'un à l'autre par amisté.
 Oës de l'unne le dité:

Se peu [je] vail, douce dame au corps gent,
 Et que peu sai, s'a ce garde prendes,
 Ma chiere dame, james de grief tourment
 1155 N'iert li miens coers partis ne dessevres;
 Car de vrai sai que vous de bien passes
 Et de beauté trestoute creature.
*Donc n'en puis mes, se je sui esmaïés,
 Quant je regart vostre douce figure.*

1160 Car riens ne vail et mes coers si haut tent;
 Quar, ce par grasse n'est, de tristeur hostes
 Selonc droiture sage certainement,
 Qu'en grief douleur sera mon temps usés.
 Ce m'espoente, que, s'a droit regardes,
 1165 James nul jour n'avriés de moi cure.
*Dont n'en puis mes, se je sui esmaïés, [Fol. 11.
 Quant je regart vostre douce figure.*

Si vous requier de coer piteusement,
 Que vous la voie de grace maitenes,
 1170 Dame, en qui toute bonté resprent,
 Pour un seul mot de douceur me poes
 Fere valoir, et se ce destournes,
 De doel pour vous finnerai a mort dure.
Dont n'en puis mes, se je sui esmaiés,
 1175 *Quant je regart vostre douche figure.*

„**A** mis, ne vous debes blasmer,
 Car vos fais vous font tan[t] loër,
 Que nus a vus n'a sa parelle.
 Amour pour vus si me conselle,
 1180 Que unne canchonnete die
 Et que dedans vous senefie
 Tout mon coer et ma volenté.“
 Lors doucement a conmenché:

1185 **P**ar tres grant joie qu'ai senc mon coer adoucir,
 Amis, quant bien regart vo tres douce beauté.
 Certes j'ai bien raison; quar onc nul temps issir
 Ne vi de vous riens que parfaite loiauté,
 Et se adont enpraing en moi grant gaieté,
 Blasme avoir n'en doi; quar u monde tel n'a,
 1190 *Ne onques tel ne fu, ne james ne sera.*

Plus dous ne plus plesant ne devoit nus querir,
 Ne lieu, ou il remaint, tant parfaite bonté.
 Pour ce me doins a vous sans james departir,
 Toute seure me senc, que vostre volenté
 1195 Si est en moi amer sans point de fausseté.
 Sur tous le parfaithomme, Diex le pris vus donna, [Fol.11 v.
Ne onques tel ne fu, ne james ne sera.

Sage, quoy et taisant, nul plus bel contenir
 Ne se poroit de vous, et s'aves en vilté
 1200 Orgoel, tous vilains visces, et vus voi maintenir
 Honneur, toute larguece, tous bien fes a plenté,

1178 vus ne sa.

Blasmes, meffais, reproces, tous sont de vus osté.
 Dieu merchi, li Sire, qui ytel vous fourma;
Car onques tel ne fu, ne james ne sera.

- 1205 „**M**a dame, tant estes garnie
 „De tres grans biens, qu'en vilenie
 De nullui ne vorroie dire.
 Tres grant merchi, Diex le vus mire,
 Quant vostre ami m'aves tenu.
- 1210 De grant bien m'aves revestu,
 Et tant qu'avrai ou cors la vie,
 Vous servirai sans vilenie.“
 Ensi parloient tres doucement
 Ensamble li doi vrai ament.
- 1215 Piteusement se departirent
 De doel le cors, leur coers soupirent,
 Leur joie longuement dura;
 Car Privés Dangiers amena
 Molt souvent le Beau Chevalier
- 1220 En sa maison pour festoier.
 James ne se persist, il garde
 De leur amours, mes mal feu l'arde!
 Unne dame, — qui la estoit,
 Que Dangier par amours amoit,
- 1225 Qui estoit en la conpengnie
 De la Blanche Dame jolie
 Qui onques nul mal ne pensa, —
 Mes celle, u tant de barat a,
 A Privé Dangier prist a dire:
- 1230 „En secré vous di, mon dous sire,
 Unne cose, dont me souvient,
 Dont trop grant mal en moi avient.“
 „**Q**u'es[t] ce“? ce dit Privé Dangier,
 „Dites le moy sans retargier!“

1206 grant. 1209 m'aves retenu. 1221 Ne james. Nach V. 1232:
 Comment unne damoiselle dit a Prive Dangier, que li Beau Chevaliers
 ainme sa femme.

- 1235 Lors celle si li prent a dire
 Et en parlant un poi souspire:
 „Mon chiers sires, certainement
 Li Beaus Chevaliers trop forment
 Ainme ma dame et elle lui. [Fol. 12.
- 1240 Vilenie pas je ne di,
 Qu'il y ait ja ce n'avendra,
 Prendre garde vus couvenra.“
 Privés Dangiers trestout fremie
 Pour la fausse Dame a la Pye,
- 1245 Qui ce li a dit et jenglé.
 Li malois jours li soit donnés,
 Car des or mes faut aloingnier
 Leur cuers, mes ja nul jour muer
 Ne se pora leur volenté,
- 1250 Ou riens ne maint que loiauté.
Or sont li doi amant en ire
 Par les faus mos, qu'a volu dire
 La fausse Dame a la Pye,
 Qui de mesdire est garnie.
- 1255 Privés Dangiers tel samblant fist
 Au Beau Chevalier, qu'il ce vit,
 Que du paÿs se traist arerre,
 Pour les mesdisans fere tere.
 Li Beaus Chevaliers molt pensa,
- 1260 Comment la voie trouvera,
 Qu'a sa dame puisse parler;
 Car james du paÿs aler
 Ne s'en vorroit par nulle voie,
 Dusqu'a tant que sa dame voie.
- 1265 Tant a fait par acointement,
 Qu[e]n un lieu secretement
 A sa dame parler il pot.
 Quant il la vit, il pas ne pot
 De sa bouce .i. mot sonner,

Nach V. 1268: Comment li Beaus Chevaliers acole la Dame a la
 Lycorne. 1269 **D**e sa.

- 1270 Toute couleur li faut muer.
 Quant pot parler, lors salua
 Sa dame, qui couleur mua.
 Lors doucement s'entracollèrent,
 C'onques a mal il ne penserent.
 1275 Lors commenchièrent a parler
 Et dist la dame: „Las! aler
 Vous en voles hors du paÿs,
 Et que feré ge, dous amis?“
 Lors la dame du coer souspire
 1280 Et doucement li prent a dire:

- Se je ne vous voi briement,
 M'amour, douce creature,
 De mort sui en aventure.
 Et sachiez ciertainement,
 1285 Se je ne vus voi briement:
 Vie ne peut longuement
 En moy durer; par droiture
 Ai ge asses male aventure;
 Se je ne vus voi briement,
 1290 M'amour, douce creature,
 De mort sui en aventure.*

- H**a! ma dame, pour Dieu merci,
 „H. Tant ai de douleur, que de chi
 Ne m'est avis que ja me part.
 1295 Helas! vostre tres dous regart
 Si m'ocit ne ne sai que dire.
 Poi sai connoistre joie d'ire,
 Quant de vus faile partement.
 Je ne puis regarder, comment
 1300 Vie en moy puisse durer.“
 Lors du coer prent a souspirer
 Et sans joie lors prent a dire
 Unne canchon, qui trop l'espire.

[Fol. 12 v.]

COMMENT LI BEAUS CHEVALIERS CHANTE LE LYON.

- 1305 **M**on tres dous coer savoureux,
 De vus partir me couvient,
 Dont j'ai le coer dolereus
 Toutes fois qu'il m'en souvient;
 Quar qui va ne set quant vient.
 Mes bien sai je n'avrai joie,
 1310 *Fins coers dous, tant que vous voie.*
- Ne peut a nul amoureux
 Avenir pis, qu'il m'avient,
 Quant part, las desaüreus!
 De vous, a qui tout avient.
 1315 Ma grant joie doel devient,
 Qui durra quel part que soie,
Fins coers dous, tant que vous voie.
- Mes en cas aventureus
 Amour les siens coers soustient
 1320 Par .i. espoir doucereus,
 Qui leur garde l'essient,
 Se dessir du sens me tient.
 En mon ire coer aroie,
Fin[s] coers dous, tant que vous voie.
- 1325 **P**iteusement font maint regret
 Li doi amant, sans nul desset
 N'i a ci[l], qui d'amours se fengne,
 Que vraie amour au coer n'ataingne.
 Lors font leur dure departie,
 1330 La dame de ses dous bras lie
 Le chevalier, lors si le beze;
 Et adont si tres grant mezeze [Fol. 13.
 Au coer tient le Blanc Chevalier,
 En li n'a que contralier.

1307 Toutes les fois. 1308 quant il vient. 1309 averai. 1317 Ma dame, tant que V. 1332 ist vom Schreiber irrtümlicherweise zweimal abgeschrieben worden. Nach V. 1332: Comment li Beaus Chevaliers baise sa dame et prent a li congiet.

- 1335 Piteusement se departirent,
 Maint grant mal leur .ij. coers souffrirent.
 Li chevaliers premiers s'en part,
 Et la dame son dous regart
 Sur lui a eu, tant con el pot.
- 1340 Molt souspira, n'el ne dist mot.
 A son cheval est arivé
 Li Beaus Chevaliers molt iré.
 Lors a soi dist con dolereus,
 Que droit u Val Aventureus
- 1345 La vorra son voiage fere.
 Ne set que dire ne que fere,
 Tant a du doel ne set que die.
 Maintenant par merancolie
 Sous un arbre s'e[s]t arrestés
- 1350 Et li est prise volentés,
 Qu'a sa dame envoiera
 Un dit pour li que il fera.

CHI CONMENCHE LA CHEENNE D'AMOURS.

- L**ors conmenche piteusement:
 „Amours, departir me couvient
- 1355 De la belle, dont me souvient,
 Ma dame, a qui voel obeïr.
 Ja pour ce ne me doit haïr,
 Se de li parc et m'en remue.
 Car mes coers en riens ne se mue,
- 1360 Tant est atachies finnement
 Au sien, que pour eslongnement,
 Que li corps l'un de l'autre face,
 Li miens coers si voit face a face
 L'imaginanche et la peinture
- 1365 De son corps. Tout ce fait droiture
 Et finne amour, qui me ramembre
 Con faitis sont et bel si membre.

- De cors, de vis ne de faiture
 Ne sai si belle pourtraiture.
 1370 Dont se doit mes coers maintenir
 En amer par un souvenir
 De ma dame, a qui je me doing,
 Ou que je soie pres et loing;
 Car se li corps du sien depart,
 1375 Ne voelt li coers estre autre part.
 Bien li doit ciertes demorer,
 Qu'elle m'a fait enamourer,
 Et le bien, que je sai apenre
 De li amer, m'a fait emprendre
 1380 Tout bien et tout avancement
 Tres le premier commencement;
 Dont ai ge bien mon coer enté,
 Si m'otroi a sa volenté,
 Sans ja jour farre departie.
 1385 Amours doit estre a droit partie,
 L'un vouloir, l'autre resambler,
 Qui ne voelt a amour embler.
 Voellies moy, dame, droit partir.
 De vus le corps m'estuet partir
 1390 Et le coer au vostre lachier
 A chainne plus fort que d'achier,
 Qui au[s] deux coers est atachie.
 La chainne est si entrelachie,
 Si a mesure et a compas,
 1395 Pour esloingnier ne rompra pas.
 Mes toutes fois, que l'eslongance
 Iert du cors et la desevrance,
 La chainne a droit point s'estendra,
 Qui as .ij. chies des cors tendra.
 1400 Molt est li fers soutis a prendre,
 Qui de si loing se peut estendre.
 Il est trais de douce miniere,
 On le connoist a le maniere

[Fol. 13 v.]

- De dous samblant a coer piteus;
 1405 Quar li maintiens d'amours est teus.
 Ch'est la miniere, dont li fers
 Est trais, qui tient les coers; li fers,
 Dont fermement la chainne est fete,
 Qui n'est corumpue ne frete,
 1410 Et qui vorroit bien dispenser
 Dous souvenirs et dous penser.
 Ch'est la chainne, qui au coer touce,
 Quant parler ne peuvent de bouce
 Li uns a l'autre; c'est la voie,
 1415 Qui les vrais coers joint et raloie,
 Et s'il sont en terre lointaine,
 Dous espoirs si conduit et mainne,
 Le chaainne, qui les coers rasamble;
 Par desir detourner ensemble
 1420 Et voient droit par la fenestre
 Des iex du coer. Et tout peut estre,
 Com li solaus par la verriere
 Se fiert, puet ferir la lumiere
 Dex yex. L'imagination,
 1425 Qui fait representation
 De celle, dont [le] ramenbrance
 Vient au coer par grant desirance,
 Ensi viennent amant lontaing.
 Et moy, dame, qui je tant aing,
 1430 Par la me couvenra passer
 En regardant et compasser
 De vous la tres gente figure,
 Dont mes coers est en tel arduire,
 Quant de pres ne porai veïr
 1435 Vous, dame, a qui voel obeïr,
 A vous parler, ne pres sêoir,
 Qu'ensi con par .i. mir[ë]oir,
 Que l'en pent parmi unne salle,
 Clere, luisant, non mie sale,
 1440 Ensi est vos coers atachiés

- Dedens vo corps; et si sachies
 Que je m'i voi et m'i remir.
 En remirant m'esteut fremir,
 Quant de si loing voi tel clarté;
 1445 Si m'esjoïs de ma parté,
 Qu'il m'est avis, que chi apres
 Sera grans biens de l'estre pres.
 Plus serai pres, miex vous verrai;
 Mes avant bien le comperrai.
 1450 Ains que james soie au retour,
 Avra mes coers gemi maint tour
 Et maint souspir par le desir
 De vus vëoir plus a loisir
 Et de plus pres; s'on ne m'efface
 1455 Du mirëoir par vilain trace,
 Qui soit obscurs ne enfumés,
 Qui tant est clers et alumés,
 Que je m'i voi tout clerement.
 Obscurcis iert amerement,
 1460 Se j'en pierc, dame, la vëue.
 La raisons est toute sëue
 Conment la clartés s'en ublit,
 Qui savoir le voet ce n'ublit.
 Je voel bien que chascuns le sace:
 1465 Il oscurcist par unne tache,
 Qui sus s'assiet et y demeure,
 Si qu'il devient plus noirs que meure.
 Le tache vient d'unne pourriere,
 Confite d'une ardant fumiëre,
 1470 Qui molt l'oscurcist et destaint,
 La clarté du miroir estaint,
 Con [n']y voit fachen ne figure [Fol. 14.
 Par la pourriere et par l'ordure,
 Qui s'est sus le mireoir asise.
 1475 Ensi peut, dame, en ytel guise
 Vostre coer oscurcir et taindre,

- Se mesdisans y peuent ataindre,
 Qu'il puissent geter leur semence,
 Dont haÿnne et courous commence,
 1480 Qu'il facent vostre coer couvrir:
 Par se me soit de bouche ouvrir.
 Ch'est l'ordure, ch'est la pourriere,
 Qui fins amans fait traire ariere,
 Et l'oste du dous souvenir,
 1485 Qui le fait vivre et maintenir;
 Car sa dame troeve si dure,
 Que fers ne nus achiers n'i dure,
 Tant est tournee par les dis
 Des mesdisans felous maudis,
 1490 De qui l'en ne se peut garder.
 Tant sevent bien entrelarder
 Leur gries parolles et polir,
 Que fins amans font amolir.
 Et font tant, que la chainne est route
 1495 Par la paour et par la doute,
 C'on a dit d'eux et raconté.
 Si pri ma dame de bonté,
 Que tel gent n'escoute ne croie,
 De bien amer ne se recroie,
 1500 Ains face tant que la lumiere
 Du mireoir soit clere et entiere
 En son coer, si sera la chainne
 Du fer d'amour entiere et saine,
 Et durra jusques a la fin
 1505 En amant, qui le coer a fin.
 Durra comment? et qui seroit,
 Qui la chainne despereroit,
 Qui est si forte et si bien fete?
 Car estre ne poroit deffaite,
 1510 Tant est faite de bon ouvrage,
 Et compasse[e] de gent sage,
 Et si pure, qu'il n'i a maille,
 Ou on trovast pas unne paille.

- Et si est de douceur si plainne,
 1515 Qu'elle s'estent et se ramainne
 Et revient tous jours si apoint,
 Que de contraire n'i a point.
 Pris fu li fers en douce minne,
 Et forgiés de vraie amour finne,
 1520 Dont la chainne est chi compassee
 Qu'encor n'i a maille quassee,
 Mes plus de jour en jours s'efforce
 Par douceur ne mie par force.
 Gardee est par humilité,
 1525 De finne amour et de pité,
 Et de plaisanche et de léesce,
 De loyauté, qui tout radrece.
 Ensi est la chainne gardee,
 Qui de corrompre est retardee,
 1530 Tant con elle iert en telle garde,
 Qu'amours et loyautés la garde.
 Je me vorroie bien gagier,
 Nus ne la poroit damagier.
 Plus aise en vif et plus seur.
 1535 Du mirëoir n'ai ge pas peur,
 Qu'il o[s]curasse nullement.
 Il est si clers parfaitement,
 Que l'en s'i voit de toutes pars.
 Vous diries, que li chiex espars
 1540 Ja si poi n'avra d'ouvreture,
 Et l'entree de sa closture,
 Dont li lieus est si signouris
 C'on s'i voit parmi un dous ris.
 Qui poroit donc che depechier,
 1545 Ne qui li poroit adrechier?
 Il n'est nus se n'est vilenie
 Envie, mesdis, felonnie,
 Despis, merles avoec irour, [Fol. 14 v.
 Puet bien oscurcir le mireour.
 1550 Che n'iert ja[m]es], ne Diex ne voelle,

- Que ma dame tel gent recuelle,
 Qui puisse la chainne enpirer,
 Ne le mirëoir desclairer.
 Lors seroit ma douleur doublee
 1555 Et ma joie toute troublee,
 Se la clarté m'estoit estainte,
 Et celle vraie chainne enfrente,
 Descouplee ne desmaillie.
 Ma joie seroit bien faillie,
 1560 Mes j'ai si grant espoir en li,
 Qu'elle haroit a mort celi
 Qui deshonneur pourchasseroit;
 En sus de li le chasseroit,
 Qui vorroit la chainne deffaïre.
 1565 Tant est bonne et [de] bel afaire,
 Qu'ele het orgoel et despit
 Et tout vilain visce despit.
 Ch'est signe, que je n'aie doute,
 Que la chainne doïe estre route.
 1570 Ains durra tant temps et tant terme,
 Quant ma dame est de coers si ferme,
 Qu'elle het tous ceux qui mesdient,
 Qui de bien et d'amour mesdient.
 Chest escript li voel envoyer
 1575 Et ensi doucement prier:

- T**res douce dame debonnaire,
 De gracieus, de noble afaire,
 N'aïes orelles pour oïr,
 Coer pour penser, yex pour veïr
 1580 Ceuls, qui ainsi voellent destruire
 La chainne pour fins amans nuire,
 Et le miroir si o[s]curchir.
 Ne lessies vo coer endurchir,
 Aies pitié et ramembrance,
 1585 Humilité et pasciance,
 Amour, douceur avoec lëesce,

Qui de la chainne fu mestresse,
 Debonnairété, courtoisie.
 Tels dames si font compengnie
 1590 A garder fermement et saine
 Le mir[ë]oir avoec la chainne.

Yci fenit de ceste part
 Et m'en revois de l'autre part,
 Ou trouverai ma dame escripte.
 1595 En ce parler molt me delite,
 Et ferai ains qu'aie tout fet;
 Quar la chose est a souhet.

Ma dame, a qui voel obeïr, [Fol. 15.
 Ja pour ce ne me voel[t] haïr!"
 1600 „ Par ytels mos se conforta
 Li chevaliers et puis monta
 Sur son cheval sans plus atendre.
 Maintenant va son chemin prendre
 Tout droit ou Val Aventureus
 1605 Com chis, qui estoit corageus,
 A son pooir d'amours conquerre;
 Si arriva en unne terre
 Desertee molt durement.
 Dedens un bois, en un pendent,
 1610 La encontra .i. vavasseur
 Par samblant molt plain de douleur.
 Avoec ce vavasseur avoit
 Unne fille, plus n'i avoit
 Nului que eux deux seulement.
 1615 La fille va forment plorent;
 Le Beau Chevalier regarda
 La fille, grant pitié en a.
 Lors apella le vavassour:
 „Amis, dites moi par amour

- 1620 Ou vous ales ne que vous faut.
 Vostre meschief savoir me faut.“
- L**i chevaliers respont: „Beau sire,
 Nulle riens ne me vaut le dire
 Ne nullement n'i gaingnerai;
- 1625 Mes volentiers le vous dirai.
 Un jaiant a en ce paÿs,
 Qui a destruis tous mes amis.
 Ne encor ne li souffist mie,
 Prendre me voelt et tolir vie,
- 1630 Se ensi n'est, que je li mainne
 Ma fille, dont le coer me saine,
 Qu'avoir la voelt a son voloir.
 Las! je ne l'ose desvoloir,
 Et pour ce va ensi plourant
- 1635 La pucelle; car maintenant
 Sous un arbre le trouverai,
 La la pucelle li baurrai.“
 Li Beaus Chevaliers respondi:
 „Amis“, dist il, „pour Dieu merchi,
- 1640 Que la pucelle je li mainne
 Et si metrai volentiers painne
 A la quiter de ce siervage,
 Qu'el n'i ait honte ne damage.“
 „Sire“, dist il, „vostre merchi;
- 1645 Mes point ne douc, ains sai de ci,
 Que du tout [vous] perdries la vie
 Car li gaians ne doute mie
 Tous ensemble .xx. chevaliers;
 Tant est hardis et grans et fiers,
- 1650 Que tout ce paÿs a destruit.
 Nul chevalier n'i a, ce quit,
 Que tout n'ait mort et devoré,
 Fors moy qui seul sui demoré.
 Si ai grant doute de ma vie,

- 1655 Pour ce vous lo, n'i ales mie!“
Li Beaus Chevaliers lors li dit:
 „Ja ne verai jour, que je quit,
 Que jusques puis que je le truisse.
 Grant desir ai, que vëoir puisse.“
- 1660 Lors se prennent a cheminer
 Ensemble li .ij. chevalier
 Et la pucelle ensement,
 Qui pleure et prie doucement
 A Jhesu Crist, que la sekeure.
- 1665 Li Beaus Chevalier en cel[le] heure
 Molt doucement le conforta,
 Car en son coer pité en a.
 Lors encontrerent maintenant
 Un chevalier, qui tout fuiant
- 1670 Venoit con tous desesperé,
 Car [li] jaïans a devouré
 Son compengnon, et cil est mors.
 Car d'unne espee par le corps
 A il, tant qu'il l'en faut morir;
- 1675 Garir n'en peut, si voet fuïr.
 Quant li Beaus Chevaliers le voit,
 Adont plus que devant congnoit
 Que le jaïant puisse trouver.
 Lors en present sans demourer
- 1680 Lieuve le chief et loing prent garde.
 La tieste du gayant regarde,
 Qui par estoit laide et hideuse
 Et de grandeur tres merveilleuse.
 Le Beau Chevaliers tout blanc fu
- 1685 Excepté que de son escu,
 Qui estoit noirs de blanc lermé;
 Car depuis qu'il fu esloingné
 De sa dame par mesdisans,
 Il ne porta l'escu tout blans.

[Fol. 15 v.]

- 1690 Maintenant u destrier se lance
 Li Beaus Chevaliers et s'avance.
 Si tost con li gaians le voit,
 Et la pucelle aperchoit,
 Qui estoit en sa conpengnie,
 1695 De mautalent trestous fremie,
 Ne plus ne se peut detenir
 Tout droit a euls ferant venir.
 Li Beaus Chevaliers lors s'estent
 Sur le destrier, et tout esprent
 1700 De hardement et de vertu.
 Sans fere effroy s'en est venu
 Sur son destrier, qui tant valoit,
 Qu'ens ou monde nul tel n'avoit.
 Li jaians se va arrester,
 1705 Bruiant s'en part sans s'en aler.
 Li chevaliers se glave tint
 En son poing, et contre li vint
 Con cils qui nulle riens ne doute.
 Son grant coer et sa forche toute
 1710 Sur le gayant voet emploier.
 Bien apert que point supplier
 Ne le veult mie a present.
 D'un molt grant cop li fait present
 De son glaive par la poitrine,
 1715 Tant qu'envers chaÿ sur l'eskinne.
 Li Beaus Chevaliers lors descent;
 Car il quida tout vraiment,
 Qu'a mort eust le jaiant navré.
 Mes non, a tost s'est relevé,
 1720 Un grant levier en sa main tint.
 Au Beau Chevalier bien couvint,
 Qu'en soi eust forche et hardement.
 Lors li jaians estoutement
 Du levier qui estoit pesant,

1705 n'i en aler. 1714 parmi la poitrine. Nach V. 1715: Comment
 li Beaus Chevalier fiert le gayant par la poitrine.

- 1725 Cuide le chevalier ferir.
 Lors de l'escut se va couvrir
 Li chevaliers et tel cop donne
 Desus la teste qu'il asonme,
 Non mie tant qu'il l'ëust mor[s],
- 1730 Mes par les iex le sanc tout hors
 Li saloit; adont fu iré.
 Quant il fu ensi aiiré
 Li gaians, qui pas ne se faint,
 Hauce le cop, tant qu'il ataint
- 1735 Le Beau Chevalier sur l'escu.
 Et li cops si tres pesans fu,
 Que cheoir couvint le chevalier;
 Mes au ferir couvint voler
 Des poins le grant tinel pesant
- 1740 A ce grant deable de jaiant. [Fol. 16.
 Le Beau Chevalier tost saut sus
 Entalenté de courre sus
 Au gëant, qui point ne vëoit
 Pour le sanc, qui trop li couroit;
- 1745 Son tinel james ne trovast,
 Que tous jours ne le destournast
 Li Biaux Chevaliers par son sen.
 Maintenant il cria son ben
 Li chevaliers par hardement.
- 1750 Si tost con li jaians l'entent,
 A li s'en vint sans demorer,
 Aus poins le quida devourer.
 Lui enbracha et sacha fort,
 Molt li donna grant desconfort.
- 1755 Son escut du col li osta,
 Mes le chevalier, u tan[t] a
 De hardement et de vertu,
 Hauce le branc fort esmoulu.
 Parmi la teste l'asena,

- 1760 Tant que par force jus ala
 Li jaians com tous estourdis.
 Li chevaliers pas esbahis
 Ne fu, de riens ne l'eslonga,
 Tel cop ariere donné li a,
- 1765 Qu'il n'a pooir du relever.
 Lors commencha haut a crier
 Li jaians et si laidement,
 Que plus de .iij. lieues clerement
 En peut on bien oïr le cri.
- 1770 Maintenant avoit le seri;
 Le Beau Chevalier lors apelle
 Le chevalier et la pucelle,
 Qui loins estoient u bois mucé.
 Quant un peu orent escouté,
- 1775 Tout coiemment du bois issirent.
 Quant a terre le jaiant virent,
 Plain de joie sont acouru
 Et de loing a genous venu
 Pour mercier le chevalier;
- 1780 Prestement les courut lever
 Li chevaliers par courtoisie.
 „Ha! sire“, font il, „no servie
 Des or[e] mes vous couvient prendre.
 Tous chis paÿs se volra rendre
- 1785 A vous par vostre grant proësche,
 Mes je vous pri c'unne promesse
 Vous m'octroies et acordes.“
 „Sire“, dist il, „ce que voles!“
 Che respont le Beau Chevalier
- 1790 „Sire“, dist il, „je vous requier,
 Que tant d'onneur vous me fachies,
 Qu'avoec[que] moi vous en venies
 En ma maison, u n'a c'un poi.“
 „Amis“, dist [il], „et je l'otroi“.

- 1795 Lors la pucelle doucement
 Au Beau Chevalier se present
 A faire trestout son voloir,
 Car tout son coer et son pooir
 Met en lui servir et amer,
 1800 Et nulle plus douce trouver
 On ne peuist par nul[le] devise.
 Li Beaus Chevaliers lors a prise
 L'espee, qui tant est tranchant,
 Lors cope la teste au jëant,
 1805 A la pucelle le presente.
 Chis presens molt li atalente,
 Non pour quant de pavour trambla,
 Quant la grant tieste regarda.
 Lors de la place vont partir
 1810 Tous ensamble, sans departir
 S'en sont chies le preudon venu.
 U pays n'a jovene ne chenu,
 Que li preudons tantost ne mande,
 Et aus messages bien conmande,
 1815 Que a tous die[nt] sans celer,
 Que viengnent veoir le chevalier, [Fol. 16 v.
 Qui le jaiant a mort tué:
 „Et la tieste en mousterré.“
 Li Beaus Chevaliers nullement
 1820 Ne vot faire sejournement,
 Que lendemain ou plus matin
 Ne se meist a son chemin.
 Au plus matin sa voie tint,
 Onc priere ne le detint,
 1825 Que le preudon ne la pucelle
 Leur peussent en leur meson fere.
 Or s'en va li Beaus Chevaliers
 Tous seus, pensant sur son destrier
 A sa dame, que il tant ainme.
 1830 De soi esjoir molt se painne,
 Et pour la douce ramembrance

A haut[e] vois son chant conmance:

LE LYON.

- E**n unne gaste contree,
 Ou desbatement n'a point,
 1835 De la plaisant savouree,
 Dont l'amour au coer me point,
 M'est venu trop bien a point
 Un dous plesant souvenir;
Que tres bien puisse il venir!
- 1840 Conforté m'a ma pensee,
 Ausi con fait du pouroint
 Sa pane, que sent blecee,
 L'oiselet, qui la pouroint.
 Puisque l'ai, Diex la me doint,
 1845 Dusques au veoir retenir.
Que tres bien puisse il venir!
- Molt desir la retournee
 Vers ma dame, Diex m'i maint!
 Quar grief m'est la demouree,
 1850 Par qui sui du cors desjoint,
 Dont amours au coer me point.
 Un dous membrer sans fenir,
Que tres bien puisse il venir!
- A**insi en chantant se conforte.
 1855 Li Beaus Chevaliers se deporta
 D'aler u Val Aventureus.
 Molt durement est couvoiteus,
 Durement prist a exploitier
 Et grans journees cheminer.
 1860 Par aventure tant ala
 Par ses journees, qu'il trouva
 Unne molt grant foriest obscure
 Illoec trouva unne aventure

- D'un chevalier qui haut crioit,
 1865 Que durement en tourmentoit. [Fol. 17.
 Deux chevalier l'avoient lié
 Sur un lyon, et bien bendé
 Les iex, que goute ne vëoit.
 De grans cops chascuns li donnoit
 1870 Souvent, tant que gietoit maint cri.
 Li Beaus Chevaliers si choisi
 Chelle aventure, lors s'avance,
 Au chevalier vient et conmance
 A demander par quel raison
 1875 Chelui batent sur le lyon.
 L'un des chevaliers respondi:
 „Sire“, fait il, „sachies de fi
 Que tous temps mes chevaucera
 Et tous les jours batus sera,
 1880 Dusques a tant qu'avra trouvé
 Un chevalier si esprouvé,
 Qui se puisse a nous combatre
 Pour hoster hors de ceste chartre.“
 Li Beaus Chevaliers respondi:
 1885 „Signeur“, dist il, „pour voir vus di,
 A vus .íj. je me combatré,
 Avant que ne soit delivré.“
 Lors tout quoi firent arester
 Le lyon, et puis aprester
 1890 Se vont; tantost li keurent seure.
 Le lyon le premiers en l'eure
 Seure li court sans arrester.
 Le chevalier set bien gueter
 Du lyon la fiere assemblee.
 1895 Parmi la teste tel colee
 De s'espee li a donné,
 Que dusques avres du costé

Nach V. 1867: Comment li Beaus rescoust le Chevalier Faë du lyon
 et des chevaliers qui le batent de batons. 1868 **L**es iex.

- Li abati tout contreval,
 La moitié de la teste aval,
 1900 Et l'espaule si con me semble.
 Lors li .i.j. chevalier ensemble
 Bruiant s'en sont a lui venu.
 Le Beau Chevalier, qui tel fu,
 Que au monde son per n'avoit,
 1905 De ses fors bras, que il avoit,
 De si grans cops leur fait present,
 Qu'il n'i a cil qui nullement
 De son cors puisse aproch[i]er.
 Et lui, qui tant voloit venchier
 1910 Le dolereus, qui pas ne voit,
 Sur le bon destrier, qu'il avoit,
 Seure leur court par tel vertu,
 Qu'il sont a sa merci venu.
 Si tost con a sa merci vinrent,
 1915 Onques ne sot, que il devinrent.
 Li Beaus Chevaliers regarda,
 Tout ce molt fort l'esmervella;
 Maintenant va au chevalier,
 Le desbender et deslier.
 1920 Si tost com cil fu desbendé,
 Molt doucement a salué
 Le Beau Chevalier au Lyon,
 Et li dist par douce raison:
 „Vous soies li tres bien venu“,
 1925 Dit cil, „que par moi avenu
 Vus est toute ceste aventure.
 Si vus dirai de quel nature
 Je sui, et de quoi doi servir;
 Un seul mot n'en vorrai mentir. [Fol 17 v.
 1930 Je vous dirai comment fu né
 Ne qui est tout mon parenté:
 Je sui fis d'unne belle dame

- Qui amoit sans point de diffenme
 Un chevalier vaillant et preu.
 1935 Unne fois devoient en un leu
 Assambler li .i.j. vrai amant.
 Ma mere si fu atendant
 Toute seule en .i. vregier.
 Illoec conmenche a regreter
 1940 Son amit molt tres doucement.
 Lors se leva et bellement,
 S'ala jouant par le vergier.
 Lors regarda en .i. punmier
 Unne fleur blanche et vermelle,
 1945 Et lors Amours si li conselle,
 Que ce est la douce peinture
 Du dous vis et la pourtraiture
 De son ami que atendoit.
 Lors tant a la fleur entendoit,
 1950 Que nullement ne s'en partist.
 Lors Amours par son art tant fist,
 Qu'en regardant la fleur vermelle
 Avint unne molt grant merveille;
 Car ma mere grosse devint
 1955 De moy, autrement n'en avint,
 Amours le vot et otria.
 Pour ce que dire m'ores ja
 Amours vot, qu'ensi fusse né,
 Et que je fusse ordené
 1960 A ce, conme li vrai amant
 N'e[n] Amours n'est riens nullemant,
 Que n'en sache la verité.
 Car Amours m'en donna poesté
 Ne de nul ne me merlerioie
 1965 Nullement, se je ne savoie,
 Qu'il fust loyaus parfaitement.
 Et je sai bien chiertainnement,
 Qu'estes loyaus, parfes et bon
 Et chevaliers de grant renon.

- 1970 Je sai toutes vos volentés,
 Et comment estes deboutés
 De vostre amour par mesdisans
 Qui a grant tort vus sont nuisans.
 Bien sai, que ames sans doutance
- 1975 La Dame a la Lycorne Blance.
 Vos nons est le Beau Chevalier;
 Mes vostre non vous faut muer:
 «Le Beau Chevalier au Lyon»
 Des or mes sera vostres non.
- 1980 Sans moi bonnement ne poes,
 Quar se nouvelle vus voles
 Oïr souvent de vostre dame,
 Si tost y serai, que nulle ame
 Qui part de corps si tost ne va.“
- 1985 Lors trestous s'en esmervella
 Li Beau Chevalier au Lyon,
 Qui par proësche ot surnon,
 L'en merchi[a] molt durement
 Et dit, que james nullement
- 1990 De son conseil ne partira,
 Ains du tout se gouvrenera
 Par li; car il voit bien et scet,
 Que celui set tout son secret.
 Lors a li du tout se descoevre,
- 1995 Et li devise tout son oeuvre
 Et le grant doel, que au coer a
 Pour sa dame, qu'alongiét a.
 Lors li prie molt doucement,
 Que il li conselle comment
- 2000 Se chavira ne ou ira.
 Li Chevaliers Feés dit li a:
 „Sire“, dist il, „je vous dirai,
 Loyauté vous consilleraï:
 L'empereres Fedry a guerre,
- 2005 Trop a longtemps et en sa terre.

Fol 18.

- La je vous lo que vous aillies;
 Mes avant ce vous escrires
 Unne[s] lettres de vostre main,
 Que je baudrai dedens demain
 2010 A ma dame, le vostre amie.
 Car je sai bien et n'en donc mie,
 Qu'au coer ares [maint] grief tourment,
 Se vous nouvelles bien souvent
 N'[en] oës. Pour ce la irai;
 2015 Un cor d'ivoire vous lairai,
 Que ne seres ne pres ne loing,
 Pour que d'aïde aies besoing
 Si tost con vous le sonneres,
 A trestous vos besoins m'avres.“
 2020 **L**e Beau Chevalier au Lyon
 L'en mercia et puis son non
 Maintenant li a demandé;
 Cils doucement li a nonmé,
 Dist: „Sire, ne vous ert vëé.
 2025 J'ai non: Le Chevalier Fëé!“
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Li dist: „Amis, sans soupechon
 Qu'aie, a ma dame ires,
 Et ces lettres li porteres,
 2030 Que j'ai escriptes de ma main
 Et y seres dedens demain.“
 „Dans mestres, pour Dieu le vus pri,
 Et ne metes pas en oubl[i],
 Qu'a li ne me reconmandes
 2035 Le plus aciertes que pores.“
 Lors chis s'en part, le lettre porte;
 De la lettre ves chi la sorte.

2025 Et dist. 2027 **L**i dist. 2029 lettres par moy li. Nach

V. 2037: Comment li Beaus Chevaliers escript unnes lettres pour envoier a la Dame a la Lycorne par le Chevalier Faé, qui l'aportera a la Dame a la Lycorne de par le Chevalier au Lyon.

- M**a tres douce, chiere dame, ma vie, ma
 joie, mon honeur, ma tres douce amour et
 2040 tout quanques je puis faire!
 Helas! ma tres douce, chiere dame, je me sui par-
 tis de vous, dont je sui molt dolent et trou-
 blés en coer, pourtant sans plus que vëoir
 ne vous puis. Car vo tres douce vëue et
 2045 vostre tres dous regart est ce qui me tient
 en vie; car c'est tout mon confort, toute ma
 joie et toute m'esperanche, que la douce
 amour de vous, et, se ce ne fust, ma
 vie couvenist finer en grant tourment
 2050 et en grant douleur, pour les faus mesdi-
 sans, a qui Diex doinst male honte, qui
 ensi m'on[t] fet eslongnier de vous, ma tres
 douce, chiere dame. Helas! mon tres dous
 regart debonnaire, mon coer! Helas! ciertes,
 2055 ma tres douce, chiere dame, mon coer
 vous doi ge bien apieller; quar tout ausi
 conme sans coer on ne poet vivre, tout ausi
 ne poroi ge vivre sans l'amour de vus.
 Et ma tres douce dame, ciertes mon coer
 2060 vous tenes en vostre baillie et l'aves tout
 entirement, pourquoi en vus est ma vie, toute
 ma joie et ma santé. Et conme je sui loing,
 il vus plaira a souvenir de moy. Il ne
 peut fors tout bien venir, mes ou cas ou vous
 2065 m'oublieries, toute douleur || et male meskeanche [Fol. 18v.
 me venroit. Pour Dieu, ma tres douce dame, si
 vus plaise a souvenir de moy et mi estre loiale,
 si en couvenenchiét le m'aves; car je fie tres-
 tout en vostre grant loyauté, que c'est qui me
 2070 donne confort en toutes mes tribulations. Ore,
 ma tres douche, chiere dame, vous saves, quant
 je me parti de vous, que je estoie a si tres grant

meschief de coer, que plus je ne pooie, de ce que
je ne pooie oïr nouvelles de vus qui estes
2075 toute ma joie et mon coer; et vus ausi esties
en grant dolour et meschief de coer, que plus
ne poies, de ce que vus aussi ne poies oïr
nouvelles de moi qui sui vostre petite cre-
ature. Mes, ma tres douce dame, je apper-
2080 choic orendroit, que Diex vus ainme et
moi encore plus; car, ma tres douce dame,
il li a plën a moy avoir envoié ce mes-
sage, et c'est un Chevaliers Faés, qui set
les volentés et pensees des gens, liquels
2085 du tout s'est offers a faire toute la volenté
de vus et de moy sans point de deffaut.
Pour Dieu! ma tres douce, chiere dame, si
l'ames et vus fies du tout en lui et li faites
tres boine chiere et toute l'onneur que vous
2090 pores; car, ma tres douce, chiere dame, il nous
peut molt valoir et aidier. Et pour cier-
tain je apperchoic bien .que Diex m'ainme
tres parfaitement, parmi ce qu'il li a plën
a moi envoyer le chevalier; car je fusse
2095 mors sans remede et ëusse me vie finee en
doleur et en tourment, se je n'ëusse souvent
oÿ et sëu nouvelles de vous, dont tout bien
me vient. Pour Dieu! ma tres douce dame, si
vus plaise a moy fere savoir par lui vostre
2100 volenté et escrire de vo tres douce main;
quar ce sera qui me donra vie et joie. Et
conbien que li corps soit loing de vus, non
pour quant, ma tres douce, chiere dame, est
li coers tous jours avoec vus, si vus plaise
2105 a tost a delivrer ce message. Car certes
je n'arai bien ne joie, jusques a tant que je
le revoie. Car conbien que je ne vous voie et je
puis oïr nouvelles de vous, c'est ce qui me

2079 apperchoif.

- tient en confort et qui m'aide de apasser
 2110 ceste mortel vie en joie. Helas! ma tres
 douce, chiere dame, loyale, debonnaire,
 certes, qui m'a eslongié de vous, je puis
 bien dire qu'il m'a eslongié de ma vie et
 de tous biens et de toutes joie[s]. Je ne vous
 2115 sai plus qu'escire; mes plaise vus a croire
 le porteur de ces lettres de ce que il vus dira.

*Quant dire adieu me convi[e]nt,
 Douce dame, que ferai?*

- Si grant doel au coer me vient,
 2120 *Quant dire adieu me couvient,*
 Que je ne sai qu'il m'avient;
 Mes je vus demanderai,
Quant dire adieu me couvient,
Douce dame, [que ferai?]

- 2125 Aus iex plains de larmes souspirans,
 Tres douce, chiere dame, adieu vus conmant
 De par celui, qui toute sa vie entirement
 Vus servira tres loyalment.

- L**e Chevalier Faé quant pres fu
 2130 De la dame, avint qu'ele fu
 Dedens son lit nue chouchie,
 Et encore estoit en pensee [Fol. 19.
 D'un songe qu'ele avoit songié;
 Dont a le coer espoenté,
 2135 C'uns chevaliers en sa chambre ierc
 N'el ne pooit vëoir maniere,
 Comment il fust lëens venu.
 Maintenant li est aparru
 Le songe tout en apparant:
 2140 Li Feés Chevaliers simplement
 Dedens la chambre s'en entra.

Nach V. 2131: Comment la Dame a la Lycorne songe en son lit.
 Nach V. 2141: Comment le Chevalier Faé bailla la lettre a la Dame a la
 Lycorne en son lit et en a pavour.

- Molt doucement il salua
 La dame, qu'el n'ëust effroi.
 Simplement se mist en requoi
 2145 La belle dame sans la robe.
 Lors celui par douce parolle
 Si parla a li, et fist tant,
 Que mes la dame nullement
 Ne fist samblant d'avoir effroi.
 2150 Lors doucement bas en requoi
 A la dame dist son mesage.
 Bien paroît estre hons molt sage.
 Lors si li dist: „Ma douce dame,
 Je vous apore et cors et ame
 2155 Du chevalier preu et vaillant.
 Ne ne penses que nullemant
 En riens vus voelle dechevoir,
 Quanques vus dirai sera voir.“
 Lors se li a tout devisé,
 2160 Comment fu nés et engendré,
 Et lors la lettre li bailla,
 Et molt reconmandé li a
 Le Blanc Chevalier au Lyon.
 Et li conte pourquoi son non
 2165 Si estoit de tant eslongnié,
 Et comment avoit conquesté
 Le pays et tué le jaïant.
 Lors la dame tout maintenant
 Souspire et mot ne sonna,
 2170 Lors maintenant baillié li a
 Les lettres et molt bel li dist:
 „Chiere dame, se Diex m'aïst,
 Unne[s] lettres je vus aport
 Ou je quid, que [tres] grant confort
 2175 Dedens les lettres troveres.
 Ne souppechon a moy n'ares,
 Et si vus jur et di ciertain,

2171 le dist. 2172 Ma chiere dame.

- Que toutes f[ë]list de sa main
 Li Beaus Chevaliers au Lyon,
 2180 Qui se maintient con vaillans hon.“
 La Blance Dame a la Lycorne
 Molt souspire et mot ne sone,
 La main tendi, la lettre prist,
 Et si tost con elle les tin[t],
 2185 Le sœel connut et la lettre.
 Lors entre son coer en destresse.
 Ne la lettre ne pot ouvrir
 De pitié, et lors descouvrir
 Va son [tres] dous vissage blance.
 2190 Je ne sui mie en doutance,
 C'onques si belle creature
 Jhesu Crist fourmast [ne] nature.
Les lettres maintenant ouvri.
 Quant elle vit, toute couvri
 2195 De sueur tant que se pasma,
 Et quant revint doucement a
 Araisonné le chevalier:
 „Ha! sire“, dist elle, „prier
 Vous veu ge tres parfaitement,
 2200 Que a moi n'aies mautalent
 Que a vus plus tost ne parlai;
 Mes maintenant bien de vrai sai,
 Que m'aves dite verité.
 Car mon dous ami m'a mandé
 2205 Les grans biens, que fet li aves,
 Et le pooir, que vous aves.
 Pour ce [de] coer vus en merci
 Et si vous créant et afi,
 Que de tous poins a vus me rent
 2210 Du tout en vo gouvernement.“
 „Ma dame“, dist il, „vus merci
 Et ains que je parce de ci,

[Fol. 19 v.]

2180 hons. 2187 de descouvrir. Nach V. 2192: Comment la Dame a la Lycorne list la lettre en son lit devant le Chevalier Faé. 2197 Haa.

- Molt bien je vus consilleraï,
 Et loyauté je vous dirai:
 2215 Le Beau Chevalier au Lyon,
 Ce croi, vous a fet mensïon,
 Quel pooir ai et qui je sui.
 Je li ai dit qu'en li me fi,
 Pour ce vous voel .i. don donner,
 2220 Molt petit, mes molt l'avres chier.
 C'est .i. petis chiffles d'ivoire,
 A qui je donrai tel victoire
 Que, quant dedens volres sifler,
 Si tres loing ne sares aler,
 2225 Que en l'eure a vous ne viengne,
 Ne sares estre si lointaingne,
 Et du Chevalier au Lyon,
 Qui partout a si grant renon,
 Tous jours nouvelles vous dirai
 2230 Vraies, et point n'en mentirai."
 „Grant merci“, dit elle, „chier mestre,
 James nul jour je ne voel estre,
 Que ne sacies tout mon secré;
 Quar mon ami le m'a mandé;
 2235 Et pour ce dirai sans refraindre,
 Enver qui souvent me fait plaindre:
 Qui le Chevalier au Lyon
 M'ostera, mal fera li hon;
 Car je sai bien, quant avenra
 2240 Que toute joie me faura."
Lors se partirent maintenant,
 Et el li prie doucement,
 Que bien son ami li salue,
 Et que point son coer ne se mue.
 2245 D'illoec se part, si con il vint.
 Li Chevaliers au Lyon vint
 Sa voie; car bien li souvint

- De la guerre a l'emperere.
 Long temps ala en tel maniere,
 2250 C'un jour avint, que il trouva
 En .i. païs u il ala,
 Unne molt fort tour a merveille.
 Onques mes ne fu sa parelle;
 Car par dedens il faut passer
 2255 Tuit cil qui voellent outre aler.
 .xx. chevaliers illoec avoit,
 N'i a celui qui ne connoist
 Tout mal et toute contenchon
 Au Beau Chevalier au Lyon.
 2260 Tout armét sont au descouvert.
 Devant la porte en apert
 Il se tinrent trestuit rengié.
 Quant asses vinrent aprocié
 Le Beau Chevalier au Lyon,
 2265 Li plus vaillans au grant renon
 Si a dit a sa compengnie:
 „Signeur, ce seroit vilenie,
 Se nous y aliens tuit ensamble
 Li coure seure; car il semble
 2270 Estre vaillans, si con m'est vis.
 Onques mes nul a mon avis
 Par ce pont je ne vi passer,
 Qui si me pleust a regarder.
 Pour ce vus requier et demant
 2275 Que m'ostroies, que tout devant
 Aille; car a li voel jouter,
 Pour sa beauté le vus requier.
 Li Beaus Chevaliers regarda
 Les chevaliers et bien pensa,
 2280 Que combatre li escouvient.
 Lors de sa dame li souvient,

[Fol. 20.]

Nach V. 2260: Comment li Beaus Chevaliers vient devant la tour
 et troeve .xx. chevaliers, a qui il se combatra.

- Desur le grant destrier s'afiche,
 Sa lance tint trestoute drete,
 Forment la prent a paumoier.
- 2285 Li autres, sans plus atargier,
 Devant tous les autres se part;
 De joster pert, qu'il i est tart.
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Son fort destrier de l'espouron
- 2290 Hurte, et il bruiant s'en part.
 Tuit cil, qui sur lui ont regart,
 Tout se prennent a merveillier;
 Quar tant est beaus sur le destrier,
 Que u monde n'a sa parelle;
- 2295 De sa beauté ont grant merveille.
 Or joutent li .i.j. chevalier;
 Mes quant ce vint a l'aprochier,
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Entre l'orelle et le menton
- 2300 A sen compengnon asené,
 Qu'a la terre l'a enversé.
 Lors conmenche l'estour molt grant;
 Car li autres tout maintenant
 Courre seure li sont venu,
- 2305 Ne plus ne s'i sont [de]tenu.
 Li Beaus Chevaliers au Lyon,
 L'espee ou poing con .i. lyon,
 Hardiement encontre eux va,
 Bie[n] parut que poi les douta.
- 2310 En mi eux se fiert radement,
 N'i a celui, qu'il ne tourment,
 Tant que ne sevent u fuïr,
 Bien quident qu'il les faut morir.
 Molt longuement l'estour dura;
- 2315 Mes a la fin tant les mena

Nach V. 2299: Comment li Beau Chevaliers passe le pont et abat
 .i. chevalier de cop de lance. 2300 **A** . . . si asené.

- Li Beaus Chevalier au Lyon,
 Qu'il n'i a cil qui garison
 Puisse james en soi avoir.
 Adont l'estour faut ramanoir.
 2320 Outre s'en va le chevalier,
 Qu'il n'i a cil qui enconbrier
 Li puisse faire nullement;
 Quar a cescun li coers li ment.
 Cellement en la tour dormi
 2325 Trestout seul qu'il n'i ot que lui.
 La tour si estoit apiellee
 En son droit non la Redoutee.
Lendemain desque l'oysillon,
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 2330 Se leva et sa voie tint.
 Tant chevaucha, qu'il i couvint
 Par trop plus grant paril passer;
 Car par .i. pont ou vot passer
 Il trouva .xxx. chevaliers,
 2335 Et si en avoit par derriers
 .xl., si con dist l'estoire,
 Et si couvint, c'est cose voire,
 Que a trestous se combatist.
 Si chevaucha tant que il vint,
 2340 Que les .xxx. premiers trouva.
 Lors nostre dame regreta,
 Non mie pour doute qu'il ait,
 Mes con preudons fere le doit.
 Li .xxx. chevaliers esgarde[nt]
 2345 Le chevalier et prennent garde,
 Que par leur pont voloit passer.
 Lors se prennent a aviser,
 Et cascun tuit son hyaume metre
 Et de molt grans maus li prometre.
 2350 Li Beau Chevaliers au Lyon,
 Qui fu tous seuls sans compengnon,
 Li vit .xxx. trestuit rengé

[Fol. 20 v.]

- De renc a la rive du gué.
 Li Chevaliers au Lyon tint
 2355 Sa lanche et rencontre vint;
 Pas ne paroît qu'ëust effroi.
 Et li autre par grant desroi
 Tous se prennent a desrangier.
 Il n'i a cil qui calengier
 2360 Ne voelle premiers d'estre a li,
 Haut li crient: „Tu es honni!“
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 En soi n'ot pas coer de garchon,
 Encontre vient lance levee,
 2365 Trestoute fet fremir la pree.
 Et a l'abaissier de sa lance,
 Tout outre parmi le cors lance
 Sa lanche au premier qui vint.
 Lors en sa main l'espee tint;
 2370 Forment a euls se combatoit,
 Et a tous ceaus qu'il assenoit,
 Il li copoit u bras u tieste.
 Miex leur venist, que la tempeste
 Si fust sur eux cheue ce jour.
 2375 Li Beaus Chevaliers a ce jour
 Si n'est mie en la merlee,
 Souvent mainte dure colee
 De ses fors bras sur eus depart.
 N'i a celui qui nulle part
 2380 Sace trouver sa garison.
 Li plus haitié en .i. randon
 Ensemble s'en vont fuïant.
 Lors en l'eure tout maintenant
 .xl. chevaliers ensemble,
 2385 Qui d'un atour l'un l'autre samblent,
 Au Beau Chevalier sont venu.

Nach V. 2353: Comment li Beaus Chevaliers se combat a .xxx. chevaliers et les vaint tous.

- Lors est l'estour tel devenu,
 Que si cruel nus hons ne vit;
 Car du matin dusqu'a la nuit
 2390 Sans ciesser l'estour si dura.
 Qui hardement et avis a,
 Comment secourus il seroit,
 Dou Chevalier Faét avoit
 Un cor, dont molt haut il corna.
 2395 Apres ce poi il demora,
 Que tuit cil qui se conbatoient,
 Toute reverensse faisoient
 Au Beau Chevalier au Lyon;
 Quar il avoit avisiön
 2400 Que c'estoit unne belle dame;
 Car il est voirs, n'en doubte ame,
 Que tous seus bien se conbatoit
 Li Beaus Chevaliers, quant voloit,
 A .xxx. chevaliers ensemble,
 2405 Et a molt plus, si con moi semble.
 Outre s'en va, plus n'ot tenchon
 Li Beaus Chevaliers au Lyon.
 Lonc temps ala en tel maniere,
 Que onques trovast l'empere.
 2410 A .i. soir vint molt pres de nuit,
 Et l'emperere Fed[e]ric
 Avoit de ses gens par la ville.
 Tost li vint l'en nouvelle dire,
 Qu'estoit venus .i. chevaliers.
 2415 Hastivement le fist mander,
 Pour connoistre de son afere.
 Molt avoit lors de gent afere;
 Quar li roys de Jherusalem
 Si l'avoit .iij. fois puis .i. an
 2420 Desconfit et a jour nonmé.
 Tout maintenant lors fu mandé
 Li Beaus Chevaliers au Lyon.

[Fol. 21.]

2393 dont il avoit. 2397 Toute le reverensse.

- L'empereres en sa maison
 Trouva, qui molt estoit pensis.
- 2425 L'empereres li dist: „Amis,
 Vous soies li tres bien venus!
 Dont estes vous a nuit venus?“
- L**ors li Beaus Chevaliers li dist:
 „Sire“, dist il „se Diex m'aït,
 2430 Je juc a unne tour quarree,
 Qui a non la Tour Redoutee.“
 Lors s'esbahist li emperere
 Et demande en quel maniere
 Par la il peut estre passés.
- 2435 Lors cils li a trestout comptés,
 Comment il li est avenu.
 „Haa! sire, li tres bien venu
 Vous soies!“ ce dist l'emperere,
 „Bien vus doi fere bonne chiere,
- 2440 Car je sai bien ciertainnement,
 Se en vous n'eust grant hardement,
 Par la passes ne fussies mie,
 Amis, mes qu'il ne vous anuie,
 Vous pri, que sache vostre non.“
- 2445 „Je le Chevalier au Lyon
 Ay non, sire, pour vous le di.“
 L'empereres lors dist: „Ami,
 Il pert molt bien a vostre aroi,
 Qu'aves esté en grant tournoi.“
- 2450 **L**ors .i.j. varles l'ont desarmé,
 Qui font toute sa volenté,
 Et l'ont mené en unne chambre
 Molt chaude, que nus vens n'i vente.
 Un mantel li ont afublé,
- 2455 Qui d'ermes estoit fouré.
 Lors s'en vint devers l'emperere, [Fol. 21 v.

- Tout le monde le prist a sieure
 Pour regarder sa grant beauté.
 Tout maintenant l'a apellé
 2460 Li empereres Fed[e]ric,
 Lors li dist: „Amis, descouvrir
 Vous voel toute ma volenté;
 Mes que soies entalenté
 De moi amer, servir en foi.“
 2465 „Sire“, dit cil, „et je l'otroi“.
 Lors l'empereres maintenant
 Sa guerre et tout son tourment
 Li conte et le grant ahan
 Que li Rois de Jherusalem
 2470 Li a fait par sa grant vertu;
 Car retrais s'est si con vaincu.
 L'empereres tout ce li conte,
 Comment qu'a li en soit la honte.
 Le Beau Chevalier au Lyon
 2475 Li respondi par tel raison:
 „Sire“, dist il, „ne doutes mie,
 Que tant con je avrai la vie
 Et santé, je ne vous faurai,
 Et si vus di: demain vorrai
 2480 Chevaucher par ceste contree;
 Car ci ne voel la demouree.“
 L'empereres molt l'en merchie
 Et dist, que en sa compengnie
 Vrai[e]ment il vorra aler.
 2485 Tout maintenant un messagier
 Ont envoiét devers le roy.
 L'empereres desur sa foi
 Li mande, qu'il le trouvera
 En .i. lieu, que nonmé li a,
 2490 Qui est apellés Val Luisant,
 Lendemain apres l'ajournant.
 Li messagiers est arivé

- En .i. chastel, ou a trouvé
 Le [fort] Roy de Jherusalem.
 2495 Le mesagier pas ne bat l'en,
 Ains est venus devant le roy.
 Son message fist sans delai.
S Quant li rois oï la nouvelle,
 Trestous ses chevaliers apelle.
 2500 Lors leur dist c'au matin lever
 Chascuns si prenge son destrier:
 „S'irons“, dist il, „u Val Luisant;
 Car je quide ciertainnement,
 Que l'empereres le me mande,
 2505 Pour ce que voet, que li commande
 Des or[e]mes ma volenté.
 Bien croi qu'il n'est entalenté
 De soi conbatre plus a moi,
 Et je li lo en boine foi.“
 2510 Ensi s'aloit li rois moquant;
 Mes lendemain des l'ajournant
 L'empereres n'oublia mie,
 Que ne fust en grant compengnie
 U Val Luisant trestuit rengé,
 2515 Si tost con il fu ajourné,
 Et [n'] avoit en sa compengnie
 Que .c. hommes, je n'en douc mie;
 Du Beau Chevalier au Lyon
 Faut si bien fere mentïon;
 2520 Blanc fu con nois sur son destrier.
 L'empereres grant recouvrier
 Atent de lui, et il a droit.
 Si tres bel fu et si adroit,
 Que tuit cil de la compengnie
 2525 De lui vëoir ont grant envie.
Li rois de Jherusalem vint,
 Et sa route grant voie tint;

[Fol. 22.]

Nach V. 2496: Comment li messagiers vient devant le Roy de Jherusalem est li baille unnes lettres.

- Car o lui avoit amené
 Bien .iij. chevaliers armé.
 2530 Lors se prenent a chevauchier
 Et les routes a aprochier.
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Si a au coer tant de frichon.
 Quant il voit le roy aprochier,
 2535 Lors il haste de chevauchier.
 L'emperere sans nul desroi
 Molt bien de loing connut le roy.
 Adont se prent a acesmer,
 Sur ses estriers forment drechier:
 2540 „Sire“, dist il a l'emperere,
 „Je vous requier, que la premiere
 Des avenues moie soit.“
 „Amis“, dist il, „de par Dieu soit!“
 Lors se part li Beaus Chevalier;
 2545 **L** Et trestoute fet fremier
 La contree du Val Luisant
 De l'autre part en .i. bruiant
 .i. chevalier par grant vertu.
 Et lors leur joustete tele fu
 2550 Que, quant ce vint a l'aprochier,
 La lance au Beau Chevalier
 Vola tout outre par le cors
 Au chevalier, tant qu'il est mors.
 Lors prist le roys au chevauchier,
 2555 Qui son chevalier voet vengier,
 Et d'autre part li emperere
 Si chevaucha en tel maniere,
 Bien aperchoit, que molt fust tart.
 Li Chevaliers au Lyon part
 2560 L'espee ou poing tout seul devant.
 En eux se fiert si radement,

2536 l'empereis. Nach V. 2552: Comment li Chevaliers au Lyon
 a feru un chevalier parmi le cors tant qu'il l'abat a terre tout mort.
 2558 molt la fust.

- Que par force les faut partir.
 Lors leur conmenche a despartir
 De ces grans cops dru et souvent.
 2565 L'empereres tost vient sievant
 Le Beaus Chevaliers sains faintise,
 Car hardement a, qui l'atise;
 Tant a fet, qu'a lui est venu;
 Lors conmenche l'estour si dur.
 2570 **E**t cil assallent et assemble[nt];
 Mes sur tous les autres bien semble
 Le Chevalier au Lyon mestre,
 Tant fiert a destre et a senie[s]tre.
 Tuit li fuient sans arester
 2575 Con l'aloie a l'espriver.
 Parmi l'estour grant cri avoit,
 Car maint mehenguie y avoit.
 Li roys forment si s'esmaia,
 Et toute[s] vois encauchiét a
 2580 L'emperëur trop malement.
 Li Beaus Chevaliers maintenant [Fol. 22 v.]
 Che aperchoit, tost est venu.
 Quant dusqu'a euls fu avenu
 N'i a cil, qui bien ne se sente,
 2585 Tous les mehengne et tourmente
 Et desconfist en tel maniere,
 Que tout quoi lessent l'emperere.
 Lors li roys s'en fui[e] est tourné,
 Pour son cors mettre a sauveté.
 2590 **T**out seul, si com l'estoire dit,
 Que d'un chevalier n'a conduit,
 Que tuit li autre ne remaingne,
 Et que par forche illoec couvengne,
 Que le Beau Chevalier au Lyon
 2595 Les enmainne en sa prison

2565 De Beaus. Nach V. 2569: Comment l'empereres et li Beaus
 Chevaliers et leur compengnon sont u tournoy u a grant estour. 2590 **S**out
 seul si conme.

- En .i. chastel chies l'emperere.
 L'emperere commence chiere
 A fere et tuit li baron;
 Tous du Chevalier au Lyon
 2600 Tiennent forment grant parlement.
 Et l'empereres maintenant
 Le Chevalier au Lyon mande.
 Lors doucement se li demande:
 „Amis“, fet il, „aves vus mal?
 2605 Pechiét seroit; car plus vassal
 De vous nus hons n'oÿ parler.“
 Lors respont li Beaus Chevalier:
 „Sire, nennil, sachies de voir;
 Car vos gens si bien leur devoir
 2610 Ont fet; tous jours m'ont secouru,
 Et pour ce m'en sui sains venu.“
 Molt a grant bien li est tourné
 Le mot, et molt l'ont escouté
 Tout li chevalier l'emperere.
 2615 Lors si commence grant priere
 De toute la gent l'empereur
 Et [il] dient: „Mon chier signeur,
 Tous ensamble nous vous loon
 Que du Chevalier au Lyon
 2620 Fachies du tout vo senescal,
 De vostre guerre general.“
 L'empereres .i. poi songa,
 Qui ja en son coer tant l'ama,
 Con hons peut plus l'un l'autre amer.
 2625 Maintenant a fet apeller
 Le Beau Chevalier au Lyon.
 Lors li dist par douce raison:
 „Amis, par le Dieu qui ne ment,
 Je sui a vous plus grandement
 2630 Tenus, qu'a chevalier du monde.

- Pour chou de quanqu'ai a la ronde
 Gouvreneur vus fai et tout mestre;
 Car je sai bien qu'il ne peut estre
 De vous plus vaillant chevalier,
 2635 Tous vos fes font a merveillier."
- L**ors chis respont par courtoisie:
 „Mon chier signeur, en moy n'a mie
 De bien tant con vous voles dire,
 Et Jhesu Crist si je vus mire;
 2640 Quar tous les jours que je vivrai,
 De tout mon coer vous servirai."
- L**ors l'empereres merchia,
 Qui [de] tous poins donné li a
 Son coer, toute sa volenté;
 2645 Car bien set tant sera douté
 Et amés par toute sa terre,
 Qu'il n'ara garde de la guerre
 Au roy, qui tant l'a damagé.
 Lors maintenant a pris congié
 2650 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Par l'acort de tous les baron
 De chevaucher par la contree;
 Car bien souvent grant assemblee
 De gens [avoit] dessus .i. port;
 2655 Car la avoient pris acort
 De tous ensemble eus retrere,
 Pour venir l'empereur meffere. [Fol. 23.
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Se partent et tuit li baron.
 2660 Lors arivent devant le port
 Ensemble et bien d'un acort,
 Mes n'estoient que cent arivé,
 Sour les autres ont bien esmé
 Qu'estoient .iij. et plus.
 2665 Tost sallent les gens le roy sus,

2640 Du tout. 2642 le merchia. 2648 la a. 2654 gens le roy
 dessus. 2665 Tous sallent.

- Quant virent gens d'armes venir,
 Et lors se vont trestous tenir,
 Devant le port trestuit rengé,
 Et dient que Diex a songé
 2670 Cheste cose pour l'amour d'euls,
 Et que contre chascun sont deuls.
 Li Beaus Chevaliers chevaucha,
 Qui sa route bien ordena,
 Bien estoit parmi apparant;
 2675 Car haus estoit et si iert blanc,
 Escu ot noir de blanc lermé,
 Molt par estoit tres bel ermé.
 Les gens le roy bien l'aperchurent
 A son [a]tour, a acort furent
 2680 Que maintenant il le prendront,
 Et au roy tout vif le rendront.
Lors se meteut au chevauchier
 Et durement a aprochier.
 Li Beaus Chevaliers si estoit
 2685 Enmi ses gens, qui molt bien voit,
 Qu'il se sont esmeu a venir.
 Lors se conmenchent a fremir
 Et chevauchier tout bellement,
 Sans nul effroi fere semblant.
 2690 Entre ses gens si bel paroit
 Et si cointement se paroit,
 Qu'il sembloit qu'il fust painturé.
 De hardement fu aduré,
 Lons estoit et drois con un jon.
 2695 A present avoit coer felon,
 Devant sa gent premiers se part;
 Mes de lui sieure leur est tart.
 Bruiant se part si radement,
 Qu'il n'i a cil, qui nullement
 2700 De lui voie que la pouriere.

- A eux en vient en tel maniere,
 Que tous les rens a fait fremir.
 Lors les veissies drechier, ferir
 Si tres grant cos a desmesure:
 2705 Riens n'a consieut, qu'il ne desveure.
 Parmi ses gens s'est retourné,
 Si en sont molt reconforté.
 Lors se ralient tuit ensemble
 N'i a cil a qui son coer n'emble.
 2710 Trestous le sieuent sains faintise,
 Tuit se combatent en tel guise
 Con[me] vaillans hom le doit fere.
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Bruiant con .i. estourbillon
 2715 S'en va devant toutes ses gens.
 Forment aclarie les rens;
 Car de tel vertu il estoit,
 Que tous jours sa force croisoit.
 Bien y parut celle journee,
 2720 Toute fu prise et afolee
 La gent au roy et desconfit,
 Car qui plus est sains, plus tost fuit.
 .iij. et .x., ch'est cose voire, [Fol. 23 v.
 En y ot mort selonc l'estoire,
 2725 Li autre molt bien se sauverent,
 Qui dedens l'iauwe se noierent.
 Li Beaus Chevaliers et sa gent
 Se ralient molt sagement,
 Dusques au port ont chevauchié.
 2730 Desqu'il sont la, tost ont fichié
 Le feu parmi toute la ville.
 Donc se logoient en unne ille
 Chelle nuit, et puis au matin
 Il aperchurrent un engin,

Nach V. 2703: Conment li Beaus Chevaliers au Lyon et si con-
 pengnon asallent la gent le roy devant le port et les tuent. 2704 **S**i
 tres grant. 2724 Et y ot. 2734 Il aperchirrent.

- 2735 Qui sur .i. chastel est asis,
 Le plus haut de tout le païs.
 Leur chemin tindrent celle part.
 Li rois y estoit qui tout part
 De doel et de courous et d'ïre,
 2740 Car il a ja bien oï dire
 Que ses gens sont mort et noïés.
 Adont s'en est si esmaiés
 Et plains de si grant desconfort,
 Que il vorroit bien estre mort.
 2745 Li Beaus Chevaliers se loja
 Devant le chastel, et manda
 Au roy qu'il se venist combatre.
 Li messagier forment a batre
 Conmencha, que vint a la porte
 2750 Un portier armé, qui aporte
 En sa main un trenchant espié.
 Li roys a molt bien espié
 D'une tour haute u estoit
 L'ost, qui [ja] as chans se logoit.
 2755 Hastivement a fait mander
 Le messagier pour demander
 Quels gens ce sont et que leur faut.
 Li messagiers li dist en haut:
 „Sire, foi que je doi mon non
 2760 Ch'est le Chevalier au Lyon
 Qui vous mande, que vous rendes
 A l'empereur, ou que s'en gré
 A lui combatre en celle pree;
 Ves ja s'ensengne desploiee.“
 2765 Lors dist li rois au messagier:
 „G'i envoieurai .i. chevalier.“
Lors li rois .i. chevalier mande,
 Molt son privé, et li demande,
 Qu'il le voelle bien consellier.

- 2770 „Trop redout le Beau Chevalier“,
 Dist il, „je croi qu'il est faé!
 Certes j'en sui si esmaé,
 Que je ne sai consel de moi.
 Si me loës, que j'en ferai.“
- 2775 „Sire“, dist il, „a lui irai,
 Et se voles je li dirai,
 Qu'estes blechiés et en mal point,
 Et que tout demeure en ce point
 Dusqu'a .i. an, sans riens meffaire.
- 2780 Bien sai qu'[il] est de tel afaire
 Li chevaliers, que, quant sara,
 Qu'estes blechiés, bien le volra.“
 „Or ales donc“, ce dit le roy,
 „Et gardes, qu'il n'i ait desroi
- 2785 En vos parolles nullement.“
 „Sire, non avra vraiment,“
 Dist li chevaliers, „et g'iroi.“
 Lors monte sur .i. pallefroi
 Li chevaliers molt simplement
- 2790 Sans fere nul felon samblant.
 Pas ne sambloit, qu'eust coer felon;
 Droit au Chevalier au Lyon
 S'en est venus trestout tiré.
 „Sire“, dist il, „a vous dirai
- 2795 Mon message, car c'est li drois,
 Car a vous m'envoie li rois.
Trieues d'un an si vous requiert. [Fol. 24.
 Ne entr'euls deux nul meffait n'iert,
 Car blechiés est trop malement;
- 2800 Pour ce les trieues vous demant.“
Amis“, dist li Beaus Chevaliers,
 „A l'empereur vorrai mander
 Ches nouvelles, que m'aportes,

2786 avra il. Nach V. 2796: Comment .i. chevaliers demande
 trieue au Beau Chevalier pour le roy, qui est blechiés.

- Lors en fera ses volentés.
 2805 Non pour quant, se voles jurer
 En verité com chevalier
 Les trieues fermement tenir,
 Ne d'un an encontre venir,
 Les trieues avoec vus prendrai."
 2810 „Sire“, fet cil, „et je l'otrai
 Si con vodres, volrai jurer
 Et de ce bon plege donner."
 Si con acorde fete fu,
 N'onques au contraire n'en fu.
 2815 Quant les trieues furent donnees
 Et les orent bien aplegees,
 Le Beau Chevalier au Lyon,
 Ensemble tuit si conpengnon
 S'en revindrent vers l'emperere.
 2820 Lors li conterent la maniere,
 Comment il ont [les] trieues prises,
 Et que li roys les a requises
 Par .i. chevalier simplement,
 Et que blechiés est trop forment.
 2825 L'empereres comenche a rire
 Et dit, que ja nul jour desdire
 Ne volra le Beau Chevalier.
 „Ha! sire“, font si consellier,
 „Sagement aves respondu,
 2830 Car tant vous est bien venu
 De tel chevalier recouvrer."
 Lors se li prennent a compter
 Le vaillance et le grant effort
 Qu'il avoit fet devant le port.
 2835 Adont le prist li emperere
 A enamer en tel maniere,
 Que il savoit tous ses secrés
 Et ses couvertes volentés.

2825 **L**ors l'empereres. 2835 empereres.

- Or voel yci .f. poi retrere
 2840 Le gouvrenement et l'afere
 De la Dame a la Lycorne.
 Souvent la nuit ains qu'il ajorne
 Maint grant souspir en grief frichon
 Pour le Chevalier au Lyon
 2845 Li vient souvent u coer ferir,
 Et pour ces maus alegerir,
 Unne complainte prent a dire,
 Qui durement au coer l'espire.

LE CONPLAINTTE D'AMOUR QUE LA DAME A LA
 LYCORNE FET.

- 2850 **H**a! Amours, a vus mi doi plaindre
 De male bouche, qui fait maindre
 Mon coer de moi si tres lointain.
 Helas! vi ge? pourquoi n'estain
 En moi, quant j'ai mon coer en moi?
 Mervelles n'est, se je m'esmai,
 2855 Quant j'ai perdu le dous regart
 De mon dous ami, que Diex gart.
 Douce beauté plaisant, parfaite,
 Mainte tristour au coer m'a fete
 Vo douce ymagination,
 2860 Tres dous Chevaliers au Lyon.
 Me fet souvent palir et taindre,
 Quant je voi, que ne puis ataindre [Fol. 24 v.
 A vous vëoir, que tant desir.
 Bien con morte me doi gesir,
 2865 Qui ai perdu par fausseté
 La fleur de toute loiauté.
 Sa beauté est la souverainne,
 De proësce vraie fontaine,
 Sages, parfaits, courtois, eslis.

2853 quant vai. Nach V. 2864: Comment la Dame a la Lycorne
 se gist en son lit et se complaint. 2865 **Q**ui ai.

- 2870 **T**els mos regretoit en ces lis
 La dame, quant dormir devoit;
 Car trop de mal au coer avoit,
 Et pour son coer reconforter,
 Son sifflet prent pour apeller
 2875 Le Chevalier Faé sans delay;
 Car trop a le coer en esmay.
Ne demoura pas longuement
 Qu'en la chambre secretement
 Entra li Chevaliers Faés.
 2880 Quant la dame l'a avisé,
 Entour lui va joie faisant
 Et l'acole molt doucemant
 Et cil molt bas si s'enclina.
 Lors la dame demandé a,
 2885 Que plus ne se pooit targier,
 Nouvelles du Beau Chevalier.
 „Ma dame“, dit il, „bien le fait
 Conme le chevalier qui sait
 U monde, qui grigneur pris a.“
 2890 Lors maintenant compté li a
 Les proësces que il a fetes,
 Et conment le tient a grant festes
 Li empereres Federic;
 Car onques mes contretenir
 2895 Ne se pot anschois chascun an,
 Li fors Roys de Jerusalan
 Le justissoit con un garchon.
 Mes li Chevaliers au Lyon
 Par sa proësce a tant fet
 2900 Que li fors roys si s'est retret
 En .i. chastel u est blechié
 Et con desconfis a mandé
 Au Beau Chevalier au Lyon,
 Que plus guerre ne contenchon

- 2905 Dusqua .i. an ne li fera
 Ne l'empereur ne grevera.
 La dame longuement pensa,
 Et quant parla, l'en mercia
 Et doucement li prent a dire:
 2910 „Tous jours de li vous oi bien dire,
 Diex le vous rende par sa grasse,
 Qui li doinst, que tel cose face,
 Que tuit li mondes autel die.“
 „Ma dame, or ne doutes mie,
 2915 Que a .i. mot, que m'oës dire,
 Li autre en dient .c. mille.“
 „Tres dous amis, a li ires
 De par moy, et se li dires
 Que li Chevaliers au Chief d'Or
 2920 D'amer me mainne grant estor,
 Nullement ne me lesse ester.
 En tous liex me prie d'amer,
 Et m'ainme tant que plus ne peut.
 Palamedes onques Yseut
 2925 N'ama si tres parfaitement.
 Si ne me voit trop a tourment,
 Et trop souvent tels mos me dit.“
 „Ha! ma dame, pour Dieu merchit“, [Fol. 25.
 Ce dist li Chevalier Faé,
 2930 „Pour Dieu vus pri, que fausseté
 Au Beau Chevalier au Lyon
 Vous ne fachies; car il n'a hon
 U monde qui autant vus ainme.“
 „Ciertes j'en sui toute ciertainne“,
 2935 Dit elle, „ne me doute[s] mie
 Que james en jour de ma vie
 Nul plus de li je n'amerai;
 S'en sui ge souvent a l'essai
 De aucun qui souvent me prient,

2940 Dont leur mos molt forment m'anuient.

Et dires a mon ami chier
Nouvelles de Privé Dangier;
Tant est jalous qu'il ne peut plus.
En verité il n'en voit nus

2945 De qui ne soit en soupechon.
Teux en y a, dont tes le non,
Qui sont [tous] mes cousin germain,
Qui n'[en] enportent mie mains,
Et tant s'en fait de li moquier

2950 Que du tout s'en fet desprisier.
Ces nouvelles vous li direz
Et molt le me saluères;
Car joie parfaite n'arai,
Dusques a tant que le verrai."

2955 Li Chevaliers Faés s'en part,
De repairier molt li est tart
La ou est le Beau Chevalier.
En brief temps fist qu'il pot parler
A lui a l'ostel l'empereur,

2960 La ou avoit maint grant signeur.
Quant le Chevalier au Lyon
L'a vëu, onques mes nus hon
N'ot si grant joie con il a.

Joie li fait du coer sans faindre
2965 Et de ses bras forment estraindre
Pour la grant joie con il a.
Hastivement li demanda
Nouvelles de lau il venoit.
Lors celi li dist, qu'il avoit
2970 Puis .iij. jours veu la Blanche Dame.
Lors celui tout de joie enflame
Pour sa dame que nonmee a;
Doucement demandé li a

Nach V. 2940: Comment la Dame a la Lycorne parolle au Faë
Chevalier en son lit. 2968 la ou il.

- Con elle fet, ne s'elle est saine.
 2975 „Oïl! con la plus souverainne“,
 Ch'a dit li Chevaliers Faé,
 „C'onques mes visse en mon aé,
 De tout son coer el vus salue
 Conme celle qui douleur mue
 2980 Souvent, quant de vous li souvient;
 Car tant tristeur a li avient,
 Mervelles est con elle est vive.
 De par li si vous voe[l] ge dire,
 Que le Chevalier au Chief d'Or
 2985 Si l'ainme, tant c'onques encor
 Chevaliers n'ama autant dame.
 Tant li promet et cors et ame,
 Et pluseurs autres ensement
 Si ne se cessent nullement,
 2990 Que ne la prient tuit d'amer.
 Mes pour le bien voudroi jurer
 Qu'el vous ainme loyalement,
 Que james jour en son vivent
 De vous son coer ne partira;
 2995 Car du tout donné le vus a.“

[Fol. 25 v.]

- L**i Beaus Chevaliers au Lyon
 Respondi par douce raison:
 „Certes, dous mestres, vos nouvelles
 Je rechoi con bonnes et belles;
 3000 Grant joie m'aves aportee.
 Quant ma dame a tel renonmee
 Que tout le monde de coer l'ainme.
 Molt lies en sui, dont metrai painne
 A li servir en loyauté;
 3005 Car je sai bien que fausseté
 Nul jour son coer ne soufferoit.“
 Si courtoisement respondoit
 Li Beaus Chevaliers au Lyon;

2992 Qu'ele vous ainme.

- Car point n'avoit de soupechon.
 3010 Lors li mestres encor li conte
 De Privé Dangier tout le conte,
 Comment est jalous sans reson
 De pluseurs par fausse raison,
 Et de ses cousins proprement
 3015 Est si jalous, que nullement
 Ne peut refraindre son corage,
 Tuit en mokent et fol et sage.
- C**he respont li Beaus Chevaliers:
 „De ce me doi bien esleechier,
 3020 Quant les cousins germains ma dame
 Qui tuit metroient et coer et ame
 En ma dame sans mal penser,
 Dont doit li mondes bien penser,
 Qu'a grant tort m'a volu mescroire
 3025 Et pour ce james nus hons croire
 D'elle devroit a nulle fin;
 Quar tout le monde de coer fin
 Ainme ma dame a merveille,
 Quar u monde n'a sa parelle.“
 3030 Longuement tindre[nt] leur parler
 Ensemble li .ij. chevalier.

- L**ors maintenant s'en retourna
 Li Beaus Chevaliers, dont ala
 Droit en la chambre l'emperere.
 3035 Quant la vint, tuit li autre arriere
 Pour li aoïr se sont mis.
 L'empereres par la main pris,
 Car tant l'ainme que ne peut plus,
 Lors li dist: „Amis, il n'est nus
 3040 A qui mon coer je descouvrissi,
 Ne mon secrét tout je desisse,
 Conme a vous ciertainnement.

Nach V. 3031: Comment l'empereres prent le Beau Chevalier par la main et parolle a lui.

- Pour ce vous di loialement
 [Que] tous jours vus parseveres;
 3045 Voir vous dirai sans riens celer.
 Lontemps a, que j'aim durement
 La roynne de Jerusalem,
 Et elle moi, je n'en douc mie.
 Pour ce vous di, ne durrai mie,
 3050 Se ne la voi ciertainnement.“
 „Sainte Marie! et comment“,
 Ce respont li Beaus Chevaliers,
 „Pores vous donc a li aler?“
 L'empereres dist: „Vous dirai:
 3055 En ma terre crier ferai
 Que pour les trieues u nous sonmes,
 Que a Saint Jaque alét sonmes
 Vous et moi tout secrètement [Fol. 26.
 Et porterons .i. instrument,
 3060 Car trop bien en sarai jouer,
 Et laisserons pour govrener
 L'empire mon cousin giermain.
 Partirons ains hui que demain.“
 „Sire“, dist li Beaus Chevalier,
 3065 „Par tout u vous volres aler
 Ciertainnement o vous irai,
 Ne ja nul jour ne vous faurai.“
 „Grant merchis“, dist li emperere,
 „Et je vous dirai le maniere:
 3070 Vous m'apeleres [donc] Perrot,
 Et je vous nonmerai Jehennot.“
 Si con l'ont devisét, fet fu,
 Et leur atour tout prest si fu.
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 3075 Porta la vielle a l'archon
 Et si ot trousét la malete
 Bien cenglee et toute preste.

3043 di que loialement. 3054 Je vous dirai. 3061 govroner.
 3063 Si partirons.

- Or s'en vont li [.i.j.] menestrels,
 Onques nuls hons mes ne vit tels.
 3080 Tant ont en leur chevaux d'ahan,
 Qu'il vindrent en Jerusalem
 Trois jours devant la pentecouste.
 Bien ont seut la couvinne toute
 De la court et ou est li roys;
 3085 Alés estoit chacier en bois,
 Ne il ne vint point au disner.
 Ains demora .iij. jours enter;
 Che voellent il molt volentier.
 Maintenant moevent a aler
 3090 Droit a la court mellëemant.
 Maistres Pieres ala devant
 Et maistres Jehans ot sous ses selle
 Un grant deable de vielle.
 En la salle s'en sont venu,
 3095 Cointement firent leur salu
 As dames et as damoiselles
 Et tost vindrent en leur nouvelles,
 S'il jeueroient de leur mestier.
 „Oïl!“ ch'a dit .i. chevalier,
 3100 Maintenant il prent la vielle
 Et dist unne canchon nouvelle.
 La roynne qui sist au disner
 Forment le prent a regarder,
 Tost le connut et pas ne pot
 3105 Celer la joie que elle ot.
 Doucement conmencha a rire;
 Car vraie amour au coer l'espire
 Et lors tantost elle commande
 A ses gens, que l'en leur demande,
 3110 Dont il sont et coment ont non.
 Lors y vint .i. ancïens hon,

Nach V. 3078: Comment l'empereres et li Beaus Chevaliers s'en vont
 a Saint Jaque en guise de menestrel de vielle et porte li Beaus Chevaliers
 la viele et la malet. 3079 **O**nques. 3093 Unne grant deable.

- Qui leur non leur a demandé,
 Et en quel paÿs furent né.
 „Sire“, dist l'un, „j'ai non Perrot,
 3115 Et mes conpains a non Jehennot,
 Et sire, sans point de doutance
 Sonmes du royaume de France“,
 „Or tost!“ dist il, „ales mengier,
 Si vileres apres disner.“
 3120 Lors vont mengier sour .i. bachin.
 Largement pain et char et vin [Fol. 26 v.
 Leur fu donnés a leur diner;
 Mes pas grant samblant de menger
 Il ne firent, mes regardoient
 3125 Les dames qui molt leur plesoient.
 Molt de gens si les regarderent,
 Et l'un a l'autre consellerent,
 C'onques mes .ij. si beaus varlés
 N'avoient veu vieler ne si nés
 3130 Et crëoient trestuit fermement
 Qu'il sont estrais de bonne gent.
 Mestres Pieres ce jour viela
 Devant la roÿnne et pensa,
 Conment poroit a li parler.
 3135 Chelle nuit alerent coucher
 Li et Jehennos tout en .i. lit.
 Lendemain, desques le jour vit,
 Perrot unne lettre va ferre
 Qui concevoit trestout l'afere
 3140 De leur amours sans riens celer.
 Lendemain la li va baillier
 Com unne supplication.
 La roynne n'en fist mention,
 La lettre prent molt doucement

3117 Nous sonmes. Nach V. 3121: Comment Peros et Jehennos
 mengient sus le bachin devant la roÿnne et les dames. 3122 **L**eur fu
 donnés. Nach V. 3143: Comme Perrot baille unne lettre a la roÿnne en
 guise de supplication. 3144 **L**a lettre.

- 3145 Et lors l'a lut molt longuement.
 Apres .i. chevalier nonma,
 Molt ancien qu'ele appella,
 Lors li dist: „Chi doi conpengnon
 Si me font supplication,
 3150 Que je leur face courtoisie.
 Pour ce que ne les connois mie
 Et sont du royaume de France,
 Je croi, que trop plus d'acointance
 Je leur doi fere et de bonté,
 3155 Que s'il fussent de cest regné;
 Car tout li bien qu'en moy verront
 En leur pays le conteront.
 Pour ce vous pri qu'a euls parlons
 Vous et moy, et que les mandons
 3160 En ceste chambre cha derriere
 Si verons toute leur maniere.“
Ma dame“, dist le chevalier,
 „De tres grant bien vous oi parler.
 Et maintenant les vus mainrai
 3165 Et tantost leur estat sarai.“
 Li chevaliers lors les amainne,
 Qui merveilleusement se painne
 De cauls demander et enquerre
 De la maniere de leur terre.
 3170 Quant en la chambre sont entré, [Fol. 27.
 Molt sagement ont salué
 La roÿnne et molt doucement;
 Lors la roÿnne molt simplement
 Mestre Piere a mis a raison.
 3175 Et lors Jehennot sen conpengnon
 Au chevalier molt haut parla,
 Et par ses mos tant l'amusa.

Tantost la roinne prist a dire:
 „Ha! mon dous coer, tant de martire

3152 Et qu'il sont. Nach V. 3174: Comment l'empereres parolle
 a la roÿnne. 3175 **E**t lors.

- 3180 Ai ëu, puis que ne vous vi,
 Mes lasse, qui vous saroit ci,
 Mors [vous] series sans recouvrer,
 Ne longuement a vous parler
 Ne pui ge, mes je vous dirai:
 3185 Longuement acoustumé ai,
 Que lendemain de ceste feste
 En .i. lieu ou a trop bel estre
 .J. mois u plus vois demorer
 Et li lieus si fait apeller:
 3190 L'Abeie de Saint Jehan du Val;
 Nonnain sont, peu sevent de mal.
 Si vous dirai, que vous feres:
 Nonnains blances vus vos feres
 Et vous et vostre compengnon,
 3195 Et direz, que vostre maison
 Est en Chipre, qui toute est arse.
 Bien sambleres piteuse et lasse,
 Et unne lettre vous donrai,
 Es queles je tiesmoingnerai,
 3200 Que vous estes de bonnes gens
 Et qu'els vous rechoivent lëens."
 „Ha! ma dame, pour Dieu merci!
 Longuement ne puis estre ci;
 Car les trieues briement fauront,
 3205 Qui entre le roy et moy sont.
 Et tant m'est tart que je vus voie
 Que peu ai redouté la voie
 Que j'ai faite pour vostre amour."
 Lors demande se ja nul jour,
 3210 La roynne s'il cuide, qu'ait pes
 Entre le roy et lui james.
 „Non, ma dame, se Dieu me gart,
 Pour ce de retourner m'est tart."
 „Fetes donc, ce qu'ai devisé,

3182 **M**ors. 3201 qu'eles.

- 3215 Et briement apres vus iré,
 Et si vus dirai que feres:
 En vostre empire manderes
 Que unne nef on vous amaint;
 Car la mer a l'ab[e]ye joint,
 3220 Et vostre gent si duit seront
 Que, si tost comme nous verront,
 En leur nef nous vorront mener
 A force sans nous espargner,
 Et gens d'armes yce feront
 3225 Qui l'empereur Fedric seront."

- La dame molt tres grant merci",
 „L Dit Perros, „et je vous afi,
 Que bien se fera la besongne,
 Comment qu'il voist ne qui qu'en groingne;
 3230 Car g'i metrai soingneuse painne
 Et mon compengnon que j'enmainne."
 Maintenant se retret arriere
 De la roÿnne en tel maniere
 Com .i. menestrel [le] doit faire,
 3235 Et la roynne tantost apelle
 Son chevalier et li conselle [Fol. 27 v.
 Trestout basset empres l'orelle:
 „Fetes donner, se je di bien,
 A ces jongleurs aucune rien."
 3240 „Ma dame“, dist il, „c'est raison
 De vus doivent avoir .i. don."
 „Unne tunicle leur donrai,
 Si en menront leur grant desrai,
 Quant venront u pays dont il sont;
 3245 Car de grant cipoes tel gent sont."
 Lors leur fu maintenant donnee
 La tunicle et aportee.

3225 Qui a l'empereur. 3230 meterai. Nach V. 3247: Comment un vieles chevaliers baille la tunicle a Jehennot et Perros, l'en merchie[nt] et prennent congiet.

- H**a[s]tivement Jehennot l'a prise,
 La roynne forment s'en est rise,
 3250 S'en li eust tant de hardement.
 Perrot et Jehennot liëment
 Prendent congiét et l'en mercbient
 Et en riant ytant li dient:
 „Adieu soit la plus large dame
 3255 Qui onque eüst ne cors ne ame!“
 Perros et Jehennos si s'en vont,
 Et par leur sens devenu sont
 Nonnains blances dedens poi d'eure.
 Or en vont, que Diex les sekeure,
 3260 Piteusement vers l'abëye.
 Molt firent chiere esbahie,
 Quant a l'abeye sont venues,
 Et samble qu'els soient toutes nues,
 La prieuse les regarda,
 3265 Doucement demandé leur a:
 „Mes boines dames, que vous faut?“
 Lors ne respondent pas molt haut.
 Seur Jehenne parla premiere,
 Qui miex avoit douce maniere:
 3270 „Ma dame, nous sommes de Cipre,
 D'unne abbëye desconfite,
 Et la roynne si eut merci,
 Si nous a envoyés [y]ci,
 Et ces lettres nous a donnees;
 3275 Vees les ci qu'avons aportees.
 La pitance vus requerrons.“
 Dit la prieuse: „Nous verrons
 Ce que la roynne ci nous mande;
 Car sur nous tous temps el commande.“
 3280 La prieuse la lettre prent,
 A l'abbëesse et au couvent

3263 qu'eles. 3264 **L**a prieuse. 3272 si ue merci. Nach

V. 3281: Comment Perrot et Jehennot sont devenu nonnain et baillent unnes lettres a le prieuse, que la roynne leur envoie, et la prieuse la prent.

- Les aporte pour regarder.
 Bien virent que sans refuser
 La roynne voloit qu'el[s] tenissent
 3285 Les dames et qu'els leur fesissent
 Le plus d'onneur qu'eles porront;
 Car de bon lieu venues sont.
 Si com la roynne l'a mandé,
 Trestout leur fu abandonné.
 3290 Seur Perrete point n'oublia,
 Ce que la roynne dit li a.
 Soutivement .i. messenger
 En envoya parmi la mer,
 Qui vint au Petit Afilé.
 3295 Par lettre trestout son secré
 Il mande et comment feroit.
 Petit Afilé molt connoist
 A faire le commandement.
 En unne nef hastivement
 3300 S'est mis lui et .xx. chevaliers
 Sans plus ne mes des maronniers.
 A l'abbeye s'en sont venu.
 La roynne venue si fu
 Piech'a lëens pour demourer,
 3305 Et maintes fois a fait mander
 Les dames qui de Cipre sont;
 Et maintes fois leur secré ont
 Dit devant tous par couvers mos.
 Or avint que ou point de lors
 3310 Que celle nef fu arrivee,
 Seur Perrete si fu mandee
 Et seur Jehenne tout ensement.
 Si vinrent molt apartement
 Devant la roynne sans targer.
 3315 La roynne leur va demander,
 Dont els viennent ne que fesaint;

[Fol. 28.]

- Lors seur Jehenne si se complaint
 Et dit: „Ma dame, par ma foy,
 Trop sui plainne de grant anoi;
 3320 Quar nullement n'ales jouer.
 Miex vus venist a regarder
 Unne nef qui est a ce port;
 Si pres issies, molt grant deport
 Ces jones dames, qui ci sont,
 3325 Qu' autre fois alees y sont.“
 En parlant molt bien s'avisoit
 Seur Jehenne qu'elle faisoit;
 Car les trieues le jour faloient
 Qu'a la roÿnne ainsi parloient.
 3330 La roynne tost s'est avisee
 Que la nef estoit arivee,
 Qui en l'empire l'enmenra.
 Tout maintenant demandé a
 A l'abbesse, s'iront jouer:
 3335 „Vous poes sur nous commander,“
 Dist l'abbesse, „ma dame chiere.“
 „Or alons dont sus la riviere,“
 Dist la roynne, „je vous en prie,
 Nous serons ja grant compengnie
 3340 De femmes, que n'i ara hommes.“
 „He! ma dame, molt duite sommes,
 D'aler jouer en ytel guise.“
 [A]lors si ont leur voie prise,
 Et se partent sans plus parler,
 3345 Pas pour pas prennent a aler
 Celle part, u la nef estoit.
 Quant Petis Aphilét les voit,
 Si rist et dist: „Sainte Marie!
 Maintenant sera bien garnie
 3350 Nostre nef, qui bien me crera;
 Haro! deux dÿables vees la!
 Lessons les, ne les prendons mie,

3325 Qui autre fois.

- Ja nus hons n'en avra envie."
 Li Petis Afilét desront
 3355 De rire ceux qui o lui sont.
 La roynne devant la nef vint
 Et l'abbesse par la main tint.
 Petit Afilét maintenant
 Saut de la nef appertement
 3360 Tous armés o grant compengnie;
 La roynne molt tost ont ravie.
Adont veissies lever grant cri [Fol. 28 v.
 Et fere maint samblant marri.
 Lors s'en ala qui pot fuir,
 3365 Et maintenant ves chi venir
 Süeur Jehenne et süer Perrete
 Bien semblent estre en grant destrece
 Et dient: „Ha! pour Dieu merchi,
 Menes nous ent avoec[que] li.“
 3370 **C**he dit le Petit Afilét:
 „Ja, se Dieu plest, n'encomberé
 Nostre nef de si viel avoir;
 Non pour quant bien vus voel avoir
 Pour nagier, se besoing nous vient;
 3375 Car quant vous voi il me souvient,
 Que je regart .íj. satanas,
 Qui aroient tost gieté leur dras
 De leur ordre pour regiber.
 Et pour ce vous en voel mener;
 3380 Car trop bien connois vostre afere.
 Or alons, Diex nous doinst bien fere.“
Lors meuvent a euls ent venir,
 Et quant ce vint au departir
 Li Petis Afilés parla
 3385 Aus dames et haut leur cria:
 „Cheste roynne que je preng ci
 Droit a l'emperéur Fedri

Nach V. 3361: Comment le Petit Aphilés prend la roynne et le met en la nef.

- L'enmenrai, et n'en doutes mie,
 Ja n'avra mal ne vilenie,
 3390 Ne si ne la rendrai james,
 Jusques a tant que arons pais
 Envers le roy a no talent."
 Atant sans plus de parlement
 Nagent, s'en vindrent en l'empire.
 3395 Molt d'onneur, ce ne faut pas dire,
 Fist l'empereur a la roÿnne.
 „N'onques nul jour n'avres couvinne!“
 En la roÿnne ne pensa,
 Ains en garde baillie l'a
 3400 A sa mere pour honnourer.
 Tantost li roys oÿ parler
 Que la roÿnne ert en l'empire,
 L'ont prise; bien l'a oÿ dire,
 Quels gens l'ont prise, et comment
 3405 Il avoient crié hautement:
 Que la roynne ja ne rendroient,
 Dusques a tant que pes aroient.
 Li roys tous ses barons manda
 Et a conseil leur demanda,
 3410 Comment il se poroit chevir
 De la roynne, qui si ravir
 Li avoit fet li emperere.
 Tout dient: „Je n'i voi maniere
 Conment vus la puissies ravoir,
 3415 Se la pes ne voles avoir
 Tout au talent de l'empereur;
 Et encore es[t] ce le millieur,
 Que de perdre si vaillant dame. [Fol. 29.
 Ne doutes pas que ait diffame
 3420 Par le voloir a l'emperere;
 Quar baillie l'a a sa mere

Nach V. 3395: Comment le Petit Afilet descent la roÿnne de la nef.
 3396 **F**ist l'empereur. 3417 esse le millieur.

- Pour garder honneravlement
 Donques loge hastivement.“
 Che dist li roys: „C'on y envoie;
 3425 Ales tost, faites tant que l'aie!“
 Dist le roys a un chevalier,
 „Che que feres voel afier.“
Li chevalier d'iloec se part
 Et de venir molt li est tart
 3430 A l'empereur pour pais avoir.
 Quant la vint, tant fist que savoir
 Pot u estoit li emperere.
 Li chevaliers sage manere
 Avoit, et molt estant vaillant,
 3435 A l'empereur hardiemant
 Parla du tretié de la pes
 Et dist: „Sire, n'en poons mes,
 Se a vus volons pes avoir;
 Car le plus grant de nostre avoir
 3440 Vous aves en vostre prison.
 Ch'est ma dame que tant prison;
 Des dames ch'est la souverainne,
 De tout elle surmonte Helainne.
 Pour ce li roys a vous m'envoie,
 3445 Pes vous requiert, regardes voie
 Comment la pes si se fera
 Et que ma dame o li ara.“
 L'empereur prent par le menton
 Le Beaus Chevalier au Lyon;
 3450 En souriant le regarda
 Et dist: „Amis, traies vus cha,
 Consillies moy de ceste afaire.
 Comment porons ceste pes fere?“
 „Sire“, dist le Beau Chevalier,
 3455 „L'onneur vus vorrai consellier.
 Par mon conseil ensi sera,

- Parmi l'acort, qui se fera,
 Que ensamble vous et le roi
 Ordeneres .i. beau tournoi,
 3460 Et la roynne li renderes,
 Et par amours tournoieres
 De vo pooir contre le sien,
 Si vous sera tourné a bien.“
- D**it l'emperere: „Et je l'otroi;
 3465 Or le respondes de par moi.“
 Lors s'en vint li Beaus Chevalier
 Et a conté au chevalier,
 Comment il voet que pais soit fette.
- L**ors li preudons crolle la teste
 3470 Et jure: „Par nostre Signeur,
 Chis consaus vient de grant honneur,
 Et grant bien a en la personne,
 Qui tel conseil son maistre donne.
 Et ceste pes je vous acors;
 3475 Quar se Diex me deffent de mort,
 A grant honneur vous est tournee
 Cheste pes qu'aves ordenee.“
- L**i chevaliers d'iloec se part,
 De retourner molt li est tart
 3480 De veoir li roy, car molt est sage,
 Pour li raporter sen message.
 Si tost con vint devant le roy,
 Sagement, sans point de desroy
 Son message il prent a dire,
 3485 Si con vus m'aves oÿ dire.
 Li rois Loÿ mot ne sonna,
 A chief de piece demanda
 A ses barons que leur en samble.
 „Sire!“ ce dient il, „nous samble
 3490 Que ceste pais est a l'onneur
 De vus et de l'emperëur.“

- Che dist li roys: „Vus dite[s] voir;
 Mes hastivement voel savoir,
 [Ou] dedens chis tournois sera.“ [Fol. 29 v.]
- 3495 Lors .i. mesagier envoa
 Hastivement a l'emperere.
 Tost fu la; quant revint ariere,
 Au roy son message conta:
 Que li tournoiemens sera
- 3500 Au chief d'uit jours entre .ij. mons,
 Li lieus a non le Val Griffons.
 Mervelleuse fu l'assanee
 De chevaliers a la journee,
 Nus n'en saroit nommer la sonme.
- 3505 Onc si grant tournoy ne vit honme.
 Le Beau Chevalier au Lyon,
 Quant il vinrent au Val Griffon,
 La roinne tenoit par le frain.
- 3510 **T**restous li pay's estoit plains
 De chevaliers a l'environ.
 Lors s'en vint droit au pavillon
 La u estoit logiés le roy.
 La roynne fu a palefroi
 Aournee de si noble atour,
- 3515 Que tout li monde[s] est entour
 Pour regarder son bel aroi.
 Quant il vindrent devant le roi,
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Sambloit bien estre grant baron.
- 3520 Lors prist le roy a saluer;
 Quar il savoit molt biel parler.
 „Sire“, dist il, „je vous amainne
 Des dames la plus souverainne
 Et je, Chevalier au Lyon,
- 3525 Vous jurrai c'onques mes nus hon
 De li ne vit plus preudefemme.

3504 savoit. 3505 Onques. Nach V. 3508: Comment li Chevaliers
 au Lyon mainne la roynne au roy en son pavillon par le frain.

- De ce metrai ge cors et ame
 Pour estre ent loial tiesmoing,
 Et pour telle le vus amaing.
- 3530 S'il y a nul qui voelle dire
 Au contraire pour moy desdire,
 A li tout seul me combattrai;
 C'est le tiesmoing que j'en portrai.“
- 3535 **L**i roys pensa et mot ne dist.
 Tantost .i. de ses barons prist
 La parolle molt sagement:
 „A!“ dist, „sire, tout vraiment
 Vous croit li roys sans riens douter,
 Autrement ne veut esprover,
- 3540 Ce qu'aves dit, ains vous en croit,
 Preudons, nous hons [ja] ne dechoit!“
 Atant la roynne fu rendue.
 Tous li mondes de sa venue
 Demena joie non parelle.
- 3545 Atant cascuns si s'aparelle
 Et achesme pour le tournoi.
 Maint chevalier pour le tournoi
 Y peut on veoir cele journee
 Trestout contreval celle pree
- 3550 De toute les gens l'emperere.
 Lors veissies sourdre grant pourrere
 Entre les mons u Val Griffon.
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Entre les autres bien paroît,
- 3555 Si beaus estoit que tout paroît
 Cil qui sont en sa compengnie.
 Et si crées, n'en doutes mie,
 Qu'entour li grant presse avoit
 Pour la beauté qu'en li avoit.
- 3560 Atant les routes chevauchierent
 Et vindrent au vent les banieres.

[Fol 30.]

- D**esque ce vint a l'aprochier,
 L'empereres vot chevauchier
 Devant ses gens le tret d'un arc
 3565 Et li Beaus Chevaliers avoec.
 Bruiant s'en vont, lance levee,
 Trestoute font fremir la pree.
 Li roys le voit venir bruiant,
 Tost sa lanche en sa main prant,
 3570 Avoec lui prent .i. chevalier;
 Huiant vont pour les enconter.
 L'empereres au roy visa
 Tant que l'un l'autre porté a,
 Cheval et tout, enmi la pree.
 3575 Li Beaus Chevaliers sa visee
 Si ot au compengnon le roy,
 De sa lanche sans nul desroy
 Enmi les dens l'a asené
 Tant qu'a la terre l'a versé,
 3580 Cheval et tout, si con moy semble.
 Lors les routes vinrent ensanle,
 A l'assamblar grant noise y ot
 Et un si grant meschief y ot
 Que toutes les routes passerent
 3585 Sour l'empereur, si le tuerent.
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Trespassa, vosissent u non,
 Trestoutes les routes le roy.
 U tournoi n'est il mie quoy,
 3590 Maint chevalier y estourdit.
 Si lons estoit et si bel sist
 Sur son destrier que c'est merveille;
 Chascuns de lui si se merveille
 De sa beauté, de sa vertu.
 3595 Tous ceux qu'il fiert sont abatu

Nach V. 3579: Comment l'empereres et li roys se sont entr'abatu,
 et comment li Chevaliers au Lyon en a .i. abatu tout envers. 3580 **C**heval.

- Et deviennent tuit endormi.
 Li hiraut levoient ja le cri
 Du Beau Chevalier au Lyon;
 Tuit li donnoient le renon
 3600 Que le tournoy desconfira.
 Mes maintenant, quant il sara
 Que tués est li emperere,
 Du tournoy se retrest arrere
 Et s'en va con tous adolés.
 3605 Le tournoi est quois demorés.
 Quant il s'en part, ne doutes ja,
 La roynne clerement veu a
 D'un escaffaut u elle estoit
 Le Beau Chevalier qui estoit
 3610 Hors du tournoy; si s'esmervelle,
 A .i. escuier tost conselle
 Qu'il alast vëoir qu'il avoit.
 Li escuiers ja bien savoit
 Que estoit mors l'emperëur.
 3615 „Ma dame“, dist cils, „son signeur
 Est mors, pour ce que font tel chiere.
 „Qui?“ dist elle, „li emperere?“
 „Voire!“ ce dist li escuiers.
 3620 **L**a roynne lors se va paumer,
 Chascuns la quida relever;
 Mes morte fu sans nul retour. [Fol. 30 v.
 Tout li mondes lors vint entour,
 Et tant que tost le set li roys.
 Lors demoura tous li tournois;
 3625 Li roys demanda qu'a ëu.
 „Sire“, dist il, „desqu'ot sëu
 Qu[e] estoit mors li emperere,
 Morte devint en tel manere.“
 Li rois durement souspira

3602 empereres. 3616 tele. 3617 empereres. Nach V. 3620:
 Comment la roynne se paume pour l'amour de l'empeur Fedric qui est
 tues ou tournoy. 3621 **M**es.

- 3630 Et de courous couleur mua
 Et lors parla en tel manere:
 „De coer molt amoit l'emperere“,
 Dist, „quant pour s'amour [elle] est morte,
 Ciertes, qui volra, si l'emporte
- 3635 Et si la face enterrer,
 Que de li ne me voel meller;
 Car je sai maintenant de vrai
 Que fausse estoit envers moi.“
- L**i Beaus Chevaliers au Lyon,
 3640 Qui plus a doel c'onques n'ot hon
 A tantost la mervelle oÿe
 Que la roynne n'iert mes en vie.
 Et li conta l'en la manere
 Comment morut pour l'emperere,
- 3645 Et comment li roys si jura
 Que illoec il le laissera
 Ne ne la fera enterrer.
 Lors s'en vint le Beau Chevalier
 Au roy et tost li demanda:
- 3650 „Sire“, dist il, „entendes cha:
 Li emperere est trespasés
 Et la roynne, dont sui irés.
 Forment l'aves soupechonnee
 Qu'envers vus se fust mal portee,
- 3655 Et aves fait vostre sairement,
 Que james de li nullement
 En riens vous ne vous merleres
 Ne enterrer ne la feres.
 Pour ce .i. don je vus requier:
- 3660 Que je le face enterrer.
 Car je sai bien et jur sur m'ame
 Qu'elle estoit unne preudedefame.“
 „Sire“, dist li roys, „vraiment?
 Je la vous quitte bonnement.“

- 3665 Adont fist li Beaus Chevalier
 La rÿonne a soi enporter
 La u estoit mors l'emperere.
 Tous ensemble en unne biere
 Au moustier les fist apporter
- 3670 Et grant fuïsons messes canter.
Et quant fu li services dit,
 Paisiblement sans contredit
 Ensanle li doi vrai amant
 Fist enterrer piteusement.
- 3675 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Ot le coer dolent et felon,
 Courouciés fu si durement
 Conme nus hons peut nullement;
 Tant de doel n'ot en son aé.
- 3680 Pour ce le Chevalier Faé
 Tout maintenant a fet venir.
 Quant il le vit, onques tenir
 Ne pot son coer de souspirer.
 Lors li dist: „Certes, bien mester
- 3685 Ai ge de vous, tres chiers amis;
 Car je ne sai en quel paÿs
 Je puisse aler, se par vus n'est.“
 Li Chevaliers Faes dist qu'il est
 Tout ordené la ou ira,
- 3690 Ou chierement tenu sera.
C'est a l'Amiraut de Turquie
 Qui a guerre toute furnie
 Au grant Soudan de Babyloine.“
 „Et es[t] ce dont cose certaine“,
 3695 Dist li Beaus Chevalier, „amis?“
 „Oïl! sire, je-l vous afis
 Et grant honneur vus en venra
 Et vo proëche y croïtera.“

[Fol. 31.]

Nach V. 3670: Comment li Beaus Chevaliers au Lyon fet enterrer
 l'empereur et la roÿnne. 3676 Et le coer. 3694 esse dont. 3696 je le
 vous. 3698 Et vostre proëche.

Li Beaus Chevaliers au Lyon
 3700 Lors li dist par douce raison:
 „Tres chiers amis, la voel aler
 Puis qu'il vus plect a moy loer;
 Mes en trop [grant] meschief seroie,
 Se avant nouvelles n'avoie
 3705 De ma Dame a la Lycorne.
 Trop ai le coer triste et morne,
 Se par li ne l'ai esleesé.“
 Ce dist li Chevaliers Faé:
 „Tantost nouvelles en avres;
 3710 Escripties tost ce que vorres.“
 „Ha! dous mestres, tres grant merci,
 Unne balade que ves ci
 De par moy vous li porteres
 Et molt mi reconmanderes.“

3715 **Q**uant sui seuls et a par moi,
 Lors est toute ma pensee
 En vous, dame, a qui j'ay
 De fin coer m'amour donnee.
 Seur toutes coses m'agree
 3720 Le grant bien de vous penser,
Quant a vus ne puis parler.
 Onques fenme tant n'amai,
 Con vous ai tous jours amee;
 Puis l'eure, que je vus ai
 3725 Premièrement acointee,
 Douce, plesant, savouree;
 Ne fai que vous regreter,
Quant a vus ne puis parler.

3730 **A**tant li Chevaliers Fëé
 Se part, que plus n'a demouré,
 Ne en .i. lieu pas ne sejourne.
 A la Dame a la Lycorne
 Est venus; mes des a qu'entra,

- La dame couleur tresmua;
 3735 Encontre va molt simplement
 Et l'acole tres doucement.
 „Ha!“ dist elle, „mon ami chier,
 Comment le fet mon chevalier,
 Li Beaus Chevaliers au Lyon,
 3740 Pour qui en coer ai tant frichon?“
Ma dame, il se reconmande
 „A vous con cil qui ne demande
 Nulle riens que vus souhedier;
 Et pour ce, qu'il ne peut parler
 3745 A vous, ces lettres vus envoie.“
 Lors tost la dame les desploie
 Et vit que fu unne canchon.
 Tost unne autre en la fachon
 En present elle controuva
 3750 Qu'amours [tost] aprise li a.

- B**iaus sire, bien vous en croi
 Et m'en tieng si apayë,
 Que sachiez en bonne foy,
 M'amour vus aie otroïe,
 3755 Que tant aves desiree.
 Ce vous doit bien conforter,
Quant a vous ne puis parler.

- M**on ami“, dist el, „delivrer
 „Vus voel pour plus tost retourner
 3760 Vous puissiez devers mon ami,
 Et li porteres de par mi
 Deux balades que vous baudrai
 Et vous dirai raison pourquoi:
 Uns chevaliers unne en fist
 3765 A la fin que m'amour conquist.
 Et l'autre encontre trouvai,
 Selon ce le penser qu'avoi.

Che fist le Chevalier Doré,
 Qui forment fet l'enamouré
 3770 Pour moy, or aves sa balade;
 Voair s'en loant, forment me flate.
 Et apres vus ores la moie,
 Si verres conment m'en esmoie."

3775 **D**ame plesant par compas compasee,
 En vo prison me mec tout ligement.
 Vostre figure de couleur coulourée,
 Se la couleur de la rose ne ment,
 La grant beauté, qu'en vous appartement
 A mis nature, s'en doit estre honnouree.
 3780 *A vous me renc, se m'amour vous agree.*

Durer sans vous ne peut longue duree
 Cil qu'en vus a mis son entendement,
 Conment qu'il ait longuement enduree, [Fol. 32.
 En attendant vo merci longuement.
 3785 S'ensi voles ma mort outrëement,
 A gré la preng, puis que m'est destinee.
A vous me rens, se m'amour vous agree.

Ne m'ocïes de mort tel ordenee,
 Aleges moy vostre enprisonnement,
 3790 Se ceste morte par vous m'est devisee,
 Metre y pores par vous atemprement.
 Se secours n'ai de vus prochainnement,
 Viengne a moy dont la mort qu'ai desiree!
A vous me renc, se m'amour vous agree.

LA DAME A LA LYCORNE QUI CANTE.

3795 **H**ons qui enprent tel folie
 Et si grande musardie
 Est con de lui assentir
 De requerre autre amie,
 Qui est unne vilenie,

- 3800 Par droit s'en doit repentir;
 Quar fins coers ne peut mentir.
 La ou a mis s'estudie,
 Si vus di par courtoisie:
De vous amer n'ai envie;
 3805 *Mon coer est autre partie.*
- Ja Diex ne me doinst aïe,
 Quant en tel forsenerie
 Je me vorrai consentir,
 Qu'en double soie partie,
 3810 Ne de celui departie,
 Qui s'amour m'a fet sentir
 Si tres fort que assentir
 Fors qu'a lui je ne voel mie. [Fol. 32 v.
 Si voles que je vous die:
 3815 *De vous amer n'ai envie;*
Mon coer est autre partie.
- Cuidié par merancolie,
 Par vo fole hasterie,
 Celui de moy departir
 3820 De qui amour sui garnie,
 Sur moi peut clamer mestrie.
 Fort seroit du departir,
 Ains me lairoie partir,

 3825 Si ne lairai que n'en die:
De vous amer n'ai envie;
Mon coer est autre partie.

Dist la dame: „Tres dous ami,
 Encore dires de par mi
 3830 A mon tres dous ami loial
 Que trop li a promis de mal
 A faire celui au Chief d'Or,
 Se en chemin ne en estor

- Nulement le peut enconter.“
- 3835 „Ma dame, ja n'en faut douter!“
 Che dist le Chevalier Faé,
 „Car se ja est si foursené
 Le chevalier qu'a li se prengne,
 De la mort li sera estraingne.“
- 3840 Atant se part le chevalier,
 Onc Diex ne vit tel messagier,
 De cent lieues c'unne ne faisoit.
 Tost ariva la u estoit
 Le Beau Chevalier au Lyon.
- 3845 Quant ariva, onque mes hon
 N'ot si grant joie a sa venue.
- L**ors dist: „Ma dame vous salue,
 Vostre amie, et vous envoie
 Ces lettres.“ Lors il les desploie
- 3850 Et vit que ce furent chanchons.
 Lors celui li dist les raisons,
 Et son message li conta.
 Molt tres volentiers l'escouta
 Le Beau Chevalier au Lyon
- 3855 Et li dist: „Ha! dous compengnon,
 Bonnes nouvelles m'aportes,
 Quant en verité tiesmoingnes
 Que ma dame point ne m'oublie.
 Et certes je ne perdrai mie
- 3860 S'amour par nulle fausseté
 Que ja li face en mon aé.“
 Lors le Chevalier au Lyon
 S'en part et prist a compengnon
 O li le Petit Afilé,
- 3865 Pour ce que molt l'a compengnié
 Et servi en molt de maneres
 Depuis que morut l'empereres.
 De cors estoit vaillant et preu,

- Ne ne savoit venir en leu
 3870 Que tout le monde ne l'amast;
 Car il n'est nus qui ne laisast
 Qui bien le vosist escouter.
 Tant l'ainme le Beau Chevalier,
 Et le Petit Afilét lui
 3875 Qu'ensemble il s'en vont andui.
 Lors chevaucent en tel maniere,
 Maint haut bois et mainte riviere [Fol. 33.
 Ont traversét en leur chemin,
 Tant que ce vint a .i. matin,
 3880 C'ont trouvé unne grant merveille.
 Onc mes nus ne vit se parelle.
 Il trouverent en leur chemin
 .J. arbre d'un grant a .i. pin
 Qui enmi leur chemin estoit.
 3885 Et dessus cel arbre avoit
 .ij. chevaliers poutres de cuivre,
 Que Vergilles par son bon livre
 Avoit fet celle fantasie,
 Si bien jeuoient de l'escremie,
 3890 Tous li mondes s'en mervelloit,
 Et tous temps chis arbres tournoit.
 Par la nus ne pooit passer;
 Quar nuls ne l'osoit aprocher,
 Que .x. chevaliers y avoit.
 3895 Qui c'onques passer y voloit,
 A eux il se faloit combatre.
 Ne nus hons ne pooit abatre
 Ce sort ne celle fantasie,
 Se cils qui de chevalerie
 3900 E[s]t li plus plains de loiauté.
 Mes bien sevent en verité
 Que quant .i. tel arivera,

3881 Onques. Nach V. 3887: Comment li home de cuivre jeuent
 de l'escremie en l'arbre. 3888 **A** voit.

- L'enchantement definnera.
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 3905 Demanda a son compengnon:
 „Compains, vois tu, ce que je voi?“
 „Oil! sire, foy que vous doi,
 Je ne sai quel dyable ce sont
 Ne que dessus cel arbre font.
 3910 Esgar! il geuent dou boucler,
 Trestout cel arbre font tourner
 Par leur meschëant hoquement.
 Je vous pri que aillies devant;
 Car par le foy que doi mon pere,
 3915 Miex nous vausist tourner arriere.“
 „Amis“, dist li Beaus Chevaliers,
 „Anchois irons andoi parlier
 A ces chevaliers que ves la.“
 „Or y ales, je serai cha!“
 3920 Che dist li Petis Afilé,
 „Quar trop bien tost a user é
 Des si toute leur contenanche,
 N'est pas sages, qui trop s'avance!
 Que leur voles vus demander?
 3925 Il se poront bien couroucier;
 Je vous pri que nous retournon.“
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Si fort rist que sur son archon
 Par force le faut apoyer.
 3930 Lors tant a fait par son prïer
 Envers le Petit Afilé,
 Que ensamble sont arrivé
 La ou sont li .x. chevaliers.
 Lors li Beaus Chevaliers premiers
 3935 Leur demande que la faisoient,
 Et se cel arbre regardoient.
 „Sire“, dient il, „vraiment

- Nous le regardons molt souvent.
 Connus sommes a le garder,
 3940 Que nuls hons n'i puisse toucher
 Ne nus chevaliers si ne passe
 Qu'il ne couviengne que il fasce
 Che que a l'arbre est destiné. [Fol. 33 v.
 James ne sera afinné
 3945 L'enchantement dessus cel arbre,
 De cha que se viengne combatre
 A nous li plus vaillans du monde
 Et que tous biens en li habonde.
 Et couvient parmi l'ordenanche,
 3950 Se en li a tant de vaillanche,
 Que [a] nous tous seuls se combache,
 S'il voelt l'enchantement abatre."
 „Certes“, dist li Beaus Chevalier,
 „De ce ne me doi ge vanter
 3955 Que soie li milleur du monde;
 Mes toutes voies aroi ge honte,
 Se ensi je m'en retournoie
 Et s'en deles aie ma voie.
 Dont [a] vous seul me combatrai,
 3960 Le droit de l'arbre je ferai.“
 Sire“, dit Petit Afilé,
 „Li vrais Diex si soit aouré,
 Que seul vus vo[s] devez combatre;
 Quar voir, avant m'en retournasse,
 3965 Que contre eux me combatisse.
 Encor ne sui ge pas si nice
 Que me face si tost tuer.“
 Adonques prent a mercïer
 Ensemble les .x. chevaliers
 3970 Et dit que molt tres volentiers
 La merlee regardera
 Ne ja il ne s'en merlera.

3961 dit le Petit Afilé.

- „Or tost“, dit il, „or y parra,
 Je me trairai .i. poi en cha,
 3975 Si porai miex les cos juger.“
 Lors montent sans plus atargier
 Les .x. chevaliers a cheval.
 N'i a nul qui ne soit vassal,
 Ne sans plus fere de delay
 3980 Tous ensemble par grant desray
 Se vont partir estoutement.
 Le Beau Chevalier nullement
 Ne fist samblant du redouter;
 Mes ainschois les vint encontrer
 3985 Hardiement par tel vertu,
 Que le plus en a abatu
 De cotié [tout] en mi le champ.
 A l'espee qu'il ot tranchant
 Les aquelly en tel maniere
 3990 Qu'il fuient avant et ariere
 Ne ne sevent que devenir;
 Bien voient qu'i[l] les faut morir.
 Trestous les destruit et deveure
 Des .x. que un n'i en demeure.
 3995 **L**ors si a l'arbre atouché,
 Et adont tost sont tresbuché
 Li enchantement dessus l'arbre.
 Petit Afillét tout regarde,
 Qui se sëoit sur .i. murgier;
 4000 Tantost a cheval va monter.
 Courant vint au lonc d'un seillon
 Droit au Chevalier au Lyon
 A haut[e] vois molt haut huiant
 Et dit: „Sire, je vous créant
 4005 Que vous vos estes bien porté.
 Je vous ai molt bien regardé,

Nach V. 3994: Comment li Beaus Chevaliers a tout vaincu et touche
 l'arbre et lors fallent li encantement. 3999 Que.

- Grant joie en ai en mon corage.
 Quant en ce pays a tel usage
 Qu'a .ij. ne se voellent combatre,
 4010 Je ne leur ferai ja abatre
 Leur guise, ains la garderai;
 Car a nul ne me combatrai,
 Pour quoi je puisse bonnement,
 Se ce n'est sur moi deffendant."
 4015 Atant reprendent leur chemin,
 Li jours venoit ja a declin.
 Mes avant se sont avisé,
 Car leur voie ont demandé
 Au chevalier qui jus estoit
 4020 Et se pres d'illoec arestoit,
 Ou il se puissent herbergier.
 Lors leur respont li chevalier:
 „Oil! sire, ciertainnement,
 Mes je ne croi que nullement
 4025 Ou lieu vus vous puissies enbatre,
 Que vous tout seul vous faut combatre
 A bien .xl. chevaliers
 Et hui mes n'en aves mestier."
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 4030 A regardé son compengnon
 Qui trop durement s'esbahist
 Et dit: „Sire, se Diex m'aït,
 Je vous dirai que je ferai:
 D'ici je m'en retournerai;
 4035 Car regarder ne vous porroie
 Que tous jourz je me douterioie
 C'aucuns lours ne venist vers moy.
 Pour ce congié de vous prendroy
 Et adieu vus di, tres dous mestre;
 4040 Car trop grant peril est que d'estre
 Avoec[que] si hardie gent."

- Lors li Beaus Chevaliers le prent
 Parmi le frain et dit que ja,
 Si Dieu plest, ne le laissera.
 4045 Tant l'a priét et sermoné
 Qu'avoec[que] lui l'a enmené.
 Quant vinrent devant le castel,
 Le lieu virent et fort et bel.
 Tout maintenant vinrent rengier
 4050 Tuit li .XL. chevalier,
 Chascuns en vint en mi la pree
 Le hyaume u chief, lance levee.
 Le Beau Chevalier au Lyon
 Si a dit a son compengnon:
 4055 „Or y parra, tres dous ami,
 Car grant mestier ai de vous chi.“
 „Comment“, dit Petit Afilé,
 „Aves vous ainssi ordené
 Que avoec vous je me combate!
 4060 La froide pais si on l'abate,
 Qui je soie, qui le fera,
 M'aves vous pour c'amené cha?
 Aves si grant fain de mengier
 Que m'en voles faire tuer?
 4065 Par ma foi! ja[m]es m'enterai,
 Ains toute nuit cha hors girai.“
 „Compains“, dist li Beaus Chevalier,
 „Donc [je] te pri que revengier
 Tu me viengnes apartement.“
 4070 — „Pour les sains Dieu, li coers me ment
 De pavour; vo[s] moquies de moi.
 Or regardes que je ferai,
 Comment je me vois bien armer
 Et monter sur plus haut destrier.“
 4075 Lors Petit Afilét s'en va
 A .i. arbre qu'il avisa;

4062 pour ce. 4071 vus vo moquies.

- Ens ou coupel en est montés
 Et son cheval au pié lié.
 „Or sui ge en la haute garde“,
 4080 Dist il, „par droit n'ai yci garde.“
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 A tant ris de son compengnon
 Que trop li fet d'esbatement;
 Mes aprochier trop malement
 4085 Vit les .XL. chevaliers.
 Lors se drece sur ses estriers
 Et fu si plains de hardement
 Que li autre grant parlement
 Tenoient de sa fiere venue.
 4090 Sa lance ne fu pas menue,
 Et quant ce vint a l'aprochier,
 Bruiant s'en part sur le destrier
 Qui toute fet trambler la pree.
 La ot molt dure assemblee;
 4095 Car quant ce vint a l'avenir,
 Le premier il va si ferir
 De sa lance parmi le cors
 Que li fers en parroît dehors.
 Lors a l'espee a la main mise
 4100 Et si se combat en tel guise
 Que il en sont molt mervellié,
 Tuit dient que il [est] faé;
 Car parmi eux s'en va bruïant
 Qu'il n'i a nul que nullement
 4105 Le puisse en riens endamagier.
 A poi ne les fait enragier
 De doel et de courous et d'ire,
 Tous les decope et enpire.
 Li jours aloit ja deffaillant,
 4110 Si ne pooit il bonnement
 Longuement en l'estour durer.
 Pour ce prent li Beaus Chevaliers

[Fol. 34 v.]

- Son cor et molt haut a corné.
 Atant le Chevalier Fëé
 4115 I vint qui tous les apaisa
 Par enchantemens que fes a.
 Quant vit le Petit Afilé
 Que tout l'estour fu demouré,
 Lors a haute vois s'escria:
 4120 „Ha! dous mestres, traies vus cha,
 James nul jour ne vous lairai;
 Quar trop bien vous estes portés.
 Que sont il trestout devenus?
 Que je soie tous vis pendus,
 4125 Il m'ont fet trestout tressuer,
 Grant fain avoie de crier:
 Haro! mes trop fort me doutoie
 Qu'il prenissent vers moy leur voie.
 Traies vers moi, si descendrai
 4130 Et si vous pri: acoles moy!“
Li Beaus Chevaliers lors l'acole
 Qui tant l'ainme que tout s'afole
 De rire, quant il l'ot parler.
 Lors andoi se vont herbergier
 4135 U castiel dusqu'a lendemain.
 Nus d'eux n'avoit ne soif ne fain,
 Quant il durent aler couchier.
 Lendemain firent aprester
 Unne messe c'on leur canta.
 4140 **L**i Beaus Chevaliers conmencha
 A soi remettre en son chemin.
 A cheval fu tres bien matin
 Lui et le Petit Afilé.
 Quant orent celui jour alé,
 4145 Lendemain en .i. pays entrerent
 Que molt desierté il trouverent.
 Quant orent longuement alé,
 Pres du kemin ont acouté

4124 Que ne soie. 4128 Que il. 4129 Traies vus vers moi si descendrai.

- Unne vois plaisant et si sainne,
 4150 Conme ce fust d'unne serainne.
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Demanda a son compengnon,
 Se il avoit la vois oÿe:
 „Oïl! sire, je vus emprie
 4155 Qu'alons vëoir la contenance,
 En escoutant pert par semblance
 Que che soit la vois d'unne dame,
 Au mains, ce m'est vis, d'unne femme.“
 Adont la vois si reconmenche,
 4160 Lors li Beaus Chevaliers s'avance [Fol. 35.
 D'aler lau a la vois oÿe;
 Quar onques mes jour de sa vie
 N'avoit oÿ si tres dous chant.
 Maintenant entra en .i. camp
 4165 Vert et plaisant dedens .i. val.
 Dedens entra tout a cheval
 Le Beau Chevalier au Lyon.
 La vit ce c'onque mes nus hon
 Ne vit; car est si grant mervelles
 4170 C'onques nus hons de ces orelles
 Si n'oÿ de telle parler;
 Car la avoit .i. grant sengler.
Le cors avoit grant con .i. tor,
 Tout son poil estoit de fil d'or,
 4175 Lons dens avoit et tout d'ivoire,
 Et selonc ce que dit l'ystoire,
 Tout le pays avoit devouré
 Ne nul n'i estoit demoré.
 Li Beaus Chevaliers regarda
 4180 Chela et molt s'esmervella,
 En regardant celle fachon;
 Il regarde sur son archon
 Unne lettre ne sot dont vint.

Nach V. 4172: Comment li Beaus Chevaliers troeve le porc sengler
 et list unnes lettres qui li vient.

- Tout maintenant la lettre prist
 4185 Et la commence a regarder.
 En escript dedens va trouver
 Que celle lettre devisa:
 'Chis senglers chi tous temps vivra,
 Ne nus ne l'en vorra oster
 4190 Que il ne voelle devourer
 Dusques atant que chi venra
 Uns chevaliers qui l'ostera,
 Qui sera le millour du monde.
 Et faura que le sengler tonde;
 4195 Car des ce que sera tondu,
 Tout son pooir ara perdu.' —
 Li Beaus Chevaliers regarda
 Petit Afilét, se li a
 Baillié la lettre en sa main.
 4200 Quant l'ot leue trestout aplain,
 Si respondi molt liement
 Et dist: „Sire, je vous conmant
 Que le sengler vivre leroi,
 Ne point je ne le tonderoy;
 4205 Car je sai bien et n'en douc mie
 Que trop feroie grant folie,
 Se le sengler voloie tondre.
 Car li plus couars sui du monde,
 Mes [se] vous ires, je vous lœe.
 4210 Et qui que m'en fache la mœe,
 Je me trairai .i. poi arriere,
 Si en vairai miex la maniere.“
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Molt ot ris de son compengnon
 4215 Et prent sa lance en sa main
 A la fin que n'en ait besoing;
 Lors si s'en va vers le sengler.
 Des que ce vint a l'apochier,
 Li senglers molt tres simplement

- 4220 Si vint a li molt felement,
 Et devant li il s'est couchiés
 En li faisant humelité[s].
 Li Beaus Chevaliers regarda
 Li sengliers et molt s'avisa
- 4225 S'il descendra a pié ou non.
 Longuement fu en souspechon
 Que ne l'ait fet par fausseté;
 Lors de sa lance l'a bouté
 De la u n'estoit pas li fers,
- 4230 Adont se couche tout envers
 Sans fere nul felon samblant.
 Lors li Beaus Chevaliers descent,
 Et si tost com fu descendu,
 Vers le sengler s'en est venu
- 4235 L'escut au col, l'espee ou poing.
 Mes ne li en estoit besoing;
 Car le sengler s'umelia,
 Et si tost comme l'aprocha,
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
- 4240 Bien vit que nul samblant felon
 N'avoit u regart du sengler.
 Adont le vint aplanoier,
 Et lors li senglers s'endormi;
 Quar trestout son pooir perd[i].
- 4245 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Lors apella sen compengnon:
 „Sire“, dit Petit Afilé,
 „Foi que doi Dieu, la point n'iré;
 Car j'ai bien regardé de ci
- 4250 Qu'a grater l'aves endormi.
 Et si tost con s'esvelleroit
 Courre seure il me vorroit;
 Grates atant con vus plaira,
 Car ja ma main n'i toucera!“
- 4255 Bien pooit le Beau Chevalier

[Fol. 35 v.]

- Son compengnon en vain prier,
 James dusqu'a li ne venist
 Pour cose qu'il li promesist.
- 4260 **L**i Beaus Chevaliers au Lyon
 De sa main tondi la toison
 Au sengler qui estoit d'or fin,
 Et toutes les dens a la fin
 Li osta qui estoient d'yvoire,
 Selonc ce que me dist l'istoir.
- 4265 Lors s'en part, la toison enporte
 Et demora la beste morte.
 Lors maintenant si s'avisa
 Que la toison envoiera
 A la Dame a la Lycorne.
- 4270 Lors maintenant de son cor corne
 Et maintenant est arivé
 Illoec le Chevalier Fëé.
 Adont la toison envoia
 A sa dame, molt li pria
- 4275 Que bien a li le reconmande.
 Et puis sa voie li demande
 Et combien il a en Turquie.
 Le Chevalier Feé dit que mie
 Ne peut avoir .ij. jours errant.
- 4280 Lors si se misent maintenant,
 A leur chemin c'ont retrouvé,
 Lui et le Petit Afilé.
 Tant ont pensét de chevauchier
 Qu'en Turquie durent arriver.
- 4285 L'Amiraut fu en sa fort tour,
 Gens d'armes y ot tout entour
 Qui nuit ne jour ne se boujoient;
 Car du Soudant trop se doutoient.
 Bien ont veu le Beau Chevalier,

Nach V. 4262: Comment li Beaus Chevaliers au Lyon tondi le porc sengler et li oste les dens.

- 4290 Qui en la ville vot entrer,
 Et l'Amiraut tantost le mande,
 Desque le set. Tantost conmande,
 L'Amiraut qu'on li alast querre
 Et c'on s'eüst de quelle terre
 4295 Il estoit ne quelz hons il est.
 Li messages tost venu est
 Au Beau Chevalier au Lyon,
 Et se li demande son non
 De par l'Amiraut de Turquie,
 4300 Dist il: „Ne le me celes mie,
 De quel terre fust[es] vus né
 Ne qui vus a yci mandé?“
 Li Beaus Chevaliers respondi:
 „Dous amis, je sui venus ci
 4305 Pour mon cors tout abandonner
 Entre moy et ce chevalier
 A vostre mestre l'Amiraut;
 Car on nous dit que maint assaut
 Li fet molt souvent le Soudant.
 4310 Mon non vous dirai doucement
 N'en faut faire grant mentïon.
 J'ai non: Chevalier au Lyon,
 Et mes compains est apellé
 Par non: le Petit Afillé,
 4315 Et fu nés u royaume de Frise.“
 Lors ont tout .iij. la voie prise
 A venir droit a l'Amiraut
 En son chastel ou est molt haut.
 Si tost con les vit l'Amiré,
 4320 Au message a demandé
 En son Mahon quel gent ce sont
 Et de quel paÿs il se font.
 Le mesagier tost li conta
 La responsse qu'en euls trouva.

- 4325 L'Amiraut jura son Mahon
 Que du Chevalier au Lyon
 Devoit [on] bien grant conte fere;
 Car molt avoit oïr retrere
 De sa vaillant chevalerie,
 4330 Et comment il fist grant aie
 A l'emperëur Fed[e]ric.
 Maintenant par la main le prist
 L'Amiraut et molt l'onnoura
 Et durement le merchia
 4335 De ce qu'il l'est venu vëoir,
 D'en costé lui le fist sëoir.
Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Demanda par douce raison:
 „De vostre guerre qu'en sera,
 4340 Dites moi, comment il en va.“
 L'Amiraut lors li respondi:
 „Dous amis, che prochain lundi
 Sans faute nous nous combatron;
 Car no serement y avon.“
 4345 „Sire“, dist le Beau Chevalier,
 „Adont vous pri je et requier
 Qu'entre moy et mon compengnon
 Armét avoec vous nous soion.“
 L'Amiraut lors li respondi:
 4350 „Ha! chiers amis, tres grant merci,
 De ce ne vous doi escondire
 Et vostres Diex si le vus mire.“
 Lors grandement l'ont honnouré,
 Et ou chastel ont sejourné
 4355 Dusqu'atant que vint la journee
 Qu'a la bataille fu juree.
 Le matin qu'en se dut combatre
 Le Beau Chevalier pour s'esbatre

[Fol. 36 v.]

Nach V. 4336: Comment li Beaus Chevaliers au Lyon vint devant
 l'Amiraut et le fet sëoir a son costé d'en costé li. 4343 combateron.
 4346 prie. 4356 Que a.

- Au Petit Afillet parloit,
 4360 Et sans rire bien li disoit:
 „Tres dous compains, or y parra,
 Comment vous vo[s] combatres ja
 Avoec ses fors Turs a l'espee?“
 „Sire“, dit il, „fort destinee
 4365 Si me vint, quant vus acointai.
 Onques puis a seur ne mangai,
 Ne je ne sai que vous voles.
 Beaus sire, lessies moy em pes!
 Je croi que ne finneres mes
 4370 De cha que m'aies fait tuer.
 Par les sains Dieu, se escaper
 Me puis de chi a sauveté,
 James avoec vous je n'iré.
 Mes maintenant trop me soussie,
 4375 Se je demeure, aucune espie
 Si me venra cêens tuer.
 Helas! pourquoi onc remuer
 Me veuc du paÿs u sui né?
 Bien croi que hui serai finé!
 4380 Petit Afillét, biaux amis,
 Ici a poi de tes amis!“
 Ensi a soi mesmes parloit
 Petit Afillét qui tenchoit
 Au Beau Chevalier au Lyon,
 4385 Qui si fort rit c'onques mes hon
 N'ot si grant joie par samblant.
 Lors s'en vinrent tout maintenant
 Ensemble de vers l'Amiré
 Qui estoit ja trestous armé
 4390 Et avoit la nouvelle oÿe
 Que le Soudant et sa mesnie
 Dehors la porte l'atendoit,
 Qui de riens ne le redoutoit.

- Le Beau Chevalier au Lyon
 4395 Si pria tant son compengnon
 Qu'avoec[que] lui se vint combatre.
 Trop bien en desconfissoit .iiii.j.
 De sa main Petit Afillét,
 Et ensi li est destiné,
 4400 Mes tant de mos en li avoit
 Que de rirre chascun tuoit.
 L'Amiraut sa gent ordena,
 Le Beau Chevalier regarda
 Qui fu armés sus son destrier;
 4405 Tant li plaisoit a regarder
 Nul jour n'en quist les iex partir.
 Tant fu qu[e] il durent partir
 Pour euls combatre au Soudant.
 L'Amiraut si fu tout devant,
 4410 Et li Chevaliers au Lyon
 Et Afillét son compengnon
 Lors chevauchierent tuit rengé.
 Quant le Soudant vit aprochier
 L'Amiraut, adont il s'escrie,
 4415 Bien pert qu'il ne le doutoit mie.
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Se part lui et son compengnon
 La lance u poing en tel maniere
 D'eus ne paroît que la pourriere.
 4420 Au Soudant vinrent assembler
 Si radement, que tresbuscer
 Le firent trestout en .i. mont.
Lors li païen grant noise font
 Et forment leverent grant cri.
 4425 Li Beaus Chevaliers tout aussi
 Conme s'il fust rois de la fieste,
 Pert de sus tous estre le mestre.
 Lors veissies Petit Afillé,

4406 quesist. Nach V. 4422: Comment le Beau Chevalier et Afillét
 abatent le Soudain de cop de lance tant qu'i chiet. 4427 Par de sus.

- Quant a l'estour fu assemblé,
 4430 Soi combatre hardiement,
 N'il n'i a cil qui nulement
 L'osent par devant assalir,
 Devant li tous les fait fremir.
- L**'Amiraut fu si encombré
 4435 Que son cheval li fu tué.
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 En l'estour voit son compengnon,
 Viers li s'en vint tout abrievé,
 Si l'en a molt reconforté.
- 4440 Lors si choisirent l'Amiraut
 Qui sur li avoit grant assaut;
 La s'en vinrent l'espee ou poing,
 De secours avoit grant besoing,
 Si tost con furent arivé,
- 4445 De payens tant [ont] decopé
 Que li plus sain s'en sont fui.
 Mes aus armes ont bien choisi
 Le Soudant qui se retrëoit
 Pour ce que peu de gens avoit.
- 4450 Apres s'en vont sans arrester,
 Toutes ses gens li vont tuer.
 Le Soudant ont pris erranment;
 Lors si l'amainnent maintenant
 A l'Amiraut qui s'est retroit
- 4455 Pour ce c'un peu blechiés estoit.
 Quant l'Amiraut vit le Soudant,
 Encontre vint molt liement
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Et Afillé son compengnon.
- 4460 „Ha!“ ce dit il, „franc chevalier,
 Eüt m'aves molt grant mestier,
 Par vus ai honneur recouvree,
 Toute santé m'aves donnee.
 Tres dous Chevalier au Lyon,
 4465 Donner je vous voel .i. tel don

Con vus plaira moi requerrir
Ne de riens ne vous voel falir.“

- L**ors respont li Beau Chevalier:
„Tres chiers sires, je vus requier
4470 Un don que je tant amerai
Que, se vus m'en dōnnes l'otroi,
Toute joie m'avres donnee.
Sire, pour Dieu qu'il vus agree,
Et ne m'en voellies refuser
4475 De ce beau don moi octrier.“
Dit l'Amiraut: „Je-l vous afie
Que ne le refuserai mie!“
„Sire“, dit le Beau Chevalier,
„Je voel que tout crestiennier
4480 Vous fachies, vus et vostre pays,
Et s'ensi est, je vous plevi
Que james bien ne vous faudront
Et tout secours a vus venront.“
L'Amiraut .i. petit pensa
4485 Et en pensant il souspira.
Lors respondi: „Tres dous amis,
Je ne sai pas, se mon paÿs
A ce se vorroit consentir;
Mes de moi vus di sans mentir
4490 Que vostre volenté ferai,
Et ou vrai Jhesu Crist crerai
Par vo bon amonnestement.“
Sire, li vrais Diex qui ne ment
„Si-l vous voelle guerredonner!“
4495 Che respont li Beaus Chevalier,
Lors furent li fons apresté.
Entre deux a tant sermonné
Li Beaus Chevaliers au Lyon
U pays et a tuit les barons

[Fol. 37 v.]

4476 Je le vous afie. 4477 Que ne le vus refuserai. 4494 Si le vous. Nach V. 4499: Comment l'en baptise l'Amiraut et li Beaus Chevaliers preche au pays et les fet overtir.

- 4500 Qui prisent tuit crestienté.
 Adont fu durement amé
 Le Beau Chevalier au Lyon,
 Seigneur ne voloient, se li non.
- Q**uant l'Amiraut fu baptisiés
 4505 Et en créance avisé
 Et tous li paÿs ensement,
 Si cr[o]ient en Dieu communement.
 Lors se part li Beaus Chevalier,
 La ne voet il plus arrester.
- 4510 Pour s'amour croient en Jhesu Crist;
 Mes quant il l'en virent partir,
 Pour s'amour sont il tuit dolent.
 Molt li pria communement
 Tous li paÿs de demourer,
- 4515 Mes riens ne vaut le sermonner.
 Le Beau Chevalier au Lyon
 Et Afillé son compengnon
 Si ont pensét en leur corage
 Qu'il yront en pelerinnage
- 4520 Au Saint Sepulcre Dieu aoure[r],
 Pour li servir et mercier.
 Pour oïr nouvelles aucunnes
 Iront il veoir le Roy de Tunnes,
 Quar c'estoit pres de leur chemin.
- 4525 Tant on[t] errét qu'a un matin
 Chies le roy se sont enbatu.
 Et si tost con furent venu,
 Li roys en sot tost la nouvelle;
 Un sien serjant tantost apelle.
- 4530 Maintenant li a conmendé
 Que devant lui soient amené.
Quant devant lui les regarda,
 Rudement demandé leur a
 En quel paÿs il furent né.

4500 **Q**ui. 4502 O Beau.

- 4535 Lors si a le premier parlé
 Li Beaus Chevaliers sans doutance
 Et respont: „Nous sonmes de France.“
 Lors li roys sen sairement jura
 Que nul d'euls si n'eschapera
- 4540 Qu'il ne les meche en sa prison.
 „Franchois!“ dit il, „par mon Mahon,
 Si m'ont par maintes fois grevé;
 Mes a ces .ij. chi, le[s] vendré.“
 La roynne formant regarda
- 4545 Li Beaus Chevaliers et veu l'a
 Si tres bel que c'estoit meruelle.
 Lors en son coer meisme conselle
 Que s'amour elle li donra
 Et de mal le garantira
- 4550 Entre li et son compengnon.
 Lors si dist par douce raison
 La roynne au roy: „Je vus requier
 Que vollies leur non demander,
 Comment chi prisonnier ont non.
- 4555 S'il sont vaillant de bon renon,
 Malfet seroit de les tuer.“
 Adont li roys les fist mander.
 Quant devant [lui] furent venu, [Fol. 38.
 De parler ne s'est detenu,
- 4560 Lors de rechief si leur demande:
 „Estes vous andui né de France?“
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Se li a respondu: „Je non,
 Ains sui nés au royaume de Frize,
- 4565 De parler franchois sai la guise;
 Quar en France ai demouré.“
 „Et comment estes appelé?“
 Ce dist li roys, „dite[s] le moy!“
 „Sire“, dist il, „en bonne foy,

4538 sairement. Nach V. 4557: Comment on fet venir le Beau Chevalier devant le roy et la roynne qui les fet delivrer.

- 4570 Onques ne fu celés mon non;
 J'ai non: Chevalier au Lyon.“
 Li rois forment le regarda,
 Des que son non nonmé li a,
 Ne plus ne li fist fier samblant:
- 4575 „Amis“, dist debonnairemant,
 „Onc du Chevalier au Lyon
 N'oÿ dire se grant bien non.
 Molt de grans biens ait oït dire
 De vus; drois est que les vus mire.
- 4580 Par vous a esté secouru
 L'Amiraut, bien s'en est sentu;
 Car par vo grant chevalerie
 Le Soudant prisent en Turquie
 Et par vostre haut[e] proësche.
- 4585 De mon tresor vous fai promesse
 Pour en prendre a vo talant,
 Et vus delivre bonnement
 Et vus et vostre compengnon,
 Pour ce qu'aves si bon renon.“
- 4590 Grandement l'en ont mercié.
 Maintenant Petit Afillé
 Parla et dit: „Le Diex me voie,
 Sire rois, trop m'aves fait joie
 D'une parolle qu'aves dite
- 4595 Que la proësche nous delivre
 Qu'a ou corps de mon compengnon.
 Or sachies que si couars hon
 Ne fu vëus con j'ai esté,
 Mes des or mes en verité
- 4600 Serai hardis sans riens douter,
 Lors si porai par tout aler.“
Li roys forment s'en prist a rirre
 Et en avant li prist a dire:
 „Dous amis, dont or y parra,

4571 le chevalier. 4575 Amis li dist. 4599 des ore mes. 4602 fort s'en.

- 4605 Comment vos biens s'eu sera.
 Le Beau Chevalier au Lyon
 Et Affillé son compengnon
 Se partent et ont pris congié,
 Mes ains que fussent eslongié,
 4610 La roÿnne leur envoia
 Deux cens livres qu'el leur donna.
 Li Beaus Chevaliers nullement
 Ne voloit retenir l'argent;
 Mes le Petit Afillé bret
 4615 Et jure que pendus il set,
 Se il l'argent ne retendra,
 Et que trop bien gaaingnié il l'a
 A la grant paour qu'il a eue
 Et que li sans tous li remue
 4620 Encore, quant il l'en souvient.
 Toutes fois a la fin couvient
 Que cel argent si leur demeure.
 „Or chevauchon a la bone eure“,
 Che dit le Petit Afillé,
 4625 „Des or mes vos despens feré.“
 Ainsi s'en va joie faisant
 A Petit Afillé pour l'argent.
 Et se remettent en leur voie,
 Nulle riens plus ne les desvoie.
 4630 Au Saint Sepulcre sont venu,
 Devotement ont requeru
 Et merchient nostre Signeur
 De leur bien et de leur honneur.
 Adont quant furent au retour,
 4635 Trouverent tres le premier jour
 Le Chevalier Feé qui venoit
 Parler a euls, et l'e[n]voioit
 La Dame a la Lycorne Blance.

[Fol. 38 v.]

4611 qu'elle. Nach V. 4631: Comment li Beaus Chevaliers et Afillé
 viennent au Saint Sepulcre en pelerinage. 4625 Des ore mes. 4632 **E**^t
 merchient.

- Li Beaus Chevaliers tost s'avance,
 4640 Quant l'a conneu, pour l'acoler.
 Molt tost li prent a demander
 De quel part vient ne u il va.
 „Sire“, dist il, „cha m'envoia
 Vostre amie qui vus salue,
 4645 A qui souvent la couleur mue.
 Pour vous a souvent tant d'esmay,
 Que — je vous di en bonne foi —
 Ne peut pas bonnement durer,
 Se souvent n'ot de vus parler.“
 4650 **H**a! mon dous, chier ami parfet,
 „H. Dites moy comment elle fet,
 Ma dame, dont tant me souvient,
 Dont toute ma joie me vient.
 Sans li ne puis avoir duree,
 4655 Mainte frëour ai enduree,
 Pois que ne la vi, pour s'amour.
 Las! li vëoirs trop me demour
 Ne je ne sai, quant avenra
 Que si grant joie me rendra
 4660 Que je soie en sa compengnie.“
 Dist li mestres: „Ne penses mie
 A si tost vers li retourner,
 Quar vostre chemin atourner
 Je voel droit au Roy de Hongrie.“
 4665 — „Ha! dous mestres, je ne di mie
 Que ne face vo volenté.
 Piech'a en sui entalenté.
 Or me dites dont quels nouvelles!“
 — „Sire“, dist il, „bonnes et belles,
 4670 Car quant vus vendres en Hongrie,
 Vous trouverez — je n'en douc mie —
 Le roy qui molt vous amera
 Et grant mestier de vus ara;

- Car li Roys de Cypre se painne
 4675 Nuit et jour de lui donner painne.
 Et sont andui en guerre ouverte
 Et s'entre font souvent grant perte."
 — „Ha! dous mestres, la voel aler,
 Mes je vous pri, reconmander
 4680 Vous me voellies en vers ma dame,
 Chelle a qui doing et coer et ame."
 — „Si ferai bien, n'en doutes ja,
 Que je sai bien n'endormira
 Dusques a tant qu'elle me voie."
 4685 Atant se sont mis a là voie
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Et Afillé son compengnon.
 Lors ont ensamble chevauché
 Tant qu'en .i. pays sont arivé
 4690 Desiert et nu, de tous biens wit.
 Li vespres fu pres de la nuit
 Que n'orent beu ne mengé
 Ne herbergue n'orent trouvé;
 Grant fain orent a grant merveille.
 4695 Mes toutes voies l'ot nonparelle
 Le Beau Chevalier au Lyon,
 Quar si vain fu c'onques mes hon
 Ne fu par fain si desconfis.
 „Afillé“, dist il, „dous amis,
 4700 Je ne puis plus avant aler,
 Mors sui, se je n'ai a menger!“
 Le Petit Afillé regarde
 Le Beau Chevalier et prent garde,
 Comment le pora conforter.
 4705 Lors si se prent a rigoler
 Courtoisement en souriant
 Et dist: „Sire, certainement
 Je vus voel .i. conte conter

[Fol. 39.]

- Pour vostre fain reconforter,
 4710 Et entre deux Diex nous donra
 A mengier, pas ne demourra.
 Sire — fait il — unne fois fu
 Que en amour si ravis fu
 D'unne fenme que tant amoie
 4715 Et si ne fu elle onques moie.
 Et a fin de s'amour conquerre
 Je chevauchai par mainte terre,
 Querant joustes et tournoiemens.
 Mes je vous di ciertainnement,
 4720 Quant j'oi les horïons sentus
 A .i. tournoi ou fui batus,
 Chiertainnement tantost jurai,
 Que james fenme n'amerai.
 Conment, dÿable, il faut vellier
 4725 Et tresmuer et souspirer,
 Et encore plus me desplet
 Des horïons que on recait.
 Je ne douc mie, ains sui certains
 Que james ne serai atains
 4730 D'amour de fenme a nulle fin;
 Car trop mecheant en est la fin.“
 „Ciertes“, dist li Beaus Chevalier,
 „Donques ne vales .i. d[enier],
 Car hons qui par [finne] amours ainme
 4735 Si ne redoute nulle painne
 N'il ne li chaut mal qu'il endure,
 Quar en honneur a mis sa cure,
 Par honneur pense a conquerrir
 L'amour sa dame et desiervir.“
 4740 — „Ha! sire, tel desiert molt bien
 La merite, dont il n'a rien.
 Or ames, Dieu le vus benie,
 Car je sai bien — je n'en douc mie

- Que vous estes enamouré.
 4745 Je pri a Dieu que devouré
 Je soie, quant james amerai.
 Che n'est que foleur, bien le sai;
 L'en s'i desront et jour et nuit.
 Es[t] ce ore si beaus deduit?"
- 4750 **L**i Beaus Chevaliers vraiment
 Si prent trop grant esbatement
 Es mos de Petit Afillé.
 Ensi parlant ont chevauché
 Tant c'ont sur destre regardé
 4755 Et ont veu .i. tres bel ponmier.
 Nus hons ne le peust miex chercier
 De pommes meures qu'il estoit,
 Et Petit Afillé les voit.
 Si estoient en leur ceson.
 4760 Tant avoient fain c'onques mes hon
 Si ne fu ensi afanmé.
 Li Beaus Chevalier s'est tourné
 As ponmes pour son fain estaindre;
 En la fin unne en vont prendre —
 4765 Au mains tant que fu ensailli, —
 De ce furent molt esbahi,
 Non pour quant molt en furent lié.
 Lors ont illoec beu et mengié,
 Si se remetent en leur voie
 4770 N'i a mes nul qui point s'esmoie.
Lors ont ensamble chevauché
 Et tant que se sont arivé
 A la court le Roy de Hongrie.
 Li roys tost a nouvelle oÿe
 4775 Qu'estoient venu .i.j. chevaliers. [Fol. 39 v.
 Lors y envoie messagers,
 Les chevaliers devant lui mande.
 Quant il les vit, si leur demande

- Dont il sont ne comment ont non.
- 4780 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Courtoisement li respondi
 Et dit: „Sire, pour voir vous di
 Que je sui du royaume de Frize,
 Et si ai ci ma voie prise
- 4785 Pour ce que vous estes de guerre.
 Quant de mon non voles enquerre,
 Pour voir vous [di] je ai a non:
 Le Beau Chevalier au Lyon.“
 Quant li roys l'ot oÿ nonmer,
- 4790 Maintenant le keurt acoler
 Et le merchie durement
 Et dit: „Dous amis, vraiment
 Sur tous vus doit on honnerer,
 Quar u monde tel chevalier
- 4795 Si ne fu nés conme vus estes.
 Grant mercis quant ci venus estes,
 Grandement vous doi mercïer;
 Car orendroit tres grant mestier
 Ai ge de vous ciertainnement.
- 4800 Li Roys de Cypre nullement
 Si ne me voelt laissier durer.
 Tant m'a fait de mal endurer
 Qu'il m'a ars .i. molt bon chastel.
 Si en fet si tres grant revel
- 4805 Qu'il pert que tout ait conquesté,
 De ma gent m'a il molt gasté.“
 „Sire“, dist li Beaus Chevalier,
 „Et u le poroit on trouver?
 Bien seroit que on regardast
- 4810 Lau il est, et c'on y alast
 De par vous li senefier
 Qu'en .i. lieu le puissies trouver,
 Car a li vous voles combatre.
 Boin seroit que on peuist abatre
- 4815 Le fol quidier qu'il a en soi.“

- „Amis“, dist le roy, „par ma foy
 Or soit a vostre volenté,
 Car je sai bien, entalenté
 Est il de soi combatre a moi.“
 4820 Li roys lors fist venir o soi
 Un messenger, lors li comande
 Que bien enquierre et demande
 La u li Roys de Chipre maint
 Et que o lui un autre maint
 4825 A fin que ne soit detenus.
 „Mes par droit ne trouveras nus
 Qui te voelle contralier.
 De par moy li di sans celer
 Que combatre me voel a li
 4830 Et se li di que le deffi,
 Et que te die la journee
 Ou nous ferons nostre assamblee.“

- A** tant li messagiers s'en part,
 De retourner ja li est tart;
 4835 En brief temps a tant exploitiét
 Qu'en Cypre a le roy trouvé
 En .i. chastel u il estoit,
 Ou grant fuisons de gens avoit.
 Quant ariva le messenger
 4840 Devant le roy, prist a conter
 Son message apartement,
 Quar molt bien en fu souvenent.
Quant le Roys de Cypre l'entent,
 Hoce le chief, le brac estent
 4845 Et dist: „Amis, soies certain
 Que je me partirai demain
 Pour li porter honte et damage.
 Et li di qu'il n'est pas trop sage
 De ci venir combatre a moi,

Nach V. 4846: Comment li Roys de Cypre dit au mesager qu'il ira
 demain en la guerre.

4850 Quar maintes fois desconfi l'ai."

Sire", ce dit li messagiers,
 „Or 'me dites donc n trouver
 Il vous pora ciertainnement."

Dist li roys: „Di li hardiment

4855 Que dedans .ij. jours je serai
 Ou Champ Haudri, la l'atendrai."

Dilloec se part hastivement
 Li messagiers et briement

En Honguerie est retourné,

4860 Le roy son mestre a trouvé

Et se li a dit son message.

Grant joie en ot en son corage

Li Beaus Chevaliers au Lyon;

Mes Afillé son compengnon

4865 Fet samblant qu'en est courouché.

„Ja Diex", dist il, „n'en soit aouré

De ces nouvelles que j'oi dire;

Car trop en ai le coer plain d'ire.

Je me quidoie reposer,

4870 Vous ne fetes que suposer

Merlees et mal aventure;

Bien estes de mescheant nature,

Nus hons ne poroit o vous vivre. [Fol. 40.

Bien fui mesceans, quant vus voc sieuvre.

4875 Car se n'eust en moy grant avis,

Ciertes je ne fusse pas vis.

Onc mes ne fui si desconfi[t]

Con je sui; car ne sai refuit

Ou je me puisse garantir

4880 Ne je ne sai quel part fuir.

Car je sai bien et n'en douc mie

Qu'andoi sont plain de felonnie

Li doi roys, et pour ce me doute

Ne je ne sai ou je me boute."

- 4885 Ensi forment se contenoit
 Petit Afillét qui parloit
 Au Beau Chevalier au Lyon.
 „Helas!“ dit il, „beau compengnon
 En riens ne me donnes confort.“
 4890 Li Beaus Chevaliers rist trop fort
 Des mos du Petit Afillé.
 Maintenant li roys a mandé
 Le Beau Chevalier au Lyon:
 „Amis“, dist li roys, „ordenon
 4895 De nos gens et prendons avis
 Que il soient par ordre mis
 C'on y puisse trouver que dire,
 Car sacies qu'en bien vous voel dire
 Qu'avons a trop fort gens a fere
 4900 Et si aions fain de meffere.“
 „Sire“, dist le Beau Chevalier,
 „Nous ne poons des ci esmer
 Les gens d'armes qu'il amenront,
 Mes quant au champ venu seront,
 4905 La les porons bien [a]ësmer
 Et lors les nostres ordener.“
 „Or soit a vostre volenté“,
 Ce dist li roys, „car talent[e] é
 Qu'en facies a vostre devise.“
 4910 **L**ors li roys [a] la voie prise
 Pour s'en aler ou Champ Haudri,
 .v. cens chevaliers ot o li
 Sans le Chevalier au Lyon
 Ne sans conter son compengnon.
 4915 En Champ Haudri sont arivé,
 Pour la nuit il se sont logé;
 Chelle nuit furent atendant. [Fol. 40 v.
 Lendemain a solel levant
 Le Roy de Chipre voient venir,

- 4920 Tout le païs fet resplendir.
 De grant païs prennent les routes,
 Et leur banieres virent toutes.
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Et Afillét son compengnon
- 4925 Furent sur leur destrier monté,
 A leur avis bien ont esmé
 Que bien venoi[en]t mil chevaliers
 Et li Roys de Chipre premiers
 A leur avis venoit devant.
- 4930 Lors si ordonnent maintenant
 Leur bataille pour chevauchier.
 „Sire“, dit le Beau Chevalier,
 „Je vous dirai que vous feres:
 Cent hommes d'armes me baudres,
- 4935 .iiii. cens o vous demorront;
 Quant vos gens avenu seront,
 A leur secours tantost vendré
 Et serai d'un autre costé.“
- 4940 „**A** mis“, dist le Roy de Hongrie,
 „Jhesu Crist vous soit en aïe!
 Or soit a vostre volenté
 Si con vous l'aves devisé.“
 Lors se prennent a chevauchier;
 Car bien vëoient aprochier
- 4945 Le roy de Cypre et sa gent.
 Li Beaus Chevaliers coïement,
 Lui et le Petit Afillé,
 Cent chevaliers en ont mené
 En costé tout a recelee.
- 4950 Des ce que virent qu'assemblee
 Fu la bataille, sans targier
 Lors vint chascuns sour son destrier
 Bruiant; dure fu l'asamblée.

Nach V. 4953: Comment li Beaus Chevaliers et li roys de Honguerie
 se combatent contre le roy de Cypre et tuent toute sa gent.

- 4955 **L**e Beau Chevalier tel colée
 Au mareschal le roy donna
 Que mort a terre l'envoia.
 Adont s'est mis l'espee ou poing,
 Hongerie en avoit besoing;
 Car au roy ses chevaus est mors.
 4960 Onques Acilles ne Ectors
 Ne furent tant a redouter
 Com li, quant la se vint bouter.
Grant presse y ot nonparelle;
 Mes tantost tels les aparelle
 4965 Qu'il n'i a cil qui ne s'esmaie.
 Ses fors bras sur euls tant desploie,
 Tous les achäable et desront.
 Par tout lau vient voie li font,
 Tant fist d'armes qu'il est venu
 4970 Au Roy de Hongrie qui fu
 En mi la presse tout a pié.
 Quant l'a veu, tous devint hetie
 Li roys et dit haute raison:
 „Ha! bons Chevaliers au Lyon,
 4975 Par toi sui de mort garanti!“
 L'estour fu trestous departi,
 Illoec[que] nus n'i demora.
 Tout maintenant li roys monta
 Derriere le Bon Chevalier.
 4980 Lors se prennent a resperrier
 Ens ou plus drut de la merlee.
 Li Beaus Chevaliers tel cole
 A donnee a un chevalier
 Que le tresbusche du destrier.
 4985 Lors maintenant li roys monta
 Sur le destrier que li donna.
 Li roys a haute vois s'escrie,
 Estoutement crie: „Hongrie!“
 Molt en furent reconforté
 4990 Ses gens qui bien l'ont escouté.

[Fol. 41.]

- L**i Beaus Chevaliers au Lyon
 Voit Afillé son compengnon
 Qui si hardiment se portoit
 Et si tres bien se combatoit
 4995 Que nus n'avoit vers li duree.
 Contre li avoit tel merlee;
 Li Roys de Chipre proprement
 Se combatoit a li forment.
- L**e Beau Chevalier regarda
 5000 Qui en son coer formant ama
 Petit Afillét, lors s'avance,
 En li n'ot effroi ne doutance.
 Grant noise fist a l'assamblar,
 Estoutement sur son destrier
 5005 Au Roy de Cypre est venu.
 As poins l'a pris et detenu
 Et le met hors de son destrier.
 Maugré tous il le va lier
 Les poins que nus ne l'aprocha.
 5010 Petit Afillé regarda
 Le Beau Chevalier au Lyon:
 „Ha! dous mestres, dous compengnon,
 A poi que n'ai estre rifflé,
 J'ai quidiét que fussies tué;
 5015 Et ou aves vous tant esté?
 Pour ce ainsi me combatoie,
 Car trestous hors du sens estoie.“
 „Compains“, dit le Beau Chevalier,
 „Ici ne vous faut espargnier!“
 5020 Adont commenche la merlee;
 Car molt y ot grant assamblée
 De chevaliers a grant pooir
 Pour le Roy de Cypre ravoïr.
 Mes li Chevaliers au Lyon
 5025 Maugré trestous voellent u non

Con prisonnier l'en amena
 Et tout l'yēt il le livra
 Ou chastel le Roy de Hongrie.

- Quant fu trestoute departie
 5030 La bataille, lors recoellirent
 Leur gens c'onques nul n'en perdirent.
 Lors sont en Hongrie venu,
 La ont [il] chierement tenu
 Le Beau Chevalier au Lyon
 5035 Entre li et son compengnon.
 La Roynne de Hongrie oÿ
 La grant honneur et le grant cri
 Que partout aloit le sermon
 Du Beau Chevalier au Lyon.
 5040 En son corage se pensa
 Que son amit elle en fera,
 Car le plus bel le vit du monde
 Et que tout bien en li habonde.
 Et la roynne si belle estoit
 5045 Que tout le monde se hetoit
 En sa beauté, tant est plesant.
 La roynne ne pot longuement
 Celer l'amour qu'en li avoit,
 Ains s'apensa que li diroit.
 5050 Un jour avint par aventure [Fol. 41 v.]
 Que tres bien ot mise sa cure
 Conment el peust a li parler.
 Molt bel le prist a aregner
 En li loant molt grandement.
 5055 Lors li dist: „Sire, vraiment
 De vous vëoir m'est grant soulas
 Et sacies que Amours leur las
 Ont mis sur moy pour vo bonté
 Et pour vostre tres grant beauté.

- 5060 Amer du tout parfètement
 Vous voel[l] ge des ore en avant,
 Trestout mien vous voel retenir,
 De ce vous doit joie venir.“
- 5065 „**M**a dame“, dist il, „vraiment
 De vostre amour ai joie grant
 Et si le tieng a grant honneur;
 Car autel m'a dit mon signeur,
 Ma dame, et tres grant merci.“
 „Sire“, fist elle, „je vous di
 5070 Ne du dire je n'avrai honte:
 Plus vous ainc que honme du monde.
 Et du tout vous aves m'amour,
 Si vous en venra grant honnour,
 Si voel que me doignies la vostre,
 5075 Si seres miens, car je sui vostre.“
 „Ma dame“, dist il, „vraiment
 De tout mon cors vus fai present;
 Mes je vous di que a nul fuer
 Vous ne pões avoir mon coer;
 5080 Car en tel lieu l'ai assené,
 Dont ja nul jour ne l'osteré.“
Lors dist la roynne qui souspire:
 „Comment m'oses vous escondire?
 Ames vus dont unne autre dame?“
 5085 Chelui respont: „Ma chiere dame,
 Je ne sai pas, se sui amé;
 Mes toutes vois ai ge donné
 Mon coer, dont je ne l'osterai;
 Tant con vivrai je li laira[i].
 5090 Pour ce vous di, ma chiere dame,
 Che seroit a moy grant diffame,
 Se m'amour je vous otr[i]joie,
 Tant con mon coer aillours avroie.“
La roynne u coer tant de doel a
 5095 Que maintenant el le lascia;
 En sa chambre s'en est entree

- Comme dolente et couroucee.
 Lors corna le Beau Chevalier;
 Tout maintenant fist ariver
 5100 A li le Chevalier Faé.
 Doucement li a demandé
 Comment sa dame le fesoit
 Et quels nouvelles l'en diroit,
 Et li a compté la maniere
 5105 Comment la roynne sa priere
 Si a desus li desploié,
 Car elle a trop mal emploié.
 Lors se li a dit: „Tres dous mestre,
 En ce paÿs ne voel plus estre;
 5110 Ensegnies moy la ou iroi.“
 Che dist le Chevalier Fëoi:
 „En vostre paÿs retournes,
 Chies le Roy de Frize ires.
 La seres vous tres bien venu,
 5115 Car li roys a bien entendu
 De vostre grant chevalerie.
 Et puis ires, ne lessies mie,
 Chies Privé Dangier hardiment,
 Et je sai bien certainement
 5120 Que bel samblant il vus fera,
 Conbien que mal aise sera.
 Mes gardes bien, je·l vus deffent,
 Que vous ne facies nul semblant
 Au saluer a vostre amie,
 5125 Mes que Dieu gart [et] Dieu benie.
 Et apres je ordenerai
 Pour vostre amour et tant ferai
 Qu'ensamble vous ferai parler
 Longuement sans nul enconbrer.“
 5130 Lors le prent le Beau Chevalier
 Molt doucement a acoler
 Et le merchie chierement.

[Fol. 42.]

- Lors s'en retourne maintenant
Vers le roy et congié demande.
- 5135 Li Roys de Hongrie commande
A ces gens que chascuns le prient
[Et] que de par lui il li dient
Que de li ne voelle partir,
Et son royaume fera partir
- 5140 Pour la moitié li ent donner.
Ensi le fist li roys priër,
Et lui meïsmes il l'en pria;
Mes toutes vois congié pris a
Li Beaus Chevaliers au Lyon.
- 5145 Lors li roys manda .i. preudon
Qui est mestres de son ostel,
Se li envoia .i. mantel
Et la robe entirement
De sebelin par amour grant
- 5150 A li et a son compengnon
Et de son trezor grant fuison.
Quant la roïne oï parler
Que ensi s'en voloit aler
Li Beaus Chevaliers au Lyon
- 5155 Et qu'avoit de s'amour le don
Requise dont est refusant,
Telle douleur au coer li prent
Que de doel la couvint morir.
- 5160 **L**i Beaus Chevaliers departir
Se voet; car il a pris congié.
Lors leur chemin ont conmenchié
Liés et joians et deduisable;
Lors conmenche unne balade:
- 5165 **T**res grant beauté, doucement mise
En .i. lieu plaisant, couvegnable,
J[e] ai en vus m'amour assise
Sans avoir pensee muable.

- Se li tendrai ferme et estavle;
 Car je n'ai ailleurs ma fiance,
 5170 *[De fin coer vrai le vous fiance.]*
 Toute bonté en vous est prise,
 Courtoisie y est tant parable
 Que tout me met en vo justise.
 Et pour vos dous vis amiable,
 5175 Ciertes, je ne di mie fable,
 Souvent en ai grant ramenbrance,
De fin coer vrai le vous fiance.
 Diex d'Amours, tout a ma devise
 M'aves donné lieu souhedable, [Fol. 42 v.]
 5180 Si vous en renc merci, servisse.
 Quant tous biens y sont demoustrable,
 Par droit n'i puis estre perdable;
 Car tous temps en tous biens s'avance,
De fin coer vrai le vous fiance.
 5185 **A**inssi chevauchent en baudour
 N'en ville ne firent sejour
 Tant que en Frise sont venu.
Une molt grant feste si fu
 Chies le Roy de Frise a celle heure.
 5190 A la court sans plus de demeure
 Est venus le Beau Chevalier.
 Tantost li roys oï parler
 Qu'estoit venus, si le manda.
 Molt grant joie fete li a
 5195 Et tuit li autre sains faintise.
 Mainte belle dame a devise
 A present a la court avoit,
 Et si vus [di] que y estoit
 La Dame a la Lycorne Blance;
 5200 Et si vous di bien sans doutance
 Qu'a painne sot qu'elle devint,
 Quant la nouvelle si li vint.

5198 qui y estoit.

- Que joie faisoient li baron
 Du Beau Chevalier au Lyon
 5205 Qui a la court est arivé!
 Lors maintenant a demandé
 Li Beaus Chevaliers au Lyon:
 „Dites moi qui sont li baron,“
 Dit il, „qui chi sont a present?“
 5210 Lors il dient premierement
 Qu'il y estoit Privés Dangier,
 Tous les autres li vont nonmer.
 „Et quels riches fenmes y a?“
 Dit il. „A point me deslia
 5215 Chis qui droit cha me fist venir.
 Ne me pooit miex avenir
 Que de trouver si belle feste.“
 Maintenant chascuns li fet feste
 Des dames qui venues sont:
 5220 Premierement nonmé li ont
 La Blanche Dame a la Lycorne
 Et les autres unne grant sonme.
 De joie li coer li fremie,
 Lors dit: „Je ne vodroie mie
 5225 C'orendroit ne fusse venu.“
 Lors maintenant sont acouru
 Li baceler pour li vëoir,
 Joie leur font de leur pooir.
 Tout maintenant couvint passer
 5230 Par illoec[que] Privé Dangier.
 Sagement contre li ala,
 Et doucement le salua
 Li Beaus Chevaliers au Lyon.
 Privé Dangier ot coer felon,
 5235 Mes onques samblant n'en moustra,
 Ains beau samblant moustré li a
 Et enqueri et demanda
 Combien a qu[e] il ariva.
 Courtoisement sans mesparler

- 5240 Li respont li Beaus Chevalier.
Privé Dangier outre passa,
Avoec li grant route mena.
Haute heure fu, tans de digner. [Fol. 43.
Les dames vinrent du moster
- 5245 Aournées de noble atour.
Mainte richece en ce jour
Peust on lëens bien regarder,
Si sont assises au disner.
Li Beaus Chevaliers saluer
- 5250 Si vint les dames maintenant;
Molt fu de biau contenement.
Molt doucement les salua,
Mes toutes vois, quant ariva
Devant la Dame a la Lycorne,
- 5255 En li saluant se tint morne.
Outre passa sans arester,
A painne l'osa regarder.
Lëens conmencha joie grant,
Et chascuns tenoit parlement
- 5260 Du Beau Chevalier au Lyon,
De ses fes font grant mensïon.
La Dame a la Lycorne entent
Le grant los et le parlement
C'on tient lëens de son ami.
- 5265 Mainte fois au disner fremi
Li est li coers par tres grant joie.
Apres disner sont en la voie
De dansser et de karoler.
Lors doucement prist a chanter
- 5270 La Dame a la Lycorne et dist
Unne canchon et li souvint.

Par un si bel regart riant,
Assis sus .i. gracieux vis,

Nach V. 5271: Comment la Dame a la Lycorne chante et mainne
la dansce et y est son ami.

Paré d'un amoureux samblant,
 5275 Garni de bonté et d'avis,
 Si sont mi oel d'amer espris,
 Qu'a painne sai [ce] qui m'avient
Toutes les fois qu'il m'en souvient.

Ch'est mon ami au cors vaillant
 5280 Ou nature a tous ses biens mis,
 Si croi qu'en tout le remanant
 Du mont n'a honme de tel pris
 Qu'il est, s'en est mon coers joli,
 Car grant bien de par li me vient
 5285 *Toutes les fois qu'il m'en souvient.*

Par quoi je me lœe en amant
 D'amours et lœrai tous dis; [Fol. 43 v.
 Car miex ne puis je vraiment
 Estre si bien a mon avis
 5290 Que la u mon penser s'est mis.
 C'est ce qui ma vie soustient
Toutes les fois qu'il m'en souvient.

Molt volentiers fu escoutee
 Chelle canchon et molt lœe.
 5295 Lœens avoit grant bruierie
 Et grant fuison chevalerie.
 .iiii. chevaliers y avoit
 A qui chascun honneur faisoit.
 Ch'est li Chevaliers a la Bende
 5300 Li premiers, si con il me semble,
 Apres li Chevaliers au Bars,
 Et apres celui a[u] Liépars,
 Le quart li Chevaliers au Lys.
 Ces .iiii., come fu avis,
 5305 Si firent crier .i. tournoi
 Et estoient, car bien s[i] oi,
 Cousin germain d'un parenté

5281 que en tout. 5287 et me loerai.

- A la dame qui a chanté.
 Desque fu li tournois crié,
 5310 Li .iiiiij. tantost ont prié
 Le Beau Chevalier au Lyon
 Que il en fust leur compengnon;
 Molt volentiers leur acorda.
 Tout maintenant sont venu la
 5315 .viij. chevalier qui cousin sont
 A la dame, mes il ne sont
 Pas de si pres con sont li .iiiiij.;
 Si leur ont requis que esbatre
 Il se puissent en ce tournoi
 5320 Et qu'il seront de leur aroi.
 Li Chevaliers au Lys parla
 Et volentiers leur acorda.
 Les .viij. chevaliers nonmerai,
 Car trop bien leur non demandai.
 5325 **L**i premiers estoit [apellé]
 Le Chevalier sur tous loé,
 Li chevaliers secons ot non
 Le Chevalier au Blanc Faucon
 Et li tiers, si con m'est avis,
 5330 Le Chevalier a la Mauvis
 Et le quart, si con m'en souvient,
 Le Chevalier qui fort se tient.
 Du chiuncquinme sui souvenant
 Le Chevalier au Coulon Blant.
 5335 Li sisimes nonmé estoit
 Le Chevalier qui tout voloit;
 Li septismes estoit nonmé
 Le Chevalier Abandonné,
 L'uitisme, bien en sui membrant,
 5340 Le Chevalier au Chief d'Argent.
De par ces .xij. qu'ai nonmé
 A esté li tournois crié,
 Et si estoit leur compengnon
 Li Beaus Chevaliers au Lyon

- 5345 A qui souvent li coers souspire;
 Car a sa dame n'ose dire
 Ne descouvrir sa volenté.
 Tant fist li Chevaliers Faé
 Qu'ensamble il les fist parler
 5350 En .i. lieu u nus hons trouver
 Ne les peust james a nul jour. [Fol. 44.
 Ensamble ne font pas sejour
 De forment l'un l'autre joïr;
 Car quant la dame vit venir
 5355 Le Beau Chevalier en sa chambre,
 Tant li serre li coers u ventre
 Que sus .i. lit cheï pasmee.
 Entre les bras l'a embracee
 Li Beaus Chevaliers au Lyon.
 5360 **T**ant ot ou vis plaisant fachon,
 Vermelle fu toute transie.
 „Helas! ma dame et m'amie“,
 Dist il, „voellies parler a moi;
 Car vraiment trop fort m'esmoi,
 5365 Se longuement vus voi maltrere.“
 Lors conmenche regres a fere
 Piteusement de tout son coer,
 Entre ses bras la tint et doel
 Fesoit si grant a desmesure
 5370 Que il n'est nulle creature
 Qui mie le peust regarder,
 Qui tenir se peust de plorer.
La dame maintenant revint
 De pamisons, lors si le prist
 5375 Parmi le cors entre ses bras.
 Longuement furent bras a bras
 Qu'il ne porent nul mot sonner.
 Quant la dame si pot parler,
 Molt tres douchement l'araisonne:

Nach V. 5359: Comment la Dame a la Lycorne se pasme sur .i. lit
 et li Beaus Chevaliers le relieuve.

- 5380 „Ha!“ dit elle, „fleur de tout homme
 Et de toute chevalerie,
 Long temps ai esté esbahie,
 Long temps a que mes ne vus vi,
 La departie trop mal vi.“
- 5385 Chelle nuit onques ne dormirent
 Li vrai amant, ains s'esbatirent
 L'un avoec l'autre jusc'au jour,
 Et si ne doutes c'one nul jour
 En leur amour eust vilenie,
- 5390 Miex vorroit chascuns perdre vie
 Qu'en leur coer l'eussent pensé.
 L'un de l'autre ont pris congé
 Piteusement les coers plains d'ire.
 Lors doucement si prent a dire
- 5395 Unne canchon a son ami
 La dame, combien qu'eust mari.
 Li coers onques ne s'en pot taire,
 Car bien eschëoit en l'afaire.
 Deseouvrant fet le partement
- 5400 De leur cors li doi vrai amant.
 La dame conmenche a dire
 Unne canchon pour soi deduire:

- H**a! Diex, j'ai pris petit congié
 A mon dous amis que tant ainme.
- 5405 Longuement le vi encliné
 Vers moy con cil qui Amours mainne.
 Ciertes, je sui de vrai certainne
 Que au tant m'ainme con faic li,
Et par ma foi, si fa ge li. [Fol. 44 v.]
- 5410 Si douc oel ont mon cœr navré
 Qui portent d'amour la fontaine
 Et les biens qu'ai en li trouvé.
 Tous temps de moy servir se painne.
 Proësche le conduit et mainne

- 5415 Et si me siert con vrai ami,
Et par ma foi, si fa ge li.
- Diex d'Amours, trop fort s'ont blecié
 Mon coer et sueffre mainte painne,
 Quant en moi ai bien maginé
- 5420 Sa tres grant beauté souverainne
 Et voi que souvent sui lontaingne
 De li qui riens n'ainme fors mi,
Et par ma foi, si fa ge li.

- L**a Blance Dame a la Lycorne
 5425 Apres son chant molt se tint morne
 Et molt doucement souspira;
 Amours bien autant enpira
 Le Beau Chevalier au Lyon
 Qui s'en va pensant en frichon
- 5430 Et pour ce qu'a en ramembrance.
 Sa dame maintenant conmance
 Unne canchon a vois serie:
 Trestous seuls fu sans compengnie:

- Quant vint au prendre congié*
 5435 *De ma dame au dous cler vis,*
 En plours vi son vis moullié.
Quant vint au prendre congié,
 Je fis trop pis qu'enragié
 Que du sen sui si tous vis,
- 5440 *Quant vint au prendre congié*
[De ma dame au dous cler vis].

- L**e Beau Chevalier se hasta
 Pour ce que chascun s'avancha
 D'aler au matin au moustier
- 5445 Pour la journee tournoier.
- L**i Beaus Chevaliers au Lyon
 Et tuit si .xij. compengnon
 Qui sont du lignage la dame

- S'entredonnent et coer et ame.
 5450 Ensemble sont d'une alliance,
 Molt bele fu leur ordenance
 Et sont tuit du royaume de Frize. [Fol. 45.
 Les dames furent en tel guise
 Que aplain virent le tournoi.
 5455 Adont y vint a grant aroi
 Uns chevaliers de l'autre part
 A qui du tournoier est tart.
 Ch'est le Chevalier au Chief d'Or,
 De houce mainne grant estor
 5460 Et dit que si bien le fera
 Que le grant los abaissera
 Du Beau Chevalier au Lyon
 Qui de soi ne fait mention.
 5465 **A** tant se prennent a armer
 De toutes pars li chevalier.
 Li hiraut vont forment criant:
 „Ales lachier, il en est tans!“
 Apres ce poi y demora,
 Chascune dame si monta
 5470 Aus eschafaus pour esgarder
 Le tournoiement assembler.
 La Dame a la Lycorne estoit
 Si bien asisse qu'el vëoit
 Toutes les routes chevauchier.
 5475 Quant il vinrent a l'aprochier,
 Bien font les dames mention
 Du Beau Chevalier au Lyon;
 Car si bel a cheval estoit
 Que tous li mondes si estoit
 5480 Tout entour li pour esgarder.
 Ou tournoi ot maint chevalier
 Qui celi jour misent grant painne
 De tournoyer, si qu'en souviengne
 A la Dame a la Lycorne.

- 5485 Le Chevalier au Chief d'Or morne
 Ne se tint pas, ains se moustroit
 Aus dames le plus qu'il pooit.
 Lors se mettent au chevauchier
 Les routes et a aprochier.
 5490 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Et tuit ses .xij. compengnon
 Si s'en vindrent trestuit rengés
 Et si cointement ordenés
 Que li uns l'autre ne passoit;
 5495 Leur grant route apres venoit,
 Chascuns se tint la lanche u poing.
De l'autre part par grant desdaing
 Li Chevaliers au Chief d'Or vint
 Et devant les routes s'en vint
 5500 Sa lanche ou poing molt fierement.
 Lors demanda tout maintenant
 Le Beau Chevalier au Lyon
 Congiét a tuit si compengnon
 Que celle jouste il li doigne
 5505 Au conmenchier de la besoingne.
 Doucement la li ont donnee,
 Onques n'en firent refusee.
 Lors se part de ces compengnons
 Le Beau Chevalier au Lyon,
 5510 Les routes se vont arester [Fol. 45 v.
 Pour celle jouste regarder.
 Li Chevaliers au Chief d'Or part
 Le premier; car molt li est tart
 Et quide telle jouste fere
 5515 Dont as dames doie molt plere.
Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Samblant ne fist ne mensïon
 Qu'en riens se dëust redouter;
 Grosse lance ot et bon destrier

Nach V. 5496: Comment les routes du tournoi conmenchent et les
 regardent les dames. 5518 Que en.

- 5520 Et si fu lons et estendus.
 Un poi enbruc sur son escu,
 Adont se part lance levee,
 Des dames fu molt regardee
 La venue au Beau Chevalier;
 5525 Environ lui tout fet trambler.
 Lors si s'en va si tres bruiant,
 Qu'il n'i a iex tant soit vëant
 Qui tout le puisse raviser,
 De sa lance sot bien viser.
 5530 Parmi les dens tel cöp en donne
 Au Chevalier d'Or qu'il l'estonne.
Lors s'en va le cheval fuiant
 Tout droit as dames hanissant;
 Le Chief d'Or si se gieut a terre
 5535 Que un de ses amis vint querre.
 Molt fu la joustre regardee
 Des dames et forment löee,
 Et dient c'on doit bien amer
 Et löer le Beau Chevalier.
 5540 La Blance Dame a la Lycorne
 Si s'en sousrit et mot ne sonne.
 Outre s'en va sans arrester,
 L'espee au poing pour assembler
 Le Beau Chevalier au Lyon,
 5545 Apres si .xij. compaingnon.
 Quant es merlees arriva,
 Toutes les routes trespassa
 Sans ce que nulle le constrengne
 Ne nul ne fiert qu'il ne couvengne
 5550 Jus a la terre tresbuschier.
 Par les plus drus vult retourner
 Et fiert a diestre et a senestre;
 Lors semble de tous estre mestre.

5524 du beau. Nach V. 5531: Comment li Beaus Chevaliers a abatu
 de cop de lance le Chevalier au Chief [d'Or] devant les dames qui regar-
 dent le tournoi as creniaus. 5544 **L**e Beau.

- Lors vint le Chevalier au Bars
 5555 Avoec[que] celui au Luppars,
 Chelui a la Bende et au Lis
 Qui en atour sont molt jolis,
 Et si apartement le font
 Que aus dames löer s'en font.
- 5560 **L**e Chevalier sur tous Loé,
 Le Chevalier Abandonné,
 Le Chevalier au Blanc Faucon,
 Le Chevalier au Blanc Coulon,
 Le Chevalier au Chief d'Argent,
 5565 Le Chevalier qui fort se tient, -
 Le Chevalier qui tout voloit,
 Cheli qui la Mauvis avoit
 En unne flote sont venu.
 Maint grant cop chascuns a feru
- 5570 Chelui jour, et si bien se firent
 C'onques mes les dames ne virent
 A leur avis si bel tournoi.
 Sur .i. destrier en grant conroi
 En revint celui au Chief d'Or [Fol. 46.]
- 5575 Et va chierkant parmi l'estor
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Et dit que james garison
 Il n'ara, s'il le peut trouver.
 Asses tost le peut aviser
- 5580 U tournoy; car tout blans estoit
 Pour son atour qui tex estoit.
 Entour li avoit grant merlee,
 Souvent donnoit mainte colee.
 Li Chevaliers au Chief d'Or vin[t]
- 5585 Qui s'espee en sa main tint
 Droit au Chevalier au Lyon.
 Courouchiés fu, coer ot felon,
 Se li a donné de s'espee,
 Toute sa forche a desplöee.

5567 Cheli a la.

- 5590 Le Beau Chevaliers fort se tint
 Et si droit c'onques il n'en tint
 Compte n'il ne fist mensïon,
 Mes asses tost le guerredon
 L'en rendera, se il le troeve.
- 5595 Sans plus targier ses fors bras oevre
 Et se dresce sur ses estriers,
 Il qui estoit sur haut destriers,
 Tel cop li donne les l'orelle
 Que tout le monde se merveille,
- 5600 Que trestout mort ne l'a tué;
 A terre chut desvertué.
 Lors leva .i. cri en l'estour
 Que le Chevalier au Chief d'Or
 Si estoit mors sans revenir.
- 5605 Lors si enprist a souveni[r]
 A la Dame a la Lycorne
 Qui au coer rit et se tint morne
 Pour ce que p[i]ech'a se vanta
 Le Chief d'Or et forment jura
- 5610 Que tueroit sans guarison
 Le Beau Chevalier au Lyon.
 Li tournois ja se departoit,
 Car pluseurs blèchiés y avoit
 Des fors cops au Beau Chevalier.
- 5615 La pluseurs ne font que parler
 De sa tres grant chevalerie,
 Par tout en est nouvelle oÿe.
 Lors dist li roys sans contredit
 Que le tournoy a desconfit.
- 5620 **P**rivé Dangiers lors s'avisa
 Et dist qu'il le demandera
 Aus dames et ce qu'en diront,
 A leur acort trestout seront.
 Privé Dangier lors ariva

Nach V. 5598: Comment li Beaus Chevaliers abat le Chevalier au Chief d'Or de cop d'espee ou tournoy et chiet a terre.

- 5625 As dames, si leur demanda
 Qui du tournoy avra le pris
 Et qu'il en dient leur avis.
 Lors se prennent a escondire
 Les dames qui ne veulent dire.
- 5630 **Q**ant la Dame a la Lycone
 Privé Dangiers vers li se tourne
 Et dit: „Dites en vostre avis!“
 Ce dit elle: „Je vous plevis
 Que le ciertain je n'en sai mie;
- 5635 Quar je m'estoie endormie.“
 „Donques“, ce dist Privés Dangier,
 „N'en pões vus riens tiesmongnier?“
 Adont as autres s'en revient
 Et dit que dire leur couvient.
- 5640 Lors dient selonc leur avis [Fol. 46 v.
 Qu' on deveroit donner le pris
 Au Beau Chevalier au Lyon;
 Quar si bien ne le fist mes hon.
 Privés Dangier s'en retourna,
- 5645 Au roy son raport raporta
 Que les dames donnent le pris,
 Si con il leur estoit avis,
 Au Beau Chevalier au Lyon.
 Che dist li roys: „Aussi li hon
- 5650 Seront trestuit de cest acort
 Que le pris dou tournoi enport.“
Atant le tournoi se depart,
 La nuit aprocha et fu tart;
 Par tout avoit molt grant renon
- 5655 Du Beau Chevalier au Lyon.
 Les dames grant plet en tenoient
 Qui en leur chambres se parroient
 Pour venir sëoir au souper.
 Molt forment prist a soupirer
- 5660 Du coer la Contesse de Lesse
 Et pour ce qu'ot au coer destresse

- Pasmee fu et se tint morne.
 Et lors la Dame a la Lycorne
 Li demande pour quoi souspire.
 5665 Lors celle se li prent a dire
 Et li descouvri son corage,
 Quar elle estoit de son lignage.
 „Lasse!“ dist elle, „vraiment
 „L En moy doit plus avoir tourment
 5670 Qu'en nulle personne qui vive;
 Mon grant meschief je vous voel dire
 Pour un poi mon coer alegier.
 Piech'a amai un chevalier
 Jovenes et beaus, vaillant et preu,
 5675 Devant [il] fu mors en .i. leu
 Qu'il joustoit pour [la] moie amour.
 Onques puis joie n'oc nul jour.
 Or vus di ge ciertainnement,
 Trop m'a prïee longuement
 5680 Uns chevalier juvenes et beaus,
 Vaillant du cors; mes ses raviaus
 Ne me plaisent a nulle fin.
 Car tant amoie de coer fin
 Le dous plesant que vi morir
 5685 Que depuis en mon coer nourir
 Ne se pot amour nullement.
 Si vus di ge ciertainnement
 Que sans ce faindre nullement
 Cil m'ainme dont vous ai parlé.
 5690 — „Et comment est il apellé,
 Dites le moy, je vous en pri?“
 — „Ma dame, or sachiez de ci,
 Ch'est le Chevalier au Serpent.“
 La Dame a la Lycorne prent
 5695 La parolle et respondi:
 „Belle cousinne, je vus di
 Par mon conseil que vus feres:
 Poi de samblant de li feres

- Dusqu'a tant qu'aies esprové
 5700 S'il vous ainme en loyauté.
 Quant verres de s'entention
 Sans ent faire grant mention
 Un poi de samblant li feres
 Et lors grant joie li moustres;
 5705 Se bien desiert, bien li fachies,
 Et se mal fet, tous effachies."
 — „Ma dame, du coer vus merchie“,
 Dist la contesse, „que oÿe
 M'aves par vostre ensengnement.“
 5710 — „Contesse, encor vus demant,
 Se il est de grant parenté?“
 — „Dame, oïl en verité!
 Molt grandement est gentis hon;
 Le Beau Chevalier au Lyon
 5715 Si est le chief de son lignage.“
 — „Or faites envers li con sage“, [Fol. 47.
 Che dist la Dame a la Lycorne,
 „Car fols est qui en mal sejourne.“
 Atant finnerent leur parler,
 5720 Si sont assisses au soper
 Les dames et les damoiselles
 Dont molt y ot cointes et belles.
 Apres sist le chevalerie
 Dont [il] y ot grant compenguie.
 5725 Quant furent en leur plain soper,
 En mi la salle va entrer
 Unne damoiselle message
 Qui molt parloit conme [tres] sage.
 La damoiselle que vous di
 5730 Si chevauchoit .i. porc espi.
 Lors conmencha haut a parler
 Conme celle qui denoncher

5708 que si oye. Nach V. 5729: Comment la Damoiselle au Porc Espi
 aporte a la table la nouvelle du gerfaut qui est en la Terre de Labour.
 5730 **L**i chevauchoit.

- Voloit unne molt grant merveille;
 Chascuns se tut et fist orelle.
- 5735 Son message prist a conter:
 „Signeur, je vus voel raconter:
 Grant tans a que je n'oi sejour,
 Quar de la Terre de Labour
 Sui et vous vieng chi denonchier
- 5740 Proësche pour vous avanchier,
 Car ce royaumes a renon
 Que tout y sont ne li preudon.
 Pour ce yci conseil vieng querre.
 Pour voir vous di qu'en nostre terre
- 5745 A unne [molt] grant aventure
 Merveilleuse contre nature.
 Unne molt grant foriest y a;
 U plus haut arbre parché a
 Un gierfaut qui tout droit se tient
- 5750 Et respont a quanqu'il couvient.
 Environ li a belle plainne,
 De che vous di chose ciertainne,
 Car cent demoiselles y a
 Qui tous temps sont en leu esta
- 5755 Environ li pour le garder.
 Chascunne a pour reposer
 Un arbre sous qui el se tient
 Et la estre il les couvient
 Dusques a tant que la vendra
- 5760 Uns chevaliers qui tant vaudra
 Que de tous sera souverain.
 Lors descendra desus sa main
 Li gierfaus sans plus demourer,
 Et par ce pora delivrer
- 5765 Les damoiselles de siervage.
 Unne autre cose molt sauvage
 Y a que je vus voel conter,
 Merveilleuse a escouter.

- Unne demoiselle y a
 5770 Que Diex ensi si figura
 Qui est moitié chierf moitié fenme.
 Avoec cela a grant diffenme,
 Quar tous temps par ce bois la suit
 Uns nains bochus qui si tost fuit
 5775 Que nus hons ne le peut ataindre.
 A fin que plus se face craindre,
 Un[ne] espee a en son poing
 Dont souvent la fiert molt de loing.
 Cheste painne ne li faudra
 5780 Dusques atant que la vendra
 Chelui qui de chevalerie
 Avra toute la signourie.
 Mes quant la sera arivé,
 Son meschief sera afinné
 5785 Et demourra entiere et sainne,
 Samblant de fenme toute plainne.
 Unne autre aventure y a,
 Unne demoiselle y a
 Qui est dedens unne fontainne
 5790 Trestout[e] nue en grant painne.
 Tous temps illoec mes languira
 Ne nus hons ne l'en osterá,
 Se n'est li plus parfes du monde.
 Atant la demoiselle monte
 5795 Qui chevauchoit le porc espi.
 „Seigneur, seigneur, adieu vus di“,
 Dist elle, „j'ai fet mon message,
 Ales y, si feres que sage;
 La pões grant honneur conquerre.
 5800 Et ja cierié [en] mainte terre
 Pour l'aventure denonchier.
 Encor ne m'est il pas mestier
 Que face si longue demeure.“
 Adonc s'en part en celle heure.

[Fol. 47 v.]

- 5805 Lëans remaint grant parlement;
 Li pluseur si font leur sairement
 Que lendemain demanderont
 Le Beau Chevalier au Lyon,
 Congiét au roy pour y aler.
- 5810 A vous voe[l] ge un poi parler
 Des chevaliers qui lëens sont,
 Qui grant samblant d'i aler font.
 .v. chevaliers lëens avoit
 Et de Pulle chascuns estoit:
- 5815 **C**h'est le Chevalier Tronchonné,
 Ch'est le Chevalier Maumoullé,
 Ch'est le Chevalier sans Pité,
 Ch'est le Chevalier Boutonné,
 Ch'est le Chevalier Gros parmi
- 5820
 Li Beau Chevalier au Lyon
 .iij. cousins ot de grant renon
 Lëens qui furent apellé:
 Chevalier a l'Esgle, Herupé,
- 5825 Et un autre, dont pas ne ment,
 Le Chevalier au Chien d'Argent.
Or en y a autre pluseurs
 De qui li non sont merveilleus:
 Ch'est le Chevalier au Sengler
- 5830 Qui par tous lieus fet apriseier,
 Et cil a l'Escu Miparti,
 Chelui au Rosignol aussi
 Qui laiens ne menoit pas doel;
 Car la Dame au Chardonneroel
- 5835 Estoit lëens qui iert s'amie.
 Il n'est amant qui en sa vie
 Trouvast plus fausse en amer,
 Tout son coer gisoit en amer.
 Belle n'estoit, ains iert faitisse
- 5840 Et par barrat faisoit le nisse.

Or y fu le Chevalier Brun
 Qui tout son coer entir comme un
 Avoit donné a unne dame
 Belle, plaisant, sans nul diffame,
 5845 Son non estoit — si con m'est vis —
 La belle Dame a la Mauvis.
 Mervelles iert de son vis cler,
 On ne pooit son per trouver.
 Le Chevalier Brun si avoit
 5850 Un fil qui chevalier estoit,
 Jovenes hons et bien renomné,
 Hauce Pié estoit apellé.
 Et le Chevalier a la Rose

.
 5855 Et le Chevalier qui estoit Gris.
 De celui me sui ge trop ris,
 Et si [je] vous dirai encor
 Le Chevalier qui estoit Mor
 [Et] le Chevalier au Long Bras.

[Fol. 48.]

5860 Tout li .iiij. — che n'est pas gas —
 Si estoient du royaume de Frize.
 Ensamble ont la voie prise
 Pour ent aler en ce voiage
 Tous les chevaliers du lignage
 5865 A la Dame a la Lycorne.
 Pour bonne amour chascun s'atourne
 Droit au Chevalier au Lyon
 Pour devenir son compengnon.
 D'aler o li en celle queste

5870 Chascuns forment si l'amoleste.
 Les .xij. prist et accepta,
 Onc nul autre n'en acointa.

Lors vint le Petit Afilé
 Qui longuement a escouté.
 5875 Lors reclainme dous compengnon
 Le Beau Chevalier au Lyon
 Et li dist: „Adieu vus comment,

- De vus voel faire partement.“
 — „Compains“, dist le Beau Chevalier,
 5880 „Vous ne me voles pas laisser!“
 — „Sire“, dist il, „je si ferai,
 Car en vain me travaillerai,
 S'en l'enqueste voloie aler.
 Onc ne voc par amours amer
 5885 Ne ne ferai jour de ma vie
 Et si sai bien que ne sui mie
 Milleur de tous. Pour ce le di:
 Des maintenant adieu vus di,
 Car en vain me travelleroie!
 5890 Et si sai bien que je avroie
 Au chief du tour des horïons.
 Adieu soies, chiers compengnons,
 Au revenir bie[n] orai dire
 Li quels sera milleurs ou pire.“
 5895 Le Beau Chevalier au Lyon
 Et tuit si .xij. compengnon
 Et tuit cil qui l'ont escouté,
 En ont ris de grant volenté
 Et en la fin tant le tournerent,
 5900 Li compengnon, tant le prièrent
 Que d'i aler leur acorda.
 „Ore“, dist il, „puis qu'ensi va,
 La irai pour les cops jugier
 Qu'il n'i en ait nul menchongnier.“
 5905 Couchier alerent, car tart fu;
 Lendemain, des qu'a jour ne fu,
 Au roy vinrent congié requerre.
 Privés Dangiers si le vint querre
 Pour estre de leur compengnie,
 5910 Mes li roys ne li donna mie.
 De la grant court le Roy de Frize
 Pluseur la queste ont enprise.

- O**r s'en vont, quant il ont congié,
 Ensemble se sont avisé
 5915 Le Beau Chevalier au Lyon
 Et tuit si .xij. compengnon
 Que unne ensengne il aront
 Chascun et que bien connistront
 Que sont tout d'unne compengnie,
 5920 Afin que il ne joustie mie
 L'un a l'autre par desavis.
 Nul de la queste n'a avis
 De sur le soing qu'il ont trouvé.
 Lors ont ensamble cheminné
 5925 Ne onc ne firent nul sejour
 Tant qu'en la Terre de Labour
 Tous ensamble sont arrivé.
 Maintenant il ont escouté
 Unne vois qui molt haut crioit
 5930 Et entendre[nt] qu'el disoit:
 „[He]las! a ceste fois faurront
 Les aventures qui chi sont.“
 Lors asses tost il encontrerent
 A qui conseil il demanderent
 5935 La Damoiselle au Porc Espi.
Signeur“, dist elle, „je vous di [Fol. 48 v.
 „D'ensamble vus faut dessevrer
 Et chascun sa voie ent aler;
 Car la queste lonc temps durra,
 5940 Dusqu'a .ij. ans ne finnera.“
Le Beau Chevalier au Lyon
 Et tuit si .xij. compengnon
 Illoec font leur departement
 Et s'entracollent doucement.
 5945 Lors par divers chemins s'en vont,
 L'un de l'autre departi sont.
 Le Beau Chevalier au Lyon

5918 connisteront. 5925 Ne onques. Nach V. 5935: Comment la damoiselle dit as .xij. chevaliers qu'il se departent.

- Et Afillé son compengnon
 Ensamble s'en vont .i. chemin;
 5950 Car Afillé a nulle fin
 Du Beau Chevalier ne partist.
 Et la damoiselle li dist
 Que seul li couvenoît aler.
 „Vous ne m'en verres ja merler“,
 5955 Dit Afillé, „foy que vous doi!“
 — „Beau sire“, dit elle, „pour quoi?
 L'aventure vous devez querre
 Puisque estes en ceste terre.“
 — „Damoiselle, foi que doi Dieu,
 5960 Mon mestre metrai en mon lieu,
 Se nus hons voet a moi jouter,
 Autrement ne m'en voel passer.
 De li james ne partiroie
 Et sachies que je n'oseroie.“
 5965 Atant finnerent leur parler
 Et se sont mis au cheminner.
 Ases tost, des le secont jour,
 Vint li Chevaliers au Chief d'Or
 Qui son point ot bien avisé,
 5970 Quar piech'a avoit devisé
 Que le Chevalier au Lyon
 Tueroit, avoit en traïson,
 Qu'a son pooir n'en fust vengé.
 Asses tost s'entre sont trouvé;
 5975 Le Chevalier au Chief d'Or voit
 Le Beau Chevalier et connoist
 Que ce est il en armes blances.
 Molt savoit de tours et de gances,
 De si loing con le regarda
 5980 Molt estoutement l'escria:
 „Or cha! Chevalier au Lyon,
 S'en vous ne faut, nous jouteron!“
 Li Beaus Chevaliers [le] regarde,

- Sa lance prent et plus ne tarde,
 5985 Bruiant s'en part sur le destrier;
 Si vont l'un l'autre assener
 Des lances molt tres durement.
 Lanche n'i remaint nullement
 Qui ne soit trestoute fröce.
 5990 Toutes vois rechiet tel colee [Fol. 49.
 Li Chies d'Or qu'a terre tre[s]busche.
 Petit Afillé lors le huce
 Et dist: „Dyable vous font joster!
 Maintenant pöes ajouster
 5995 Vostre lone en mi celle place!“
 Li Beau Chevalier outre passe
 Que sur lui ne vot arester,
 Lors le commence a apeller,
 Le Chief d'Or qui fu relevé:
 6000 „Biaus sire“, dist il „se jousté
 Aves a moy que soie cheu
 Ne vous est pas si bien chëu
 Que m'aies du tout desconfit.“
 De sa bouche nul mot ne dit.
 6005 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Outre s'en va que mensïon
 N'en fait ne samblant que il l'oie.
 Arriere se met en sa voie,
 O lui est Petit Afillé.
 6010 Tant ont errét que ont trouvé
 Unne bataille merveilleuse,
 Cruelle fu et corageuse.
 D'unne part avoit .i. lyon
 Et de l'autre part .i. dragon
 6015 Qui ensamble se combatoient
 Et si tres grant noise faisoient,

Nach V 5987: Comment li Beaus Chevaliers gete a terre le Chevalier au Chief d'Or de cop de lance et y est le Petit Afillé. 6001 tant que soie. 6009 le Petit Afillé. Nach V. 6014: Comment li Beaus Chevaliers secourt le lyon et li cope l'ele. 6015

Qui.

- Mervelles est du regarder.
 Pour les vëoir va arester
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 6020 Et se pensa que au lyon
 Aideroit, s'en avoit mestier.
 Adont illoec va arriver
 Li Chies d'Or qui les poursievoit
 Pour les plaies que il avoit.
 6025 **L**ors se part li Beaus Chevaliers
 Apensëement pour aidier
 Au lyon qui mestier en a.
 Si tost com il les aprocha,
 Le dragon sans rien redouter
 6030 S'en vint au Beau Chevalier.
 Seure li court molt radement,
 Mes li ou tant ot hardement
 De son fort escu se couvri,
 Si en fu li dragons marri.
 6035 Li Beaus Chevaliers regarda
 Le dragon qui molt se hasta
 Ne de li point ne s'esloingnoit,
 Ains durement s'en besoingnoit
 A son pooir de lui grever.
 6040 Toutes fois li Beau Chevalier
 Le fiert tant que tout l'estourdi.
 Li dragons lors s'afelonni
 Pour ce que se senti feru,
 Cruellement s'en est venu
 6045 Volant droit au Beau Chevalier;
 Par la teste prent son destrier.
 Lors ses ongles y enbati
 Et a poi mort ne l'abati.
 Li lyons qui la regardoit
 6050 Que de ses plaies se doloit
 A la merlee est venu.

- Si tost con l'a apercëu
 Li Beaus Chevaliers au Lyon,
 Forment entra en soupechon
 6055 Qu'il ne venist pour li grever.
 Le lyon vint s'umelyer
 Droit au Chevalier au Lyon
 Et seure courir au dragon.
 Quant ce vit li Beaus Chevaliers,
 6060 Hastivement li va aidier.
 Quant li dragons le vit venir,
 En volant le quida choisir
 De ses ongles parmi la teste;
 Mes avant de ferir se heste
 6065 Li Beaus Chevaliers au Lyon.
 Parmi l'ele fiert le dragon
 Si grant cop que a terre chut.
 Le lyon as dens le rechut
 Qui de tout son coer le hëoit.
 6070 Quant li Beaus Chevaliers ce voit
 Que le lyons se tenoit pris,
 De s'espee fiert par avis
 Par la teste de tel vertu
 Que trestout mort [l'a] abatu.
 6075 Li lyons tout mort le tenoit
 Que lessier pas ne le voloit.
 Li Beaus Chevaliers regarda
 Le lyon, un poi l'escria
 Con on doit fere .i. leverier,
 6080 Adonques tantost va laissier
 Le dragon et s'en vint baissant
 Sans fere nul felon samblant
 Trestout droit au Beau Chevalier;
 Tout quoi se tint sans soi bouger.
 6085 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Onques ne fist samblant felon
 Au lyon, ains se vint froter
 Par amour au Beau Chevalier.

[Fol. 49 v.]

- 6090 **L**i Beaus Chevaliers l'aplanie,
 Samblant fist de deboinerie.
 Li lyons avoec li s'en vint,
 Com .i. levrier o li se tin[t].
Li Chevaliers au Chief d'Or voit
 Que le Beau Chevalier avoit
 6095 Ochi devant li le dragon
 Pour ce que ot le coer felon,
 Despiteusement l'araisonne
 Et dist: „Par Saint Piere de Ronme!
 Vous aves mon dragon tué,
 6100 Il vus sera chier comparé.
 Des maintenant je vous deffi
 Conme mon mortel annemi.“
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 N'en fist mie grant mensïon,
 6105 Ains dist: „Vostres n'estoit il mie;
 Mes pour ce ne [vus] di ge mie,
 S'a moi combatre vous voles,
 Ja ne m'en veres adolés.
 Ves moi tout prest qui sui a pié
 6110 Et si n'ai lance ne espié.“
 Li Chief d'Or tantost le deffie
 Et dit que li tolra la vie.
 A la lance le vint requerre
 Et le quida porter a terre.
 6115 Li Beaus Chevaliers s'avisa,
 S'espee au devant mis a
 De la lance si la destourne.
 Li Chevaliers au Chief d'Or tourne
 A unne part, lors si descent
 6120 Et s'espee en sa main prent.
 Lors si sont avenu ensamble,
 N'i a nul qui hardi ne samble,

6092 leverier. Nach V. 6116: Comment le Chevalier au Chief d'Or
 cuide tuer d'une lance le Beau Chevalier et il li destourne son cop.

6117 **D**^e

- De molt pesant cop s'entredonnent
 Tant que l[i] un[s] l'autre estonnent
 6125 Ne d'ensamble ne peuent partir.
 Tant s'entrefont doleur sentir
 Que mes trop poi de vertu ont,
 Ne il ne sevent ou il sont
 N'il ne se peuent entretrouver.
 6130 Li Beaus Chevaliers va lever
 Son heaume, lors si regarda
 Son compengnon qui fist esta
 En mi le camp sans se bouger.
 Adont se prent a aviser
 6135 De sa Dame a la Lycorne,
 Apres longuement ne sejourne;
 Car de force fu raempli
 Et [de] hardement esbaudi.
 Lors a son heaume rabessé
 6140 Et le Chief d'Or a escrié.
 Quant le Chief d'Or l'a entendu,
 Tout droit a li en est venu
 L'espee ou poing hardiement.
 Si radement s'entretroevent
 6145 Qu'a la terre sont tre[s]buchié,
 Mes n'i a guerres sejourné
 Li Beaus Chevaliers au Lyon;
 Seure court a son compengnon
 Et si tres grant cop li donna
 6150 Par le hyaume qu'il l'estonna
 Et le fet cheoir sur le costé.
 Lors se li a trestout osté
 Coutel, espee ensement,
 Car sour li est tout en gisent.
 6155 Lors le heaume se li deslache
 Pour vëoir son vis et sa fache.
 Quant ot son heaume deslacé,
 Si l'a connut et avisé:

- „Chevalier au Chief d'Or, amis,
 6160 En vus a eut grant desavis
 Qui ensamble avons jousté
 Et si mal l'un l'autre mené.
 Car ainssi Dieu si me doint joie,
 Conme je ne vous connisoie.“
- 6165 Dist le Chevalier au Lyon:
 „Pour quoi ne disies vus vo non?“
 Celui respont con couroucé,
 Et com de mautalent iré:
 „Ciertes, je bien vus connisoie
 6170 Et ocire je vous voloie,
 Ne de riens je ne m'en sui faint!“
 — „Et beau sire, se en tel paint
 Me tenies con[me] je fai vous,
 Series vous vers moi si [tres] dous
 6175 Que vous me lesissies aler?“
 — „N'en dengnerioie riens celer,
 Nennil!“ dist, „je vous tueroie,
 Se ensi le desus avoie.“
- L**e Beau Chevalier courtoisie
 6180 Li respont et il dit que mie
 Ne li fera tel cruauté.
 „Ne mes“, dist il, „qu'en loyauté
 Tu jures qu'en jour de ta vie
 Ne prendras vers moy ahatie,
 6185 Volentiers te lairai aler
 Sans plus meffere ne grever.“
- L**e Chevalier au Chief d'Or jure:
 James ne li fera injure
 Ne il n'en moustera samblant.
 6190 „Car je voi bien certainement“,
 Dit il, „que a vous ne poroie
 Et que tous jours du pis aroie.“
 Tout maintenant l'a delivré
 Et cil s'en est tantost alé.

- 6195 **L**e Beau Chevalier au Lyon
 Et Afillé son compengnon
 Si ne sevent quel part aler,
 Car a piét en faut .i. aler,
 Car li doi si n'ont c'un cheval [Fol. 50 v.
 6200 Et furent en .i. molt grant val.
 Lors s'avise, si a corné,
 Si vint le Chevalier Fëé
 Qui li amena .i. destrier,
 Et se li prist a deviser
 6205 Les teches li chevaus avoit.
 „Amis“, dist il, „s'on vus voloît
 Nullement fere traïson,
 Pour voir vus di qu'il n'est nus hon
 Qui che destrier pëust tenir,
 6210 Et si tres haut l'ores hanir
 Ne pour nul hon ne se taira
 Dusques atant que vous vera.
 Petit poulain fu apellés
 Par son non Morel le Desreés.
 6215 Unne moie suer le nourri,
 Petit poulain et si vus di
 Nus hons ne le chevaucera
 Fors que vous et si vous fera
 De grans honneurs qu'il se difinne.
 6220 Cheste parolle est vraie et finne,
 Car sour lui vous acheveres
 Les aventures et seres
 Tenus li plus parfes du monde
 Tant con est grans a la rëonde.“
 6225 **L**e Chevaliers Faés s'en part;
 Au Beau Chevalier molt fu tart
 Qu'il fust montés sour son destrier.

Nach V. 6202: Comment li Chevaliers Faés amainne au Beau Chevalier .i. destrier pour le sien qui est mort. 6203 **Q**ui. 6205 teches que li. 6211 nul homme. 6219 ains qu'il.

- Lors si met le piét en l'estrier
 C'onques pié [il] n'en remua
 6230 Ne contenance n'en mua.
 Lors se mettent au cheminner.
 En leur chemin vont encontrer
 .íj. chevalier qui leur crièrent
 Et par samblance demoustrerent
 6235 Que les requerroient de jouser.
 Tantost si prent a demander
 Le Beau Chevalier au Lyon
 Et Afillé son compengnon:
 „Beaus compains, voles vus jouser?“
 6240 Dist Afillé, „je'l vous requer,
 Car trop grant talent m'en est pris.“
 — „Or gardes qu'en ayes bon pris!“
 Dit le Chevalier au Lyon,
 „Je le vous pri, dous compengnon.“
 6245 Lors se part Petit Afillé
 Apartement clos et serré
 Seur son destrier lance levee.
 Si a asisse sa colee
 Tele qu'a terre tre[s]bucha
 6250 Son compengnon; lors si hucha
 Le Beau Chevalier au Lyon
 Et dist: „Or sui ge vaillans hon!“
 Le Beau Chevalier cointement
 Se part et si estoutement
 6255 Que toute la forest fremie.
 Sa lanche fröe et esmie
 Et tre[s]busche son compengnon [Fol. 51.
 Si que a painne garison
 Pora mes avoir ne santé.
 6260 Lors tout outre s'en sont passé,

6240 je le vous requer. Nach V. 6246: Comment le Petit Afillé
 abat .í. chevalier et li Beaus Chevalier .í. autre de cop de lance.
 6247 **S**eur.

- Si se remettent en leur voie.
 Le Beaus Chevaliers a grant joie,
 Car bon cheval ot recouvré
 Tout a fet a sa volenté.
- 6265 Ensi s'en vont joie faisant.
 Tout maintenant vint au devant
 Uns chevaliers sour .i. destrier.
 „Seigneur, la joustes vous requier“,
 Dist [il], „se ne m'en fales mie,
 6270 Car ce seroit grant vilenie.“
- L**e Petit Affillé s'en vient
 Qui sa lance en sa main tient
 Droit au Chevalier au Lyon:
 „Ha! dous mestres, dou[s] compengnon,
 6275 Ceste joustes je vous requier,
 Riens que jouter james ne quier!“
 Li Beaus Chevaliers respondi:
 „Or es[t] ce bien ce que je di,
 James premier ne jouterai;
 6280 Or ales, je le vus otrai.“
- L**ors si se part molt radement
 Petit Affillé liement.
 Quant vient a aseoir le colee,
 Telle la li a presentee
- 6285 Ses compains que tout le renverse,
 Et lors Petit Affillé verse
 A la terre tout estendu.
 Li Beaus Chevaliers atendu
 N'a pas granment de le secourre,
 6290 Moriel le Desreé lesse courre,
 Grant noise fet en son venir.
 Quant ensemble durent venir,
 Li Beaus Chevaliers tel colee
 Li donne que en mi la pree
 6295 Abat cheval et chevalier.

Nach V. 6294: Conment le Beau[s] Chevaliers a abatu .i. chevalier
 de cop de lance.

- Mes tost se prent a repairier
 Envers le Petit Affillé;
 Paour [a] qu'il ne soit blechié.
 „Amis“, dist il, „aves vous garde?“
 6300 — „Nennil!“ dit il, „mes mau feu m'arde
 Premiere foyz que jousterei!“
 — „Beaus compains“, dit il, „et pour quoi
 Estes vous si tost recrëu?“
 — „Oïl!“ dist il, „car j'ai sentu
 6305 Ici unne joust trop dure.
 J'ai trouvee unne aventure
 En ceste Terre de Labour;
 Mettre me puis bien au retour.
 Or alons, que Diex nous conduie,
 6310 Que foi que doi Sainte Marie!
 Je sui tout seul de ce deduit,
 Je serai par temps trop bien duit,
 Je sarai bien par temps tumer.“
 Tant se rit le Beau Chevalier
 6315 Qu'a painnes se peut soustenir
 Sur son cheval ne droit tenir.
 Atant reprendent leur chemin
 Pour leur journees mettre a fin.
La forest ont tant chevauchee
 6320 **Q**ue unne vois ont escoutee
 Que molt piteusement disoit
 Et em plourant se complengnoit
 Et disoit: „Lasse! quant vendra [Fol. 51 v.
 Celui qui me delivera
 6325 De ce tres merveillex martire?“
 Unne autre vois li prent a dire:
 „Avant ires, riens ne vous vaut!“
 Li Beaus Chevaliers avant sant
 Pour regarder que ce estoit.
 6330 **E**n .i. chemin pres d'iloec voit
 Un nain qui devant lui chasoit

- Unne molt belle damoiselle,
 Mes au desous de la mamelle
 Conme chierf estoit figuree.
 6335 En sa main avoit unne espee
 Le nain longnet trop durement.
 Li Beau Chevaliers erraument
 Si vot le nain araisonner
 Et se li prent a demander
 6340 Pourquoi batoit la damoiselle.
 „Certes“, ce dist li nains, „nouvelle
 Dire ne vous en dengneroie;
 Se ne fuies de mi ma voie,
 Soies certains je vus ferrai
 6345 En l'eure sans plus de delai.“
 Li nains si le vot aprochier
 Pour ferir le Beau Chevalier,
 La grant espee entesa,
 Mes li Beaus Chevaliers si l'a
 6350 Par les cheviaus en haut levé
 Et contre terre l'a frappé.
 La damoiselle s'escria
 Et doucement s'agenoulla.
 „Ha!“ dit elle, „franc chevalier,
 6355 De li me voellies deslÿer;
 Car se mors est, garie sui.
 Bien voi qu'en vous e[s]t mon refui.“
 Li Beau Chevaliers au Lyon
 Le tenoit pris par le menton,
 6360 Tout maintenant le devoura;
 La teste copee li a.
 Maintenant s'est agenoullie
 La damoiselle qui haitie
 Devint fenme entirement.
 6365 „Sire“, dist elle, „vraiment

Nach 6353: Comment li Beaus Chevaliers prent le nain par les cheveux et le gete contre terre et la damoisele s'agenoulle contre lui.

- Chelui estes par qui faurront
 Les aventures qui chi sont.
 Mes par amours vous voel prier
 Que vous me voellies achever
 6370 La bonté que aves enprise.“
 — „Damoiselle, a vo devise,
 A mon pooir je le ferai;
 Ja autrement n'en partirai!
 Or dites que voles que face?“
 6375 — „Sire“, dist elle, „se ma face
 Fust lavee et tout mon corps,
 Guerie fusse; mes trop fort
 Seroit de l'eaue pourchacer.
 A un puis je vus voel mener
 6380 Et dedens une seille pent
 A .i. fil d'or qui nullement
 N'est pas plus gros que .i. cheveil.
 Se de l'iaue n'ai, c'est mon doel,
 James guerie ne sarai;
 6385 Mes quant lavee en serai,
 Je demourrai trestoute sainne,
 Et si serai toute ciertainne,
 Se de l'eaue vus pões trere
 Sans en riens le fil de meffere,
 6390 Que toutes par vus fineront
 Les aventures qui chi sont.“
 Dit le Chevalier au Lyon:
 „Damoiselle, or y alon!
 Bien croi que riens je n'i ferai,
 6395 Mes tres bonne volenté ai
 De vous aidier, se onques puis.“
 Atant si sont venu au puis,
 Ou le sœl dedens pendoit
 Qui par avis molt bien tenoit
 6400 Muy et demi, selonc l'estoire,
 Et le fil d'or, c'est chose voire,
 A painnes pooit on choisir

[Fol. 52.]

- Lors bellement et a loisir
 La sèille aval ou puis.
- 6405 „Ha! las!“ dit il, „ves ci du pis,
 Et comment la porai ge trere?“
 Lors tuit son pooir prent a fere,
 Car forment le sèel pesoit,
 Car trestout plain d’eau il estoit.
- 6410 **L**i Beaus Chevaliers hors tira
 La sèille, onques n’empira
 Le fil d’or, ains si fors estoit
 Que par samblance il paroît
 Que che fust unne fort chëenne.
- 6415 A ce que tire tant a henne
 La damoiselle se lava.
 Maintenant unne vois cria
 Dedens le puis si merveilleuse
 Et disoit: „Lasse dolereuse!“
- 6420 Qui es[t] ce qui mon seel enporte?
 Trop miex amasse a estre morte;
 Car je voi bien certainement
 Qu’aproche le definnement
 Des aventures de Labour.“
- 6425 Ensi demenoit grant dolour
 Celle vois que il ont oÿe.
 Lors regarda et a choisie
 La pucelle qui fu lavee,
 Si devint si tres coulouree
- 6430 Et si blanche et si vermelle
 Qu’a regarder est grant merveille.
 La damoiselle s’agenoulle
 Et de plourer sa face moulle,
 De joie lors si merchia
- 6435 Le chevalier; pour li ira
 Chestre nouvelle denonchier,

Nach V. 6403: Comment li Beaus Chevaliers tret de l’eau du puis pour laver la damoiselle et la corde du sèel [est] d’un filet d’or. 6404 **L**a sèille. 6420 Qui esse.

- Pour sa proësche avanchier.
 .xviii. chevaliers sont
 Qui trestous en la queste sont.
 6440 Vers euls s'en va la damoiselle
 Pour anonchier ceste nouvelle.
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Et Affillé son compengnon
 Se remettent en leur chemin,
 6445 Haute heure fu vers le matin.
 Ensi n'ont guerres chevauché
 Que maintenant ont encontré
 La damoiselle qui venoit,
 Qui le porc espi chevauchoit.
 6450 Si tost conme el les encontra
 Molt doucement les salua
 Et tantost leur a demandé
 S'il avoient en ce jour trouvé
 En leur chemin point d'aventure.
 6455 „Oï! unne contre nature!“
 Che respont li Beaus Chevaliers.
 Tout maintenant li va conter
 Comment avoit le nain tué
 Et comment il avoit trouvé
 6460 La damoiselle et guerrie
 Qui d'un chierf estoit mi partie
 Et comment il du puis avoit
 Traite de l'eaue dont avoit
 Garie celle damoiselle
 6465 Qui devint apres si tres belle.
 La Damoiselle au Porc Espi,
 „Sire“, dist elle, „je vous di
 Que par vous toutes finneront
 Les aventures et seront
 6470 Estaintes par vostre bonté.
 .xviii. ai ge compté
 Chevaliers qui la queste font
 Du gerfaut, mes petit y font.

[Fol. 52 v.]

- Si leur ai ge senefié
 6475 Que trestout a .i. jour nonmé
 Il soient a unne fontainne.
 Lonc tans a que en trop grant painne
 Il y a unne damoiselle
 En l'eaue dusqu'a la mamelle
 6480 Ou est et a lontens esté.
 S'i ont maint chevalier esté
 Afin qu[e] il l'en puissent trere;
 Mes il n'i ont pëut riens fere,
 Et pour ce vous y voel mener."
 6485 Lors se prennent a cheminer
 Tant que vinrent a la fontainne.
 A l'environ avoit grant plainne
 Toute plainne de chevaliers,
 Bien estoient .xv. milliers
 6490 Qui regardoient la damoiselle
 Qui paroît ens par la mamelle
 Si tres belle et si plesant,
 Si ploroit molt piteusement.
Illoec arivee estoit
 6495 La damoiselle qui nonchoit
 Conment avoit esté guerie
 Par la vaillant chevalerie
 Du chevaliers qui blans estoit,
 Autrement son non ne savoit.
 6500 Li pluseur si ont devisé
 Et l'un a l'autre consellé
 Que estoit li Beaus Chevalier.
 Tout maintenant va ariver
 Et Affillé son compengnon.
 6505 Lors misent le main a l'archon
 Pour descendre en mi la pree;
 Avant euls estoit arivee
 La Damoiselle au Porc Espi.

- „Signeur“, ce dit elle, „ve[s] chi
 6510 Unne chetive damoiselle.
 Celi fera oevre molt belle
 Qui de chi la pora oster
 Et si se pora bien vanter
 Que de toute chevalerie
 6515 Ara toute la signouric.“
 Lors se present a aprochier
 Li .xvm. chevalier.
 Quant furent pres de la fontainne,
 Chascuns vot emploier sa painne
 6520 Pour traire hors la damoiselle.
 En plourant sambloit si tres belle
 Que a chascun pitié fesoit;
 Mes aide nus ne li fesoit,
 Ains ne la fesoient qu'enpirer,
 6525 Quant hors la voloient tirer.
 Chascuns par la main si l'atire,
 Mes trop plus son mal en empire.

- L**e Beau Chevalier au Lyon
 Qui de soi ne fet mentïon
 6530 Est venus pres de la fontainne,
 Sa main leva en haut et sainne
 La damoiselle doucement.
 Tout souef par la main le prent,
 Tout hors la met de la fontainne
 6535 Toute hetie et toute sainne.
 Atant une vois s'escria
 Dont ent chascun s'esmervella
 Qui disoit: „Je sui mal baillie,
 Car asses tost faura ma vie,
 6540 Les aventures faut fenir.
 Onques mes chevalier venir
 N'i pot qui eust si grant vertu!

[Fol. 53.]

6523 aide nulle ne. Nach V. 6534: Comment li Beaus Chevaliers
 tret hors la damoiselle de la fontainne tout nue et le regardent li cheva-
 liers qui en sont tout esbahi. 6538 **Q**ui disoit.

- Chevalier au Lyon, c'es tu
 Qui ma vertu a[s] si restraite?
 6545 N'en puis mes se fai ma complainte,
 Car par toi il me faut fenir,
 Et [tres]tout nëant devenir;
 Par toi [tres]toutes finneront
 Les aventures et seront
 6550 Du tout en ta subjection."
 Ainssi öent tuit li baron,
 Celle vois si se complengnoit,
 Tous li mondes s'esmervelloit.
 Atant la vois se delessa,
 6555 Et a parler si commensa
 La Damoiselle au Porc-Espi:
 „Signeur“, dit elle, „je vous di
 Tous ensemble venir s'o moi
 Et en brief temps je vous menrai
 6560 Ou le gerfaut sera trouvé.“
 Tout firent a sa volenté
 Li .xviii. chevalier;
 Traverser leur fist maint sentier
 Tant qu'au gerfaut durent venir.
 6565 De loing le porent bien choisir,
 Car haut estoit et aparant;
 Molt furent trestous desirrant
 D'i avenir pour esgarder.
 Quant a li sont, sans retarder
 6570 **Q** Le gerfaut molt haut s'escria
 Et en parlant les salua
 Et dist: „Signeur, je ne sai mie
 Auquel de vostre compengnie
 Je doi la reverence fere
 6575 Et si sui molt tenu du fere,
 Quant le porai aperchevoir.
 Pour ce vous di: c'est mon voloir,
 Devant moi vus tournïeres
 Et chascun painne meteres

- 6580 A bien fere pour vostre honneur
 Et au miex faisant sans sejour
 Sur son hiaume je m'aserai
 Et a li me presenterai;
 Et si vous di qu'il avenra
 6585 Que cil qui le desconfira
 Du monde sera souverain;
 De ce sui ge seurs et certain
 Qu'il est en ceste compengnie.
 Mes orendroit je ne puis mie
 6590 Li plainnement aperchevoir.
 Pour ce vous di: c'est mon voloir
 Que demain fachies le tournoi."
 Si en furent tuit a otroi.
 Molt se present a merveillier,
 6595 Quant virent le gerfaut parler.
 De li vëoir est grant merveille,
 Car c'estoit cose nonparelle.
 Il sëoit en mi unne pree
 Molt grande et avironnee
 6600 De cent arbres tout environ.
 Et par droite division
 Si avoit unne damoiselle
 Sous chacun arbre et si belle
 Conme nus hons peut deviser.
 6605 Onques mes nus hons aviser
 Ne pot nul lieu si delitable;
 Car de ce n'est ce mie fable
 Que tous temps estoient en vredour
 Li prêt et li arbre d'entour.
 6610 Li arbres ou ert le gerfaut
 Du milieu iert li plus haut.
 Li chevalier ont entendu

[Fol. 53 v.]

Nach V. 6603: Comment li .xviii. chevalier troevent le gierfaut et
 les damoiselles sëant sous les arbres. 6604 **C**onme. 6607 n'esse.

- Le gerfaut et ont respondu
 Que lendemain tournoieront.
 6615 Tout maintenant leur acort font
 Que cil de Pulle et de Frize
 Trestout ont unne ensengne prise
 Et si ont fet leur compengnon
 Du Beau Chevalier au Lyon;
 6620 Contre tous autres se feront
 Ensi conme devisé ont.
 Lors s'en vient Petit Affillé
 A son mestre prendre congé
 Et dit: „Sire, se Dieu me gart,
 6625 Metre me voel a unne part
 Ne armé je ne serai mie
 Que trop feroie grant folie.
 Le gerfaut ai bien escouté
 Et sai bien qu'il a devisé
 6630 Que cil qui le desconfira
 Le milleur du monde sera.
 Certes, ce ne serai ge mie
 Et pour ce ne me voe[l] ge mie
 Moi fere batre sans raison.
 6635 Gentis Chevalier au Lyon,
 Vous ires pour vous et pour moi
 Et si ne soies en esmoi
 De moi; car je me vois esbatre
 Et ombroier desous cel arbre
 6640 O celle belle damoiselle
 Qui est si douce et si belle.
 La prendrai mon esbatement;
 Mes [je] sai bien certainement
 Que g'i avrai grant deshonneur,
 6645 Mes ne m'en chaut, c'est le milleur.
 Je maing trop miex sain que malade;
 On ne peut chanter bonne fable

6622 le Petit Affillé.

- De nullui, s'il n'a le coer sain!"
 — „Ha! Affillé, biaux dous compain,
 6650 Maintenant ne me faures mie?"
 — „Si ferai par Sainte Marie!
 Autre fois m'aves decëu
 Pour ce que tant vus ai crëu,
 Je m'en repent certainement.
 6655 Onques puis ne fui sans tourment
 Que ving en vostre compengnie
 Et si vous di je ne voel mie
 Que je deviengne fauconnier.
 Pour ce ne voel ge tournoier
 6660 Que je ne gaingne le gerfaut."
 Trestout li chevalier molt haut
 Se risent et mainnent grant joie —
 Che dient tout en mi la voie —
 Des mos du Petit Affillé.
 6665 Toute vois il l'ont tant prié
 Que lendemain il tournia.
 Atant chascun molt s'avisa
 Pour le bien fere lendemain.
 Leur tournoy firent u beau plain
 6670 Qui estoit entour le gerfaut.
 La devise dire me faut —
 Si conme j'ai dit autrefois —
 Par acort fu fais li tournois.
Li Beaus Chevaliers au Lyon
 6675 Et tuit si .xij. compengnon
 Si furent tuit .i. point lié
 Et si estoient alié
 A ceux de Pulle et de Frize,
 Et ensi estoit la devise
 6680 Du tournoy — si conme il me samble —
 En la place trestuit ensemble
 Sont venu devant le gerfaut.

[Fol. 54.]

- L**ors cria unne vois molt haut
 Et disoit molt cruel[e]ment:
 6685 „Or aproche le finnement
 Des aventures qui chi sont;
 Car chi est le milleur du mont
 Chevaliers qui onques fust né.“
 Atant se sont [il] ordené
 6690 Et chevauchent pour assembler.
Lors prist le gerfaut a voler
 En haut et puis si se rasist;
 Et tost chascun sa lanche prist,
 Car la coustunme lors estoit
 6695 Que les lances on asambloit.
 Lors se present a aprochier.
 Bien paroît le Beau Chevalier,
 Mes anschois que fust avenu
 Si est a li parler venu
 6700 Le Chevalier Feé qui portoit
 Un chaperon et l'aportoît
 De par la Dame a la Lycorne,
 Li presente et se li nonme
 Et devise tout son message.
 6705 Adonques recrut le corage
 Au Beau Chevalier au Lyon;
 Car sa dame li faisoit don
 Pour miex valoir en ce tournoi
 Et voet que pour l'amour de soi
 6710 Que il portast le caperon.
 Le Beau Chevalier au Lyon
 Du chaperon molt s'esjoÿ.
 „Ha! las!“ dit il, „tres chier amy,
 Souvient il de moi a ma dame?
 6715 Vraiment porterai par m'ame
 Son chaperon dessus mon heaume
 Et si metrai et cuer et ame
 A tournoyer pour son amour.“

6702 **D**e. 6716 son heaume. 6717 meterai.

- 6720 **L**ors si s'en vinrent sans sejour
 U tournoi qui ja conmenchoit;
 Chascuns forment si demandoit
 Le Beau Chevalier au Lyon.
 Grant et lonc fu, droit con .i. jon,
 Et si fu blans con nois negee.
 6725 Environ li grant assemblee
 Avoit pour veoir sa contenanche.
 Le destrier souvent sous li lanche,
 Bien valoit .C. mars de monnee,
 Non avoit Moriau[s] le Desree;
 6730 Souvent parlent cil d'environ
 De la beauté du chaperon.
 Lors tantost li tournois commence.
 Li Beaus Chevaliers lors s'avance;
 Car cil qui de son acort sont
 6735 En la merlee venu sont,
 Vers euls se prent a repere[r].
 Ains sa lanche volt employer,
 Un chevalier a avisé,
 Cointes estoit et haut monté.
 6740 **L**ors de sa lance l'assena
 Parmi les dens tant que il l'a
 En mi la pree tre[s]busché.
 Quant a present n'a plus touché
 Au chevalier, ains le lessa.
 6745 De tost chevauchier ne cessa
 Tant qu'il trouva sa compengnie.
 Molt avoient mestier d'aïe,
 Tous li tournois sur euls estoit.
 Le Beau Chevalier aperchoit
 6750 Ses compengnons qui le fesoient
 Si bien que point ne redoutoient.
 Le cors un jon ert apparant,
 Mes sur tous especiaument
 De place avoit [il] le pris.
 6755 Celui au Lupart et au Lys,

[Fol. 54 v.]

- Celui au Bar et a la Bende,
 Ces .ííj. tous estoient ensemble
 Et tournoient de tel vertu,
 Chevaliers ont tant abatu,
 6760 Mervelles ert du regarder.
 Molt tres bien vit l'en tournoier
 Les .víj. qui sont leur compengnons;
 Et si avoit molt vaillans hons
 U fort Chevalier Herupé.
 6765 Sur ces .xíj. fu arrivé
 .lx. chevaliers de pris.
 Lors les ont si enclos et pris
 Qu'il ne sevent quel part tourner.
 A leur secours va ariver
 6770 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Et Affillé son compengnon.
 Et tout devant est avenu,
 A l'assembler a abatu
 Un chevalier de cop d'espee,
 6775 Atant sur li fu la merlee;
 Mes si pou il les redouta,
 Asses tost si les tourmenta
 Qu'il n'i a cil qui ne li fuie.
 Ses .xíj. compengnons ralie,
 6780 Si les mainne u grant tournoi
 Lau il avoit molt grant effroi.
 Le Beau Chevalier au Lyon
 Si vint devant ses compengnons
 Trestout blanc sur le grant destrier,
 6785 Grant noise fist a l'ariver.
 Ne de ferir pas ne se faint,
 Car tous ceux c'au ferir ataint,
 Tous les afole et asonme;
 Tout dient que ce n'est pas honme.

6770 **L**i. Nach V. 6779: Comment li tournois est tous sur le
 Beau Chevalier et comment il se deffent fierement. 6780 **S**i.

6790 Ains fuient de leur pooir,
 Pres de li n'osen[t] remanoir.
 Par tout les destruit et dechace
 Et leur fet müer mainte place,
 Et tous jours li croist son pooir;

6795 Des le matin jusques au soir
 Sur lui fu toute la merlee,
 Et si vous di qu'en la journee
 Il n'est nus qui peust aviser
 C'onques flequist pour chevalier.

6800 Lors li tournois s'aclaria,
 Car trop granment blechiés y a.
 Le Beau Chevalier au Lyon
 Et tuit si .xiiij. compengnon
 En vont par le tournoi cerchant

6805 Ne il ne troevent nullemant
 A qui puissent avoir a fere,
 Chascun a sa tente repere.

Lors tantost les .c. damoiselles [Fol. 55.
 Qui tant estoient cointes et belles

6810 A chanter se prenent ensemble,
 Nus ne les oï qu'il ne semble
 Que en chanter che soient serainnes,
 Bien pert qu'els soient de joie plainnes.
 Maintenant se part le gerfaut

6815 Et si s'en vint volant molt haut
 Trestout droit au Beau Chevalier,
 Sur son heaume se va parchier.
 Et demena molt tres grant joie,
 Haut parla, nus n'est qui ne l'oie.

6820 Et dist en son premier parler:
 „Je me sui chi venu parchier
 Conme sur le melleur du monde.
 Et pour ce que tout bien souronde
 En li, .i. don je li donrai

6813 qu'eles. Nach V. 6817: Conment le gerfaus se vint asir sur
 le heaume du Bel Chevalier. 6818 **E**t.

- 6825 Que pres ne loing ne le sarai
 Que je ne soie en son secours.
 Bien li volrai en toutes cours,
 De ce ne se doit il douter,
 Et se li voel encor juger
- 6830 Un don que james ne morra,
 En bataille n'il n'i sera
 En quel bataille que il soit
 Afolét de membre qu'il ait.“
- 6835 **A** tant vindrent les damoiselles
 Joie faisant, tant furent belles,
 Mervelles fu a regarder.
 Toutes se vont agenouller
 Pour le Chevalier au Lyon.
 „Sire, grantment vus merchion,
- 6840 Car par vostre grant vasselage
 Toutes sonmes hors de servage;
 Mes qu'il vous plesse a achiever
 Ce qu'aves volu conmenchier.
 Par raison combattre vous faut
- 6845 A un hon plain de grant assaut:
 C'est au signeur de ceste terre
 Qui en tous temps demande guerre.“
- L** i Beaus Chevaliers au Lyon
 Respondi: „Mes dames, alon!
- 6850 Car la ou vous vorres g'irai
 Et volentiers me combattrai.“
 Adonques si l'ont enmené
 Desous .i. arbre ou ont trouvé
 Un chevalier molt grant et noir.
- 6855 Bien paroît avoir grant pooir,
 Monté estoit sur haut destrier,
 Et unne lance de quartier
 Avoit u poing qui grosse fu,

Nach V. 6837: Comment les .c. damoiselles s'agenouillent devant le
 Beau Chevalier au Lyon. 6838 **P**our. 6845 homme. 6851 combaterai.
 6856 sur .i. haut.

- Grans et poissans et hardi fu.
 6860 Des que vit le Beau Chevalier,
 Bruiant s'en part sans manechier.
 Le Beau Chevalier au Lyon
 Entre le nes et le menton
 De sa lanche l'a asené,
 6865 Molt durement l'a re[n]versé [Fol. 55 v.
 Tant que devint tout estourdi.
 Apres ce tout afelonni
 Devint aussi con esragé.
 Atant commence la merlee
 6870 U mainte pesant[e] colee
 Fu rechêne en poi de temps.
 Entr'euls deux avoit tel tourmens,
 Mervelles ert du regarder.
 A la fin le Beau Chevalier
 6875 De ses fors bras tel cop li donne
 Par mi la teste qu'il l'estonne.
 A la terre est tre[s]buché;
 Maintenant si l'a desheaumé.
 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 6880 Pris le tenoit par le menton
 Se li a la teste copee
 Et as dames l'a presentee.
 Grandement l'en ont merchié,
 Com leur signeur l'ont reclamé.
 6885 Lors li dient que le paÿs
 Si estoit trestous siens aquis
 Et qu'il en face a son voloir;
 Et s'il voelt faire son devoir,
 En ce paÿs il demourra
 6890 Ne james il n'en partira.
Le Beau Chevalier respondi:
 „Mes dames, puisqu'il [est] ensi

Nach V. 6864: Comment li Beaus Chevaliers cope la teste au noir chevalier et le presente as damoiselles.

Que ce païs ai conquesté,
 Fere en puis ma volenté.
 6895 Pas ne m'i plect a demorer,
 Mes .i. hon c'on doit honnourer
 Je vous baudrai en lieu de moi:
 Et si vous di en bonne foi,
 Chevaliers est preus et vaillant.
 6900 Pour ce vous pri parfaitement
 De lui amer par vraie amour
 Et james ne sera nul jour
 Que ne soie vos chevalier."

„**S**ire vous pões commander
 6905 „ Sur nous et nous obeïrons
 Et vostre volenté ferons!“
 Le Beau Chevalier apella
 Le Chevalier Feé, se li a
 Donné le pays entirement,
 6910 Et li dist amiablement
 Que molt estoit a li tenu
 Et que par li tout avenu
 Li sont les honneurs que il a.
 Le Chevalier Faé si l'a
 6915 Merchîe, se li prist a dire:
 „Sire, tous jours ai oÿ dire
 Que qui bon mestre servira,
 A le fin boin loyer ara!
 Pour vus le di certainement,
 6920 Car paiét m'aves grandement.“
 Atant ont leur parler finné,
 Car ou costé estoit blecé
 Li Beaus Chevaliers au Lyon.
 Trestuit si .xíj. compengnon
 6925 Vindrent a li pour demander,
 Se il s'en volra retourner
 En son païs, car il y vont.
 Trestous ensemble y seront

[Fol. 56.]

- Molt liés d'avoir se compengnie.
- 6930 „Seigneur“, dit il, „je ne puis mie
Si hastivement m'en aler,
Un pau me faut a reposer;
Car un petit je sui blechié.“
Maintenant li ont presenté
- 6935 Or et argent a son voloir
Et misent trestout leur pooir
De li ent lessier grandement.
Mes bien leur dit que nullement
Il n'a mestier du retenir
- 6940 Et que Diex leur voelle merir.
Illoec font leur departement
Et s'entracollent doucement.
Li Beaus Chevaliers au Lyon
Et Affillé son compengnon
- 6945 Ens ou païs sont demouré;
Grandement y sont honnouré.
En un chastel se sont retres,
Maint boins onguemens li ont fes
Les dames pour plaies guerrire.
- 6950 **D**esormes me voel souvenir
De ceux qui s'en revont en Frize.
Un en y a qui a emprise
A fere tres grant fausseté,
Chelui au Chief d'Or est noumé;
- 6955 Chevalier plain de traïson,
Tous relenqui si compengnon
Pour le premier venir en Frize,
Et tantost a sa voie prise
Envers la Dame a la Lycorne.
- 6960 **Q**uant el le vit, ne fu pas morne;
Apartement le salua
Et erramment li demanda
Comment tuit si cousin le font
Qui en la queste alé sont.

- 6965 „Ma dame“, dit il, „vraiment
 Il sont tous sains et brïefment
 En ce paÿs ariveront
 Et tous .xíj. ensemble sont.“
- 6970 **L**a dame lors li demanda
 Qui de la queste le pris a.
 „Ma dame“, dit il, „vraiment
 Du monde le plu[s] souffissant
 La eu, mes il trespasés est,
 Donc si tres grans damage est
- 6975 Que tous li mondes si le plaint.
 Se Jhesu Crist joie me doint,
 Onques millieur ne fu trouvé.“
 — „Et comment estoit apellé?
 Dites le moy!“ ce dist la dame.
- 6980 — „Helas!“ dit il, „dame, par m'ame,
 Ch'est le Chevalier au Lyon
 Qui partout avoit grant renon.“
- A**donques celle si tressaut
 A qui toute la couleur faut
- 6985 Et dit: „Certes, je ne croi mic
 Que il ne soit encore en vie!“
 — „Ma dame, pour voir le vous di,
 Bien quidoie que le seuissies
 Ne par moy nouvelle n'euissies
- 6990 Oÿe, se de vrai sèusse
 Que le premier messagier fusse;
 Mes la chose est si certainne
 Que chascuns devoit mettre painne
 A tost le mettre en oubli.“
- 6995 Adonc si ot le coer marri
 La dame si parfaitement,
 De grant tristeur li coer li ment,
 Pasmee chiet descoulourec,
 Durement s'est desconfortee;

- 7000 Ses gens si n'en sevent que fere.
 La avoit unne damoiselle
 Qui s'en parti par desconfort,
 Car bien quidoit qu'elle fust a mort.
 Le Chevalier au Chief d'Or prent [Fol. 56 v.]
- 7005 La dame debonnairement
 Entre ses bras, si l'enporta;
 Asses pres son cheval trouva.
 Si l'enmena en .i. chastel
 A grant devise fort et bel,
- 7010 Enclos estoit de grant riviere;
 Ne nuls hons en nulle maniere
 En che castel ne peust entrer,
 Pour quoi il plëust a lever
 A ceuls dedens .i. pont tout seul.
- 7015 Adont la dame a grant doel
 Qu'en ce castel est arivee;
 Encore estoit toute pasmee.
- L**ors quant de pamoison rev[e]ut
 Et de son grant doel li souvient,
- 7020 Piteusement en souspira
 Et doucement demandé a:
 „Qu[i] est ce la qui m'a chi mise?
 Toute grant dolour par devise
 Au jour d'ui si avient a moi.“
- 7025 — „Ha! ma dame, en bonne foi,
 Vous estes en .i. mien chastel.
 Des ore mes a grant revel
 Chi dedens vous pões deduire —
 Et de vrai je vous puis bien dire —
- 7030 Nuls hons si ne vous poet grever.
 Bien doi or mes joie mener,
 Quant je ai la fleur de che monde
 Et ou tous tens mon coer habonde
 Ne onques ailleurs n'ot pensee.
- 7035 Ma dame plesans, savouree,

Voellies vous vers moi esbaudir
Ne ne vus voellies plus marrir.“

- L**a dame forment souspira
Et en plorant son vis drecha
7040 Et dist: „Lasse malëuree!
Tant je sui de fort heure nee,
Car ma grant joie doel devient
Toutes les fois qu'il me souvient
Que Mort m'a fet tel traïson
7045 Que mon Chevalier au Lyon
Pris m'a; comment l'ose elle fere?
Ha! douce Virge debonnere,
Quel parté! quel departement!
Car cil ou tout entirement
7050 Estoient toutes graces, bontés
Si est mors! He! Diex, quel pités!
Mort, vien a moi et si me prens;
Car des or mes ma joie rens!
Ha! dous Chevalier au Lyon,
7055 **T**a grant beauté, ton grant renon
Est perdu, dont c'est grant damage.
Hee! Mort! or prens en toi corage
De moi prendre, si fera[s] bien;
Car celi qui tout estoit mien
7060 Ai perdu, pour ce ne puis vivre!
Hee! lasse! si serai delivre
De mon doel qui tant düera
Que james jour ne finnera
Tant con avrai u cors la vie.“
7065 Adonques de ses bras se lie
La dame et rechiet pasmee.
Tout maintenant a apellee
Li Chies d'Or unne damoiselle
Qui molt l'amoit, si fist il elle.

7046 Pris la. 7047 virgene. 7053 des ore mes. 7057 prent. Nach
7066: Comment la Dame a la Lycorne se pasme du grant doel qu'elle a
ens ou chastel la u li Chevaliers au Chief d'Or l'a portee et mise.

- 7070 Maintenant li a commandé
 Et devisé .i. bien secré.
 Lors si devise qu'el ira
 Au Beau Chevalier et dira,
 Quant enquerir volra de Frize,
 7075 Que toute dolour y est mise
 Pour la Dame a la Lycorne
 Qui morte est et pour ce morne
 Est tuit li pays; — „celi direz!
 Bien sai lors tant sera irés
 7080 Que en peril sera de mort,
 Car trop avra de desconfort.“
La damoiselle lors s'en part
 Qui du trouver molt li est tart
 Le Beau Chevalier au Lyon,
 7085 Molt a en li de traïson;
 Car tels nouvelles li dira.
 Tant a erré que trouvé l'a
 Et encontré en unne voie
 Et paroit que bien eüst joie
 7090 Au coer. Quant vint a l'encontrer,
 Molt douchement va saluer
 La damoiselle maintenant,
 Lors li demande erramment
 De quel pays a sa voie prise.
 7095 „Chiers sires“, dist elle, „de Frize
 Dont je parti n'a que .viij. jours
 Ne depuis je ne fis sejours.“
 — „Ha! douce chiere damoiselle“,
 Dit il, „bien me direz nouvelle
 7100 Comment tout li paÿs le fet.“
 — „Chiertes, en molt tres grant dehet
 Est maintenant et en grant ire;
 Onques mes n'i ot tel martyre.“
 — „Damoiselle, par quel raison“,
 7105 Dit le Chevalier au Lyon,

„Est li pay's tristres et morne?“

— „Sire, la Dame a la Lycorne
Est morte dont est grant damages,
Iriés en est tout son lignage.“

7110 **S**ainte Marie! damoiselle,
„Vraie n'est pas ceste nouvelle,
Par amour gardes que dire!“

— „Sire, vraiment le sares
Et pour verité le vous di;

7115 Car je sai bien, morte la vi
Et la vi porter au moustier.
Ne de mentir ne m'est mestier
Et si sai bien, ch'est cose voire,
Que tui[t] si cousin robe noire

7120 Avoient vestu celle journee.“

Ha! las! tant dure destinnec!“
„Che respont le Beau Chevalier,
Lors chut pasmé de son destrier.
La damoiselle qui ait honte

7125 Au Chevalier au Chief d'Or conte
Comment elle a tres bien ouvré
Et comment est chëu pasmé
Le Beau Chevalier au Lyon.

Lors plus grant joie que n'ot hon

7130 Ot le Chevalier au Chief d'Or
Et dit que tous tens mes s'amor
Il donra a la damoiselle.

Petit Affilét molt apelle

Le Beau Chevalier au Lyon,

7135 Trop a le coer en grant frichon
Pour ce que il le voit pasmé;
Molt souvent l'a araisonné.

Lors li Beaus Chevaliers parla
Et piteusement regreta

7140 Sa dame et dist en plourant:

„A! noble dame, tres poissant,
Qui de tous biens esties bonne;

- Car desous le ciel a la roonde
 Son per n'avoit. Tres chiere dame,
 7145 Helas! de toi n'est mes que l'ame?
 Si m'en doi bien desconforter [Fol. 57 v.
 Et pour ce james je porter
 Ne vorrai armes vraiment."
 Lors maintenant ses armes prent
 7150 Entour li et loing les geta
 Et en present il foursena
 Et s'en aloit si con fuiant.
 Petit Affillét si dolant
 Estoit que plus il ne pooit.
 7155 Maintes fois au devant aloit,
 De loing li getoit a mengier;
 Quar il ne l'osoit aprochier.
La Dame a la Lycorne fu
 Dedens la tour, pasmee fu
 7160 Et si le fu si longuement
 Que chascuns quidoit fermement
 Que morte fust sans revenir.
 Asses tost geta .i. sospir,
 Et drecha son vis en plorant
 7165 Et regreta piteusement:
Ha! dous Chevalier au Lyon,
 „ Ta beauté, ta douce fachen,
 Ta proësche, ton hardement
 Est venu a definnement.
 7170 Lasse! pour quoi ai tant durec
 Que autant ne sui definnee?“
 Ensi lëens tel doel mena,
 Ne nuit ne jour el ne finna
 Ne demener molt grant tourment.
 7175 Lors si s'avise maintenant
 De son sifflet, si a sifflé.

Nach V. 7149: Comment le Chevalier au Lyon se foursenne pour
 l'amour la Dame a la Lycorne et s'enfuit comme fors du sens et Affillé
 le sieut. 7150 **E**ntour. 7157 **M**a dame. 7173 elle.

- Atant le Chevalier Faé
 Est venus qui li demanda
 Qui lëans amenee l'a.
 7180 „He! dous mestres“, ce dit la dame,
 „Bien deust de mon cors partir l'ame,
 Quant mors est mon tres dous amis!“
 — „Ha! ma dame, pour Dieu mercis!“
 Dist il, „ne crëes pas tel chose.
 7185 Il n'est nus hons qui dire l'ose
 Devant moi que ne l'en desdie.
 Il est tous vis, n'en doutes mie,
 Et est en Terre de Labour
 Ou il fet un peu de sejour
 7190 Pour s'en venir en ce paÿs.“
 Dist la dame: „Tres grans amis,
 Par moi vous li voellies prier
 Que il me viengne delivrer
 De ceste chartre ou je sui,
 7195 Car je sai bien que morte sui,
 Se briément [je] ne sui delivre.“
 — „Ma dame, et je li voi[s] dire!“
 Che dist le Chevalier Faé.
 7200 **L**ors tant erra qu'a encontré
 Petit Affillët molt pensis.
 „Et qu'es[t] ce“, dist il, „dous amis?
 Ou est mon signeur au Lyon?“
 — „Ha! dous mestres, dous compengnon,
 Je sui trestous desesperés,
 7205 Car certes il est foursenés.
 On li a aporté nouvelles
 Qui ne li sont bonnes ne belles:
 Ch'est que la Dame a la Lycorne
 Est morte, dont ensi s'atourne [Fol. 58.
 7210 Que tous nus est desous un arbre,
 Pres de li ne m'ose embatre;
 Car de riens mes ne me conoist.“
 — „He! Diex! or me moustres ou c'est“,

- Che dit le Chevalier Faé,
 7215 „Car vraiment a li iré!“
 Petit Affillé li moustra
 Un arbre ou il lessié l'a
 Aussi conne tout esperdu.
 Le Chevalier Faé venu
 7220 Est desous l'arbre, si le voit
 Trestout nu ou il se dormoit.
 Quant le voit, grant pitié li fist
 Et durement s'en esbahist.
 Piteusement regarda haut,
 7225 Si vit venir un blanc gerfaut
 Qui aportoit unne fiole
 Toute d'or et plainne d'ampoule
 Et d'onguement si presieux
 Et de bonté tres vertueux.
 7230 **L**ors si a le gerfaut parlé
 Et dist au Chevalier Faé:
 „Sire, ves chi .i. onguement;
 Si faites que apartement
 Les temples vous l'en froteres
 7235 Et maintenant tost le verres
 Haitié que mal n'en sentira.“
 Si com le gerfaut devisa
 Le Chevalier Faés le fist.
 En sa main la fiole prist
 7240 Et s'en vint au Beau Chevalier
 Et les temples li va froter
 Du tres presieux onguement,
 Lors ot sens et avisement
 Le Beau Chevalier au Lyon.
 7245 Piteus regart, douce fachen
 Ot et parrut a son samblant

7234 Lors temples vous li en. Nach V. 7243: Comment li Chevaliers
 Faés oint d'un presieux onguement les temples au Chevalier au Lyon ou
 il gist desous .i. arbre. 7244 **L**e.

Qu'avoit le coer en grant tourmant.
 Adont parla con hons marri:
 „Ha! dous mestres, pour Dieu merchi,
 7250 Temps est que definne ma vie,
 Quant morte est ma douce amie!“

Lors parla le Faes Chevaliers
 Et dist: „Sire, pour voir jurer
 Vous voel qu'ele est trestoute sainne,
 7255 Bien est mestiers que metes painne
 Coment son cors sera delivres.
 Or tenes et si voellies lire
 Cheste lettre que vus envoie
 Et vous hastes, car trop s'esmaie.“

7260 **L**i Beaus Chevaliers regarda
 Dedens la lettre et vëu a
 Que li Chief d'Or l'avoit emblee
 Et en .i. sien chastiel menee.
 Lors dist au Chevalier Fëé:

7265 „Certes, james ne dormiré
 Tant que sera hors de prison,
 Et du mauvais qui traïson
 M'a fete, bien je li rendrai!“
 Dist li Faés: „Je vous dirai

7270 Que vous feres: premerement,
 Sans faire de soi nul samblant
 Vous ires chies Privé Dangier.
 Quant y seres, sans atargier
 Boine chiere il vous fera,

7275 Point ne m'en douc, et vous dira
 Que on li a tolu sa fenme
 Et vous promettra cors et ame;
 Mes que le voellies consillier
 Conment il la pora trouver;

7280 Un petit priër vous feres.
 Mes asses tost otrieres
 Que en feres vostre pooir.

[Fol. 58 v.]

- Apres ce devant le manoir
 Venres qui siet en la riviere
 7285 Et lors a vous en tel maniere
 Venrai qui bien vus aiderai
 Et bon conseil y meterai."
 Com li Chevaliers Faes le dist
 Li Beaus Chevaliers si le fist
 7290 Et tant erra qu'il arriva
 En Frize [la] u il trouva
 Privé Dangier en son manoir
 Qui ot le coer dolent et noir
 Pour sa fenme qu'il a perdue.
 7295 Au Beau Chevalier tout remue
 Li coers, quant ou manoir entra.
 Privés Dangiers tost l'avisa,
 Molt bel le va araisonner
 Et molt tres bel samblant moustrer.
 7300 Apres il dist en complengnant:
 „Certes, j'ai esté malement
 Courouchiés puis que ne vus vi.
 Onques mes je ne fui aussi,
 Car trop grant traïson m'a fete
 7305 Je ne sai qui; nul [n']en excepte,
 Car ma fenme on m'a enblee
 Et si est en tel lieu mucee
 Que nul n'en set nouvelle dire.
 S'en ai le coer si tres plain d'ire
 7310 Qu'a painnes puis a vus parler;
 Mes par amours vous voel prier
 Pour ce qu'estes si tres parfes
 Et eureux de tous vos fes
 Que vous me voellies consillier
 7315 Coument je le porai trouver.
 Car il me sanle de ciertain,
 Se vous voles tres bien aplain
 Y mettre vostre entendement,

7305 Je ne sui qu'il.

Que je l'arai prochainement.“

7320 **L**e Beau Chevalier au Lyon
 Si respont par douce raison
 Et dit: „Sire, certainement
 Je sui plus mendre grandement
 Qu'il ne vous plect a moy louer,
 7325 Ne certes de ce consellier
 Ne vous saroi ge nullement;
 Et si vous di certainement
 Que elle a en son parenté
 Chevaliers de greigneur po[e]sté
 7330 Que je ne sui, je n'en douc mie.
 Et pour ce seroit grant folie
 A moi d'emprendre tel afere,
 Si vorroi ge asses mal traire
 Pour vostre amour certainement.“

7335 Adont molt tres parfètement
 Privé Dangier si l'en pria
 Et tant qu'en la fin otria
 Le Beau Chevalier qu'en feroit
 Du miex que onques il porroit.
 7340 **L**ors se part de Privé Dangier
 Et met painne a repairier
 Ou chastel ou sa dame maint.
 Molt tost y vint, mes en tel paint
 Trouva le chastel et si fort

7345 Que il n'e[st] nus qui par effort
 Ou chastel se pëust enbatre;
 Quar de toutes pars li vient battre
 Unne rivièrre si parfonde
 Que il n'est nus en tout le monde
 7350 Qui en puisse le fons trouver
 Et est si rade qu'arester
 N'i peut vaissel qui honme port.

Li Beaus Chevaliers a ce port
 Fu molt forment desconfortés;
 7355 Mes maintenant est arrivés

[Fol. 59.]

Le Chevalier Faes devant lui
 Et si amena avoec lui
 Le lyon que gardé avoit
 Pour ce que perdu il avoit
 7360 Son mestre, quant fu forsené.
 Molt a grant joie demené
 Li lyons, quant il vit son mestre
 Lors le frota et li fist feste
 Doucement li Beaus Chevalier
 7365 Et maintenant va demander
 Au Chevalier Fae que fera
 N'en quel maniere passera
 La riviere dont [il] s'esmaie.

7370 „Sire“, dist li „tres bonne voie
 „S Vous mousterai, ja n'en doutes.
 Tenes ce lyon, sus montes,
 La riviere vous passera
 Ne de riens ne li grevera.“

7375 L ors monte le Beau Chevalier
 Sus le lyon et va entrer
 En la manere maintenant.
 Le lyon molt legieremant
 Le passa la noire riviere.
 Adont cercha en tel maniere
 7380 Li Beaus Chevaliers au Lyon
 Qu'il trouva dedens le dongnon
 Du chastel, unne molt fort tour.
 Ensi com aloit tout entour
 Unne feniestre il trouva.
 7385 Si a regardé et veu a
 Sa dame qui lêens estoit.
 Quant il la voit, molt couvoitoit
 A fere tant qu'ele soit hors.
 Maintenant as pouns qu'il ot fors

7360 quant il fu. Nach V. 7373: Comment li Beaus Chevaliers au Lyon monte sur son lyon et passe l'yaue.

- 7390 La ferreure de la fenestre
 Rompi et fist tant qu'il pot estre
 En la chambre avoec sa dame.
 Quant el le vit, tout li enflame
 Li coers de joie et de pité.
 7395 En brief tans se sont delité
 De fere joie li amant.
 Andui se partent maintenant
 Et s'en vinrent con pour passer:
 Molt se prennent a pourpenser
 7400 Comment outre il passeront.
 Ains con sus la riviere sont,
 Le Chevalier au Chief d'Or vint
 De jouer et sa voie tint
 D'aler en la chambre s'amie.
 7405 Maintenant par grant felonnie
 Li vint encontre le gerfaut
 Et li fist si tres grant assaut
 Que si lonc temps l'a delayé
 Que li amant furent passé.
 7410 Si vous conterai la maniere,
 Comment passerent la riviere:
 Li Chevaliers Faes amena
 La lycorne la ou monta
 Ma dame pour outre passer. [Fol. 59 v.
 7415 Et maintenant que ariver
 Vot le Chief d'Or devers s'amie,
 Jrés fu, quant ne la vit mie.
 La fenestre vit despechie[e],
 Bien vit qu'en la li ot emblee.
 7420 Lors si s'en vint devers le port
 Le coer si plain de desconfort
 Que il ne set que devenir.

7393 elle. 7401 Ensi con. Nach V. 7413: Comment li Chevaliers
 au Lyon passe l'yaue sur son lyon et la Dame a la Lycorne sur sa lycorne
 apres li. 7414 **M**a. 7416 le Chevalier d'Or.

- Lors maintenant il va choisir
 Le Beau Chevalier au Lyon
 7425 Et Affillé son compengnon
 Et vit sa dame qui estoit
 De l'autre part de la riviére.
 Dont fu irés en tel maniere
 Que ne set que il doie dire.
 7430 Piteusement du coer souspire
 Ne il ne set que devenir,
 Adont tant doel li va venir
 Qu'en la place il se pasma.
 Nul n'i ot qui le releva,
 7435 Adonques la froideur le prist
 Et tant que morir l'en convint.
Or s'en va li Beaus Chevaliers,
 Nul n'en troeve qui encombrier[s]
 Li face, mes a molt grant joie
 7440 Andui se sont mis a la voie
 De venir vers Privé Dangier.
 Maint beau regart, maint dous baisier
 Ont fait li doi parfait amant.
 Atant commence maintenant
 7445 La dame et dist unne canchon
 Pour le Chevalier au Lyon:

- T**oute beauté est trouvee
 En mon ami debonnaire;
 Se li ai m'amour donnee,
 7450 Nul autre ne mi peut plaire.
 Quar qui voit son dous viaire,
 Il peut ensi trop bien dire:
C'est tout quanques on peut dire.
 Donques a il ma pensee
 7455 A tous jours mes sans retrere;
 Car sa bonne renomee
 Me fet du tout a li trere.
 De tous biens est l'exemplaire

Celi ou mon coer se mire:
 7460 *C'est tout quanques on peut dire.*

Bien fu de bonne heure nee, [Fol. 60.
 Quant il m'ainme sans meffere
 Et tous jours a honneur bee,
 Onques n'en vi le contrere.
 7465 Et ce molt bien me doit plere,
 Car qui a droit le remire:
C'est tout quanques on peut dire.

Ainssi vont chantant doucement
 Ensamble li doi vrai amant.
 7470 **T**ant sont de joie replani
 Que le Beau Chevalier joli
 Si prist a chanter che rondel
 Pour ce qu'estoit en grant revel:

Je me puis bien de ce vanter
 7475 *Que j'ain plus belle creature*
C'onques fourmast Dieu ne Nature.
 De sa bonté n'est il nul per,
Je me puis bien de ce vanter,
 Si l'ameraï sans ja fausser;
 7480 Car sa belle, douce figure
 Si m'est ou ceur en portreture,
Je me puis bien de ce vanter
[Que j'ain plus belle creature
C'onques fourmast Dieu ne Nature.]

Quant ot finée la canchon
 Li Beaus Chevalier au Lyon,
 7485 Lors prist a dire doucement:
 „Ma chiere dame, trop souvent,
 Quant de vous me voi si loingtaing,
 Trop ai grant doute qu'a desdaing

7466 remirre. Nach V. 7469: Conment li Beaus Chevalier au Lyon
 emporte sur son cheval la Dame a la Lycorne et s'en vont tout chantant.
 7481 povreture. 7482 Je m'en puis.

- Ne tiegnies, se plus ne vous voi.
 7490 Et loyaument en boine foi,
 Tres chiere dame, je vus di
 Que souvent au coer tant d'anui
 Ai, quant tout seul en moi m'avisc;
 Car par la tres fauce devise
 7495 Des maintenant sonmes ensi.
 Mes certes en vus tant me fi
 Et pour ce que vous quic certaine, [Fol. 60v.
 Ai tous temps volu metre painne
 A honneur selonc mon pooir.
 7500 Et ma dame, sachiez de voir,
 Se los ne pris m'en est donné,
 Qu'il me vient de vostre bonté,
 Et vostre en est la loenge,
 Car tout aussi comme li ange
 7505 Qui de la grace Dieu est plain
 Sui ge et si sui fin certain
 Que, s'avenoit que m'ostissies
 Vostre amour et que n'euissies
 De mon povre corps remembrance,
 7510 Je ne sui mie en doutance
 Qu'en moi eüst en plus vertu
 Qu'en .i. homme qui est tout nu
 Et nus corages vraiment.
 Mes vostre amour m'est vestement
 7515 Si fort que nuls n'i peut meffere.
 Pour ce, ma dame debonnaire,
 De vostre amour sui acesmés
 Et si tres cointement armés
 Que tout le monde [me] remire.
 7520 Pour ce tels mos ai volu dire,
 Ma dame, car tous vos voloir
 J'acomplirai a mon pooir.
 Se voles, souvent vous verai.
 Mes, ma dame, tant pooir ai

- 7525 Que vostre bonne renonmee
 Si ne soit par moi despeece,
 Car miex vörroie definner.“
Tres dous amis, de ce parler
 „ Ne vous couvient certainement,
 7530 Car vostre sui si ligement,
 Conme nus hons poroit miex dire,“
 Dist la dame, „et Diex le vus mire
 Les biens que souvent pour vus ai;
 Car conbien que souvent esmai
 7535 Ai ge, si ai ge ma pensee
 En vus si tres [in]corporee
 De si tres bon entendement;
 Car il m'est vis certainement
 Que nos .ij. coers n'ont c'une vie.
 7540 Et tant vous di de ma partie,
 Mon tres dous ami savourés,
 Que, se li uns est definnés.
 Li autres tantost fineroit
 De la dolour que il aroit.“
 7545 **E**nsi parloient doucement
 De leur amour li vrai amant
 Et en parlant tant ont erré
 Que asses tost sont arrivé
 Ou demoroit Privé Dangiers.
 7550 Quant lëens durent arive[r],
 La nouvelle fu tost alee
 Que la dame estoit trouvee.
 Lors orent li pluseur grant joie
 Et acoururent en leur voie
 7555 Au devant par tres grant amour;
 Au saluer y ot maint plour.
Quant leur dame virent venir,
 De joie ne se peuent tenir
 Que n'aient au coer trop grant pité;

Nach V. 7556: Comment li Beaus Chevalier au Lyon mainne la Dame
 a la Lyorne a Privé Dangier.

- 7560 Car en li ot molt d'amisté.
Privés Dangiers fu en sa chambre
A qui de joie li coers tramble; [Fol. 61.
Mes nul samblant il n'en monstra.
Li Beaus Chevaliers si mena
- 7565 La dame a Privé Dangier.
Et quant ce vint a l'ariver,
Privé Dangier mot ne sonna,
Car li coers si fort li serra
De joie et de pité ensamble
- 7570 Qu'a tuit cil qui le voient samble
Que soit .i. hons tous esperdus.
Mes quant en avis fu venus,
Au Beau Chevalier au Lyon
Fist tel samblant c'onques mes hon
- 7575 Si tres bon a autre ne fist.
Souvent entre les bras le prist
Et li fist joie nonparelle
Telle que c'estoit grant merveille.
Ne depuis il n'ot soupechon
- 7580 En li, mes samblant molt tres bon
Par tous lieus tous jours li mostroit
Toutes les fois qu'il le trouvoit.
Chelle journee se passa;
Car chascuns de joie tant a
- 7585 Que ne sevent que devenir.
Lendemain lëens va venir
Uns messagier[s] qui aportoit
Nouvelles et molt se hastoit.
Lors vint devant Privé Dangier,
- 7590 Son message prist a compter:
„Sire“, fet il, „li Rois de Frize
Par amours [et] non par mestrise
M'envoie a vous pour grant afere
C'uns empereres li voet fere.
- 7595 L'empereres Fedric a non,
Poissans hons est de grant renon,

- Jovenes hons est certainement,
 Et si vous di, n'a pas grantment
 Que empereur fu renomés;
 7600 Car bien saves qu'est trespasés
 L'empereres, n'a pas granment.
 Et pour ce qu'estoit son parent,
 Enpereur est et pour ce mande
 Au Roy de Frize qu'il li rende
 7605 Son roialme; et trestous ces amis
 Li ont di[t] que le Roi de Frize
 Ne doit tenir en nulle guise
 Son roiaume et qu'il appartient
 A celui qui l'empire tient.
 7610 Et sachies qu'il s'est tant hasté,
 Car grandement a ja gasté
 Du pays du royaume de Frize,
 Tant a la guerre en haste prise."
 7615 **E**nsi son message conta
 Li messagiers et puis monta
 Pour la semonse pourkachier.
 En Pulle s'en vorra aler
 Et en autres pluseurs contrees
 Ou en a les lettres portees.
 7620 **L**e Beau Chevalier au Lyon
 Et Affillé son compengnon
 Si prennent congiét maintenant;
 Mes Privés Dangiers grandement
 Si les pria de demourer.
 7625 Molt se sorent bien escuser
 Et tant que a gré s'en partirent,
 Si sagement ensi le fisent.
 Quant .i. poi furent aloigné,
 Forment du coer a souspiré
 7630 Li Beaus Chevaliers et pensa
 Comment sa dame reverra;
 Lors maintenant si a corné,
 Si vint li Chevaliers Faó.

- Ensemble si se consillierent
 7635 Et ordenerent la maniere
 Par quel voie et par quel chiere
 Comment sa dame reverra.
 Le Chevalier Faé ala [Fol. 61 v.
 Tantost a la dame parler.
 7640 Ensemble li vont ordener
 Un lieu requoi si en celee
 Que creature qui soit nee
 Ne les trovast james nul jour.
 Sans fere illoec grant sejour
 7645 S'en part li Chevaliers Faé:
 Au Beau Chevalier a conté
 La maniere, et lors conmenche
 Li Beaus Chevaliers a fremir
 Et de grant joie tressalir.
 7650 Lors se partirent maintenant
 Et s'en vinrent molt coiemant
 U lieu qui estoit ordené.
 Privés Dangiers ja ert alé
 Droit a la court le Roy de Frize.
 7655 Si sage et si bien aprise
 Iert la dame que ja avoit
 Tout ordenét comment avroit
 Son amis loiaus a menger.
 Et si n'est nus qui aviser
 7660 Si s'en pëust a nulle fin.
 Des que le jour vint a declin,
 Li Beaus Chevaliers s'est bouté
 U lieu qui estoit ordené.
 Apres ces guerres ne tarda
 7665 Que la dame si arriva.
 Lors commencerent maintenant
 Ensamble li dui vrai amant

Nach V. 7666: Comment li Beaus Chevaliers au Lyon et la Dame
 a la Lycorne sont en unne cambre a privé l'un d'en costé l'autre et tien-
 nent l'un l'autre par les mains.

- A fere joie nonparelle
 Que du conter est grant merveille.
 7670 Et aparroit certainement
 Que grant temps eust et longuement
 Que ne s'estoient entrevëu.
 De joie sont si esmëu
 Et de l'un l'autre conjoïr
 7675 Que il n'i a cil qui tenir
 Se sache mes molt sagement.
 Et si sachies certainement
 Que leur amour ert si entiere
 Que james en nulle maniere
 7680 De pechier ne leur souvenist
 Ne en leur fes riens n'avenist
 Que joie sans nul mal penser.
 Si savoit molt tres bel parler
 [Et] si savoit molt doucement.
 7685 Lors prist a dire maintenant:
 „Tres douce, plaisant creature,
 Onques Diex ne fist ne Nature
 Plus grant beauté que en vus a
 Et si grant ëur vous donna
 7690 Que toute bonté en vous maint.
 Nuls n'est vivans qui vus ataint
 De proësche, je n'en douc mie,
 Atrempause, sens, courtoisie,
 Biau parler et bien ordené,
 7695 Mon tres dous amis savouré.
 De tiex biens vus a Diex garni!
 Li Dous Sires si l'en merchi,
 Quant si grant grace vus donna
 Que tous nos .ij. coers ordena
 7700 Tous d'une pure volenté.
 Chiers ami, tous jours talent é
 De regarder vostre dous vis!⁶
 Ensi en parlant l'avoit pris

7682 Qu'a joie. 7701 talenté.

- La dame par la blanche main.
 7705 Maint grant soupir de joie plain [Fol. 62.
 Ensemble firent li amant.
 Lors si commence maintenant
 Le Beau Chevalier au Lyon
 A parler par douce raison,
 7710 Lors dist: „Ma dame souverainne,
 De grans biens Diex me fist estrainne,
 Quant si grant grace me donna
 Que vostre coers si s'otria
 A mi amer parfaitement.
 7715 Tels mos di ge fiablement;
 Car bien m'apert que vus m'ames.
 He! dame, toutes vous passes
 De beauté, de sens, de vaillance!
 Tel maintien aves des enfance.
 7720 He! ma dame, la renonmee
 Est que estes la couronnee
 De toutes celles qui ont vie.
 Certes, quant voi qu'ai a amie
 Tel dame si tres souverainne,
 7725 Tous jours devroie mettre painne
 A tous bien faire sans faintise.
 Et pleust a Dieu que en tel guise
 Conme nous sonmes maintenant
 Fussions ainssi secretement
 7730 Jusques a .iij. ans sans cesser
 Et qu'au bout dëusse finner.“
Ensi parloient tres doucement
 De leur amour li vrai ament
 Et la dame qui tant savoit
 7735 Son ami si bien mis avoit
 Que molt souvent faisoit chanter
 Chanchonnetes que escouter
 Pooit son ami tout aplain.

- Pour estre plus de joie plain
 7740 Li faisoit son esbatement
 Par autrui ainssi coiemment.
 Ensi lëens si sejourna
 Et mainte fois il retourna.
 Atant departent maintenant,
 7745 Maint dous regart font en plourant
 Et maint dous baisier savouré
 Au departir il ont donné
 L'un a l'autre par vraie amour.
 Lors s'en parti, ains qu'il fust jour,
 7750 Li Beau Chevaliers au Lyon
 Et s'en vint a son compengnon
 Qui l'atendoit en lieu certain.
 Lors se partirent lendemain
 A venir chies le Roy de Frize.
 7755 Lors virent la contree prise
 De tentes et de pavillons,
 Chevaux hanir, fere haubrejons
 Faisoit la ville retentir.
 Maintenant a l'ost va venir
 7760 Le Beau Chevalier au Lyon
 Et Affillé son compengnon.
 La trouverent grant compengnie
 De molt boine chevalerie
 De Pulle et autre voisinné.
 7765 Et si vous di en verité
 Que li pluseur venu y sont
 Pour le fain du vëoir qu'il ont
 Le Beau Chevalier au Lyon;
 Car par tout a si grant renon
 7770 Que tuit en tiennent parlement.
 Et la .i. chevalier vaillant
 Fu venus qui en Pulle estoit;
 Tout par avis venus estoit
 Pour le Chevalier au Lyon
 7775 Que par tout avoit tel renon.

- C^his chevaliers, dont je vous di,
 Par tous lieus avoit si grant cri
 Que en estoit trop grant merveille:
 Mes pas n'estoit chose parelle
 7780 Au Beau Chevalier au Lyon.
 Onc si grant fain [n']ot de veoir hon [Fol. 62 v.
 Com il a le Beau Chevalier:
 Molt se vot de li acointier.
 Le Chevalier du Pin ot non.
 7785 En Pulle avoit grant renon,
 Et par tous lieus u il venoit
 Grant nouvelle de lui estoit.
 Et amoit la plus belle dame
 Et elle li sans nul diffame
 7790 Que nus hons pëust deviser
 Et si se faisoit apeller,
 Car de son non trop bien m'avise,
 Ch'est la Dame de Haute Bise.
 Tant de beauté en li avoit
 7795 Que a dire on ne savoit
 La quelle estoit la plus belle.
 La Dame a la Lycorne u elle.
 Le chevalier, dont vous devise,
 Estoit venus au Roy de Frize
 7800 Pour li aidier a son pooir.
 Or vous di ge et tout pour voir
 Que l'empereur e[r]t plus poissant
 De gent d'armes molt grandement
 Que n'[en] estoit li Roys de Frize;
 7805 Et pour ce fait il tele emprise,
 Car ja ou roiaume il estoit
 Et molt durement aprochoit
 La contree ou ert le roy.
 Et maintenant par son desroy
 7810 Va envoyer .i. messagier

- Au Roi de Frize et mander
 Que combatre se viengne a li,
 Ou ce non, que quite a li
 Son roiaume et tout son paÿs.
 7815 Li rois fu sages, plains d'avis
 Et de ses gens bien consillié.
 A l'empereur a mandé
 Que il se tient molt esbahis
 Comment il est si tres hardis
 7820 De li mander tel mandement;
 Car il set bien certainement
 Qu'il n'est a li de riens tenu,
 Ne point ne si sera rendu
 Li paÿs, ains se combatra
 7825 A li toutes fois qu'il vorra.
Quant l'empereres ce oÿ,
 Iriés n'en fu, ains s'esjoÿ;
 Car il voit bien certainement
 Que plus fors est tres grandement
 7830 De gens d'armes que n'est li rois.
 Et lors jura que par sa foi
 Dedens .iij. jours que il prendra
 Le roy u le paÿs rendra.
 7835 **Q**uant li Rois de Frize entent
 Que l'empereur fist tel serment.
 Sagement prist a chevauchier
 Et ses batailles ordener.
 Privés Dangiers ert cievetaïne
 D'une bataille; molt se painne
 7840 De chevauchier hastivement.
 Tant alerent qu'apartement
 Choisirent l'ost de l'emperere;
 De chascun virent la baniere.
 7845 **L**ors se sont apoint ordené
 Et chevauchierent tuit serré.

- Li Beaus Chevalier au Lyon
 Sur le destrier qui tant est bon
 Estoit si bel et si parans,
 Et pour son atour qui est blans
 7850 Chascuns forment le regarda.
Li Chevaliers du Pin veu l'a,
LVers li se prent a repairer
 Et molt le prist a aviser
 Et bien pensa par soupechon
 7855 Que c'estoit celui au Lyon,
 Et a soi meismes devisa
 Celui du Pyn que bien vera,
 Se che est le Beau Chevalier,
 Des que venra a l'assambler.
 7860 **A**tant les routes commencerent,
ACar trop l'emperere aprochierent.
 Li Beaus Chevaliers lors s'estent
 Sur le destrier, sa lance prent
 Qui grosse fu et de quartier,
 7865 Forment la prent a paumoier,
 Et sans ent fere nul samblant
 S'en ala metre tout devant.
 Le Chevalier du Pin ala
 Apres li, point ne l'eslonga.
 7870 Lors quant fu tans de chevauchier,
 Li Beaus [Chevaliers] tout premier
 Bruiant s'en part estoutement
 Et celui du Pin ensement;
 Molt furent bel a regarder,
 7875 Car ou monde n'avoit leur per.
 [Alors] le Beaus Chevalier vint
 Et sachiez que sa voie tint
 Trestout droit lau vit l'emperere.
 A li en vint en tel maniere
 7880 Que de sa lanche li donna

[Fol. 63.]

 7861 aprochierent l'emperere.

- Et au venir jus emporta
 Ou .vj. ou .viij., che dist l'estoire.
 Et si blecha, c'est chose voire,
 L'emperëur par mi le corps.
 7885 Outre passa, molt estoit fors.
 L'espee ou poing apartement
 Il mist qui molt estoit trenchant.
 Le Chevalier du Pin estoit
 Pres de li ou il tant faisoit
 7890 Chevalerie de son corps;
 Car a mervelles estoit fors.
 Le Beau Chevalier le regarde,
 De li sccourre molt li tarde;
 Atant se fiert en la merlee,
 7895 Devant li nul si n'a duree.
 Tant [il] se vont acompengnier,
 Si durement vont damagier
 La bataille a l'emperere
 Qu'il n'i a nuls que li uns fiere
 7900 Qu'il ne couviengne tre[s]buchier.
 Lors prennent les rens a cerchier
 Et a coper et bras et testes,
 Par tout u viennent c'est tempestes.
 Ensi com il aloient cerchant,
 7905 Le Beau Chevalier maintenant
 Si a choisie la baniere
 De Privé Dangier qui molt iere
 En grant meschief, si con paroit.
 Privé Dangier a pié estoit,
 7910 Avironné molt grandement
 De chevaliers, et vraiment
 La teste li voloient coper.
 Li Beaus Chevaliers son destrier
 Si a hasté par tel vertu
 7915 Que cil du Pin si l'a perdu

Nach V: 7881: Comment li Beaus Chevaliers au Lyon se fiert ou
 tournoi et fiert de cop de lance l'empereur et l'abat mort.

- N'onques ne sot que il devint.
 Li Beaus Chevaliers bruiant vint
 La ou estoit Privé Dangier.
 Lors commeneha a desploier
 7920 Ses fors bras par si grant vertu
 Que trestuit furent esperdu
 Ne ne sevent que devenir.
 En la merlee va venir
 Le Chevalier du Pin iré
 7925 Pour che qu'il avoit adiré
 Le Beau Chevalier au Lyon.
 Quant il le vit, onques mes hon
 N'ot si grant joie par samblant.
 Lors le regarda maintenant
 7930 Ou il tous seuls se combatoit
 A .XL. et bien paroît
 Que de tous avoit la mestrie.
 Il n'i a cil qui ne le fuie
 Et s'il l'ataint qu'il ne soit mors;
 7935 Tant est vaillans et grans et fors,
 Que ou monde il n'a son per.
 Forment s'en prist a merveilleier
 Le Chevalier du Pin et dist:
 „Certes, se Damedieus m'aïst,
 7940 Sans deserte n'est pas loé
 Chis chevaliers ne honnouré.
 Onques mes si vaillant ne vi
 Ne de plus preu parler n'oi!“
 Illoecques le Beau Chevalier
 7945 Va si l'estour aclarier
 Que li pluseur s'en sont fuï;
 Mes maintenant il a choisi
 Un chevalier qui la estoit,
 Qui .i. si haut destrier avoit
 7950 Que desur tous estoit parant.

[Fol. 63 v.]

- Li Beau Chevalier maintenant
 En va vers li sans demourer.
 Sur son destrier s'en va drechier,
 Hauce les bras, tel cop li donne
 7955 Desus le heaume qu'il estonne,
 A terre chei desus l'eschinne.
 Mes asses tost prist la cesinne
 Le Beau Chevalier du destrier,
 Si s'en vint a Privé Dangier
 7960 Et le destrier li presenta.
 Privé Dangier tantost monta.

- L**ors s'en vinrent a la merlee.
 Molt vaillamment s'estoit portee
 La bataille le Roy de Frize;
 7965 Mes toutes fois a la mestrise
 La bataille de l'emperere.
 Quant fu choisie la baniere
 De Privé Dangier qui la vint,
 Chascuns vers li sa voie tint;
 7970 En la presse se sont feru
 Estoutement par grant vertu.
 Atant commence tel merlee
 Que de telle ne fu parlee.
 Lors conmenche a desploier
 7975 Sa force le Beau Chevalier;
 Li Chevaliers du Pin y vint
 Qui compengnie molt li tint.
 Atant commencent a ferir
 De si grans cops que departir
 7980 Faisoient les routes devant euls;
 Trop plus redoutoit on eux deuls
 Que les autres trestuit ensemble.
 Qui le Beau Chevalier voit semble
 Que il vole par la merlee;

Nach V. 7961: Comment le Beau Chevalier baille .i. destrier a Privé Dangier en l'estour. 7983 voit ce semble.

- 7985 Devant li nul si n'a duree
 Que ne le face tre[s]buschier
 De cop d'espee du destrier.
 Si puissanment se combatoit
 Que tous li mondes le fuioit
- 7990 Ne nus hons pres de li n'areste [Fol. 64.]
 Qu'il ne li cope bras ou teste.
 Par mi l'ost fu le[vé] grant cri,
 Molt l'emperëur esbahi;
 Car ses gens voit aclarier.
- 7995 Tout maintenant va apeller
 .xij. de sa chevalerie.
 „Signeur“, dist il, „ne quidies mie
 Que ne vous die verité:
 Ou cors forment je sui blecié!
- 8000 Alons de part, si le verres
 Et mes plaies estancheres.“
 Lors l'ont mené en .i. destour,
 Entour lui furent tout atour.
 Quant ces plaies ont regardé,
- 8005 Maintenant li ont consellé
 Que voise hors de la merlee,
 Quar n'i poroit avoir duree.
 „Certes“, ce dist l'emperëur,
 „Se je m'en vois, c'est grant douleur,
- 8010 Quar mes gens esbahi seront
 Si tost con s'en aviseront.“
 — „Sire“, respont .i. chevalier,
 „Non feront, car je voel porter
 Vos armes par mi la bataille,
- 8015 Et lors quideront tuit sans faille
 Que ce soit vous certainement.“
 Dit l'empereur: „A vo talent
 Le fetes et je m'i acors;
 Et si vous pri: traies moy hors,
- 8020 Car trop forment me senc blecé!“
 Lors coiemment l'en ont mené

- .xij. chevaliers en celee
 Et s'en vont vers unne valee.
 Petit Affillé regarda
 8025 Leur contenance et vëu a
 L'emperere, bien le connut.
 Si tost que nul ne s'apercut
 Droit a l'estour s'en vint courant,
 Au Beau Chevalier maintenant
 8030 Raconte toute la maniere
 Ou est alés li emperere.
 Li Beaus Chevaliers lors se part
 Chelëement, molt li fu tart
 De savoir quel part est tourné.
 8035 En brief tans a tant exploitié
 Que il le vint aconsevoir.
 Tantost le vont apercevoir
 Trestuit li .xij. chevalier,
 Encontre li sur le destrier
 8040 En vinrent molt estoutement;
 Mes li ou tant ot hardement
 Avint a eux en tel maniere
 Qu'il en tumba en la poudriere
 Ou .ij. ou .íj., ce dit li compte.
 8045 Leur force contre li ne monte
 Nulle riens qui a compter face.
 Li tous seuls a euls face a face
 Se combat par si grant victoire
 Que asses tost, c'est cose voire,
 8050 Tous les destruit et de sa main
 Lors l'empeureur prist par le frain
 Et s'espee se li toli.
 Si l'en amainne avoec li
 Sans espee et en tel guise
 8055 Le presenta au Roy de Frize.
Lors quant les gens de l'empeureur
 Virent que pris [fu] leur signeur,
 Si s'en fuient tout desconfit;

- Mes molt de pres tantost les suit
 8060 Le fort Chevalier Herupé
 Qui celui jour avoit donné
 Maint pesant cop par hardement.
 Li Chevalier du Pin forment
 Si les decope et desront.
 8065 Entr[e] euls deux tant d'armes font,
 Mervelles ert du regarder. [Fol. 64 v.
 Mes quant ce vint que arriver
 Dut le Chevalier au Lyon
 Et l'ost le vit par le sablon
 8070 Ou il venoit si tres bruiant
 Et dedens son heaume huiant,
 Li pluseur de l'ost l'emperere
 S'en fuïrent en tel maniere
 Conme s'il fussent hors du sens.
 8075 Lors maintenant se fiert dedens
 Le Beau Chevalier au Lyon,
 Haut se sourdi sur son archon
 Et fiert si fort .i. chevalier
 Que tout par mi le va coper.
 8080 Outre passa isnelement
 Et feroit aussi freschement
 Conme s'il fust au conmenchier.
 Trestous les va si enchauchier
 Que il ne sevent ou fuïr;
 8085 De sa main tous les fist morir.
 A tant l'estour si demoura,
 Et lors chascuns s'en retourna
 Devers le roy pour enquerrire,
 Se l'empereur feroit morir;
 8090 Mes nennil, il n'en a talent.
 Mes je vous di certainement
 Que il ot pes a volenté,

Nach V. 8076: Comment le Chevalier au Lyon cope par mi le millieur chevalier de l'ost l'empereur.

- Et li a l'empereur cranté
 Que james ne le grevera,
 8095 Cent mille livres li baudra.
 Lors furent d'un assentement
 Et s'entramerent molt forment.
 Et lors li rois le festoia
 En son païs et sejourna.
 8100 Un jour avint en plain disner
 Qu'il arriva .i. messagier
 Molt effréé par son samblant
 Et dist: „Chiers sires, .i. jaiaint
 Si a mon pere devouré.
 8105 Ne la ou maint n'a demouré
 Personne que il n'ait mengee.
 Trestout seul maint en sa contree,
 De lui est chose nonparelle,
 De sa grandeur est grant merveille,
 8110 De lonc a bien .c. piés et plus.
 C'est ce c'onques mes ne vit nus!
 .xxx. piés a en son travers
 Et entre les iex qu'il est ners
 A bien .iij. piés selonc l'estoir[e]
 8115 Et si boit bien, c'est cose voir[e],
 L'eaue d'un estanc a .i. tret.
 Et encore saves qu'il fet?
 Quant il passe pres d'un moustier,
 As poins esrace le clochier.
 8120 Tout le païs il destruira,
 Se Diex et vous merchi n'en a!“
Li rois forment s'esmervella
 Des nouvelles qu'oïes a,
 A ses barons prent a parler
 8125 Et enquerir et demander:
 Par quel voies s'en chavira
 Ne conment il morir fera
 Le jaiaint qui tant de mal fet.
 Chascuns respont que il ne set

- 8130 Et que c'est cose nonparelle;
 Anschois en ont molt grant merveille.
 Ensi li rois se dementoît,
 Mes nul n'i a qui talent ait [Fol. 65.
 De soi combatre au jaïant.
- 8135 **L**ors devant le roy maintenant
 Si s'en vint li Beaus Chevaliers
 Et dist: „Sire, je vus requier
 La bataille a ce mauffet
 Qui tant a de damage fet!“
- 8140 Tantost li rois li otria
 Et grandement l'en merchia.
Lors si fu a[u] jaïant mandé
 Que il venist a jour nonmé
 Et c'un hons seul se combatra
- 8145 A li et point ne li fuira.
 Quant le jaïant si l'oÿ dire,
 Molt lourdement en prist a rirre
 Et dist: „Certes, cil n'est pas sage
 Qui a en soi pris tel corage
- 8150 Que seul me quide desconfire;
 Talent a de soi veoir destruire!“
 Ensi li jaïans se moquoît,
 Car nulle riens ne le doutoit.
- 8155 **L**ors quant ce vint a la journee,
 De chevaliers grant assamblee
 Y ot pour veoir le grant jaïant.
 En .i. lieu fu tous en estant
 Et par dessus .i. bois paroît;
 Tous les pluseurs fremir faisoit.
- 8160 En son poing ot unne machue
 Mains d'un grant fust n'estoit menue,
 Et a son col ot unne targe
 Mains d'unne porte n'estoit large.
- 8165 **L**i Beaus Chevaliers maintenant
 Sans fere nul effrai samblant
 Vers le jaïant prist a aler.

- Quant li jaïans vit aprochier
 Le Beau Chevalier au Lyon,
 Bien ot samblant d'estre felon.
- 8170 Lors parla molt estoutement,
 Et dist le grant dyable puissant:
 „A bien esté de son conseil,
 De ta folie me mervel!
 Comment tu l'as ossé emprendre?
 8175 Pour ce le loier t'en voel rendre!“
- L**ors prist le jaïant a aler,
 Toute la terre fist croler;
 Li Beaus Chevaliers si descent,
 Quar avis ot et hardement.
- 8180 Droit au jaïant s'en est venus,
 Chascuns disoit: „Il est perdus!“
 Lors li jaïans si entesa
 La grant machue qu'il porta,
 Le Beau Chevalier vot ferir;
- 8185 Mes Diex pensa de soi guarir.
 Le cop en terre vint bruiant,
 Et lors si fu molt longuement
 Sa machue ne pot ravoïr
 Qu'en terre fu par son pooir.
- 8190 Lors hauche le Beau Chevalier,
 En la jambe le va navrer
 Si durement que il clocha.
 Tout maintenant ariva la
 Uns grans lyons, tout d'aventure,
- 8195 Fors et hardis a desmesure;
 Et devant tous et vint volant
 .J. blanc gerfaut droit au jaïant
 Qui ou visage le feri. [Fol. 65 v.
 Li peuples en fu esbahi.
- 8200 **L**ors li lyons vint au jaïant
 Et le mordi trop malement

Nach V. 8183: La bataille du Beau Chevalier au Lyon et du jaïant.
 8184 **L**e.

- En la jambe tant qu'en ciza.
 Le Beau Chevalier s'aprocha
 Et li va donner tel colee
 8205 Que la jambe li a copee.
 Atant li jaïans chiet a terre,
 Et li lyons le va aherdre
 Par la gorge molt radement.
 Lors li aida hastivement
 8210 Li Beaus Chevaliers au Lyon,
 Au poing le prent par le menton
 Et la teste se li copa.
Lors maintenant est venu la
 Li Roys de Frize et sa gent.
 8215 Lors si l'ouvrirent maintenant
 Et dedens son cors ont trouvé
 Testes de gens qu'avoit mengé;
 Car d'autre cose ne vivoit
 Fors que des gens que il tuoit.
 8220 Li Rois de Frize et l'empereur
 Si tiennent a molt grant honneur
 Le Beau Chevalier au Lyon,
 Bien dient qu'est plus vaillans hon
 Que chevalier qui soit u monde
 8225 Et que proësche en li habonde.
Atant chascuns s'en departi.
 Li roys en amena o li
 L'emperere et toute sa gent;
 Mes ne le tint pas longuement,
 8230 En son païs s'en retourna.
 Li Roys de Frize demoura
 En pes de coer et de pensec,
 Et tant avoit s'amour donnee
 Au Beau Chevalier au Lyon;
 8235 Car plus l'amoit c'onc ne fist hon.

8207 lyons si le va. Nach V. 8212: Comment li Beaus Chevaliers
 au Lyon tue le jaïant et li cope la teste.

Ausi faisoit Privé Dangier,
Car par samblant l'avoit molt chier.

- C**ar pour sa grant chevalerie
Il n'estoit nus qui n'eust envie
8240 De li servir et compengnier.
Et pour ce mes Privé Dangier
Felone samblant ne li moustroit;
Mes en derriere molt blamoit
Sa fenme envers son lignage
8245 Dont il ne faisoit pas que sage;
Car la dame estoit tant bonne
Conme peut deviser nul homme.

- A**tant li rois si s'avisa
Que par tous lieus savoir fera
8250 Par lettres et par mandement
Que savoir puisse vraiment
Du monde le plus vaillant hon.
Escuier, messagier, garchon
Par pluseurs royaumes envoia,
8255 Et chascuns ses lettres porta.
En Pulle fu .i. escuiers
Et en Prusce .i. messagiers
Pour mie[x] savoir la verité.
Chascun par lettres a mandé
8260 Au Roy de Frize vraiment
Que dedesous le firmament
Il n'i a nul si vaillant hon
Com le Chevalier au Lyon.
Lors quant li roys si sot de voir,
8265 Que il avoit sous son pooir
Du monde le plus vaillant hon,
Lors si se prist par le menton
Et se pensa que il feroit
Si belle feste ou il avroit
8270 Tant de dames et damoiselle[s]

[Fol. 66.]

8267 **L**ors. 8269 feste qu'il. 8270 et de damoiselle.

- Que la milleur et la plus belle
 Par mi toutes feroit eslire.
 Ensi le fist com oïes dire:
 En Pulle et en Alemengne
 8275 Et en France et en Bourgongne,
 Partout lettres en envia;
 .viij. jours la feste si dura.
 Pour miex savoir la verité,
 Chascuns par serment a jugé
 8280 Que la Dame a la Lycorne
 Si estoit la milleur du monde
 Et la plus belle ensemment;
 De tous en a le jugement.
 Apres li roys leur demanda
 8285 Et chaseuus seul par soi jura
 Que il li dient sans celer
 Qui est li miendres chevalier
 Du monde a leur essient.
 Lors tuit li jurent maintenant
 8290 Sans mettre point de soupechon
 Que le Chevalier au Lyon
 Si estoit le meilleur du monde
 Et que tout bien en li suronde,
 Que c'estoit tres grande merveille,
 8295 Sa beauté si est nonparelle
 A toutes autres vraiment.
 Tels mos misent en leur serment
 Les chevaliers qui ont juré.
 Lors fu li roys molt esleessé,
 8300 Quant en son royaume il avoit
 .J. chevalier qui plus valoit
 Que nul autre qui fust en vie.
 Lors plus d'amer a grant envie
 Sa fille c'onques mes ne fist,
 8305 Quant par serment chascun li dist

Que de beauté estoit la fleur
Et de ce monde le milleur.

- L**ors toute joie commencha,
Et maintenant il commanda
8310 .ij. couronnes a aporer.
Devant tous en fist couronner
Les .ij. amans par grant honneur
Conme du monde li milleur.
Lors fu la dame replanie
8315 De grant joie, n'en doutes mie,
Quant son amy vit couronné
Pour le milleur c'onques fust né.
Atant ot le Beau Chevalier
De joie, n'en faut pas parler,
8320 Quant vit qu'avoit s'amour donnee
A la milleur c'onques fust nee
Et a celle qui de beauté
Avoit la fleur et roiauté.

- L**ors fu la cours molt resjoie,
8325 **M**ainte belle dame jolie
Y avoit, mainte grant mestresse.
La fu la Contesse de Leesse
Qui maintenant prist a parler
Et durement a souspirer
8330 Envers la Dame a la Lycorne
Et en parlant molt se tint morne.
Lor[s] si li dist: „Chiere cousinne,
Tous tens mes vus serai enclinne,
Mes que me voellies consillier.
8335 Dites moi, s'oserai amer
Cil que piech'a vus voel nonmer:
Ch'est le Chevalier Herupé?
Par lone temps m'a son coer donné
Entirement, car bien le voi.“

[Fol. 66 v.]

- 8340 **B**elle cousinne, par ma foy“,
 „Che dist la Dame a la Lycorne
 „Puis que son coer par tant sejourne
 En vus et que point ne s'en part,
 Je vus lœe quant de ma part
- 8345 Que vous l'ames parfetement;
 Car je vus di certainement
 Qu'il est molt vaillans chevalier
 Et par tous lieus se fait prisier.“
 Lors la contesse si ama
- 8350 Le chevalier et molt dura
 Leur amour sans nul mal penser.
Lors en la sale va entrer
 Le Chevalier Faé qui vint;
 Tou[t] droit au roy sa voie tint,
- 8355 Molt bel le prist a saluer
 Et li dist: „Sire, bien prisier
 Vus vos devez certainement;
 Quar en ce monde nullement
 N'[i] a pas .i. si vaillant hon
- 8360 Con le Chevalier au Lyon.
 Et vostre hons et de vostre terre
 Toute s'onneur est a l'aquerre
 En maint paÿs, car bien le sai.
 Certes molt grant gré vous en sai
- 8365 De l'onneur que li aves fete,
 Car u monde, nul n'en excepte,
 Il n'a son per certainement.“
Lors si leur conte maintenant
 Les proësches que fotes a,
- 8370 Onques nulles n'en trespasa.
 Oÿant de tous son paÿs
 Si en furent tout esbahis
 Pluseur qui pas ne le savoient,
 Qui du pays ne se bougoient.
- 8375 **A**tant la feste se depart,
 Chascuns s'en tourna a sa part,

- Mes avant ce li rois retint
 Le Beau Chevalier et li dist
 Que dou royaume sera per.
- 8380 Molt se voloit bien excuser,
 Mes toutes fois il otria;
 Car li roys se li conmanda.
- L**e Beau Chevalier se depart
 Et se retret a unne part
- 8385 [Avoec] le Chevalier Fëé;
 Lors maintenant ont ordené
 Comment sa dame il verra.
 Par son grant sens si bien ouvra
 Le Chevalier Faé briement
- 8390 Que il fist parler longuement
 Ensamble li amant parfet.
 L'un a l'autre grant joie on[t] fet
 Et grigneur c'onc amant ne fist;
 Chascun l'un l'autre conjoïst.
- 8395 Lors la dame dit maintenant:
 „Ami parfet, loyal, plaisant
 Et de prouësche couronné,
 Quant voi que t'ai mon coer donné,
 Tu qui es du monde la fleur,
- 8400 Certes, en moy joie grigneur
 Doit maindre que nulle personne,
 Quant j'ainme la fleur de tout honne
 Et qui tant m'ainme loyaument.
 C'onques en toi ne vi samblant
- 8405 Que de parfete loyauté.
 Douce fontainne de beauté,
 Grant joie ne vus puis trop fere!“
- T**res chiere dame debonnaire“,
 „Che respont le Beau Chevalier,
- 8410 „Mes Jhesu Crist doi merchier
 Que si grant grace m'envoia

[Fol. 67.]

- Que vostre amour si me donna,
 Vous qui estes la couronnee,
 De toutes dames la lœe.
 8415 Pour ce devons bien Dieu amer
 Et nostre amour si bien garder
 De mauvestié et de pechié.
 Car bien sachies en verité,
 Se nostre amour ne fust si pure
 8420 Et si nete sans point d'ordure,
 James Dieus ne nous eust donné
 La grant honneur et la bonté
 Que devant tous nous a donnee.
 Si gardons que n'aions pensee
 8425 Autre que bonne, chiere dame,
 Car de certain je preng sur m'ame
 Qu'amour ja mal ne finnera
 Qui loyaument la gardera!
 Et pour ce voel ge maintenant
 8430 Estre vostre honme ligement;
 Et encore en ferai hommage,
 Conme [a] la milleur, la plus sage
 Et [a] la plus belle ensemment
 Qui soit desous le firmament.
 8435 Et vous dirai raison pourquoi
 Je voel entrer en vostre foy,
 Car quant vous aré fet homage,
 James nul jour n'avré corage
 De point vous fere fausseté;
 8440 Ains vous deveré lëauté
 Com porai fere a ma suer."
 — „Ha!“ dit la [dame], „tres dous coers,
 Tant vus estes loyaus parfet,
 Par m'ame ce sera bien fet,
 8445 Aussi hommage vus ferai
 Que lëauté vus porteraï
 Conme au plus bel qui soit en vie

- Et u plus maint chevaliere
 Et courtoisie et bonté
 8450 Et grace de tous a plenté.“
L'un a l'autre firent honmage
 Li doi amant qui tant sont sage;
 Car leur amour voellent garder
 Pure, nete, sans mal penser.
 8455 Apres l'onmage ont juré
 Que james jour de leur aé
 Bourse, fremal ne porteront,
 Se de l'un l'autre il ne l'ont.
 Et ensemble ont ordené,
 8460 Car sage sont et avisé,
 Car chascun d'eux samblant fera
 D'amer ailleurs et si menra
 Joie et reviaus vers autrui gent [Fol. 67 v.
 Pour destourber les mesdisant.
 8465 Ensi com ensamble le disent,
 Soies certain que il le firent.
Lors dist la dame: „Chiers amis,
 Trop souvent ai au coer d'anuis,
 Car mon signeur a mes amis
 8470 Si me blame, et vous plevi
 Que plus en sui souvent iree
 Que creature qui soit nee;
 Mes de vous tant de bien me vient
 Que mon ire joi[e] devient.“
 8475 — „Ma chiere dame souverainne“,
 Dit le Beau Chevalier, „certainne
 Vous soies que nul ne l'en croit
 Et lui mauves s'il se decoit
 Et si en est plus fol tenus,
 8480 Car bien me vauc que il n'est nus
 Qui de vus puist en mal parler.

Nach V. 8450: Comment le Beaus Chevaliers et la Dame a la Lycorne
 s'entrefont honmage. 8455 jurer.

Gennrich, La Dame à la Lycorne.

Car Diex qui set tuit le penser,
Si set vo bonne ocasion.

Pour ce conte ne mensïon

8485 Ne samblant nul n'en deves faire!

Mes toute foyz pri le voel faire

Bonne chiere et bon samblant

Et li[é] coer a toute [la] gent,

Si en aré de Dieu l'amour

8490 Et en ce monde grant honnour.“

Ainsi parloient tres bonnement
De leur amour li vrai ament

Et en si tres grant aise sont

Que a painne sevent qu'il font;

8495 Et tous jours l'amour monteplie,

Pour ce que chascun mal oublie.

Lors se departent maintenant,
Maint dous baisiers en soupirant
Si fu fais a la departie.

8500 Mes Amours qui les siens n'oublie

Si les ainme si loyaument

Qu'amant souvent secretement

Ensamble il les fet parler.

8505 **L**ors s'en part li Beau Chevalier
Et a sa dame prist congié

Et humblement agenoullié.

La dame tost si le leva

Et doucement si le baisa.

Lors de joie li coers li tramble

8510 Et de ce lieu coiement s'emble

Et quant un poi fu eslongiés,

Molt doucement a comincié[s]

Par grant joie cheste canchon

Pour de sa dame la facion:

8515 **P**ar vos dous iex, vairs entrüis,
Rians, plains de toute douchour,
M'aves atrait, frans coers gentis;

- Belle, bonne de noble atour,
 Pour toi devrai coer sans faus tour;
 8520 De cors, de valour, de desir
Sui tous vostres sans ja partir!
- Bien sai qu'Amours trop haut assis
 A mon coer, quant n'ai tant valour, [Fol. 68.
 Grace, vaillance, los ne pris
 8525 Que doie avoir tel honnour.
 Pour cela n'adaigne paour
 Moi qui pour vivre ou pour morir
Sui tous vostres sans ja partir!
- Gens cors, renvoisié[s] et jolis
 8530 Gais, amoureux, des fleurs la flour
 Donc, ce mes las povres coers mis
 N'est par vous en si grant richour
 Con d'estre [a] vo coer amis,
 Ja finnerai qui sans falir
 8535 *Sui tous vostres sans ja partir!*

- L**e Beau Chevalier au Lyon
 Aloit chantant ceste chanchon,
 Car lonc tans a que l'avoit fete.
 Or a la joie que souhete
 8540 Le coer et l'amour de sa dame
 Sans ja nul jour penser diffame.
 Et en ce point je les lerai
 Et ce ronmanc afinnerai.
 Et Jhesu Crist, le Grant Signeur,
 8545 Leur doinst tous jours joie grigneur
 Et leur amour si bien celer
 C'on n'en puisse en mal penser.
 Et pour ce finne ce ronmant
 Que je vous di certainnement
 8550 Que pour ce me faut faire fin,
 Car de Coulongne sur le Rin

8529 Gent. 8533 vos coers.

- La matere en vint trouvee
 Et si vous di que compassee
 Fu la sans cause en latin
 8555 Et l'aporta .i. pelerin;
 Et si estoit si mal escripte
 Que je ne vus puis avoir dite
 La verité entirement;
 Mes tant vus di certainement
 8560 Que leur amour bien finera
 Et molt de joie y avera.
 Et pour leur vie recorder
 Me prist talent de le rimer
 Et pour moustrer enseignement
 8565 Que doivent fere li ament;
 Car qui d'amour bien voet joir,
 A tout pechié il doit fuir,
 Et qui ce visce bien esloingne,
 A boine fin vient sa besongne.
 8570 Si gart Dieu de mal et d'anui
 Celle qui lira ou celi
 Ce ronmant et qui priera
 Pour yceli qui le rima
 Que a la fin ait paradis
 8575 Et joie tant com sera vis. Amen.

Explicit.

Anmerkungen.

Der Text zeigt viele Unregelmäßigkeiten, manches Unklare, Ungenaue und Verworrene; wo es aber nur irgendwie angängig war und der Sinn es zuließ, ist an der handschriftlichen Überlieferung festgehalten worden.

9 Die Hds. hat *d'unne dame est*; das *est* hat jedoch keinen Sinn, denn 9 schließt sich direkt als Objekt an 7 an. Der Abschreiber hat, offenbar durch den Zwischensatz 8 verwirrt, den Zusammenhang mit 7 übersehen. Zwar wird durch das Weglassen von *est* die Cäsur lyrisch, doch auch die lyrische Cäsur tritt im Romane auf; s. Einl. S. 101.

11 Der Sinn wird wesentlich klarer durch Hinzufügen des Hilfsverbs; vgl. 7470 *sont de joie replani*, 8314 *fu la dame replanie*.

15 Man sollte erwarten *son per* wie in 7936 und 8367 *il n'a son per* oder 7144 *son per n'avoit*. Offenbar unterdrückte der Dichter aus metrischen Gründen das Possessivum, wie er dieses auch 7477 *de sa beauté n'est il nul per* gegenüber 843 *nulle n'est son per* tut.

17 *desmesure* im Reime mit *heure* ist pikardische Eigenart; s. Einl. S. 105.

21 Man sollte *parelle* erwarten, vielleicht ist es eine kürzere Form für *quelque chose de pareil*.

25 *jovenete* ist dreisilbig; s. Einl. S. 100.

26 Silbenzahl und Subjekt *amans* fordern *mainne*.

30 Der Vers ist scheinbar um eine Silbe zu lang; es scheint, daß der Dichter *voie* (via) einsilbig messen konnte, denn *voies* 4695 ist auch einsilbig zu messen, was aus der Schreibung *vois* ohne *e* 5087, 5143 usw. deutlich hervorgeht. Es kann deshalb der Vers unverändert bleiben, und es wird nicht nötig für das zweite *ne* etwa *ou* oder *et* einzusetzen.

48 Die Silbenzahl legt es nahe, *d'un val* zu unterdrücken.

65 In der ersten Vershälfte fehlt eine Silbe.

76 Der Vers ist nur scheinbar um eine Silbe zu lang; die Endung *-oient* ist einsilbig, s. Einl. S. 97f.

82 Nach 82 folgt eine Miniatur mit Überschrift. Da die Miniaturen regellos in den Text zur Illustration eingestreut sind, oft den Zusammenhang des Romanes stören und auch hier nicht zur Wiedergabe gelangen, so sind die betreffenden Überschriften unten auf der Seite mit dem Verweis ihrer Stellung im Kontext abgedruckt worden. Die auf den Text bezüglichen Rubriken sind natürlich auch im Texte stehen geblieben.

Es seien hier auch einige Proben der in vielen Fällen unleserlich gewordenen Anmerkungen für den Miniaturenmaler, von denen auf S. 5 der Einleitung die Rede war, mitgeteilt.

Fol. 26: *Faites .iij. compengnons chevauchant dont li uns porte unne malete de et unne vïele pendant a le celle de son cheval.*

Fol. 26 v.: *Faites unne roïjñne sçant a table et .iij. dames avoec li et .iij. compengnons mengant sur un bachin devant la table et tient li uns .i. boïrre a quoi il boit et li autre tourne la teste en regardant la roïjñne.*

Fol. 27 v. 1. Spalte: *Faites .i. chevalier a un grant habit qui baille une grant cote verde a un compengnon et .i. autre compengnon d'en costé.*

Fol. 27 v. 2. Spalte: *Faites .iij. nonnains blanches dont l'unne baille a l'autre unne lettre.*

Fol. 33: *Faites un tres grant arbre et par desus .iij. hommes tout en maniere de champions qui escrimissent l'un contre l'autre et plusieurs gens d'armes tous armés sçans desous cel arbre, et devant cel arbre et ces gens faites .i. chevalier tout blanc a tel escut noir qu'il est dit et .i. autre chevalier derriere celui et .i. lyon derriere.*

Fol. 33 v.: *Faites .i. arbre grant et sus cel arbre .iij. hommes en guise de champions l'un brochant contreval et l'autre les piés contremont et la teste contreval et desous l'arbre .i. chevalier tout blanc armét et [de]les .i. chevalier et derriere le chevalier .i. chevalier tout a piét [armé] d'une verche et plusieurs testes armées, copees sus le terre.*

Fol. 37 v.: *Faites si comme on batise .i. roi sarrasin et .i. chevalier qui praische a plusieurs et .i. lyon derriere le chevalier vestu en blanc.*

Fol. 42: *Faites une dansse de dames et de chevaliers.*

Fol. 47: *Faites .i. roy sçant a table et plusieurs gens d'armes et autres et une damoiselle sçant sur .i. porc espi devant la table.*

Aus diesen Proben geht ganz deutlich der Charakter der Anmerkungen hervor. Sie sind nichts weiter als ganz allgemeine Anweisungen an den Maler, in denen nur die Situation, die in den zu malenden Miniaturen festgehalten werden sollte, angegeben wird. Zu gleicher Zeit erhellt hieraus der geringe Wert dieser Angaben für den Roman selbst.

83 *des* ist nach dem Sinne und nach 91, 99 usw. gebessert worden.

90 Der Vers ist in der Hds. verderbt und nach dem Sinne ergänzt worden.

93 *vus* ist nach 4343 eingeschaltet.

140 Die zweite Vershälfte hat eine Silbe zu wenig.

147 *si* wird sehr häufig vom Dichter als „Lückenbüßer“ verwandt.

178 Es könnte auch *La ou el vient* gebessert werden, wie in 197.

198 Die Negation ist vom Abschreiber vergessen worden.

205 ff. zeigt eine eigentümliche Satzbildung, 205, 206 und 207 sind als Attribute zu *cil* und *l'* aufzufassen; ein weiterer Beleg dafür, wie Vers und Reim beim Dichter den Ausdruck bestimmen.

214 *redout* der Hds. ist durch die richtige 3. sgl. *doute* ersetzt worden; vgl. 1647.

238 *poraint* ist phonetische Schreibung für *poroient*; vgl. Einl. S. 97 f.

259 Das in der Hds. stehende *Quant* ist nach 55, 1208, 2231, 5068 usw. gebessert worden.

265 *au* ist nach 940 *au repairier*, 3383 *au departir* usw. geändert.

272 Da der Dichter sich auch Verwechslungen der Kasus zuschulden kommen läßt (vgl. Einl. S. 84), so könnte auch *trouva un hon* gelesen werden.

274 Die Hds. bietet *et*; der Sinn wird klarer, wenn *a* für *et* gesetzt wird, also: „sogleich hat der Verwundete sein Gesicht erhoben . . .“

280 besser *voi[s]* = *vais*.

307 Das Subjekt zu *entendirent* ist in 282 genannt.

326 *ce* = *se*, welches für afrz. *sa* steht; s. Einl. S. 68.

330 Die Silbenzahl verlangt *c'* [= *que*] für *com*.

373 *Voiday* der Hds. gibt keinen klaren Sinn, deshalb durch *Veu ay* ersetzt.

374 Im zweiten Teile des Verses fehlt die Negation in der Hds.

380 *grasse ma dame* = *grasse de ma dame*.

453 fehlt eine Silbe in der Hds.

471 *Ce gret* der Hds. scheint verschrieben zu sein, denn es gibt nur *gré* = Dank. Dem Sinne nach ist *regret* zu erwarten, vgl. auch 1325 *Piteusement font maint regret* oder 5366 *Lors comenche regres a fere*. Godefroy belegt einen ähnlichen Ausdruck cf. *regrettee*. Das Verbum *degretter* ist auch belegt, jedoch kein *degret*.

478 Der Vers macht den Eindruck eines Refrains, auch das Gedicht 872 ff. hat einen zwölfsilbigen Refrain zu zehnsilbigen Versen.

516f. „Der oft von Euch spricht, vor aller Ohren und keineswegs darüber schweigt . . .“

568 Der Vers ist in der Hds. beschädigt, der Sinn ist, „ich habe lange Zeit um meiner Dame willen erduldet, was mir zugefallen ist . . .“

587 *faire la mœe* ein Gesicht machen d. h. unzufrieden sein mit jemanden.

625f. Die Dame a la Lycorne hat weder Freund noch Brücke noch Brückchen. Ein seltsamer, offenbar populärer Ausdruck: *n'a pont n'a place*, der nicht bei Godefroy belegt ist. Eine Erklärung ließe sich darin finden, daß ein Vergleich zwischen einer Brücke (als eines zwei sonst getrennte Objekte verbindenden Gegenstandes) und der Beziehung, dem Verhältnis der Dame zu irgend einer anderen, männlichen Person angestrebt ist. Der Sinn wäre also: Die Dame hat keinen Freund noch die leiseste Beziehung zu einem solchen.

632 Vgl. V. 2025, 4571 usw.

661 In der Hds. steht ein großes Initial-E. Der Schreiber pflegte nach einer Miniatur mit einem großen Initial zu beginnen, selbst wenn dieses mitten in einen Satz zu stehen kam, wie hier. Ohne Zweifel trugen diese Initiale wie die Miniaturen sehr viel zur geschmackvollen und künstlerischen Ausstattung der Hds. bei; aber mit demselben Rechte wie die überflüssigen Überschriften (s. zu 82) in die Anmerkungen verwiesen wurden, so müssen auch diese Initiale dorthin verwiesen werden.

734 *l'auté* (= altarium), eine ältere Form wie *autel* mit Suffixvertauschung, ist vom Dichter wohl des Reimes halber gebraucht worden, ebenso wie der Dichter des *Bestiaire d'Amour* Rimét (Hds. Paris, Bibl. nat. 1951) V. 510 umgekehrt *cruautel* (*crudelitem*) mit *autel* (al(i) + talis) reimt.

748 Die Silbenzahl ist durch Setzen von *estoit* anstatt *est* berichtigt worden.

773 Vgl. 22 *nulle rien*, 1623 *nulle riens* usw.

861 nach 858 und 864 geändert.

894 *finne* ergänzt nach 1366, 1519, 1525 usw.

967 „welche die Oberhand haben werden;“ ein ähnlicher Ausdruck begegnet auch in 6178 *avoir le desus*. In dem ersten Ausdruck ist *leur* etwas befremdlich.

971 „und diejenigen, welche am geringsten sein werden“, d. h. den am wenigsten an Zahl wird er beistehen. Unüblich ist der Ausdruck *plus peu*; ebenso eigentümlich ist auch der Ausdruck 7323 *je sui plus mendre grandement*.

1009 *au plus drut* = in das dichteste Gedränge des Turniers. Derselbe Ausdruck findet sich auch 4981 *ou plus drut de la merlee*.

1041 *virtu* der Hds. kann auch hier beibehalten werden, da es sich nicht um ein vereinzelt Vorkommen handelt.

1068 „Als der Tag zur Neige ging, kamen sie dort an, wo...“

1091 Vielleicht wäre besser *u ventre* wie 667 und noch öfter zu lesen.

1152 Das Einschieben von *je* ist notwendig, um die Vershälfte vor der Cäsur auf vier Silben zu bringen.

1161 *ce* = *se*; vgl. Einl. S. 68.

1170 Es könnte für das in der Hds. stehende *resprent* auch *resplent* dem Sinne nach eintreten.

1203 Der Vers hat lyrische Cäsur, wie 568, 573 und 587.

1307 *les* getilgt nach 1396 *Mes toutes fois*.

1332 Derselbe Vers wurde irrtümlicherweise von dem Abschreiber zweimal, vor und nach der Miniatur auf der folgenden Seite, abgeschrieben.

1384 zu *farre* vgl. Einl. S. 58.

1445 *parté* = Trennung auch 7048.

1481 „Deshalb sei es mir [gestattet] den Mund zu öffnen“, d. h. deshalb sei es mir gestattet zu sprechen. In dem Vers fehlt das Partizipium zu *soit*; könnte man vielleicht in dem am Anfang des Verses stehenden *par se* ein Versehen des Abschreibers aus *permis* erblicken?

1506 ff. „Von welcher Dauer wird sie (die Kette) sein, und wer wird die Kette zerreißen, die so stark und wohlgefügt ist?“

1520 f. Die Kette ist so gut gefügt, daß sie noch kein zerbrochenes Glied hat.

1617 *molt* unterdrückt nach 1667 *Car en son coer pité en a*.

1638 *respondi* ohne *t*; die 3. Sgl. Praes. Ind. der Verba auf -re erscheint oft ohne auslautendes *t*, s. Einl. S. 78.

1647 f. Der Riese fürchtet sich selbst nicht vor 20 Rittern.

1705 Die Hds. hat *n'i en aler*, der Vers hätte dann eine Silbe zu viel, außerdem wäre der Sinn kein klarer. Der Sinn ist: der Riese bleibt stehen, geht dann wieder einige Schritte weiter, aber entfernt sich nicht. *en aler* kommt nur reflexiv im Romane vor, weshalb für *n'i* — *s'* gesetzt wurde.

1714 gebessert nach der Rubrik in der Anmerkung.

1768 *lieues* ist im Romane immer einsilbig.

1801 *devise* ist fem., daher *nulle*.

1815 Das Subjekt *messages* verlangt *dient*.

1828 *seus* = *seuls* (solus) ebenso 2402, s. Einl. S. 62.

1840 ff. Beruhigt hat mich mein Gedanke, wie dem Vogel das Belegen seines verletzten Flügels die Schmerzen stillt.

1888 zu *merchia* vgl. 2021 *L'en mercia*.

1942 *jeuant* statt *jouant* begegnet öfters, z. B. *jeueroient* 3098, *jewoient* 3889, *geuent* 3910.

1961 Und in Liebesangelegenheiten ist nichts . . .

2038 Der folgende Brief wurde schon früher von Herrn Wolfram von Zingerle in den „Romanischen Forschungen“ Bd. XI S. 310 unter dem Titel: „Ein altfranzösischer Liebesbrief in Prosa“ veröffentlicht. An dieser Stelle befindet sich auch ein kurzer Hinweis auf den Roman.

2065 Es ist wohl *m'oublieries* zu lesen. Die Hds. schreibt *mouulieries*, der Sinn ist folgender: Im Falle Ihr mich vergessen würdet, würde aller Schmerz über mich kommen. Im Pikardischen kann wohl *b* vor *l* zu *v* werden, wie in *estavle* 5168, *honnoravement* 3422, welche Formen aber nicht dem Dichter nachgewiesen werden können, sondern nur dem Abschreiber, der auch gelegentlich *tavle* (= *tabula*, s. letzte Anm. zu 82) schreibt. Es findet sich im Texte kein *ouvlier*, wohl aber des öfteren *oublier*, wie z. B. 3858 usw.

2079 *apperchoif* der Hds. ist durch das in 2092 erscheinende *apperchoie* ersetzt worden; über die 1. Sgl. auf *e* s. Einl. S. 69.

2124 Der Refrain muß auf *Douce dame que ferai* ergänzt werden, da *demanderei* in 2122 ein Objekt verlangt, welches nur *que ferai* sein kann.

2125 ff. gehört nicht mehr zu dem Rondel, sondern ist die Fortsetzung der Prosa des Briefes, eine nochmalige Beteuerung des Ritters, seiner Dame zeitlebens treu zu bleiben. Es ist eine Abschlußformel des Briefes, die noch besonders wirkungsvoll durch das viermalige Auftreten derselben Endung *ä* (-ant und -ent) [gewissermaßen als Binnenreim] gestaltet wird. Die Hds. überliefert diese vier Zeilen nicht als Verse; denn die Silbenzahl ändert sich fortwährend in den Teilen, die mit dem auf *ä* ausgehenden Worte endigen. Man könnte höchstens versuchen die Zeilen in folgende Neunsilbner aufzulösen, um so gewissermaßen einen Übergang in das folgende herbeizuführen:

Aux iex plains de larmes souspirans,
Tres douce dame, adieu vus conmant
De par celui qui entirement
Vus servira tres loyal[ement].

2344 Das Subjekt *chevaliers* verlangt *esgardent*.

2430 Ich verbrachte die Nacht in einem viereckigen Turme; *jue* ist 1. Sgl. Praet. von *gesir*.

2494 *fort* wurde ergänzt nach 2896 *Li fors Roys de Jerusalem*.

2516 *que* des folgenden Verses verlangt die Negation *ne*.

2536 *l'empercis* der Hds. hat keinen Sinn.

2570 Das Subjekt verlangt auch das Verb. im Plur.

2588 Dann hat sich der König auf die Flucht gewandt.

2654 Der Vers hat kein Prädikat, deshalb ist für *le roy* — *avoit* eingesetzt worden; wessen Leute es waren, ergibt sich deutlich aus dem folgenden.

2665 Die Hds. hat *tous*, welches sich als *constructio κατά σύνθεσιν* beibehalten ließe. Eigentlich müßte es *toutes* (*les gens*) heißen in Anlehnung an 3550 *toute[s] les gens*, doch würde hierdurch die Silbenzahl zu groß werden. Für *tous* ist dann *tost* eingesetzt worden, welches dem Sinne am besten entspricht.

2674 Das Subjekt im Sgl. verlangt *estoit*.

2766 *envoierai* ist zweisilbig zu messen, wie heute.

2848 *espérer* mit Objekt der Person kommt noch öfter im Romane vor, z. B. 1303. Der Sinn ist: welche sie sehr im Herzen beunruhigt. Um ihre Sehnsuchtsschmerzen zu erleichtern, sagt sie dann die *complainte*.

2853 Es ist besser mit der Hds. *quant n'ai* zu lesen.

2888 *sait* = *soit*.

3030 Das Subjekt *ij. chevaliers* verlangt *tindrent*.

3057 *Saint Jaque* ist das heutige Santiago di Compostela in der Provinz Galicien (Spanien), einer der berühmtesten Wallfahrtsorte im ganzen Mittelalter. Der Hafenort dieser Stadt, der «Perron de Saint Jacques», das heutige *El Padron*, war oft der Ausgangspunkt von Pilgerfahrten nach dem Heiligen Lande. Der Dichter läßt auch von hier aus den Kaiser mit dem Löwenritter die Reise nach Jerusalem antreten.

3117 Es ist nicht unbedingt nötig *nous* zu eliminieren, da *royaume* von dem Dichter auch zweisilbig gebraucht wird; siehe Einl. S. 100.

3152 Auch hier ist es nicht nötig *qu'il* zu tilgen.

3234 Zu der Ergänzung vgl. 2712 *le doit fere*.

3272 Die Hds. gibt *eue*, welches in *eut* verändert wurde; das Trema auf *roynne* ist zu tilgen. Der Vers hätte auch geändert werden können: *Et la roynne a eue merci*.

3288 In dem Vers vermißt man das Hilfsverb, weshalb *le* in *l'a* verändert wurde.

3323f. Die Stelle ist verdorben, denn in 3323 fehlt das Prädikat. Man würde etwa erwarten: *si pres issies, molt grant deport arroient ces jones dames qui ci sont*.

3397 Es ist zu lesen: *N'onques nul jour mauves couvinne En . . .*

3514 *aournee* ist dreisilbig zu messen; s. zu 4520.

3533 Der Reim auf *combatrai* legt die Synkopierung zu *portrai* nahe.

3586ff. „Der Löwenritter durchbrach die Reihen des Königs, ob sie wollten oder nicht,“ d. h. es war den Leuten des Königs unmöglich, sich dem Löwenritter entgegenzustellen.

- 3684f. Gewiß, ich habe Euch wohl nötig, lieber Freund.
- 3771 *Voair* = *Voir* in Wahrheit.
- 3824 Mit Sicherheit geht aus der Struktur der Balade hervor, daß hier ein Vers fehlt.
- 3825 Der Reim verlangt *die*; vgl. auch 3814 *que je vous die*.
- 3883 „Ein Baum von der Größe einer Fichte;“ vgl. 2248 *de la guerre a l'emperere*; auch hier ist das Abhängigkeitsverhältnis durch *a*, nicht durch *de* ausgedrückt, wie auch heute noch gelegentlich: *le livre à mon frère* (das Buch meines Freundes).
- 3914 gebessert nach 4248 *foi que doi Dieu*.
- 3951 *a* ist in Anlehnung an 1882, 6107 usw. ergänzt worden.
- 4099 Durch die Umstellung von *la main* und *l'espee* verschwindet die überzählige Silbe der Hds.; vgl. auch 7861 und Einl. S. 96.
- 4102 Vgl. 2771 *je croi qu'il est faé*.
- 4124f. So wahr ich gehängt sein will, sie haben mich ganz schwitzen gemacht.
- 4209 Der Nachsatz *je vus lœe* verlangt einen bedingenden Vordersatz.
- 4284 *Turquie* muß zweisilbig gemessen werden.
- 4292ff. kein Komma hinter *commande*. Der Sinn ist: Als bald befahl der Amiraut, daß man ihn hole, und daß man nachfrage, woher er und was für ein Mann er sei.
- 4427 *par* der Hds. ist durch das den Sinn besser wiedergebende *pert* ersetzt worden. Ein Parallelausdruck findet sich 5553 *Lors semble de tous estre mestre*.
- 4496 Auch in der *Voyage de Charlemagne à Jérusalem* heißt es 135 *Alex, sire, al mostier pour les fonx aprester! fonx* = Taufbecken.
- 4501ff. Dann wurde der Löwenritter sehr geliebt, keinen anderen Herren wollten sie außer ihm.
- 4507 Vgl. 4510 *croient* und Einl. S. 97f.
- 4520 *aou* ist in vielen Fällen, z. B. 4866 *aouré*, 3514 *aournee* usw., einsilbig zu messen, eine Erscheinung, die ebenfalls bei *lau* (= *la ou*) festgestellt wurde; s. Einl. S. 72. Auch hier schwankt der Dichter, wie bei *lau*, denn 3962 ist *aouré* dreisilbig gemessen.
- 4543 Was diese zwei hier anbetrifft, sie werde ich verkaufen.
- 4602 zu *forment* vgl. 4544, 4572, 5000.
- 4615 *set* = *soit*.
- 4637 zu *envoioit* vgl. 4643 *cha m'envoia*.
- 4695 *voies* ist einsilbig wie in 5087, 5143 usw.
- 4727 *recait* = *recoit*.
- 4734 Vgl. zu 894.
- 4787 zu *di* vgl. 4782 *pour voir vous di*.

4900 Die Überlieferung ist hier verderbt.

4908 besser *talent* ohne *e*; vgl. auch 8133 *qui talent ait*.
8151 *talent a*.

4910 Das Prädikat fehlt in diesem Vers; es ist durch *a* eingefügt worden.

4927 *venoient*, da *mil chevaliers* Subjekt ist.

5149 Die handschriftliche Überlieferung gibt keinen Sinn; man könnte vielleicht an Stelle von *mesme li* einen Stoffnamen erwarten, z. B. *sebelin* oder (mit Elision des *e* von *de*) *ermine*s. Hierdurch wird das ganze verständlicher.

5198 *di* ergänzt nach 5200. *que* anstatt *qui* der Hds. weil la Dame a la Lycorne als Subjekt aufgefaßt wurde. Wenn *qui* stehen bliebe, so⁴ würde man eine nachfolgende Aufzählung von mehreren Personen erwarten, welche jedoch nicht stattfindet.

5277 *ce* ergänzt nach 5291 *C'est ce qui ma vie soustient*.

5302 zu *au* vgl. 5555 *celui au Luppars*.

5325 Der Vers wurde ergänzt nach 5852, wo es sich ebenfalls um eine Aufzählung handelt

5430 Der Punkt ist hinter 5429 zu setzen und dann zu lesen:

Et pour ce qu'a en ramembrance
Sa dame, maintenant connance . . .

Das Prädikat *a* ist in 5430 eingesetzt worden, um dem Verse überhaupt einen Sinn zu geben.

5508 *ces* = *ses*; vgl. Einl. S. 68.

5524 *au* statt *du* der Hds., um die Silbenzahl zu berichtigen; vgl. 6088 *Par amour au Beau Chevalier*.

5567 *qui* wird wegen des Sinnes nötig.

5676 *la moie amour* nach 211 *la soie amour* geändert.

5708f. Der Dichter hat sich hier nicht besonders genau ausgedrückt. Man hätte eher erwartet: Ich danke Euch von ganzem Herzen, daß Ihr mir Gehör geschenkt habt und mir Belehrung zuteil werden ließt.

5745 zu *molt grant* vgl. 6781, 6854 usw.

5773 *sieut* der Hds. ist des Reimes wegen in Anlehnung an 8059 *suit* (:desconfit) geändert worden.

5787 *gra* der Hds. hat keinen Sinn.

5800f. „Und ich suchte schon in manchem Lande, um die Abenteuer zu verkünden.“ *cierchié* 1. Sgl. Praet.

5805ff. Die Stelle ist nicht ganz klar. Der Sinn ist folgender: Im Saale findet eine große Besprechung unter den Rittern statt, in der die meisten Ritter der Ansicht sind, daß man morgen den Löwenritter frage, ob er mit ihnen in das Land der Mühsale ziehe, und zu gleicher Zeit von dem Könige Abschied nehme, um dorthin zu gehen. 5807 und 5809 gehören zusammen und 5808

ist des Reimes wegen eingeschaltet worden. Man könnte vielleicht die Stelle, in der das Objekt nach 5808 unterdrückt wurde, in Anlehnung an 5310ff. ergänzen zu:

Li pluseur si font leur sairment
 Que lendemain demanderont
 Le Beau Chevalier au Lyon
 [Que il en fust leur compengnon
 Et dient que demanderont]
 Congiét au roy pour y aler.

5820 Hier fehlt dem Reime wie dem Sinne nach ein oder mehrere Verse; man erwartet etwas Näheres über die fünf Ritter, z. B. irgend eine Beziehung zu einer der bekannten Persönlichkeiten oder zu dem Gange der Erzählung. Überhaupt finden sich in diesem Teile viele Nachlässigkeiten des Abschreibers.

5824 Der Vers ist in der Hds. auf zwei Linien geschrieben, des Reimes wegen aber in einen Achtsilbner verkürzt worden.

5854 Dieser Vers fehlt dem Reime nach; auch hier erwartet man etwas Näheres von dem Chevalier a la Rose, wie dieses bei den anderen Rittern, die vorher erwähnt werden, der Fall ist.

5930 Das Subjekt (*il* in 5928) verlangt *entendirent*.

5954 *ne m'en verres* gebessert nach 6108.

5972 *avoit en traïson* = *en avoit traïson*, d. h. er übte Verrat, der Chieff d'Or war ein Verräter. Dieser eingeschobene Satz könnte vielleicht auch durch Änderung in *ja soit en traïson* fester in den Kontext eingefügt werden.

5978 Der Chieff d'Or war ein gewandter Ritter, denn er kannte wohl das Vorreiten und Zurückgehen. *tour* und *gance* bezeichnen die Kampfesart der Ritter im Turnier, wo es darauf ankam den Gegner mit der Lanze anzurennen, wieder zurückzureiten, um wieder von neuem auf den Gegner einzudringen. Dieses Spiel wiederholte sich so lange, bis einer der Beteiligten erlag. Denselben Ausdruck belegt auch Godefroy unter *ganche* aus dem Parceval: *Ja set moult de tors et de ganches*.

6039 zu *grever* vgl. 6055, 6186 usw.

6074 In der handschriftlichen Überlieferung fehlt das Prädikat.

6124 *li uns l'autre* vertritt das Reflexivum (wie dieses im Romane öfters der Fall ist); denn sonst müßte das Verb (*estonnent*) im Sgl. stehen.

6129 *peuent* ist einsilbig zu messen; vgl. Einl. S. 98.

6150 *Par* für *par mi* vgl. zu 1714.

6184 In *ahatie* sucht der Schreiber durch das h den Hiat zu vermeiden, ebenso in *aherdre* 8207.

6211 *nul homme* hätte vielleicht auch durch das Indefinitum *nului* (vgl. 548) ersetzt werden können.

6214 *Morel le Desreés*, eigentlich *Moriel le Desrëés* = der unbändige Rappe. Zunächst bezeichnet *moriel* die schwarzbraune Farbe, besonders bei Pferden; von dieser Farbbezeichnung aus wurde das Wort zum Rufnamen von Pferden und auch zum Eigennamen. Vgl. Godefroy unter *morel*.

6298 Zum besseren Verständnis ist *a* eingefügt worden.

6362 *agenoullie* für *agenoulliée*, ebenso *haitie* für *haitiée*.

6523 Die Hds. hat *nulle* mit Bezug auf *aide*, der Silbenzahl halber ist es in *nus* als Subjekt zu *fesoit* geändert worden.

6538 *baillie* (für *bailliée*): *vic* ist ein pikardischer Reim; s. Einl. S. 77.

6614 Nicht *tournoi* [*s*feront], wie in der Einl. S. 70 irrtümlicherweise steht, ist zu lesen, sondern *tournoieront*.

6648 *nul homme* der Hds. ist durch das Indefinitum *nulhui* ersetzt worden; vgl. 548 *Autrui blamer en bien nulhui n'avance*.

6716 *son* der Hds. hat in der direkten Rede keinen Sinn; denn es kann doch nur von dem Helme des Löwenritters die Rede sein.

6892 In der Hds. folgt das Prädikat.

6949 In der Hds. ist der Vers um eine Silbe zu lang, weshalb *ses* unterdrückt wurde; es könnte aber auch sein, daß *plaié* einsilbig gemessen wurde vom Dichter, doch fehlen weitere Belege im Romane.

7029 *ne* der Hds. ist überflüssig.

7046 *l'a* der Hds. hat in der direkten Rede keinen Sinn, da es sich um die D. a la Lycorne selber handelt.

7047 Die Hds. bietet *virgine*; es wäre möglich, daß der Dichter dieses Wort zweisilbig gemessen hat, da es aber an Belegen fehlt, so ist *Virge*, welches sich oft in Marienliedern findet, eingesetzt worden, z. B. Raynaud, Bibliogr. des Chans. français, Nr. 1491: *Chanter m'estuet, car nel doi contredire* | *La Virge a cui tout doivent sousploier* oder 2090: *Dame de gentil maniere* | *Et virge de grant valour*.

7057 zu *prens* vgl. 7052.

7090 *Le coer* der Hds. wäre nicht unmöglich, besser aber wohl *au coer*, wie z. B. 1333 *au coer*.

7234 *Lors* der Hds. ersetzt durch *les*; vgl. 7241.

7305 Die handschriftliche Überlieferung gibt keinen Sinn; *nul* verlangt das Hinzusetzen von *ne*; vgl. auch 8366 *nul n'en excepte*.

7329 Vgl. 1963, *posté* ist zweisilbig.

7345 Vgl. 7349 *il n'est nus*.

7416 Die Silbenzahl verlangt *Chief d'Or* für *Chevalier d'Or*; vgl. auch 3832, 5534 usw.

7481 Das in der Hds. stehende *povreture* hat keinen Sinn. Der Gedankengang des Dichters wird wohl der gewesen sein, daß der Löwenritter sich wohl rühmen kann, die schönste und beste aller Frauen zu lieben, deren Bild er immer vor Augen habe, an die er immer denke. Es ist deshalb *portreture* eingesetzt worden, ein Wort, das dem Dichter ja nicht fremd ist; vgl. 1369, 1947.

7482ff s. Einl. S. 113 ff.

7506ff. Ich bin gewiß, daß, wenn Ihr mich nicht lieben wolltet, ich zweifelsohne weder Tugend noch Mut hätte . . .

7519 Das Objekt *me*, welches der Sinn verlangt, fehlt in der Hds.

7524 zu *tant pooir* vgl. 2981 *tant tristeur*, 6032 *tant hardement* usw. *tant* gehört nicht zu dem Substantiv, sondern zu *que* als *tant que*.

7682 *qu'a* der Hds. ist dem Sinne nach in *que* verwandelt worden.

7701 Vgl. zu 4908 und 8090 *il n'en a talent*.

7757f. Pferdewiehern und Waffengeklirr (eigentlich das Anfertigen von Rüstungen) ließen die Stadt erdröhnen. *haubrejons* = haubergeons mit pikardischer Metathese des *r* wie in 8457 *fremal* = fermail; s. Einl. S. 63.

7787 Es könnte auch: *Que c'estoit trop grande merveille* in Anlehnung an 8294 gebessert werden.

7992 Vgl. 3597 *Li hiraut levoient ja le cri*.

8057 Das Hilfsverb fehlt in der Hds.

8244 Der Wortlaut der Hds. muß hier beibehalten werden, nicht wie in der Einl. S. 96 steht; denn 8246 und 8469f. begründen die handschriftliche Lesart.

8258 zu *miex* vgl. 8278 *Pour miex savoir la verité*.

8327 *Contesse de Leese* = Freudengräfin. *Leese* ist einsilbig wie 5660.

8355 zu *bel* vgl. 7683 *Si avoit molt tres bel parler* oder 3521 *il avoit molt biel parler*.

8431 Die Überlieferung gibt wenig Sinn, daher nach 8445 geändert.

8488 Der Vers hat in in der Hds. eine Silbe zu wenig. Man erwartet wie zu *chiere* und *samblant* des vorhergehenden Verses auch hier ein Attribut zu *coer*. Es ist deshalb *li* zu *lié* ergänzt und *la* eingeschoben worden, also: ein freudiges und frohes Herz gegen jedermann.

8568 *que* wäre auch möglich im Sinne von: und möge er dieses Laster entfernen, dann findet seine Sache ein gutes Ende.

Namenverzeichnis.

Abeie de Saint Jehan du Val, *Treffpunkt des Kaisers mit der Königin von Jerusalem* 3190.

Absalon, *Held des Alten Testaments* 726.

Acilles, *Held der griechischen Sage* 4960.

Alemengne, *Deutschland* 8274.

Amiraut de Turquie *befeindet mit dem Soudan von Babylon* 3691, 4284, 4291, 4293, 4299, 4307, 4317, 4325, 4333, 4341, 4349, 4402, 4414, 4440, 4581 usw.

Amiré=Amiraut 4319, 4388.

Austrique, *Österreich* 161.

Beau Chevalier, *der Verehrer der Dame a la Lycone* 632, 659, 747, 939, 959, 957, 995, 1005, 1019, 1025, 1065 usw.

Beau Chevalier au Lyon 1978, 2026, 2163, 2237, 2246, 2306 usw.

Blanche Dame = Dame a la Lycone 253, 266, 611, 870.

Bourgonge, *Burgund* 8275.

Champ Haudri, *Kampfplatz* 4856, 4911, 4915.

Chevalier Abandonné 5338, 5561.

— au Bars, *Vetter der D. a la Lycone* 5301, 5554, 6756.

— a la Bende, *Vetter der Dame a la Lycone* 5299, 5556, 6756.

— au Blanc Faucon 5328, 5562.

Gennrich, *La Dame à la Lycone.*

Chevalier Boutonné 5818.

— Brun, *der «ami» der D. a la Mauvis* 5841, 5849.

— au Chief d'Argent 5340, 5564.

— au Chief d'Or, *Verehrer und Entführer der D. a la Lycone* 2919, 2984, 3832, 5458, 5485, 5498, 5512, 5531, 5574, 5603, 5968, 5975, 5991, 6093, 6111, 6141, 6187, 6954, 7004, 7262, 7402, 7416 usw.

— au Chien d'Argent, *Vetter des Löwenritters* 5826.

— au Coulon Blanc 5334, 5563.

— a la Cornemuse, *ein von der D. a la Lycone abgewiesener Verehrer* 115, 177, 349, 392, 450, 464, 483, 485, 557, 615, 655, 700.

— Doré=Chevalier au Chief d'Or 3768.

— a l'Escu Miparti 5831.

— a l'Esgle, *Vetter des Löwenritters* 5824.

— Faé oder Fée, *der treue Bote des Löwenritters* 2025, 2083, 2875, 2929, 2976, 3680, 3708, 3836, 4114, 4272, 4636, 5100, 5111, 5348, 6202, 6700, 6908, 6914, 8353 usw.

— au Gresillon, *der erste Verehrer der D. a la Lycone* 344, 396, 448, 657.

— Gros 2819.

- Chevalier Hauce Pié, *Sohn des Ch. Brun* 5852.
- Herupé, *Vetter des Löwenritters* 5824, 6764, 8060, 8337.
- au Liepars oder Luppars, *Vetter der D. a la Lycorne* 5302, 5555, 6755.
- au Long Bras 5859.
- au Lys, *Vetter der D. a la Lycorne* 5303, 5321, 5556, 6755.
- Mau Moullé 5816.
- du Pin, «ami» der D. a la Haute Bise 7784, 7851, 7868, 7888, 7924, 7976, 8063.
- sans Pité 5817.
- a la Rose 5853.
- au Rosignol, «ami» der D. au Chardonneroel 5832.
- au Sengler 5829.
- au Serpent, «ami» der Contesse de Leesse 5693.
- Tronchonné 5815.
- qui estoit Gris 5855.
- qui estoit Mor 5858.
- qui fort se tient 5332, 5565.
- qui tout voloit 5336, 5566.
- sur tous Loé 5326, 5560.
- Chipre, *Cybern* 3196, 3270, 4836.
- Contesse de Leesse, «amie» des Ch. au Serpent 5660, 8327.
- Couloune sur le Rin, *Köln, der angebliche Fundort der Quelle, die dem Dichter als Vorlage gedient haben soll* 8551.
- Cornemuseur = Chevalier a la Cornemuse 621.
- Dame au Chardonneroel, «amie» des Ch. au Rosignol 5834.
- a la Haute Bise, «amie» des Ch. du Pin 7793.
- a la Lycorne, «amie» des Löwenritters, Tochter des Königs von Friesland 607 und Gemahlin von Privé Dangier 992; 193, 207, 358, 625, 993, 1069, 1118, 1226, 1975, 2181, 2841, 2970, 3732, 4269, 4638, 5199, 5221, 5254, 5262, 5270, 5424, 5472, 5484, 5540, 5630, 5663, 5694, 5717, 5865, 6702, 7076, 7107, 7157, 7208, 7797, 8280, 8330, 8341 usw.; vgl. Einl. S. 118.
- Dame a la Mauvis, «amie» des Ch. Brun 5846.
- a la Pye, *Verräterin des Liebesgeheimnisses des Löwenritters* 1244; vgl. Einl. S. 117.
- Damoiselle au Porc Espi, *Botin aus Terre de Labour* 5935, 6503, 6556.
- Ector, *Held der griechischen Sage* 4960.
- Fedry oder Fedric oder Federy, *Kaiser* 2004, 2411, 2460, 2893, 3225, 4331.
- France, *Frankreich* 3117, 3152, 4537, 4561, 4566, 8275.
- Franchois, *Franzose* 4541.
- Frise oder Frize, *Friesland, Heimat des Löwenritters* 4315, 4564, 4783, 5187, 5452, 5861, 6616, 6678, 6951, 6957, 7074, 7095, 7291, 7612 usw.
- Helainne, *Helena aus der griechischen Sage* 3443.
- Honguerie oder Hongrie, *Ungarn* 4670, 4859.
- Hongrie, *Schlachtruf des Königs von Ungarn* 4988.
- Jehenne, *Name des als Nonne verkleideten Löwenritters* 3268, 3312, 3317, 3366.
- Jehannot, *Name des Löwenritters auf seiner Reise mit dem Kaiser nach Jerusalem* 3071, 3115, 3136, 3248, 3251, 3256.
- Jerusalem, *Jerusalem* 3081.

- Jhesu Crist 184, 1664, 2192, 4491, 4510, 4940, 8544.
- Loj, *König, Gegner des Kaisers Fedri* 3486.
- Mahon, *Muhamet* 4321, 4325, 4541.
- Moriel le Desreës, *Name des Pferdes, welches der Löwenritter vom Feenritter erhält* 6214, 6290, 6729; s. zu 6214.
- Palamedes, *Rivale Tristans* 2924; vgl. Einl. S. 53.
- Perrete, *Name des als Nonne verkleideten Kaisers* 3290, 3311, 3366.
- Perrot, *Name des Kaisers auf der Reise nach Jerusalem* 3070, 3114, 3138, 3227, 3251, 3256.
- Petit Afilé, *Gefährte, «compengnon» des Löwenritters* 3294, 3297, 3347, 3385, 3864, 3920, 3960, 4057, 4117, 4247, 4314, 4380, 4428, 4517, 4591, 4607, 4687, 4702, 4752, 4864, 4924, 4992, 5010 usw. vgl. Einl. S. 119.
- Privé Dangier, *Gemahl der D. a la Lycone* 986, 992, 998, 1006, 1026, 1050, 1071, 2942, 3011, 5211, 5230, 5241, 5620, 5636, 5644, 7272, 7297, 7336, 7340, 7441, 7549, 7567, 7653, 7838, 7907, 7968, 8236 usw.; vgl. Einl. S. 119.
- Prusce, *Preußen* 8257.
- Pulle, *Apulien* 389, 394, 516, 539, 5814, 6678, 7617, 7754, 7785, 8256.
- Redoutee, *ein Turm, bei dem der Löwenritter gegen 30 Ritter kämpfte* 2327, 2431.
- Roy de Chipre, *Gegner des Königs von Ungarn* 4674, 4800, 4823, 4843, 4919, 4928, 4945, 4997, 5005.
- Roy de Frize, *Vater der D. a la Lycone* 607, 5113, 5189, 5911, 7591, 7604, 7654, 7754, 7799, 7804, 7834, 7964, 8055, 8214, 8220, 8231, 8260 usw.
- Roy de Honguerie, *Gegner des Roy de Chipre* 4664, 4773, 4939, 4958, 4970, 5028, 5135.
- Roy de Jerusalem, *Feind des Kaisers* 2418, 2469, 2526, 2896.
- Roy de Tunnes, *Feind der Franzosen* 4523.
- Roynne de Hongrie 5036.
- Roynne de Jerusalem 3047.
- Saint Jaque, *Abfahrtsort des Kaisers nach Jerusalem* 3057; s. zu 3057.
- Saint Jorge, *Schutzpatron des Ritterwesens* 154.
- Saint Piere de Ronme, par-, *Schwur* 6098.
- Saint Sepulcre, *das heilige Grab in Jerusalem* 4520, 4630.
- Sainte Marie, *die heilige Maria* 3348, 6310, 6651, 7110.
- Soudan de Babyloine, *Gegner des Amiraute der Türkei* 3693, 4288, 4309, 4391, 4408, 4413, 4420, 4448, 4452, 4583.
- Terre de Labour, *Land der Mühsalen* 5738, 5926, 6307, 7188.
- Tour Vermelle, *bei diesem Turm fand ein Turnier statt* 958.
- Turs, *Türken* 4363.
- Turquie, *Türkei* 4277, 4284, 4583.
- Val Aventureus, *Abenteuertal* 1856.
- Val Griffons, *ein Turnierplatz* 3501, 3507, 3552.
- Val Luisant, *ein Turnierplatz* 2490, 2502, 2514, 2546.
- Virgilles, *der Zauberer Virgil* 3887.
- Yseut, *Isolde* 2924.

Liederverzeichnis.

	Seite
Vrais Diex d'Amours a qui sui ligement	128
<i>canchon V. 38—44.</i>	
Dame plesant sur toute creature	140
<i>balade V. 472—478.</i>	
J'ai coer et corps du tout entirement	143
<i>balade V. 565—588.</i>	
Se je sui pris de dame a pris	152
<i>rondel V. 858—865.</i>	
Tres bel et bon sur toute creature	152
<i>balade V. 872—892.</i>	
Se je ne vus voi souvent	153
<i>rondel V. 911—918.</i>	
Ma dame, quant je partirai	154
<i>rondel V. 927—934.</i>	
Se peu je vail, douce dame au corps gent	160
<i>balette V. 1152—1175.</i>	
Par tres grant joie qu'ai senc mon coer adoucir	161
<i>balade V. 1184—1204.</i>	
Se je ne vous voi briement	164
<i>rondel V. 1281—1291.</i>	
Mon tres dous coer savoureux	165
<i>balade V. 1304—1324.</i>	
Amours, departir me couvient	166
<i>dît V. 1354—1573.</i>	
Tres douce dame debonnaire	172
<i>priere V. 1576—1591.</i>	
En unne gaste contree	180
<i>balade V. 1833—1853.</i>	
Quant dire adieu me couvient	188
<i>rondel V. 2117—2124.</i>	
Ha! Amours, a vus mi doi plaindre	209
<i>complainte V. 2849—2869.</i>	

	Seite
Quant sui seuls et a par moi	234
<i>balade V. 3715—3728.</i>	
Biaus sire, bien vous en croi	235
<i>balade V. 3751—3757.</i>	
Dame plesant par compas compassee	236
<i>balade V. 3774—3794.</i>	
Hons qui enprent tel folie	236
<i>balade V. 3795—3827.</i>	
Tres grant beauté, doucement mise	275
<i>balade V. 5164—5184.</i>	
Par un si bel regart riant	278
<i>balade V. 5272—5292.</i>	
Ha! Diex, j'ai pris petit congié	282
<i>balade V. 5403—5423.</i>	
Quant vint au prendre congié	283
<i>rondel V. 5434—5441.</i>	
Toute beauté est trouvee	340
<i>balade V. 7447—7467.</i>	
Je ne puis bien de ce vanter	341
<i>rondel V. 7474—7482b.</i>	
Par vos dous iex, vairs entrüis	370
<i>balade V. 8515—8535.</i>	

Glossar.

Das folgende Glossar soll kein Verzeichnis des in unserem Denkmal vorhandenen Wortschatzes sein, sondern will nur dem Leser ein Hilfsmittel zum besseren und leichteren Verständnis des Textes an die Hand geben. Im wesentlichen sind nur weniger geläufige Worte und solche, die bei Godefroy fehlen oder ungenügend belegt sind oder durch ungewöhnliche Schreibung auffallen, aufgenommen worden.

Aage *Sm.* Alter 151.

abaissier *tr.* vermindern 5461. —

Sm. Senken 2366.

abatre *tr.* abhauen 1898; *vom*
Pferde hauen 3595.

abbësse, **abbesse** *Sf.* Äbtissin
3281, 3334, 3357.

abbeyë *Sf.* Abtei, Kloster 3260,
3271, 3302.

abrievé *Ptp.* schnell 4438.

acesmer, *ach-rfl.* schmücken, vor-
bereiten 2538, 3546, 7517.

achääbler *tr.* niederschlagen 4967.

aclearier *tr.* lichten 2716, 6800,
7945.

acointance *Sf.* Bekanntschaft, Ver-
traulichkeit 3153.

acointement *Sm.* Vertrauen in;
avoir- Beziehungen haben zu
383, 808; *par-* auf dem Wege
guter Bekanntschaft 1265.

acointier *rfl.* bekannt machen,
kennen lernen 7783.

acoler *tr.* umarmen 3736.

aconsevoir *tr.* wieder erreichen
8036.

acorder *rfl.* übereinstimmen 167,
8018; *tr.* 3474.

acort *Sm.* Entschluß 2655, Ver-
einbarung 3457, Ansicht 5623;
par l'- im Einvernehmen 2651.

adaignier *tr.* gutheißen, willfährig
sein gegen 8526.

adirer *tr.* aus den Augen verlieren
7925.

adolé *Ptp.* betrübt 62, 3604, 6108.

adoucir *tr.* versüßen 1184.

adrechier *tr.* aufrichten, wieder
herstellen 1545.

aduré *Ptp.* abgehärtet, ausdauernd
2693.

aé *Sm.* Alter, Leben 2977, 3679,
3861.

aesmer *tr.* beurteilen 4905.

afanme *Ptp.* ausgehungert 4761.

afelonni *rfl.* wild werden 6042;
Ptp. 6867.

afetier *tr.* zurechtmachen, lehren
926.

afier *tr.* zusichern, versprechen
3227, 3427.

afichier *rfl.* setzen 2282.

afinner *tr.* vollenden 3944, 8543;
-é *Ptp.* teilhaftig 183.

afolé *Ptp.* übel zugerichtet 61,
2720, 6833.

afubler *tr.* anziehen, umhängen
(Mantel) 2454.
agrëer *tr.* gefallen 3780.
ahan *Sm.* Anstrengung 3080.
ahatie *Sf.* Haß, Rache 6184.
ahener *intr.* sich anstrengen 6415.
aherdre *tr.* fassen, ergreifen 8207.
aïde, aïe, aïe *Sf.* Hilfe 2017,
6747.
aïdier *tr.* (Konj. 3. aïst 2172) helfen,
beistehen 2091, 6026, 6060.
aïrer *tr.* erzürnen, in Zorn ge-
raten 1732.
ainschois *Adv.* bald 3984.
aise *Adj.* leicht 1534; mal- un-
zufrieden 5121. — *Sf.* Freude
8493.
ajorner -jour- *unpers.* Tag werden
2842.
ajouster *tr.* hinzufügen 832, 5994.
alegier *tr.* erleichtern, lindern 378,
3789, 5672.
alegerir *tr.* erleichtern, lindern
2846.
aliance *Sf.* Bündnis, Vereinigung
5450.
alïer, -ÿ- *rfl.* vereinigen 170, 6677.
alœe *Sf.* Lerche 2575.
alongier *tr.* sich entfernen, ver-
lassen 1997.
amer *Vb.* (Präs. 1. ainc 5071, aing
1429, aim 3046, ainme 1239,
3873, 5. ames 5084), *tr.* lieben.
ami, -t *Sm.* Freund 422, 1125,
1940, 5041.
amiable *Adj.* liebenswürdig 206,
5174; -ment *Adv.* freund-
schaftlich 6910.
amolester *tr.* quälen, zusetzen 5870.
amolir *tr.* wankelmütig machen
1493.
amonestement *Sm.* Ermahnung,
Rat 4492.
ampoule *Sf.* Salbgefäß, Salbe 7227.

andeux, -doi, -dui *Num.* beide
900, 3875, 3917.
anel *Sm.* Ring 265, 385, 433
(Demin.) -et 439.
anoi *Sm.* Verdruß, Kummer
3319.
anonchier *tr.* verkünden 6441.
annier *tr.* belästigen 2443, 2940.
anuit *Adv.* heute abend 2427.
anuítier *Sm.* Hereinbrechen der
Nacht 1048.
aoïr *tr.* anhören, zuhören 3036.
aourer *tr.* ehren, preisen, anbeten
3962, 4520.
aourner *tr.* schmücken 3514.
apaisier *tr.* beruhigen 4115.
aparat *Ptp.* sichtbar 6566.
aparellier *rfl.* bereit machen 3545.
aparoir *unpers.* (Präs. apert 7716)
scheinen.
apartement *Adv.* schnell 3313.
apasser *tr.* verbringen 2109.
apaÿe *fem.* *Ptp.* beruhigt 3752.
apensëement *Adv.* denkend 6026.
apenser *rfl.* überlegen 5049.
aplain *Adv.* gänzlich, vollständig
4200, 7317, 7738.
aplanoier *tr.* (Präs. aplanie 6089)
streicheln, lieblosen 4242.
aplegier *tr.* verbürgen 2816.
apoyer *rfl.* stützen 3929.
appertement *Adv.* schnell 3359.
apprendre *tr.* lehren 3750; *Ptp.*
apris feingebildet, kundig, er-
fahren 689, 7655.
aprester *tr.* vorbereiten, bereit-
machen 1889, 4138, 4496.
aquellir *tr.* aufnehmen, empfangen
3989.
aquerre *tr.* erwerben 8362.
aquester *tr.* erwerben 551; *Ptp.*
aquis 6886.
araisonner *tr.* anreden 2197, 5379,
6338.

archon *Sm.* Bogen, Sattelbogen
3075, 6505, 8077.
ardant *Adj.* heftig 1469.
ardre *tr.* (*Konj.* arde 1222, *Ptp.*
ars 4803, *f.* -e 3196) brennen.
ardure *Sf.* Glut, Verlangen 1433.
arener, -egn- *tr.* anreden 506,
5053.
arester, -rr-, *intr.* bleiben, ver-
weilen 4509, 7990.
aroi *Sm.* äußeres Aussehen, Be-
nehmen 2448, 3516, 5320.
asalir, -ss- *tr.* angreifen 2570,
4432.
asener, -ss- *tr.* treffen, schlagen
1759, 2371, 3578.
asonmer *tr.* niederschmettern 1728,
6788.
assentement *Sm.* Einwilligung
8096.
assentir *tr.* beipflichten 3797.
atargier *tr.* zögern 2285, 7273.
atemprement *Sm.* Mäßigung 3791.
atirer *tr.* ziehen 6526.
atiser *tr.* anfachen 2567.
atoucher *tr.* berühren 3995.
atour *Sm.* Anzug, Rüstung 2385,
3073, 3514.
atourner *rfl.* wenden an 5866,
betragen 7209.
atraire *tr.* anziehen 769, 8517.
auté *Sm.* Altar 734.
aval, a l'aval *Adv.* hinab 48, 1899.
avancement *Sm.* Vorteil, Über-
legenheit 1380.
avenir *unpers.* geschehen 1241.
aventure *Sf.* Zufall, Abenteuer in,
par- zufällig 5050, d'- zu-
fällig 8194.
avis *Sm.* Meinung in il m'est —
ich meine 1446.
aviser *tr.* erblicken 30, 2880;
rfl. wissen 3326; -é *Ptp.* unter-
richtet 4505, 5914.

avision *Sf.* Aussehen 2399.
avoir *Sm.* Verlangen, Begehren
3372.
aÿe *Sf.* Hilfe 3806, 4940.
Baceler *Sm.* junger Ritter 5227.
bachin *Sm.* Becken 3120.
baillie *Sf.* Gewalt, Macht 932,
2060.
baillier *tr.* (*Fut.* 1. baudrai 3762,
baurrai 1637, 3. baudra 8995),
übergeben, überbringen 3141,
3399.
baissier *rfl.* neigen 6081.
balade *Sf.* Balade 3712, 3770,
5163.
baniere *Sf.* Banner 3561.
baptisier *tr.* taufen 4504.
barrat *Sm.* Schurkerei 1228, 5840.
baron *Sm.* (*Nom.* ber) 3488, 4499,
5208.
bas *Adj.* niedrig, tief 2883 —
sement *Adv.* leise 1124.
basset *Adv.* leise (mit leiser Stimme)
542, 3237.
batre *tr.* klopfen 2748, umstießen
7347.
baudour *Sf.* Freude, Munterkeit,
Lust 2, 5185.
bëer *intr.* sehnen nach, wünschen
46, 7463.
ben *Sm.* Banner, Schlachtruf 1748.
bender *tr.* binden 1867.
besoingne *Sf.* Angelegenheit, Kampf
5505.
boivre *tr.* (*Präs.* 3., boit 8115, *Ptp.*
bëu 4692, but 508) trinken.
bezer *tr.* küssen 1331.
biere *Sf.* Bahre 3668.
biete *Sf.* Tier 186.
blehier *tr.* verwunden 61.
blechié *Sm.* Verwundete 5613,
6801.
bochu *Adj.* buckelig 5774.

bonnement *Adv.* gutmütig 3664.
 bort *Sm.* Rand, Ufer 5.
 boucler *Sm.* Schild 3910.
 bouger *rfl.* rühren, weggehen 4287,
 6084, 6133.
 bouter *tr.* stoßen, schlagen 4228,
rfl. 4884, 4962.
 brac *Sm.* Arm 4844.
 braire *intr.* (*Präs.* 3. bret 4614)
 schreien.
 branc *Sm.* kurzes Schwert 292,
 1758.
 brochier *tr.* anspornen 132, 310.
 bruiant *Adj.* brausend, tosend 315.
 — *Sm.* Tosen 2547.
 bruierie *Sf.* Lärm 5295.

Ca s. auch cha.

calengier *tr.* verlangen, begehren
 2359.
 canchon, ch- *Sf.* Lied 3101,
 3850, 5271, 8513.
 cœens *Adv.* hier drinnen 379.
 cengler *tr.* gürteln 3077.
 cesinne *Sf.* Besitz in prendre
 la — Besitz ergreifen 7957.
 ceson *Sf.* Jahreszeit, Zeit 4759.
 chacier *intr.* jagen 3085.
 chaloir *unpers.* (*Präs.* 3. chaut
 4736, *Kon.* 3. caille 541,
 chaille 69) daran liegen.
 chanchonnete *Sf.* Liedchen 7737.
 chaperon, ca- *Sm.* Kappe, Mütze
 6701, 6710.
 char *Sf.* Fleisch 3120.
 chartre *Sf.* Gefangenschaft 1883,
 7194.
 chavir *rfl.* sich aus der Verlegen-
 heit bringen 2000, 8126.
 chœenne *Sf.* Kette 6414.
 cheminner *tr.* wandern, reisen
 355, 1660. — *Sm.* Wandern
 5966.

chenu *Adj.* ergraut, in juvene
 ne- *Jung* noch *Alt* 1812.
 chetif, f.-ve *Adj.* elend, unglück-
 lich 6510.
 cheval (*Nom.* chevaus 6205) *Sm.*
Pferd 6199, 7757.
 chevalerie *Sf.* Tapferkeit 4582,
 7890, Ritterschaft 7763.
 chevauchier *intr.* reiten 3563, 7836.
 cheveul *Sm.* (*Nom.* cheviaus) Haar
 6350, 6382.
 chevir *rfl.* verschaffen 3410.
 chief *Sm.* in a — 3487, au —
 3500 nach Verlauf von.
 chiere *Sf.* Gesicht, Miene 2089,
 3261.
 chies *Adv.* bei, im Hause von
 1811, 2596, 7754.
 chievetaïinne, cie- *Sm.* Hauptmann
 1021, 7838.
 chiffles *Sm.* Pfeifchen 2221.
 chiunquinme *Num.* fünfte 5333.
 chouchie = couchée 2131.
 cipoe *Sm.* Heuchler 3245.
 cizer *tr.* einschneiden 8202.
 clamer *tr.* nennen, preisen, er-
 klären 3821.
 clarté, -reté *Sf.* Helligkeit, Klar-
 heit 1444, 1471.
 clochier *intr.* hinken 8192.
 clochier *Sm.* Kirchturm 8119.
 closture *Sf.* Klausen 1541.
 coi, f.-e *Adj.* ruhig still. -ement
Adv. 1775.
 cointe *Adj.* fein, hübsch 5722.
 -ment *Adv.* zierlich, fein-
 gebildet 2691, 5493.
 colee *Sf.* Schlag 316, 1895.
 com s. auch con.
 combien *Adv.* wie viel, wie lange
 5238, *Konj.* -que wie sehr
 auch 2102, 5121.
 compagnon *Sm.* (*Nom.* compains
 4067) Gefährte 3855.

comparer *tr.* (*Fut.* comperrai 1449) *büßen, bezahlen* 6100.
 compas *Sm.* *Zirkel, Maß in a — kunstvoll* 1394, *par — ebenmäßig* 3774.
 compasser *tr.* *zusammenfügen* 1431, 1511; -é *Ptp.* *gebaut* 3774, *geschrieben* 8553.
 complaindre *rfl.* *beklagen* 6552.
 plainte *Sf.* *Klage* 2847, 6545.
 compte *Sm.* *Erzählung* 8044.
 compter *tr.* *erzählen* 7590.
 con- *s. auch com-.*
 confort *Sm.* *Trost* 2109.
 conforter *rfl. u. tr.* *trösten* 1600.
 confus *Ptp.* *vernichtet* 62.
 congé, -t *Sm.* *Abschied* 717, 935.
 conjôir *tr.* *erfreuen* 7674, 8394.
 comment *Adv.* *wie. — Konj.* *que wie sehr auch* 2473, 3229.
 conquêter *tr.* *sich zuziehen* 552, 3765, *erobern* 6893.
 conroi *Sm.* *Ausrüstung* 5573.
 conseil *Sm.* (*Nom.* *consaus* 3471) *Rat* 2773, 8172.
 consellier, -ill- *tr.* *beraten, raten, anvertrauen* 2003, 3452. — *Sm.* *Berater* 2828.
 consentir *tr.* *dulden, rfl. zufrieden geben* 4488.
 constaindre *tr.* (*Präs. 3.* *constraint* 868) *zwingen, belästigen* 5548.
 conte *Sm.* *Erzählung* 4708.
 contenchon *Sf.* *Streit* 2904, *Heftigkeit* 2258.
 contenment *Sm.* *Haltung, Anstand* 1144.
 contensier *rfl.* *streiten, (fig.) aufregen* 4885.
 conter *tr.* *erzählen* 4708, 7614.
 contralyer *tr.* *betrüben, ärgern* 1023, 1334, 4827.
 contredit *Sm.* *Widerrede in saus — ohne Zweifel* 1056, 5618.

contrester *tr.* *widerreden* 898.
 contreval *Adv.* *hinunter* 1898, 3549.
 controuver *tr.* *erfinden* 3749.
 cop *Sm.* (*Nom.* *cos*) *Schlag, Streich* 1713, 3975.
 copier *tr.* *abhauen, abschlagen* 1804, 7902.
 cor *Sm.* *Horn* 306, 2015, 4113.
 corage *Sm.* *Gesinnung* 3016, 5666.
 corner *intr.* *blasen* 5098.
 cose *Sf.* *Sache in pour — que was auch immer* 4258.
 costé *Sf.* *Seite* 4336.
 couart *Adj.* *feige* 4208; -dement *Adv.* *feige* 216.
 couarder *intr.* *feige sein, schüchtern sein* 501.
 coulouré *Ptp.* *von frischer Gesichtsfarbe* 6429.
 couplet *Sm.* *Kuppe, Dach* 303, 4077.
 coure, -rre *tr.* *laufen in — seure angreifen* 2269, 4252.
 courouc, -s *Sm.* *Zorn* 546, 1479.
 courouchier *rfl.* *erzürnen* 3925.
 court *Sf.* *Hof* 4773.
 courtoisie *Sf.* *höfische Sitte* 1588.
 coutel *Sm.* *Messer* 6153.
 couvegnable *Adj.* *geziemend* 5165.
 couvenance *Sf.* *Versprechen* 256.
 couvenant *Sm.* *Zusage* 168, 804.
 couvenenchier *tr.* *ein Versprechen geben* 2068.
 couvent *Sm.* *I. Kloster* 3281; *II. Sm.* *Versprechen, Zusage, Bedingung* 244, 375.
 couvert, f. -e *Adj.* *geheim* 2838, 3308.
 couvinne *Sf. u. Sm.* *Gedanke* 3397, *Lage* 3083.
 couvoitier *tr.* *begehren* 7387.
 couvoiteus *Adj.* *begierig* 1857.
 cranter *tr.* *geloben, versprechen* 8093.

créance *Sf.* *Glauben* 4505.
 créanter *tr.* *geloben* 2208.
 crenel *Sm.* (*Nom.* *creniaus*) *Zinne*.
 crestienner *tr.* *bekehren* 4479.
 cri *Sm.* *Ruf* 7777, *Geschrei* 7992.
 croler *tr.* *erbeben*, *erschüttern* 8177,
schütteln (Kopf) 3469.
 cure *Sf.* *Sorge* 4737.

Damage *Sm.* *Schaden* 8139.
 damagier *tr.* *schaden* 1533, 7897.
 Damedieus *Sm.* *Herrgott* 7939.
 damoiselle *Sf.* *Fräulein* 3096.
 dans *Sm.* *Herr* 92, 276, 2032.
 dart *Sm.* *Wurfspeer*, *eig. Pfeil*
 630.
 debonnaire *Adj.* *gütig* 1576; -té
Sf. *Güte* 1588.
 deboinerie *Sf.* *Güte* 6090.
 debouter *tr.* *abreißen*, *trennen*
 1971.
 decevoir *tr.* (*Präs.* 3. *decoit* 3541,
 8478, *Ptp.* *decœu* 410, 6652)
täuschen, *betrügen*.
 dechacier *tr.* *vertreiben* 6792.
 declin *Sm.* *Neige in venir a —*
zur Neige gehen 4016, 7661.
 decoper *tr.* *herabschlagen* 4108,
 8064.
 deduire *rfl.* *zerstreuen* 5402, 7028.
 deduisable *Adj.* *unterhaltend*, *kurz-*
weilig 5162.
 deduit *Sm.* *Vergnügen*, *Unter-*
haltung 406, 1127.
 deffaillir *tr.* *fehlen*, *verfehlen*, *zur*
Neige gehen 4109, 1141.
 deffier *tr.* *herausfordern* 4830,
 6101.
 deffinner *intr.* *aufhören* 3903,
 7527.
 definneement *Sm.* *Ende* 6423.
 dehet *Sm.* *Kummer* 7101.
 delessier *rfl.* *aufhören*, *ablassen*
 6554.

deles *Sm.* *Aufschub* 3958, 3979.
 delitable *Adj.* *ergötzlich* 6606.
 delitier *tr.* *ergötzen* 1595, 7395.
 delivre *Adj.* *befreit* 7061, 7196.
 delivrer *tr.* *befreien* 6324, *ent-*
lassen 3758.
 demener *tr.* *führen*, *treiben*; -joie
sich freuen 82; -dolour *klagen*
 6425.
 dementer *rfl.* *laut klagen* 8132.
 demouree *Sf.* *Verweilen* 1849.
 demoustrable *Adj.* *ersichtlich* 5181.
 denier *Sm.* *Heller* 4733.
 denonchier *tr.* *verraten* 5732,
 5739.
 departement *Sm.* *Trennung* 6941.
 departir *rfl.* *trennen* 1810, 5612;
Sm. 7747.
 depechier *tr.* *in Stücke gehen*,
zerstückeln 1544.
 deport *Sm.* *Kurzweil*, *Unterhal-*
tung, *Freude* 3323.
 desclairier *tr.* *verdunkeln* 1553.
 desconfire *tr.* *entmutigen*, *vernich-*
ten, *besiegen* 61, 3271, 8150.
 desconfort *Sm.* *Schreck*, 7002,
Verlegenheit 1754.
 descouleuré *Ptp.* *entfärbt*, *bleich*
(Gesichtsfarbe) 6998.
 deserte *Sm.* *Verdienst*, *Erwerb*,
Entlohnung 7940.
 desevrance *Sf.* *Trennung* 1397.
 deslachier *tr.* *aufschnüren*, *ab-*
nehmen 6155, 6157.
 desmaillier *tr.* *auseinanderreißen*
 1558.
 despechier *tr.* *zerstückeln* 7418,
 7526.
 despriesier *rfl.* *verachten* 2950.
 desrai oder -oi *Sm.* *Ungetüm*,
Übermut 204, 2536, 3577,
 3980.
 dessevrer *tr.* *trennen* 1155, 5937.
 destaindre *tr.* *verwischen* 1470.

destour *Sm. Seitenweg, abseits gelegener Ort* 8002.

destourber *tr. verhindern, vernichten* 8464.

destrier *Sm. Roß* 1911, 2501.

destresse *Sf. Not, Qual* 3367, 5661.

desus *Sm. Oberhand* 967, 6178.

desvertuer *tr. entmutigen* 5601.

desvoier *tr. vom Wege abbringen* 4629.

desvoloir *tr. widersprechen* 1633.

devise *Sf. Rede* 7494, a- *nach Wunsch* 97, 7009.

difaine *Sm. Unehre, schlechter Ruf* 549, 3419, 5772.

digner *Sm. Mittagessen* 5243.

dité *Sm. Wortlaut* 1151.

don *Sm. Geschenk, Gabe* 191, 6707.

dongnon *Sm. Turm* 7381.

doute *Sf. Furcht* 2342.

douter *tr. fürchten* 2645, 4600.

drap *Sm. (Nom. dras)* 1061, *Tuch, Kleid* 3377.

drechier *tr. aufrichten* 7039, 7953.

drete = droite *Adj. f. aufrecht, senkrecht* 2283.

dru *Adj. dicht* 1069, 2564, 4981, 5551.

duit, f. -e *Ptp. erfahren, geschickt* 3220, 3341.

durer *intr. dauern, leben* 3049, 3781, 4801; *aushalten* 1487.

E=ai *1. Präs. von avoir* 4908, 7701.

effachier *tr. auslöschen* 1454, 5706.

efforcer *rfl. anstrengen, stärker werden* 1522.

effrëe *Ptp. erschrecken* 8102.

ele *Sf. Flügel* 6066.

em- *s. auch en-*.

emblem *tr. stehlen, wegnehmen* 1337, 7306; *den Mut verlieren* 2709 *rfl. weggehen* 8510.

empres l'orelle *ins Ohr* 3237.

emprise *Sf. Unternehmen* 7805.

en- *s. auch em-*

enamourer *intr. verliebt sein* 1377, 4744.

enbatre *tr. hineinschlagen* 6047; *rfl. hineinstürzen, geraten* 4025, 7211. 7346.

enbrune *Adj. geneigt, gebeugt* 5521.

encauchier, ench- *tr. verfolgen* 2579, 8083.

enchantement *Sm. Zauber* 3903.

encombrier *Sm. Unannehmlichkeit, Übel, Schaden* 76, 84, 2331.

endurer *tr. aushalten* 3783, 4736.

enfumé *Ptp. blind gemacht (Spiegel)* 1456.

enluminer *tr. erleuchten* 223.

enpirer *tr. schlimmer machen, verschlechtern* 234, 4108, 5427.

enquerre, -querir *tr. verlangen, nachsuchen* 4786, 4822, 5237, 7074.

enqueste *Sf. Suche* 5883.

ens *Adv. innen drinnen* 303, 4077.

ensaillir *tr. angreifen* 4765.

ensengne *Sf. Zeichen, Fahne, Banner* 98, 5917, 6617.

entalenté *Ptp. gewillt* 109.

enter *tr. befestigen, anbringen* 1382.

enteser *tr. ziehen, ausholen zum Schlagen* 6348, 8182.

entracoller *rfl. umarmen* 1273, 5944, 6942.

entredonner *rfl. geben* 5449, 6123.

entrelachier *tr. verflechten* 1393.

entrelarder *tr. schicken* 1491.

entretrouver *rfl. im Kampfe be-
ggnen* 6144.

entruis *Sm.* Der zwischen den Augen befindliche Raum 8515.
 erbe *Sf.* Gras 148.
 ermine *Sf.* Hermelinpelz 2455.
 erranment *Adv.* sogleich 73.
 errer *intr.* reisen 6010.
 es *Prp.* (= en + les) in, bei 309, 3199, 4752.
 esbahir *tr.* und *rfl.* erschrecken, entsetzen 1762, 3261, 5382.
 esbatement *Sm.* Vergnügen, Lust, Tummeln 1884, 4082, 4751, 6642.
 esbatrer*rfl.* unterhalten 5318, 5386, 6638.
 esbaudir *rfl.* begeistern 7036; -i *Ptp.* besetzt 6138.
 escaffaut, esch- *Sm.* Tribüne, Schaugerüst 3608, 5470.
 eschies *Sm.* Schach 555.
 eschinne, -sk- *Sf.* Rückgrat 1715, 7956.
 escondir *tr.* zurückweisen, ab-schlagen 214, 1011, 5083.
 escremie *Sf.* Fechtkunst 3889.
 escu, -t *Sm.* Schild 1685, 4235, 6033.
 esjoïr*rfl.* freuen 1028, 1445, 6712.
 eslëechier, -ess- *rfl.* freuen 3019, 3707, 8299.
 esmai, -oi *Sm.* Aufregung 2876, 6637, 7534.
 esmaier, -oier *rfl.* in Schrecken geraten, erschrecken 1003, 3773, 4770, 4965.
 esmer *tr.* beurteilen 2663, 4902 4926.
 esmier *tr.* in Stücke gehen, zerbrechen 6256.
 esmoulu *Adj.* scharf geschliffen 292, 1758.
 espars *Ptp.* hell, klar 1539.
 esperdu *Ptp.* bestürzt, außer sich 7218, 7571.

espîrer *tr.* beleben, aufheitern 2848, 3107.
 exploitier *rfl.* sich beeilen 1858, 4835, 8035.
 espoenter *tr.* erschrecken 1164, 2134.
 espouren *Sm.* Sporn 1007, 2289.
 esprendre *tr.* anzünden, anfachen, ergriffen werden 853, 1699, 5276.
 espriver *Sm.* Sperber 2575.
 esracier *entwurzeln, herausreißen* 8119.
 essîent *Sm.* Wissen 1321, 8288.
 estanc *Sm.* Teich 8116.
 estanchier *tr.* eindämmen, stillen 8001.
 estavle *Adj.* fest, beständig 5168.
 estendre *tr.* ausstrecken 4844, *rfl.* aufs Pferd setzen 102, 7862.
 estonner *tr.* erschüttern, betäuben 5531, 6124, 6150.
 estour *Sm.* Kampf 2302, 2920, 3833, 5459.
 estourbillon *Sm.* Sturmwind 2714.
 estourdir *tr.* betäuben 1761, 3590, 6041, 6866.
 estoutement *Adv.* verwegen 1723, 3981, 5980.
 estrainne, -ngn- *Sf.* Geschenk 3839, 7711.
 estrier *Sm.* Steigbügel 2539, 4086.
 estrif *Sm.* Streit, Wortstreit 50.
 ëur *Sm.* Geschick, Glück 7689.
 Fable *Sf.* Rede, Gerede 5175, 6607, 6647.
 fachon *Sf.* I. Art und Weise 3748; II. Gesicht, Körperbildung 1472.
 faille *Sf.* Irrtum in sans — ohne Fehl, sicherlich 8015.
 faillir *intr.* (Präs. 3. faut 6984, Fut. 6. faurront 5931); auf-

- hören, nachlassen 1039, 1041;
 fehlgehen 1620, verlassen 6650.
 faintise *Sf.* Feigheit, Schein 2566,
 sans- ohne Lug 5195, 7726.
 faitie, -s *Adj.* schön gebaut,
 hübsch 424, 1367, 5839.
 faiture *Sf.* Gestalt, Beschaffenheit
 1368.
 fauconnier *Sm.* in devenir —
 zum Lügner werden 6658.
 fausser *tr.* beschädigen, täuschen,
 brechen (*Eid*) 828, 7479.
 faustour *Sm.* Falschheit 8519.
 felement *Adv.* boshaft 4220.
 fenir *intr.* endigen 1592, 1852.
 ferir *tr.* schlagen, treffen 111,
 1423, 2845, 4096; — *Sm.*
 6787.
 ferreure *Sf.* Vergitterung 7390.
 feste *Sf.* Fest in faire — sich
 freuen 7363.
 fiablement *Adv.* aufrichtig 7715.
 fichier *tr.* in — le feu Feuer
 anlegen 2730.
 finner *tr.* beendigen 5940, 5965,
 7731.
 fiole *Sf.* Fläschchen 7226.
 flequir *intr.* weichen, wanken
 6799.
 flote *Sf.* Abteilung von Ritttern
 5568.
 foleur, -our *Sf.* Torheit 4747.
 fons *Sm.* I. Boden 7350, II. Tauf-
 becken 4496.
 foursener *intr.* wahnsinnig werden
 3837, 7151, 7205.
 forsenerie *Sf.* Wahnsinn 3807.
 frain *Sm.* Zügel, Zaum in tenir
 par le — in Gefangenschaft
 halten 3508.
 fremal *Sm.* Spange 8457.
 fremier *intr.* xittern 2545, sich
 aufregen 1243.
 fremir *tr.* xittern 1032, 3567, 5265.
 frëour *Sf.* Aufregung 4655.
 freskement *Adv.* frisch 1045.
 fret, f-e *Ptp.* von fraindre zer-
 brechen 1409.
 frichon *Sf.* Schrecken 2533, 2843,
 7135.
 fröer *tr.* zerbrechen 5989, 6256.
 fner *Sm.* in a nul — in keiner
 Weise, um keinen Preis 5078.
 fuison *Sf.* große Menge 3670,
 4838.
 fumiere *Sf.* Rauch 1469.
 fust *Sm.* Baum, Baumstamm 8161.
 Gaaingnier *tr.* gewinnen, verdie-
 nen 985, 4617.
 gagier *rfl.* verpfänden 1532.
 gaient, géant *Sm.* Riese 1681,
 1692, 1743.
 gance *Sf.* Ausweichen 5978.
 gap *Sm.* (Nom. gas) Scherz, Spaß
 427, 5860.
 gaste *Adj.* wüste 1833.
 gaster *tr.* verwüsten 7611, töten
 4806.
 gehir *tr.* sagen, erklären 578.
 germain *Adj.* echt, leiblich 2947,
 3020, 3062.
 gesir *intr.* (*Perf.* I. juc 2430,
Fut. I. girai 4066) liegen,
 schlafen, ruhen 1068, 2864.
 gerfaut *Sm.* Gierfalke 5749, 5763.
 girai s. gesir.
 glave, glaive *Sm.* Lanze, Schwert
 1706, 1714.
 goute *Sf.* Tropfen in ne ... goute
 gar nichts 1868.
 grant *Sm.* Größe 3882.
 gré *Sm.* Dank 8364; a — frei-
 willig 819, 3786.
 grever *tr.* belästigen 67, 2906,
 6055.
 grongner *intr.* murren, unzufrie-
 den sein 3229.

gué *Sm. Graben* 2353.
 guerredonner *tr. vergelten* 4494.
 gueter *tr. sich schützen, abwehren*
 1893.

He *Interj. ach* 7025.
 hair *tr. (Präs. 3. het 1566, Cond. 3. haroit 1561) lassen* 1357.
 haitié, hetié *Adj. gesund, unver-
 schrt* 2381, 4972, 7236.
 hanir *intr. wiehern* 6210, 7757.
 haster *rfl. eilen, beeilen* 490, 2535.
 hasterie *Sf. Eile* 3818.
 hastivement *Adv. schnell, eilig*
 3496, 6931.
 haubrejon *Sm. Rüstung* 7757.
 hancer *tr. erheben, ausholen (zum
 Schlagen)* 1734, 1758, 7954.
 hester *rfl. s. haster* 6084.
 heter *rfl. freuen* 5045.
 bideus, f. -e *Adj. häßlich* 1682.
 hocier *tr. schütteln* 4844.
 hoquement *Sm. Hin- und Her-
 bewegen* 3912.
 horions *Sm. Plur. Schläge* 4720,
 4727, 5891.
 hoster hors *befreien* 1883.
 huant *Adj. schreiend* 1033, 1049,
 3571.
 hucier *tr. rufen, anschreien* 5992,
 6250.
 hui *Adv. heute* 3063, 4379.
 huimes *Adv. jetzt* 4028.
 huie *Sf. Angriff in a unne —
 auf einmal* 146.
 hurter *tr. anspornen* 2290.

Iex *Sm. (Plur. von oel) Augen*
 1868, 8113, 8515.
 iloec *Adv. dort* 78, 3428, 3646.
 imaginanche *Sf. Einbildung* 1364.
 incorporer *tr. einverleiben* 7536.
 ireur, -our *Sf. Zorn, Wut* 100,
 1548.

isnelement *Adv. schnell* 99, 961,
 8080.
 issir *intr. (Präs. 6. issent 307,
 Ptp. yssut 3) hinausgehen*.

Ja *Adv. schon, jetzt* 4834, 6720;
 ne — nie 2826.
 jaiant, jéant *Sm. Riese* 1678,
 1804.
 jengler *intr. müßig schwätzen*
 1245.
 jengleur *Sm. Betrüger, Verführer*
 750.
 jolie *Adj. freudig, lustig, schön*
 1226, 5283.
 jon *Sm. Rohr (Binse, Schilfrohr)*
 2694, 6723.
 jone *Adj. jung* 3324.
 jongleur *Sm. Spielmann* 3239.
 journee *Sf. Tagesreise* 1859;
Kampf, Turnier 6797.
 jousté *Sf. Kampf (mit Lanzen),
 Turnier* 263, 4718, 5504.
 jouter *intr. kämpfen* 312, 5676.
 jovene *Adj. jung* 5674, 5680;
 (*Dimin.*) -ete 25.
 juc *s. gesir*.
 jus *Adv. nieder, zur Erde* 106,
 317, 1760.

Karoler *intr. im Reigen tanzen*
 5268.
 kemin *Sm. Weg* 4148.

Lachier *tr. anbinden, befestigen*
 1390, 5467.
 laide *Adj. häßlich, verhaßt* 353;
 -ment *Adv.* 1767.
 languir *intr. leiden* 5791.
 large *Adj. freigiebig* 3254, -ment
Adv. 3121.
 lasse *Interj. ach* 3181, 5668.
 las *f. lasse Adj. müde, unglück-
 lich* 3197.

las *Sm.* Netz, Faden, Strick 5057.
 las chetis *Interj.* jammerschade 386.
 lau = la ou *Adr.* dort wo 178, 498, 4161.
 læauté *Sf.* Treue, Aufrichtigkeit 8440, 8446.
 læens *Adv.* dort drinnen 369, 3201, 5247, 7179.
 læesce *Sf.* Freude 1526, 1586.
 lermé *Adj.* betupft 1686, 2676.
 les *Prp.* neben 5598.
 leverier *Sm.* Windhund 6079, 6092.
 levier *Sm.* Hebel 1720
 lié *Adj.* froh 3003, 5162; liement *Adv.* 830.
 lieue *Sf.* Meile 954, 3842.
 lige *Adj.* untätig 376; -ment *Adv.* zu unbeschränkter Verfügung, ganz 38, 3775.
 lignage *Sm.* Linie (Abstammung), Verwandte 5667, 7109, 8244.
 lonc *Sm.* Länge 8110.
 longnet *Adj.* lang 6336.
 los *Sm.* Rat, Ruhm, guter Ruf 5263, 5461, 7501.
 loyer *Sm.* Lohn 6918, 8175.
 luisant *Plp.* leuchtend 1439.
 luppart *Sm.* Leopard 150.
 lycorne *Sf.* Einhorn 7413.
 Machue *Sf.* Keule 8160, 8188.
 maginer *tr.* sich vorstellen 5420.
 maille *Sf.* Masche 1512.
 maindre *intr.* bleiben, verweilen 8401.
 malete *Sf.* kleiner Koffer 3076.
 maloît *Adj.* verflucht 1246.
 mamelle *Sf.* Brust 385, 6333.
 mander *tr.* melden, anbieten 460, 2415, 7811.
 manechier *intr.* hin- und herreiten 6861.

manoir *intr.* bleiben 189; — *Sm.* Wohnung 7283.
 maronnier *Sm.* Scemann 3301.
 marri *Adj.* traurig 3363, 5396, 6034.
 marrir *rfl.* betrüben 7037.
 mauffet *Sm.* Bösewicht, Übeltäter 8138.
 maugré *Prp.* trotz 5008, 5025.
 mautalent *Sm.* Unwille 1695, 6168.
 mehengnié *Sm.* Verwundete 2577.
 mehengnier *tr.* verletzen 2585.
 membrer *Sm.* Erinnerung 1852.
 menchongnier *Sm.* Lügner 5904.
 menestrel *Sm.* Sänger 3078.
 menu *Adj.* klein 4090, 8161.
 merir *tr.* belohnen 6940.
 merler *tr.* stören 758.
 merlec *Sf.* Zank, Streit, Kampf 2376.
 meschief *Sm.* Unglück 972, 1621.
 mesdire *intr.* verleumden, Böses reden 1254.
 mesage *Sm.* Bote, 4320, Botschaft 7590.
 mesnie *Sf.* Gesinde, Gefolge 4391.
 mesparler *intr.* übel reden 5239.
 mestier *Sm.* in avoir — nötig sein 6021, 6027 und estre — 5802.
 mestrie *Sf.* Herrschaft 3821.
 meure *Sf.* Moor 1467.
 mezeze *Sm.* Unbehagen 1332.
 mirer *tr.* belohnen 1208, 4579, 7532.
 möe *Sf.* Grimasse 587, 4210.
 monde *Sf.* Preis, Wert 640.
 monteplier *tr.* vermehren 8495.
 moquier *rfl.* verspotten, sich lustig machen über 2949, 3017.
 moqueis *in par-* zum Spott 417.
 morne *Adj.* düster, niedergeschlagen, still 1119, 5255, höfisch, taktvoll 1070, 5425, 5485.

muable *Adj.* wechselnd, unstät 5167.

mucer *tr.* verbergen 1773, 7307.
mür *tr.* wechseln, verändern 923,

1977, 3630.

murgier *Sm.* Steinhaupe 3999.

musardie *Sf.* Torheit 3796.

muse *Sf.* Verlieren von Zeit in faire — staunen, gaffen, müßig sein 348.

muy *Sm.* Muid, Scheffel (*afrz.* Hohlmaß) 6400.

Nagier *intr.* segeln, rudern, auf dem Meere fahren 3374, 3394.

nain *Sm.* Zwerg 5774, 6331.

navrer *tr.* verwunden 1718, 5410, 8191.

néant *Adv.* nichts 112; devenir — zu nichts werden 6547.

nef *Sf.* Schiff 3218, 3222.

negé *Ptp.* geschneit 6724.

nennil *Adv.* keineswegs 456, 2608.

ners=noirs *Adj.* schwarz 8113.

nes *Adj.* gut 3129.

nice *Adj.* einfältig 704, 3966; faire le nisse den Einfältigen spielen 5840.

noif, -s *Sf.* Schnee 2520, 6724.

noise *Sf.* Geräusch, Lärm 4423, 5003.

nonchier *tr.* verkünden, melden 951, 6495.

nonnain *Sf.* Nonne 3258.

O *Prp.* mit 3066, 3355, 3360.

ocire *tr.* töten 124, 6095.

oel *Sm.* Auge 771, 5276.

oïl *Adv.* ja 2975, 3696, 3907.

oïr *tr.* (*Präs.* 1. oï 4867, 6. öent 6551, *Kon.* oie 964, 6819, *Perf.* 1. oï 7943, 3. oy 7826, 5. oïstes 1116, *Imper.* oës 1151, *Fut.* 5. ores 471, *Ptp.* oï 6916, 6990, oït 4578) hören, ver-

nehmen 1578, oiant de tous in Gegenwart aller 517, 8371.
ombroier *rfl.* beschatten lassen 6639.

ongle *Sm.* Krallen 6047.

onguement *Sm.* Salbe 6948, 7228, 7232.

ordure *Sf.* Schmutz 1473, 8420.

orelle *Sf.* Ohr in faire — scharf zuhören 5734.

ost *Sf.* Heer 2754, 7842.

ostel *Sm.* Wohnung 2959, 5146.

otrier *tr.* bewilligen, zugeben, versprechen 1794, 7281, 7713.

otroi *Sm.* Versprechen 241, 4471.

outrément *Adv.* mit Gewalt 3785.

Paint *Sm.* Aussehen 7343.

palefroi, -ll- *Sm.* leichtes Reitpferd, Zelter 2788, 3513.

pamoison, -mis- *Sf.* Ohnmacht 5374, 7018.

pane *Sf.* Feder, Flügel 1842.

paour *Sf.* Furcht 1495, 6298.

parable *Adj.* schmuckhaft 5172.

parcevoir *tr.* wahrnehmen 411, 624.

parchier *rfl.* stürzen, niedersetzen 6817, 6821.

paroir *unpers.* (*Präs.* 3. pert) scheinen 3554, 4808, 6813.

parsevrer *intr.* andauern 3044.

parté *Sf.* Trennung 1445, 7048.

partement *Sm.* Trennung, Abreise 1298.

partie *Sf.* in autre — anderswo 3805, 3816, 3827.

pas *Sm.* Steg 283, 297.

pasmer *intr.* ohnmächtig werden 5357, 5662.

pau, peu, poi, pou *Adv.* wenig 2309, 3207, 6776. — *Sm.* 6932.

paumer *rfl. ohnmächtig werden* 3619.
 paunoyer *tr. mit voller Faust zu-*
fassen 103, 2284, 7865.
 pavillon *Sf. größeres Zelt* 3511,
 7756.
 pavour *s. paour* 1807, 4071.
 pendent *Sm. Abhang* 1609.
 pendre *intr. hängen* 1438, 6380,
 6398.
 pensement *Sm. Denkungsart* 544,
 962.
 pensis *Adj. nachdenklich* 7200.
 per *Sm. I. Gleiche* 15, 5848;
II. Pair de France 8379.
 petit *Adj. wenig* 26, 6473.
 piece *Sf. Zeitraum in a chief*
de — endlich, nach einiger
Zeit 3487; *piech'a seit langer*
Zeit 16, 375, 3304, 5608,
 5970.
 pis *Sm. in avoir le (oder du) —*
den kürzeren ziehen, unter-
liegen 6192.
 plaie *Sf. Wunde* 6024, 6050.
 plait *Sm. Gelegenheit (zum Kämp-*
fen) 270.
 plance *Sf. Brückchen* 626.
 plege *Sm. Garantie, Pfand,*
Bürge 2812.
 plenté *Sf. Fülle* 1201, 8450.
 plet *in tenir- von etwas sprechen*
 5656.
 plevir *tr. beschwören, versichern,*
verbürgen 4481, 5633, 8470.
 plour *Sm. Weinen, Klage* 7556.
 poeste *Sf. Macht* 1963, 7329.
 pont *Sm. Brücke* 2333, 7014.
 pore espi *Sm. Stachelschwein*
 5795, 6449.
 portreture, pourtraiture *Sf. Bild*
 1369, 1947, 7481.
 poulain *Sm. Füllen* 6213, 6216.

pourchacer *tr. herbeischaffen* 1562,
 6378.
 pourkachier *s. pourchacer* 7616.
 pourroindre *tr. belecken* 1843.
 pouroint *Sm. Belecken* 1841.
 pourpenser *rfl. nachdenken, über-*
legen 486, 7399.
 pourrere *Sf. Staub, Staubwolke*
 1468, 2700, 3551.
 pourtrés *Ptp. bemalt, geformt*
 3886.
 praiel *Sm. kleine Wiese* 406.
 presse *Sf. Gedränge* 3558, 7970.
 prêt *Sm. Wiese* 6609.
 preudon *Sm. rechtschaffener Mann,*
tapferer Ritter 1811, 3541.
 preudefame *Sf. kluge, weise Frau*
 3526, 3662.
 pri *Sm. Bitte* 699.
 prieuse *Sf. Priorin* 3264, 3277.
 pris *Sm. Preis, Achtung, Ruf*
 5626, 6242, 7501.
 privé *Adj. vertraulich* 412. —
Sm. Vertraute 369.
 poëche, -se-, -sch- *Sf. Tüch-*
tigkeit 637, 1785, 2891,
 8397.
 puis *Sm. Brunnen* 6397.

Quunque *Pron. alles was, soviel*
als, was auch immer 2158,
 2631.

quartier *Sm. in de — viereckig,*
vierkantig 6857, 7864.
 querir *tr. suchen* 1191.
 querre *tr. suchen* 263, 280.
 queste *Sf. Suche (nach Aben-*
teuern) 5869, 6964.
 quidier *tr. (Präs. I. quic* 7497)
glauben 1651, 1717.
 quidier *Sm. Glaube, Ansicht*
 4815.
 quoi *Adj. ruhig, still* 1198, 2587,
 3589.

Rade *Adj.* reißend 7351.

raemplir *tr.* wieder anfüllen 6137.

raler *intr.* zurückgehen 1415, 6951.

ralier *tr.* sich wieder vereinigen 6779.

ramanoir *tr.* abbrechen 2319.

ramembrance *Sf.* Erinnerung 1426, 1584.

ramembrer *tr.* erinnern 1366.

randon *Sm.* Heftigkeit in a (oderen) un- auf einen Schlag, zugleich 123, 2381.

ravel *Sm.* (Nom. raviaus) Stolz, Lebhaftigkeit 5681.

ravir *tr.* rauben, entführen 3361, hinreißen, entzücken 4713.

raviser *tr.* bemerken, genau betrachten 5528.

ravoir *tr.* wieder haben, wieder bekommen 3414, 8188.

recelee *Sf.* geheim in a — im Geheimen 4949.

rechief in de — von neuem 4560.

reconforter *tr.* trösten, besänftigen 2873, 4709, 4989.

recorder *tr.* wiederholen, erzählen 8562.

recouvrer *tr.* wieder bekommen 6263.

recouvrir *Sm.* Ersatz, Hilfe 2521.

recroire *tr.* aufhören, nachlassen 6303.

refraindre *tr.* zügeln, müßigen 31, 230, 3016.

refui, -t *Sm.* Zufluchtsort, Rettung 4878, 6357.

regiber *intr.* entspringen, entlaufen 3378.

regné *Sm.* Königreich 3155.

regret *Sm.* Bedauern 5366.

regreter *tr.* bedauern, sehnend klagen 1939.

relenquir *tr.* verlassen 6956.

remanant *Sm.* Rest 5281.

remirer *tr.* und *refl.* spiegeln, betrachten 1442, 7466.

remuer *intr.* beben 7295, entfernen 4377, 6229.

rengier *tr.* in Reihen aufstellen 2262, 4049, 5492.

renier *tr.* verzichten 583.

renvoisie *Adj.* freudig 8529.

replanir *tr.* erfüllen 11, 400, 7470.

requoi *Sm.* Ruhe, Versteck 2144; en — im geheimen 2150.

resplendir *intr.* erstrahlen 4920.

retargier *intr.* zögern 1234.

retentir *intr.* erdröhnen, widerhallen 7758.

retraire *tr.* mitteilen, erzählen 28.

revel *Sm.* (Nom. reviaus 8463) Freude 12, 4804, 7473.

riffler *tr.* töten 5013.

rigoler *intr.* lachen 4705.

roison *Sf.* Gespräch 553.

route *Sf.* große Schar, Abtheilung von Rittern 78, 2527, 3560.

router *tr.* brechen 1494, 1569.

Sablon *Sm.* Sand 8069.

sachier *tr.* stark zusetzen 1753.

sainne *Adj.* hell, rein 4149.

sablant *Sm.* Aussehen 5274; faire — sich stellen als 5123,

5812; par — zum Schein 405.

sanc *Sm.* Blut 1744.

savouré *Adj.* geliebt 7541; -ee *Sf.* Geliebte 1835, 3726.

sebelin *Sm.* Zobelpelz 5149.

sëel *Sm.* Siegel 2185.

sëel sëille *Sf.* Eimer 6380, 6398.

seillon *Sf.* Furche 4001.

semonse *Sf.* Aufforderung 7616.

serainne *Sf.* Sirene 4150, 6812.

seri *Sm. Ruhe, Stille* 1770.
 serjant *Sm. Diener* 4529.
 servage, sier- *Sm. Dienst, Knechtschaft* 1642, 5765, 6841.
 solel *Sm. (Nom. solaus 1422) Sonne* 4918.
 souef *Adj. sanft* 6533.
 soulas *Sm. Vergnügen, Kurzweil, Lust* 5056.
 sourdre *tr. auffliegen* 3551, *rfl. erheben* 8077.
 soutis *Adj. geschickt* 1400; *-ivement Adv.* 3292.

 Tache *Sf. Flecken* 1465, 1468.
 talent *Sm. Wille, Wunsch, Lust, Neigung in a — nach Wunsch* 3392, 4586.
 tard *Adv. spät in il m'est — ich kann kaum erwarten* 5457, 5513.
 targe *Sf. Tartsche (eine Art Schild)* 8162.
 targier *intr. zögern* 1015, 2885.
 teche *Sf. Eigenschaft* 6205.
 temple *Sf. Schläfe* 7234.
 tenchier *intr. streiten, xanken* 4383.
 tenchon *Sf. Streit* 2406.
 tinel *Sm. großer Hebel* 1739.
 tiré *Ptp. in venir — zugeritten kommen (auf jem.)* 2793.
 toison *Sf. Vließ* 4260.
 tolir *tr. wegnehmen* 59, 1629, 7276.
 tor *Sm. Stier* 4173.
 tost *Adv. schnell, bald* 3221, 3843, 5967.
 tour *Sm. Wendung* 5978.
 tourment *Sm. Verlust, Qual* 272, 5669.
 transir *intr. sterben* 5361.
 travellier *rfl. arbeiten, quälen, bedrängen* 5882, 5889.

tres *Prp. seit, von an* 1381, 4635.
 tresbuchier *tr. niederwerfen* 317, 4421.
 tresmüier *tr. ändern (Gesichtsfarbe)* 3734, 4725.
 trespasser *tr. überschreiten, durchreiten* 794, 3587, 5547.
 tressailir *intr. (Präs. 3. tressaut 6983) zusammenfahren, zittern* 7649.
 tressüier *intr. schwitzen* 447, 4125.
 tret *Sm. Zug* 8116.
 tribulation *Sf. Widerwärtigkeit, Leiden* 2070.
 trieue *Sf. Waffenstillstand* 2821.
 trouser *tr. einpacken* 3076.
 tumer *intr. springen* 6313.
 tunicle *Sf. Kleid* 3242.

U *Prp. (= en + le) auf, in* 980, 3589, 6669.
 u *Adv. (ubi) wo* 641, 941, 3667.
 ublier *tr. vergessen* 1462.
 umeyler *rfl. demütigen* 4237, 6056.
 user *tr. anwenden, verbrauchen, anstrengen* 393.

Vair *Adj. schillernd* 8515.
 val *Sm. Tal in aval hinab* 1899; *contreval hinauf* 1898.
 vanter *rfl. rühmen* 5608, 6513, 7474.
 varles *Sm. Knappe* 304, 2450.
 vasselage *Sm. Tapferkeit* 6840.
 vavasseur *Sm. Lehnsmann, niedriger Edelmann* 1610.
 vëer *tr. verbieten, abschlagen, verweigern* 2024.

verriere *Sf. Verglasung* 1422.

vertir *intr. zurückkehren* 468.

viaire *Sm. Gesicht* 7451.

vïelle *Sf. Geige* 3075.

vif *Sm. Leben in* de mon — *in*
meinem *Leben* 224; en — *im*
Leben 1534.

virer *tr. flattern (Fahnen)* 4922.

vis *Sm. Gesicht* 5847; *unpers.*

il m'est vis *es scheint mir* 79,
5845.

visée *Sf. Richtung* 3575.

viser *tr. schleudern* 630.

vivent *Sm. Lebzeit* 2993.

voir *Adj. wahr* 2337, 2723; —
Sm. Wahrheit 381, 3492.

voire *Adv. sicherlich, so ist es*
3618.

vredour *Sf. Grün* 6608.

Verzeichnis der zitierten Werke.

[Die Titel der hier nicht verzeichneten Werke sind an den betreffenden Stellen vollständig angegeben.]

- Domenico Comparetti, Virgilio nel Medio Evo. 2 vol. Firenze 1892.
 André Duchesne, Histoire de la Maison de Dreux. Paris 1631 in fol.
 Ebeling, Auberee. Halle 1895.
 W. Foerster, Christian von Troyes sämtliche Werke. Halle 1884—99.
 —, Kristian von Troyes Yvain. Romanische Textbibliothek. Band V.
 Halle 1906.
 —, Chevalier as Il especes. Halle 1877.
 —, De Venus la deesse d'amor. Bonn 1880.
 Friedwagner, Méraugis de Portlesguez von Raoul de Houdenc. Halle 1897.
 G. Gröber, Grundriß der romanischen Philologie. Bd. II 1 und 2. Straßburg 1902.
 H. Grote, Stammtafeln. Leipzig 1877.
 Haase, Das Verhalten der pik. und wall. Denkmäler des Mittelalters in bezug auf a und e vor gedecktem n. Diss. Halle 1880.
 van Hamel, Les Lamentations de Mathéolus et le Livre de Léesce de Jehan Le Fevre de Resson. Paris 1892. 1905.
 Jeanroy, Les origines de la Poésie lyrique en France. II. éd. Paris 1903.
 Ernest Lavisse, Histoire de France, depuis les origines jusqu'à la révolution. 8 vol. Paris 1900—1903.
 Lorentz, Die erste Person Pluralis im Altfranzösischen. Diss. Heidelberg 1886.
 Keller, Roman des Sept Sages. Tübingen 1836.
 Köstlin, Geschichte der Musik. Tübingen 1880.
 Krause, Zur Mundart des Départements Oise. Z. fr. Sp. Lit. XVIII, S. 58 ff.
 Maßmann, Partonopeus und Mélior. Berlin 1847.
 Mebes, Garnier von Pont Sainte Maxence. Diss. 1876.
 P. Meyer, in: Mémoires de la Soc. de linguistique. T. I.
 Michaud, Biographie Universelle. T. XI.
 Neumann, Laut- und Flexionslehre. Heilbronn 1878.
 Nouvelle Biographie générale. T. XIV.

- Gaston Paris, Orson de Beauvais. Soc. d. a. textes frs. Paris 1900.
 Piaget, Le Chapel des Fleurs de Lis; in: Romania XXVII.
 Fr. von Raumer, Geschichte der Hohenstaufen. Leipzig 1871—72.
 Rauschmaier, Über den figürlichen Gebrauch der Zahlen im Altfranz.
 Diss. Erlangen 1892.
 Raynaud, Bibliographie des Chansonniers français. Paris 1884.
 —, Rondeaux et autres Poésies. Soc. d. a. textes frs. Paris 1889.
 Fr. de Reiffenberg, Gilles de Chin, poème de Gautier de Tournay,
 Monuments pour servir à l'histoire de Namur etc. T. VII. 1847.
 Roßmann, Französisches oi. Diss. Heidelberg 1882.
 Schirrmacher, Kaiser Friedrich der Zweite. Göttingen 1859—1865.
 Schrohe, Der Kampf der Gegenkönige Ludwig und Friedrich. Hist.
 Studien. Bd. XXIX (1902).
 Schwan, Philippe de Remi, Sire de Beaumanoir; in: Romanische Studien
 IV. S. 351 ff.
 Schwan-Behrens, Altfranzösische Grammatik. 6. Aufl. 1906.
 Schwieger, Der Zauberer Virgil. Berlin 1897.
 Suchier, Aucassin und Nicolette. 4. Aufl. Paderborn 1899.
 —, Oeuvres poétiques de Philippe de Beaumanoir. Soc. d. a. textes. frs.
 Paris 1884.
 Tobler, Le dit des VIII blasons; in: Jahrbuch f. rom. u. engl. Lit. V.
 Winderlich, Die Tilgung des romanischen Hiatus durch Kontraktion im
 Französischen. Diss. Breslau 1885.
 Winkelmann, Kaiser Friedrich II.; in: Allgemeine deutsche Biographie.
 Bd. VII.
 Zingerle, Raoul de Houdenc und seine Werke. Diss. Erlangen 1880.
-

Berichtigungen.

[Die Berichtigungen sind vor der Benutzung des Textes einzutragen.]

Infolge von nachträglich notwendig gewordenen Veränderungen in der Verszählung sind die Belegstellen der Einleitung an einigen Stellen zu verändern, und zwar sind die Zahlen der angeführten Belege von 3824 bis 4289 um 1 zu vermehren (also z. B.: S. 55 Z. 20: V. 3887 statt 3886 usw.), von 5272—5442 um 2 zu vermindern (also: S. 109 Z. 15: V. 5272—5292 statt 5274—5294 usw.) und von 5443—5854 um 1 zu vermindern (also: S. 6 letzte Zeile: 5819 und 5853 statt 5820 und 5854 usw.).

S. 69 Z. 30: enbruc 5522 *xu tilgen*, S. 70 Z. 13: eront ff. *xu tilgen*, S. 96 Z. 14—19 *xu tilgen*. S. 161 *Hds. hat* aufrique, 181 *muß vor* 182 *gestellt werden*, 183 Et pour ce (s. *Einl.* S. 118), 297 Coment il puisse, 397 grant, 457 fui, 541 caille que face, 579 va, on parla *wie die Hds.*, 692 n'ert, 735 sacrés, 873 A vus, 911 *und* 1013 *keine* [], 1048 l'anuitier, 1089 mandés, 1103 *keine* [], 1161 Quar, ce par grasce n'est de tristeur hostés, 1162 sa ge (*vgl.* 5416 fa ge), 1169 maintenes, 1171 Par, 1201 bienfes, 1373 pres ou loing, 1424 Des yex, 1565 *keine* [], 1834 d'esbatement, 2024 *Var. der Hds.* Et dist *statt* 2025, 2275 m'otroies, 2352 Li .xxx. vit, 2442 passés, 2577 mehengnié, 2641 *Var. der Hds.* du tout *statt* 2640, 2853 quant n'ai, 2948 *keine* [], 3272 roynne, 3296 manda, 3397 mauves (*s. Anm.*), 4292 *Komma hinter* conmande *tilgen*, 4379 *Var. tilgen*, 4578 ai, 4592 Se Diex, 4908 talent é, 5089 *keine* [], 5166 asisse, 5275 *Var. der Hds.* d'amis, 5283 joli[s], 5409 *Var. der Hds.* fa je, 5430 *s. Anm.*, 5439 *besser die hds. Lesart*: Que du sens n'isi tous vis, 5521 enbrunc, 6415 ahenne.

Nachtrag.

Nach Abschluß des Satzes ist mir ein Abdruck der Veröffentlichung von Wolfram von Zingerle: „Zum Roman de la Dame a la Lycorne et du Biau Chevalier“ bekannt geworden, die in der Sammlung: „Philologische und volkshundliche Arbeiten Herrn Prof. Dr. Vollmöller zum 60. Geburtstage dargeboten“ soeben erschienen ist.

Der Verfasser verbreitet sich in Kürze über die Hds., die von einem hennegauschen Kopisten herrühren soll, geht dann auf die Tendenz des Romanes ein, um hieran eine kurze Inhaltsangabe anzuknüpfen. Hieran geht v. Z. auf die mutmaßlichen Quellen der Dichtung über und fügt noch manches Interessante und Wertvolle hinzu.

In dem Könige von Jerusalem erblickt er Johann von Brienne, der 1229 auf seiten der Päpstlichen gegen seinen Schwiegersohn, den Kaiser Friedrich II., in Italien kämpfte, wobei letzterem vorübergehend die *Terra di Lavora* (welcher Name vielleicht in *Terre de Labour* wiederzufinden ist) verloren ging. Auch die Entführung der Königin von Jerusalem kann auf historischer Grundlage beruhen, da Isabella von Brienne vor ihrer Vermählung mit Friedrich in Tyrus zur Königin von Jerusalem gekrönt worden war. In dem Kriegszug des Kaisers Friedrich gegen den König von Friesland vermutet v. Z. den Feldzug des Gegenkönigs Wilhelm von Holland gegen die Friesen 1256.

Bei den literarischen Quellen weist der Verfasser auch noch gelegentlich der ersten Riesentötung auf den Roman de la Violette V. 4638 ff. hin; auf eine nähere Bekanntschaft mit dem Roman de Gilles de Chin scheinen außer dem Kampf mit dem Riesen, wobei der dankbare Löwe dem Beau Chevalier beisteht, das Auffinden eines Briefes auf dem Rücken des Ebers (G. de Ch. V. 1743 ff.) und das Abweisen des Liebesantrages der Königin von Ungarn durch den Löwenritter (G. de Ch. V. 2629 ff.) hinzudeuten. Zum Schwangerwerden der Mutter des Feenritters vergleicht v. Z. die Kindheitsgeschichte der heiligen Anna (Leroux de Lincy, Livre des Lé-

gendes p. 24) und das fabliau vom Schneekind (Barbazan-Méon, *Fabliaux et contes* III, 215ff.; J. Bédier, *Les fabliaux*² 460ff. und G. Gröber, *Grundriß* II, Abt. 1, 905). Für das Märchen von den kupfernen Männern verweist v. Z. auf C. Voretzsch, *Epische Studien* I, 132ff. und schließlich für die Abenteuer in der *Terre de Labour* z. B. vom Fräulein in der Quelle (V. 6509ff.) auf eine Episode aus dem „*Atre Perillos*“ (Hds. Paris, Bibl. nat. Nr. 1433) V. 3002ff. und auf eine Erzählung aus der Prosabearbeitung des Veilchenromans (am Schlusse der Ausgabe von Fr. Michel). Zum sprechenden Gierfalken erinnert der Verfasser an den sprechenden Papagei im Chevalier au Papegau und zum Niedersetzen des Gierfalken auf den Helm des Löwenritters an die *Chanson de geste* Gaydon V. 425f. und 7339ff.

Über die Abfassungszeit und über den Dialekt und die Person des Dichters spricht sich der Verfasser nur so weit aus, daß er den Dichter, welcher vielleicht ein Clerc gewesen sei, der spätestens der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts angehörte, aus der Pikardie, etwa aus Artois oder Umgebung, stammen läßt, welcher in seiner Sprache franzische Züge, wie *an:en* usw., aufweist.

An diese literarhistorische Studie, auf die hiermit verwiesen werden soll, schließt sich der Abdruck der in den Roman eingeflochtenen Lieder an, auf deren Text näher einzugehen auf den Wunsch des Verfassers einem Rezensenten überlassen werden soll.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	5
Die Handschrift	5
Der Inhalt	9
Grundlagen der Dichtung	40
Die überlieferte Mundart	56
Die Mundart des Dichters	71
Zeit der Abfassung des Romanes	82
Versbau und Reim	94
Die Lieder	107
Stil des Romanes	115
Der Verfasser	124
Text	127
Anmerkungen	373
Namenverzeichnis	385
Liederverzeichnis	387
Glossar	390
Verzeichnis der zitierten Werke	406
Berichtigungen	408
Nachtrag	409

Rechenschaftsbericht

der

Gesellschaft für Romanische Literatur.

4. Jahrgang.

1905	Soll	Haben		
	ℳ	₰	ℳ	₰
An Guthaben beim Bankier	3296	80		
„ Zinsen	109	60		
„ Kassenbestand	1658	60		
„ Mitgliederbeiträge I. Vereinsjahr	38	—		
„ „ II. „	258	—		
„ „ III. „	498	—		
„ „ IV. „ 3012,60 ℳ				
Durch den Buchhandel 1098,— „	4110	60		
„ Erlös für verkaufte Schriften	306	—		
„ Dissertation Saß, Schleswig	232	—		
Per Waisenhaus-Buchdruckerei:				
Herstellung der Schriften: Band X, Morel-Fatio			1098	25
„ XI, Sterzi			463	40
„ XII, Saß			482	35
„ XIII, Stimming			901	60
„ „ Dissertation Saß.			101	50
„ Gebrüder Plettner Lithographie			51	—
„ Honorare Stimming und Morel-Fatio			194	—
„ Ferd. Flinsch Papierrechnung			552	50
„ Accidenzen			12	—
„ Rückzahlung Farinelli			20	—
„ Verwaltung, Verpackungsspesen			280	—
„ Porti			261	80
„ Inkasso-Spesen an Koehler			11	—
„ Guthaben beim Bankier			6006	40
„ Kassenbestand			71	80
	10507	60	10507	60

Der Schatzmeister der Gesellschaft für Romanische Literatur.

Dr. Max Niemeyer.

Richtig befunden

Prof. Dr. K. Vollmöller.

du Biau au Lyon.

25725

Romans de la Dame à la Lycorne et du
Biau Chevalier au Lyon.

PONTIFICAL INSTITUTE
OF MEDIAEVAL STUDIES
59 QUEEN'S PARK
TORONTO 5, CANADA

25725.

